Res. 4°
Turc.
87
34

4° Turc.

87/34

Türken-Gefahr

4° ~~Tunc: 87 (5A)~~

R.

Turc. 87/34

N:5.

Die heran dringende Türcken-Gefahr:

Das iſt;

Wohlgemeinte / doch unvorgreiffliche Erinnerung / in was hochbeſorgtem und gefährlichem Zuſtande / unſer liebes Vatterland Teutſcher Nation / und das gantze Heil. Röm. Reich jetziger Zeit ſtecke: auch wie dieſem blutdürſtigem Erb- und Ertz-Feinde fruchtbar- und erſprießlich zu begegnen wäre:

Vermittelſt einer Unterredung fürgeſtellet / durch

C. M.

Dieſem iſt beygefügt die Oration ſo Heinrich de la Tour, Vicecomte von Tourenne, gegen den König in Franckreich / zu Marſal / den 31. Auguſti Anno 1663. über den jetzigen Türcken-Krieg / gehalten hat.

Gedruckt im Jahr 1663.

Dem Edlen/ Ehrnveſten/ und Hochgelehrten
Herꝛn

Chriſtoff Pellern/

Beeder Rechten Doctori, und deß Heil. Römiſchen Reichs-Stadt Nürnberg vornehmen Advocaten/ 2c.

Meinem großgünſtigen hochgeehrten Herꝛn und Patron.

DAß man wider ſtarcke Raub-Falcken die Gänſe-Federn ſchwinge/ und mit Schrifften kämpffe/ gegen den/ der mit dem Säbel kommt; ſol niemand vor verächtlich halten. Es iſt bekant/ wie gleichwol vormals zu Rom/ die im Capitolio hart eingeſchlummerte Römiſche Adler/ durch den rauſchenden Flügelſchlag und Geſchrey der ſonſt ohnmächtigen Gänſe/ zum Streit und Abtreibung der bey Nacht hereinbrechenden Frantzoſen ermuntert worden. So aber damals das Wecken nöthig geweſt; wird warlich jetziger Zeit noch viel nöthiger ſeyn/ unſre bißher ruhende muthige Adler/ das iſt/ alle und jede Potentaten und Fürſten deß Heil. Römiſch-Teutſchen Reichs/ mit Zungen und Federn/ Reden und Schrifften/ auf- und anzuſchreyen/ wider einen Feind/ der mitten in der tieffen Nacht ihrer Sicherheit/ dero veſte Neſter einzunehmen und zu überwältigen/ daherzeucht. Darum leb ich der Hoffnung/ man werde meiner Einfalt dieſes/ durch allgemeine Gefahr ihr abgepreſſtes/ Geſchrey nicht verüblen/ noch anſehen/ wie ſchlecht meine Feder/ zu Beſchreibung der obhandenen Noth/ geſchnitten ſey; ſondern vielmehr/ auf was für eine wohlgemeinte Intention ſie geſpitzet worden. Solte nun hiebey/ für verſtändigen und ſcharffſichtigen Augen/ in einem oder andren aus Eilfertigkeit/ die zuweilen ihre Geburten etwas unvollkommen ans Liecht bringt/ gefehlt ſeyn: tröſte ich mich hingegen deſſen/ daß je verſtändiger jemand iſt/ je leichter er andern ihren geringen Verſtand und Mängel zuverzeihen wiſſe.

Weil dann/ meines guten wiſſens/ bey E. Excell. dieſe Tugend der Leutſeligkeit (den andre Qualitäten überlaſſe ich einer reiffern Vernunfft zu beurtheilen) in voller Blüte/ und ſo wol andern/ als zuforderſt meiner Wenigkeit/ nicht wenig noch ſelten gefruchtet; hab ich mir unternommen/ gegenwärtiges Geſpräch/ und was ſonſt/ beygefügter maſſen/ durch mich aus dem Lateiniſchen ins Teutſche verſetzt worden/ vermittelſt dienſtlicher Zuſchrifft/ deroſelben zu zufertigen: Der verſicherten Hoffnung/ Sie werde nicht den Werth/ ſondern den Willen dieſes Zeugniſſes eines danckgeneigten Gemüths/ belieben/ und mit eben ſo freundlicher Manier aufnehmen/ mit der Sie mich zu dieſem/ und allen andern möglichen Dienſten verbunden; auch hinführo in Gewogenheit beharren gegen dem/ welcher/ nechſt Göttlicher Huldergebung/ verbleibt

E. Excell.

wohlbekanter und ſchuldigſt verpflichter Diener
C. M.

DAß/aus Vermählung der Wiſſenſchaft und Er-
fahrung / die glückſeligſte Handlungen erboren werden ; be-
zeugt am meiſten die Erfahrung ſelbſt. Dannenher junge Leu-
te/bevorab die jenige/ſo das Gemeine Beſte dermaleins zubedie-
nen geſonnen / klüglich thun / wann ſie nicht allein ſich daheim aus den Bü-
chern/beſondern auch in der Ferne/durch Reiſen/unterrichten laſſen/und an den
Sitten und Exempeln fremder Nationē ihre ſelbſteigene Qualitäten ſpiegeln;
um denſelben/nach Befindung / zu geben und zu nehmen / zu verlieren und ge-
winnen. Denn mit den Gütern deß Verſtandes/ ſo da auf den freyen Kunſt-
Märckten der Weißheit erhandelt/und der Gedächtniß verwahrlich anbefoh-
len werden/hat es faſt gleiche Bewandniß/wie mit dem lieben Getreyde: dieſes
muß/auf den Korn-Böden / fleiſſig gewandt / ſoll es anders nicht faulen / und
Würmer generiren; jene/ durch eine gute Peregrination gelüfftet werden/ da-
mit die Spreuer und der Staub eitler Einbildung davon fliegen mögen. Die
Natur ſelbſt ſcheinet dieſes/an dem im Meer wachſendem Korallenbaum/ für-
zubilden: maſſen deſſen unterm Waſſer verborgene Theile aller weich / was
aber über dem Waſſer/in der Luft ſtehet/ hart befunden; dazu die gantze Stau-
de alsdann erſt erſteifet und gehärtet wird / wenn man ſie heraus nimmt / und
in die Lufft bringt. Denn alſo pflegt/durch Beſuchung fremder Länder / (im
fall dieſe anders recht klüglich angefangen wird) die Geſchicklichkeit deß Men-
ſchen ihre vollkommene Krafft erreichen/und zum gemeinen Nutzen/ oder guter
Converſation bequem werden: da im Gegentheil pur lautere Speculiſten/und
aus der Schalen ihres Vatterlandes nie hervorgekrochene Schnecken in po-
litiſchen Sachen/deſto weniger nutzen; je eigenſinniger ſie gemeinlich / auf ih-
rem allein-klugem Kopff / beharren. Sie bauen offt / in ihren Gedancken/
groſſe Schlöſſer/ja gantze Monarchien/und unterfangen ſich/(in der Einbil-
dung) wie die Leuen durch zu dringen/und mit lauter Adler-Flügeln durch alle
An-und Rathſchläge zu fliegen; ſo lange biß ihnen / durch Erfahrung / ein
Menſchlich Hertz/ wie jenem Aſſyriſchem Thier / gegeben / und ſie/ wiewol mit
groſſer Mühe und vieler Ungelegenheit/ zur Raiſon und Vernunfft gebracht
werden.

In reiffer Betrachtung deſſen allen / hatte der Herr Friſchmuth ſich ent-
ſchloſſen/nachdem er auf Academien das ſeinige verrichtet/eine Reiſe in Franck-

reich und Welſchland zu thun; ſolchem nach auch/ in der Fremde/ ſich ein paar Jahr allbereit/ nicht ſonder Vermehrung ſeiner Geſchicklichkeit/ aufgehalten: deß gäntzlichen Willens/ noch andre Nationen mehr zu beſchauen; dafern ihm nicht die widerwertige Poſt in den Zügel gefallen/ mit Bericht/ daß der Erbfeind in Ungern gerucket/ und unſerm lieben Vatterland Teutſcher Nation einē ja ſo gefährlichen als feindſeligen Nachbarn preſentirte. Dieſe briefliche Andeutung zwang ihn/ ſeinen Vorſatz zu ändern/ und dem Zuſchreiben der lieben Seinigen zu folgen; das iſt/ wieder nach ſeiner Heimath zu kehren. In ſolcher Zuruckreiſe/ kam er unterwegens auf eine wolbenahmte Stadt/ darinn ſeiner beſten Kleinodten eines/ nemlich Herr Wolrath/ als ſein Kern-Freund/ und treugeſchworner Bruder/ wohnete; welchen/ in der Durchreiſe/ unbeſucht vorbey zugehen/ den Geſetzen ſo aufrichtiger und verträulicher Freundſchafftſchnur ſtracks entgegen ſchiene:. Wie nun eines ſo werthen Freundes Ankunfft und Viſite dem Herrn Wolrath/ nicht anders/ weder/ bey trüben Wetter/ ein ſchöner Sonnenſtrahl/ höchſt erfreulich ins Geſicht fiel; und er derwegen ihn ja ſo verlanglich/ wie der Magnet das Eiſen/ nach ſich in ſein Quartier und Wohnhauß zoch: alſo ſchwer fiel es hingegen/ einen ſo lang bekandten Hertzens-Freund gleich deßſelbigen Tages wieder von ſich zu laſſen; beſondern der angenehme Gaſt muſte der gebietenden Bitte ſeines Freundes gehorſamen/ und etliche Tage bey ihm ausruhen. Was Höfflichkeit/ Ehr/ und Freundſchafft/ mitlerzeit Herr Wolrath dieſem ſeinem Gaſt erwieſen; übergehe ich billig/ mit ſchweigen: dem vernünfftigem Selbſterachten eines jeden heimſtellend/ daß er nichts werde haben unterlaſſen/ was er zu Bezeugung einer beharrlichen Gewogenheit und unveränderten Willens/ immermehr erſinnen können. Diß einige kan ich mit Warheit wol ſagen/ daß unter dieſen beeden Vertrauten/ mehr Cordialmenten/ weder Complementen vorgeloffen/ und bey ihrer Converſation/ die Freundſchafft in keiner geſchminckten/ beſondern natürlichen und recht lebhafften Geſtalt erſchienen ſey. Mit einem Wort; ſie erzeigten ſich luſtig und guter Dinge.

Dennoch ſoll ihm keiner die Gedancken machen/ ob wäre ihre Frölichkeit aus einem Rebenblatt erwachſen/ und nur etwan durch Freſſen und Sauffen/ oder ungeſunde Geſundheiten/ entſtanden: nein keines Weges. Denn man hat allhie den Magen nicht gemäſtet/ ſondern gelabt mit Tractamenten; den Verſtand im Wein nicht erträncket/ ſondern/ wie die brennende Lampen mit dem Oel/ nur mäſſig angefeuchtet; die Zunge mit den ſtarcken Weinrancken nicht gebunden noch gelähmet/ ſondern vielmehr geflügelt und/

zu

zu allerhand wollautenden verſtändigen Diſcurſen behurtiget. Und ſind dieſe zwar das allerbeſte Konfect geweſen: denn was die Köche dabey gethan/ ſchätz ich deß Erzehlens nicht werth; ob gleich nichts daran gemangelt.

Die erſten Reden/ ſo gefallen/ entdeckten dem forſchendem Herrn Wolrath/ wie es dem Herrn Friſchmuth bißhero auf ſeiner Reiſe/ ergangen. Was es in Franckreich und Welſchland jetziger Zeit für einen Zuſtand hätte; was für Hoffhaltungen/ berühmte Städte und Plätze er beſichtiget: und nachdem Herr Friſchmuth/ von dieſem allen/ ſeinen Freund mit völliger Nachricht befriediget; bezeugte er zuletzt den groſſen Unwillen/ über ſeiner jetzigen Heimreiſe; daß er nemlich von wegen der beſchrienen Türcken-Gefahr/ mitten in dem beſten Lauff ſeiner Peregrination/ innen halten und zu den Seinigen reiſen müſte.

Dieſes veranlaſte ſie beederſeits/ zu einem weitläufftigem Diſcurs/ von der elenden Geſtalt und Gelegenheit jetziger Zeiten: in dem zwar der Herr Friſchmuth ihm nicht wol einbilden könnte/ daß es ſo ſchlecht ſtünde/ wie man ausgäbe; Herr Wolrath hingegen die Gefahr mit lebhafften Farben abzumahlen/ ſich bemühete. Weil dann das Waſſer/ dafern mans trinckt/ wie es aus dem Brunnen geſchöpfft wird; viel lieblicher und kühler erlaben kan/ weder wann mans allererſt in andre Geſchirr und Schläuche gegoſſen: als hat einer/ ſo dieſer beeden Sprachhaltung mit angehört/ ihre ſelbſt eigene Worte allhie wollen vortragen/ mit ſolcher Form und Weiſe/ gleich hörte man ſie ſelber alſo/ wie folget/ reden.

Friſchmuth. Die Gefahr gleicht einem an der Sonnen liegendem und gläntzendem Würmlein/ das von weitem anſehnlich ſtrahlet; in der Nähe aber/ und ſo man hinzu gekommen/ gantz verächtlich ſcheinet. Von dem Türcken hat man allbereit/ vor etlichen Jahren/ viel geſchwätzet; da wir gleichwol/ GOtt ſey Danck/ allhie noch anitzo vor ihm ſicher ſitzen/ und gutes Muths ſeyn.

Wolrath. Nicht allein vor etlichen/ ſondern vor vielen ja etlich hundert Jahren iſt von ihm geredt/ und die Europiſche Potentaten gewarnet worden/ ſo wol mit Worten/ beweglichen Reden/ und Schrifften/ als durch die blutige Littern/ wormit er uns ſeine Meynung von langen Jahren her ſelbſt fürgemahlet; nemlich durch Verheerung und Eroberung einer Chriſtlichen Provintz nach der andern/ und durch nidermetzeln ſo vieler tauſend Chriſten. Ob nun gleich wir annoch hie/ (GOtt weiß wie lange) für ihm Ruhe haben; ſo ſteckt doch leider nunmehr die Cron Ungarn auf der äuſſerſten Spitze deß

 Degens/

Degens/und wird/eine Vormaur deß Reichs / von den Karthaunen deß Erbfeindes grauſamlich beſchoſſen und erſchüttert. Solte / (daß der Allmächtige gnädigſt abwenden wolle!) ſelbiges Königreich verloren gehen; wie dann / der darauf anſetzenden grauſamen Macht und Gewalt halber / leider zubeſorgen: wie lange würden wir auch allhie / bevorab in den Oberländern / wol ſicher ſeyn?

Friſchmuth. Mir ſind zwar / auf der Reiſe/ vielerley Zeitungen und Spargementen begegnet: aber wer will alles annehmen und tragen/was einem das fliegende Gerücht aufſattelt: welches? wann es gleich hundert Zungen und Ohren hätte/dennoch mit den wenigſten/jetziger Zeit/was gewiſſes und beſtändiges faſſen; die meiſten den Irthumen und falſchen Berichten leihen würde.

Wolrath. So viel ich vermercke/ſteht etwan der Herr Bruder in dem Argwon/ man treibe mit dem Türcken ein Spiel / wie man die muthwilligen zarten Büblein/durch irgend einen ungeſtalten Menſchen / der ſie in den Sack ſchieben ſolle / zu ſchrecken pflegt: damit den Ständen und Unterthanen eine Forcht eingejagt / und die Bewilligung dieſes / oder jenes erſuchlichen Begehrens deſto mehr facilitirt werde. Wolte GOtt /es wäre nur ein ſolches Kinderſpiel! Denn ob zwar beedes nicht annehmlich; würde doch erträglicher ſeyn/ eine Teufels-Larven / weder den leibhafftigen Teuffel ſelbſten/ zu ſehen. Zubejammern iſt es / daß wann in unſern Städten / etwan ein Schlott oder Schorſtein brennet; wir dem Geſchrey Feuer! Feuer! geſchwinde zu eilen: aber dieſer lichterlo empor ſteigenden Türckiſchen Kriegs-Flamme bißhero keinen Glauben geben wollen/ und noch auf dieſe Stunde/ſolche zu leſchen/wenig Ernſt laſſen ſpühren. Ich weiß warlich nicht/ob uns Teutſchen der Geruch vergangen / daß wir keinen Brand riechen können / eh und bevor die allgemeine Wolfart in der Aſchen liegt. Solte wol der Herr Bruder / oder jemand anders/ daran zweiffeln können; was durch ſo viel traurige Relationen nacheinander beſtätiget : wie nemlich der erſte Angriff in Ungern allbereit geſchehen / aber auf Chriſtlicher Seiten einen ſo ſchlechten Ausgang gewonnen? Und wie mit mächtig-gewaltſamen Nachdruck der Türck ſolchen ſeinen glücklichen Streich verfolge?

Friſchmuth. Selbiger Verluſt aber iſt ſo groß nicht / wie man ihn bißher ausgeſchrien: denn dafern der Relation / die ich neulichſt erſt geſehen/ zu trauen; ſollen in allem über 400. nicht geblieben ſeyn.

Wolrath. Es wäre auch das mehr dann zu viel/bey denen / die wenig zuverlieren haben. Das Chriſten-Blut iſt theur/und ſoll höher geachtet werden/

den/ als daß man die Verſchüttung deſſen/ ſo leicht und ohne Schmertzen / em-pfinde. Aber gleichwie andre den Einbuß zu groß; alſo hat ſelbige Relation dem Herꝛn Bruder ihn viel zu gering fürgeſtellet.

Friſchmuth. Man hätte ſelbigen Angriff auch wol mit beſſerer Für-ſichtigkeit thun/ oder dasmal vielmehr gar unterlaſſen mögen.

Wolrath. Freylich; wer gewuſt hätte/ wie alle Sachen beſchaffen.

Friſchmuth. Die Herꝛn Ungarn gehn ein wenig zu hitzig; und iſt diß nicht das erſte/ daß ſie darüber häßlich angelauffen. Die Furi und Raub-Gierde haben uns Chriſten manchen Sieg aus den Händen geriſſen/ und dem Erbfeinde überliefert. Ein rechtſchaffener Capitain oder General ſoll ſei-ne Impreſſa und Anſatz mitten zwiſchen ſeinen Augen / wie das Einhorn den Stoß/ führen: bevorab im erſten Anfang deß Kriegs; als welcher / zu beeden Seiten/ Muth/ oder Zaghafftigkeit kan erwecken. Die alten Römer merck-ten hierauf ſonderlich: geſtaltſam Livius/ ihr Geſchicht-Schreiber / bey dem erſtem Scharmutzel/ ſo der Scipionen einer mit etlichen von den Alpen herun-ter marchirten Trouppen gehalten/ meldet/ daß die Römer und Carthaginen-ſer faſt in gleicher Anzahl mit Partheyen auf einander geſtoſſen; darüber es zu einem ſcharffen und blutigem Gefechte kommen; indem jeder Theil die Erſtlinge deß Sieges davon zubringen getrachtet: biß endlich die ſtandfeſte Tapfferkeit der Römer das bißher zweiffelhaffte Glück zum beſtändigem Schluß gebracht/ und das Feld behalten. Welcher Verlauff gleich bey vie-len eine ſtarcke Apprehenſion und Vermuthung gegeben / ihnen/ den Römern/ würde zwar in dieſem Kriege zuletzt der Sieg bleiben; ſolcher aber vorher viel Bluts koſten. Jedoch kan man darauf ſo eben und gewiß nicht gehen; weil auch Exempel gnug vorhanden/ daß/ auf einen glücklichen Anfang/ gleichwol ein unglückhafftes Ende ſey erfolget: So viel aber iſt ihm; daß die erſte Ni-derlage gewaltig den Landsknecht diſcouragiret.

Wolrath. Es geht gemeinlich ſo; nach geſchehenen Dingen / dazu man billig ſolte das beſte reden/ wiſſen wir alle/ woran es gefehlet / und welches dienlicher geweſt wäre. Man hat gleichwol ſehr viel Kundſchafften gehabt/ die nicht allerdings zu verachten geweſt; damit die gewieſene Stirn der Gele-genheit/ dem Feinde einen Abbruch zu thun/ nicht würde verabſäumet. Uber-das iſt ja auch eine Parthey vorher auff Recognition ausgeſandt; die aber/ ih-res langen Ausbleibens wegen/ nicht erwartet / ſondern der March fortgeſetzt worden.

Friſchmuth. Eben darinn ſteckt/ wie mich bedunckt/ kein geringer Feh-

ſer/ daß man ſothane Recognoſcirer nicht erharret/ mitler weile nicht ſtill gehal- ten/ oder etliche andre nachſetzen / das Feld in die Länge und Breite parthiren/ aller Orten Gelegenheit beſſer erforſehen; beſondern ſich alſo zu einer action obligiren laſſen. Der Graff von Tylli / hat den Krieg mit einem Charten- Spiel verglichen: weil der Uberwinder nicht aufhöret/ wann er will / ſondern aus- und Spiel halten muß/ als lange es dem Uberwundenen beliebt. Aber er iſt auch hierinn dem Chartelen gantz ähnlich/ daß man nicht zu geſchwinde aus- trumphen / ſondern wolbedächtig vorher zuſehen muß / ob wenig oder viel auf dem Spiel ſtehe: damit / auf begebenden Verluſt / das Labet nicht zu hoch kom- me. In Parthey-Ritten kan man wol einen Hazard thun: aber bey Vor- nehmung einer wichtigen Impreſſa / ſoll eine einige warnende Stimme ſo viel/ als zehen reitzende gelten; bevorab da dieſe von Leuten herrühren / auf derer Treu und Worten keine Brücken zu bauen/ und die ſo wol dem einem als dem andern Gegentheil mit geſchwornen Pflichten verwandt. Der Schwediſche General Torſtenſohn hat nicht den geringſten Theil ſeiner glückhafften Pro- greſſen/ fleiſſigen wolverſicherten Kundſchafften/ und Recognoſcirungen zu- dancken gehabt; und wie er in Holſtein gelegen / viel Regimenter auf Recogni- tion hin und wieder beordert; alſo daß er/ in 24 Stunden / gemeinlich wiſſen können/ was in den Fürſtenthumen Schleßwig/ Holſtein/ und in Jütland/ paſ- ſirte; aber keinem bloſſen Bauren getrauet/ ſondern verſtändige und wolabge- führte Köpffe dazu gebrauchet. Denn gewißlich/ gute Recognition iſt das beſte Perſpectiv / und Fern-Glaß/ wodurch ein General ſeinen Vortheil oder Schaden erſihet.

Wolrath. Ich vermeine / es habe viel eine andere Beſchaffenheit/ ge- gen die Türcken zu recognoſciren/ und falle viel ſchwer- und gefährlicher / denn anderswo. Wir wollen aber / mit deß Herrn Brudern Belieben/ dieſe Sa- che andern Kriegs-verſtändigern zu examiniren überlaſſen: damit uns kein Hannibal verlache; gleich wie er jenen unerfahrnen Jüngling / der in ſeiner Preſentz/ von dem Kriege diſcurrirte/ verlacht hat.

Friſchmuth. In dieſem Monath Auguſto / hätte man ſich aber gar nicht/ mit den Türcken/ in etwas Hauptſachliches ſollen einlaſſen: dann ſie hal- ten/ wie ich höre/ dieſer Monath ſey ihnen ſehr glücklich.

Wolrath. Es kan gar wol ſeyn / daß ſolcher Aberglauben aus denen vielfältigen/ in ſelbigem Monat erlangten/ Siegen bey ihnen entſtanden. Denn im Auguſto ward von ihnen Iſmael/ der König von Perſien / aus dem Felde geſchlagen; in dieſem Campſo Gaurus/ der König von Memphis/ überwun- den.

den. In dieſem bezwang Bajazeth die Stadt Modon in Morea / und eroberte Ziget. Ja/das noch höher zuverwundern / den 29. Auguſti / ſind die Inſul Rhodis / und Buda / und Belgrad in ihre Hand kommen. So hat auch / an eben demſelbigen Tage / der unglückſelige Ungariſche König Ludwig / bey Mohaetz / das Feld ſamt dem Leben verloren. Aber uns Chriſten ſoll dergleichen Tag-oder Monat-wählung / ſo Türcken und Heyden beſſer anſtändig weder uns / nichts vorſchreiben zu thun oder laſſen. Der es ſchaffet / daß der Schmied die Kohlen aufbläſet / und Waffen ſchmiedet; der kan / ſo wol in andern Monaten / als im Auguſto / unſern Feinden / wider uns den Sieg / und uns / um der Sünde willen / in ihre Hände geben. Es æſtimire dergleichen Obſervationes / wer da will; ich / für meine Perſon / nichts.

Friſchmuth. Warum aber nicht? die Erfahrung gibt gleichwol / mit vielen Exempeln hierinnen einen Beyfall. Im Jahr 1567. ward am Tage Miſericordias Domini, die Stadt Gotha / erobert / und darinn der Hertzog Johann Friedrich zu Sachſen gefangen: an welchem Tage / und faſt um dieſelbige Stunde / vormals ſein Herr Vatter / Churfürſt Johann Friedrich / bey Mühlberg an der Elbe / von Käiſer Carl dem V. geſchlagen / und gefänglich angenommen. Dem Tempel zu Jeruſalem iſt der 10. Auguſti zu ſeiner erſten und andern Verbrennung / unglücklich gefallen.

Wolrath. Ich widerſpreche nicht / die Göttliche Vorſehung möge etwan wol / verborgener Urſachen wegen / dieſem oder jenem Geſchlecht / oder Nation / an gewiſſen Tagen etwas merckliches begegnen laſſen. Nicht aber / aus einem Zwang deß Verhengniſſes / oder der Sternen / geſchicht ſolches: ſondern vielleicht / weil es einmal / unſerer Sünden / oder andrer Urſachen halber verhengt wird; diſponirt es die ewige Weißheit / vielmehr / auf dieſe / weder auf jene Zeit: damit es deſto merck-und denckwürdiger / für die Nachkommenden / falle; oder weil eben zu der Zeit das Maß der Sünden wiederum voll / und die Gedult Gottes ermüdet. Geſetzt / daß auch der Einfluß deß Himmels hiebey was vermögte; ſo wäre es doch nur eine Neigung / und kein Zwang. Dann dafern es eine unumgängliche Nohtwendigkeit; wurde kein General / deß Tages / für ſeinem Feinde ſicher ſeyn / ſondern müſte ihm nothwendig in die Hände fallen: da doch bekandt / daß ſie an ſolchen verworffenen oder ihren Feinden glücklichen Tagen / gern in Ruhe ſtehen / und alſo / durch Vorſichtigkeit / dem Unglück ausweichen können.

Friſchmuth. Freylich. Denn am Tag Louis / werden die Frantzoſen mit Luſt fechten; die Spanier hingegen einhalten / und Jacobi erharren. Ich

aber bin der Meinung/ die bloſſe Einbildung thue viel bey dergleichen Sachen; und handle ein kluger Oberſter weißlich/ wann er geſtalten Sachen nach/ mit einer Armee/ die an ſolchen Tägen/ durch einigen Aberglauben/ zum fechten aufgefriſcht wird/ bedencken trägt zutreffen.

Wolrath. Wann er aber guten Vortheil erſiehet; thut er wol thörlich/ da er den verworffenen Tag reſpectiret/ und eben/ durch ſolche Verabſäumung der Gelegenheit/ ſeinen Feind glücklich machet. Läugnen kan mans nicht/ daß GOtt/ nach ſeinem unerforſchlichem Willen und Gefallen/ alles auf gewiſſe Zeiten ordnet und eintheilet/ und nicht nur auf gewiſſe Jahr/ ſondern auch Monat und Tage/ ja auch Namen/ groſſe Verändrungen und Wichtigkeiten verlegt. Aber wer ſichert mich/ wann gleich dieſer oder jener Monat oder Tag/ zu unterſchiedlichen mahlen/ dem einen Glück- dem andern unglücklich erſchienen; ob es eben alle und jede Jahr alſo damit ergehe? Bevorab weil aus den Hiſtorien kundbar/ daß einerley Täge/ Oerter und Namen/ hohen Perſonen/ oder den Regimentern ſelbſt/ ſo wol den Untergang als den Anfang ihres Glücks gebracht. Auguſtus ſtarb an eben demſelbigen Tage/ an welchem er zum erſten das Käiſerthum angetreten; dazu in demſelbigen Stadt und Gemach/ nemlich zu Nola/ wo vordem ſein Vatter Octavius war verſchieden: wie Cornelius Tacitus erwehnet. Das Macedoniſche Reich begunte unter König Philippo/ deß Groſſen Alexanders Vattern/ zuſteigen; und gleichfals unter einem Philippo/ nemlich deß Perſeus Vattern/ wieder zu ſincken und fallen. Rom ward durch Anführung eines Bruti frey/ und zu den Zeiten eines Bruti/ wieder dienſtbar. Conſtantinopel überkam den Käiſerlichen Sitz am erſten/ vom Conſtantino Magno; und verlohr ſolchen wieder unterm Conſtantino Palæologo/ deſſen Mutter eben ſo wol Helena geheiſſen/ gleichwie die Kreutzerfinderin/ deß Conſtantini Magni ſeine. Zu den Zeiten Papſts Urbani deß II. iſt Jeruſalem den Ungläubigen abgeſtritten/ und zu Urbani deß III. Lebzeiten wieder in ihre Hände kommen. Der erſte Graf in Portugall/ ward Heinrich genannt; und nach dem Tode König Heinrichs/ kam ſelbiges Königreich an Hiſpanien. So demnach die jenige Tage und Namen den Völckern/ Städten/ und Perſonen endlich unglückhafft geweſen/ die ihnen vormals glücklich waren: wie ſolte dann ein Verſtändiger deßwegen ſeinen Feind forchtſamer oder verwegener angreiffen/ oder gar unangefochten laſſen?

Warum aber die Türcken im Auguſto manche gute Progreſſen gehabt; das kan auch wol vernünfftige und natürliche Urſachen haben. Nemlich/ weil ihnen die übrige Zeiten deß Jahrs/ zu wichtigen Impreſſen/ nicht ſo dienlich

noch

noch bequem/ ſonderlich gegen die Ungarn/ bißhero gefallen: Denn im Winter können ſie/ wegen der Kälte/ zu Herbſt⸗und Frühlingszeiten/ deß Regens und groſſen Gewäſſers halben/ nicht wol marchiren/ und die Artillerie fortbringen: müſſen alſo deß Mittels und Endes vom Sommer/ zu ihrem Fürhaben deſto emſiger ſich bedienen. Nun läſſt ſich aber/ gleich in der erſten Ankunfft/ nicht alſo fort alles mit der forze thun: weil entweder deß Feindes Kräffte und andere Gelegenheit noch nicht gnugſam recognoſcirt/ oder derſelbe ſich gegen ſie in Städten/ oder an den Päſſen/ noch eine Zeitlang tapffer wehrt/ oder behutſam vorſiehet: müſſen alſo/ vernünfftiger Muthmaſſung nach/ nothwendig/ abermal etliche Monaten vorüber ſtreichen/ biß man zu einer ernſtlichen Handlung ſchreitet/ und was wichtiges verrichtet: und kan ſolches alsdann nicht wol füglicher geſchehen/ weder in beſagtem Monat Auguſto. Jedoch ſteht zubeſorgen/ ſie dörfften inkünfftig/ mit ihrer Macht uns Chriſten/ früher und ſpäter/ auf dem Halſe ſeyn; dafern ihnen ihr Vorhaben angehet/ nemlich/ in Ungarn und Mähren/ zu überwintern. Laſſt uns jetzo beſehen/ was auf ſolche Niederlage erfolget ſey. Wie der Erb⸗und Ertzfeind darauf weiter avanciret/ was vermeint der H. Bruder/ ſey für fröliche Zeitung zuhoffen? Die veſten Plätze gehen nacheinander weg; unſre Vormauren werden eingeriſſen: der Widerſtand iſt/ gegen einer ſolchen ſchröcklichen Macht/ ſchlecht und gering/ und um ſo viel deſto geringer/ weil die aufgebotene Ungarn ſich/ dem Verlaut nach/ wegern aufzuſitzen?

Friſchmuth. Das iſt freylich keine gute Anzeigung. Aber aus was Urſach wollen ſie nicht ins Feld?

Wolrath. Sie wollen/ vermöge ihrer alten Reichs⸗Ordnungen/ ihren König bey ſich haben: ſind alſo in dieſem Stuck mit jener Iſraelitiſchen Armee nicht einig/ die ihrem König David nicht zulaſſen wolte/ mit in den Streit zu ziehen; damit das Liecht in Iſrael nicht verleſchete.

Friſchmuth. Meines Bedunckens/ ſteht ihnen das nicht ſo hoch zu verdencken: maſſen jederzeit davor gehalten worden/ daß deß Königs Gegenwart den Soldaten am allermuthigſten mache/ und zum behertzten Kampff auffriſche. In Römiſchen Geſchichten lieſet man hin und wieder/ daß allemahl in den Augen der Fürſten und Heerführer am ſchärffſten gefochten worden. Alexanders Siege wurden/ durch ſein perſönliches Beyſeyn/ nicht wenig befordert. Carolus V. der ſieghaffte Käiſer wohnete vielen Kriegszügen/ mit groſſem Nachdruck/ perſönlich bey. Der ſchnelle Donnerſchlag von Norden/ Guſtavus Adolphus/ und ſein Nachfolger/ Carolus Guſtavus/ ritten faſt

allenthalben mit. Der Groß-Türck Selym pflag zuſagen / daß er die jenige Victorien / welche nicht durch ſeine eigene Hand erhalten würden / für keine rechte Victorien hielte. Wornach ſich auch ſein Sohn Solyman regulirte: welchen / bey Eroberung der Inſul Rhodis / ſeine Baſſen und Purpurträger nicht erbitten kunten / ſeine Perſon der Gefahr zuentziehen: weil ihm ſolcher ſeines Vatters Denckſpruch und Gewonheit immerzu im Sinne lag. Daher er nach der Zeit ſich faſt gleicher Rede gebrauchet; nemlich / daß ſeine Waffen nimmer gröſſere Ehr einlegten / weder bey ſelbſteigener Gegenwart.

Der Perſianiſche König Sefi hatte vor Babylon / darinn die Türcken in groſſer Anzahl lagen / allbereit gewaltig viel Volcks verlohren: derwegen ihm ſeine Feld-Oberſten riethen / von dem Sturm abzulaſſen / und mit Hunger / oder andern Mitteln ſie zuzwingen. Das wolte dieſem hitzigen und ſtürmiſchen König zulang und verdrießlich fallen: derhalben lieff er aller deſperat / in eigner Perſon / mit bloſſem Säbel / ſelbſten äuſſerſt gefährlich hinan zum Sturm: daher die gantze Armee / ohnangeſehen / es eine Unmöglichkeit ſchiene / die Stadt mit der forze zuerobern / und ſie dem Tode in den Rachen lauffen würde / Schande halben genöthiget worden / ihrem König zufolgen / und mit einem grimmigen Sturm / darinn bey die funffzig tauſend Perſer geblieben / die Stadt zu ermeiſtern. Wiewol nun eine ſo hochkoſtbare Eroberung nicht fürträglich / noch ſolche unſinnige Reſolution an dem Könige zuloben: hat man doch daraus geſehen / was die perſönliche Anführung deß Königs / bey der Soldateſca / vermocht habe: in dem dieſe lieber Leib und Leben / weder ihren König verlieren wollen.

Wolrath. Ich bin nicht in Abrede / die Gegenwart eines Printzen / gebe jemaln den Sachen einen gewaltigen Nachdruck: aber doch ſteht darauf nicht zubauen / daß es etlichen / ja vielen Potentaten / ſolcher Geſtalt / beſſer gelungen; angeſehen es nicht wenigern mißlungen / und die Feinde nur dadurch angereitzt worden / deſto hefftiger drauf zuſetzen / weil ſie gewuſt / daß Gegentheils fürnehmſtes Haupt perſönlich vorhanden. Kein Sturmwind treibt den Hagel ſo gewaltig aus der Lufft herab / als weiland die Hoffnung das Käiſerliche Kriegsvolck antrieb / auf die Frantzöſiſche Leibguardi / derſelben ihren König Franciſcum zu fahen: welches Anweſenheit bey der Armade / der Cron Franckreich einen groſſen Verluſt gab; ohnerachtet / der tapffere Printz für ſich ſelbſt dasmahlen ſehr ritterlich fochte / und weder am Volck noch Courage Mangel hatte; ja den Feind vielmehr an Menge weit übertraff; und ihm nichts zufehlen ſchiene / weder das Glück / welches damahln gut Käiſeriſch war / und nicht

mit

mit Hanen-ſondern Adlers-Flügeln / zu triumphiren Belieben trug. Und / damit ich andre vielfältige Exempel nicht anziehe; was gewonnen die Ungarn / als ſie im Jahr 1526. ihren jungen König Ludovicum mit ſich zur Batallle führten ? oder was büſſeten ſie nicht vielmehr dabey ein ? Das edle ritterliche Blut / von welchem viel Potentaten groſſe Hoffnung hatten / kam gar lieder- und erbärmlich / bey dem unſeligen Städtlein Mohacts / in der Flucht / in einem Moraſt / um ſein Leben / mit beyleidendem Bedauren / nicht allein der gantzen Chriſtenheit / ſondern auch deß Bluthunds Solymanni ſelbſten: und gereichte dieſes Königs Tod der Cron zu groſſem Nachtheil; wie ſolche Wunden noch biß auf dieſen Tag in ihrer Gedächtniß bluten. Wann man unfürſichtig die gemeine Wolfahrt auf einen Glücks-Streich ſetzet / und mehr Furor / weder Verſtand brauchet; geſtalt damals geſchehen: alsdann iſt inſonderheit die Anweſenheit deß gekrönten Haupts ſo viel gefährlicher / je beſorglicher die Niederlage. Dann da der Feind den König einer Nation ſolte gefänglich überkommen; wäre der Verluſt gröſſer / als wann die Helffte deß Königreichs verlohren. Uberdas haben die jenigen / ſo der Herr Bruder angezogen / durch tapffere Feldherrn / eben ſo viel / wo nicht mehr zuweilen / weder durch perſönliches zugegen ſeyn / ausgerichtet. Wann hat das Glück vor hochgedachtem Käiſer Carolo V. auf einmal mehr favoriſirt / als eben in ſelbigem obberührten Treffen mit dem Könige von Franckreich ? deſſen Gefangenſchafft er über alle Victorien geſchätzt: und doch hat es ihm ſolchen Gewinn / in ſeiner Abweſenheit / durch die Anführung ſeiner guten Generaln / zugeſpielet. Deß Mitternächtigen Heldens Guſtavi Adolphi Gegenwart war eine rechte Zünd-Ruthe ſeines Feur-blitzenden Kriegs-Heers; das geſtehe ich: aber viel rittermäſſige Thaten wurden eben wol / in ſeinem Abſeyn / von den hohen Officirern verrichtet: und vielleicht hätte ihn der Tod in der Lützener Schlacht nicht gefunden / da er ſich mit perſönlicher Anweſenheit ihm nicht ſelbſt genähert. Alexander war nicht glücklicher in eigener / weder in der Perſon deß Parmenionis. In Anſehung deſſen / ſchlieſſen die verſtändigſten Politici; es ſey nicht undien-ſondern ſehr beförderlich / daß ein Potentat ſeine Völcker offters beſichtige / zuweiln auch einem Feldzuge perſönlich beywohne / ſich von Ober- und Nieder-Officirern / wie auch gemeinen Knechten ſehen laſſe; um ihnen einen Muth zu machen: aber der zweiffelhafftigen Fortun deß Haupt-Treffens wollen ſie ihn nicht anvertrauet wiſſen: maſſen mit einem ſolchem coronirten Haupt leichtlich die Wolfahrt deß geſamten Reichs zu Bodem ſinckt. Wie viel mehr wird das Begehren der Ungarn / zu dieſer Zeit / in reiffliches Bedencken gezogen werden; da ſie einen

 ſolchen

ſolchen König haben/der auch andre Cronen mehr auf ſeinem glorwürdigſtem Haupte trägt/und ſeine Majeſtät denn einem Königreich alſo leihen muß/ daß er ſie den andern nicht entziehe/ oder zu weit entferne? Jedoch/ wollen wir erwarten/was uns die Zeit hievon vor Nachricht wird ertheilen.

Friſchmuth. Werden ſie jetzt nicht aufſitzen; da ihre Cron/Freyheit/ und alle zeitliche Wolfarth/ auf dem Spiel ſtehn; ſo dörffte es darzu kommen/daß ſie hinfüro nimmermehr aufſäſſen: dann wer nicht will/wann er kan; der kan nicht/wann er will. Vielleicht jucken aber ihrer etlichen die Ohren nach der Türckiſchen Lock-Schalmey/ und Sirenen-Pfeiffe; welche ihnen von einem hundert-jährigen Frieden/und freyer Religion/gegen einem jährlichen Ducaten/von jeglichem Kopff/vorſinget.

Wolrath. Wiewol der Türcken ihre Muſic ſonſt nicht zum lieblichſten/ ſondern gar wild/ und mißlautend klinget; hat der Herr Bruder doch recht ihre Anerbietungen eine Sirenen-Pfeiffe genannt. Dann wie man von den Meer-Sirenen gedichtet/ daß ſie/mit ihrem ſüſſen Geſinge und Citharſpiel/ die ihnen Gehör gebende Schiffleute eingeſchläffert; hernach dero Schiffe umgekehrt/ und die Leute gefreſſen: alſo pflegen dieſe verfluchte Erbfeinde der gantzen Chriſtenheit/denen/ die ſich mit ihnen einlaſſen/ anfangs erleid- und annehmliche Bedingungen vortragen: ſo bald ſie aber ihnen das Seil über die Hörner gezogen/ und ſie/ wie einen Wald-Ochſen/ verſtricket; mit ihnen/ihres tyranniſchen Willens und gelüſtens/ geberden/ ſie in die äuſſerſte Dienſtbarkeit ſtecken/ und zu allem ihrem Muthwillen mißbrauchen. Ohnzweiffel würd es heiſſen/ wie vormals bey der verwittibten Ungariſchen Königin: Ich kan nicht alle Jahr herauf kommen/ mit einer ſo koſtbaren Armee/ euch Ungarn zubeſchirmen: darum müſt ihr mir eure Veſtungen einraumen/ damit man denen/ die euch anfechten wollen/ ſchleunigen Widerſtand thun könne. Das groſſe Theil von Ungarn/ welches von dem Türcken damals/ mit ſolchem Vorwand eingenommen/ und jetzo unterm erbärmlichen Joch ſeufftzet/reicht dieſen noch übrigen/und allen Chriſtlichen Ländern/einen Spiegel/darinn man die ſchöne Treu der Türcken möge erſehen.

Friſchmuth. Gleichwol hab ich unterſchiedliche mal hören rühmen/ daß die Türcken jetziger Zeit ihre gegebene Parol ſteiff und unverbrüchlich halten: bevorab in Religions-Sachen.

Wolrath. Warlich die jenigen/ ſo ſolche Meinung von dem Türcken haben; müſſen noch nicht lange mit ihm umgangen ſeyn. Weil Hoffnung vorhanden/ durch die angenommene Gelindigkeit und Güte/ noch mehr an-

grentzende

grentzende Völcker zubetriegen/und bewegen/daß ſie lieber an ihm einen erträglichen Herrn/weder einen gewaltigen Feind erwehlen und haben mögen; läſt ers eine weil bey der Abrede und Verſprechen verbleiben. So bald aber ſolche Hoffnung aus; geht es denen/die am letzſten zur Dienſtbarkeit kommen/eben/ wie denen/die ihre Vorgänger in ſolcher thörichten und ſchädlichen Ergebung geweſen; und hält er alsdann ſeine Promeſſen/ wie der Hund die Faſten. Zu der Mahometiſchen Religion wird zwar keiner/ von ihnen offenbarlich gezwungen; das iſt nicht ohn: dann ihr Geſetz will freywillige Mamelucken; ohnangeſehen es doch unterdeſſen die Chriſten mit dem Schwert zuverfolgen/ reitzet/und mit bloſſen Sebeln prediget. Nichts deſtoweniger kan man darum/ mit Warheit/ nicht ſagen/ daß die Türcken der Religion keine Hinderung ſchaffen: in Betrachtung ſie allenthalben/ wo ſie die Oberhand erhalten/ und einniſteln/ihren Mahometiſchen Greul nach gerade einführen/ denen unter ihrem Schutz (Trutz) wohnenden Chriſten/hergegen ihre Kirchen nehmen/ und Türckiſche Moſcheen daraus machen; ihnen hergegen kaum ein anders geringes Ecklein/zum Gottes-dienſt/überlaſſen; oder da ſie ja ihre Kirchen unbetaſtet laſſen/dennoch gleichwol allerhand Schmach/ Unbilligkeiten und Beleidigung zufügen; nicht allein den Frommen und Glaubigen einen abſcheulichen Eckel/mit für Augen-ſchwebung ihrer Gotteslåſterlichen Tempel und Lehr erwecken; beſondern auch viel hundert Seelen der Chriſt-gläubigen/ durch allerhand Practicken/ Furcht/ Gefahr/ Geſchenck und Anerbietung/ zum Abfall reitzen/und mit ſich in den Abgrund der Verdamniß führen; vielmals auch noch/ biß auf den heutigen Tag/ die Erſtgebornen/ an ſtatt deß Zinſes/ mit Gewalt den armen Müttern/von den Brüſten reiſſen/ beſchneiden/ in ihrem verfluchtem Irr-und Scheuſal unterrichten/ und auferziehen laſſen; auch ſo gar hernach dieſelben/als ihre tapfferſte Mannſchafft/ wider die Chriſtenheit ſelbſt brauchen. Wie es dann warlich kein geringes Elend iſt/ daß die ihnen gehorchende Wallacher/ Moldauer/ auch nunmehr viel Siebenbürger/ohn die allbereit vor Jahren gezwungene Ungarn/ietzo mit ihnen/es ſey ihnen leid oder lieb/zu Felde ziehen/ wider andere Chriſten/ ihre Mitglieder/ den Sebel ſchwingen/und zwar/zur Probe der Treue/oder vielmehr/ weil man ſie nur für Hunde achtet/ an deren Verluſt nicht ſonders gelegen/ vorn an die Spitze müſſen. Alſo hat mans eben/bey jetziger Belägerung und Stürmung der Ungariſchen Grentz-Veſtung gemacht: da man die arme gehuldigte Bauren/wie auch die Siebenbürger fein voran getrieben/und den herausfliegenden Kugeln entgegen geſchickt/als ein Schlachtopffer; ungeachtet/ſelbige

wie

wie die Oepffel von den Bäumen / danieder gefallen / und davor umgekommen. Das Pferd vermeinte dem Hirſchen groſſen Verdruß anzuthun / wann es den Reuter aufſitzen lieſſe / um das Wild zuerhaſchen: kont aber nachmals ſeiner nicht mehr loß werden / ſondern muſte / biß an ſein Ende / deß geſuchten Herꝛn Laſt-trager ſeyn; biß es von vieler Arbeitſeligkeit gantz ermüdet / und in der Knechtſchafft eraltet / gantz krafftloß / endlich gar hinaus / auf die Schindleiche geführt / und geſchunden wurde. Alſo geht es allen / die ſich / einer und andern Unbilligkeit halben / ihrer Chriſtlichen Obrigkeit entreiſſen / und der Türckiſchen Botmäſſigkeit unterwerffen.

Friſchmuth. Wie wann aber die groſſe Noth vor Augen / und zu beförchten ſteht / daß Jung und Alt / durch die Schärffe deß Sebels / fallen? Iſt es dann nicht beſſer ſich gegen einem Tyrannen demüthigen / und ihm ergeben; als ſolchen Jammer und allgemeine Zerſtörung erleben?

Wolrath. Dieſe Frage ſtehet zwar einem friſchen Muth gar nicht wol an: Lieber ehrlich geſtorben / als knechtiſch und unchriſtlich gelebt. Jedoch rede ich nur von denen / die den Degen in der Hand haben / und noch nicht überwunden ſind: dann welche mit Macht bezwungen werden; denen verdenck ich keinen Accord / noch Unterwerffung: beſondern lobe vielmehr / wann ſie ſich dem willen Gottes in Gedult unterwerffen / und zu Knechten machen laſſen. So lange aber einige Hoffnung vorhanden; ſoll man ſich dieſes Antichriſtiſchen Wüterichs äuſſerſter Krafft erwehren: ob gleich viel darüber ihr oder der ihrigen Leib und Leben einbüßten. Dann wo könten ſie es doch rühmlicher verlieren / oder vielmehr ſicherer / mit Hoffnung eines hundertfältigen Wuchers / aufſetzen und ſpendiren / als gegen dem geſchwornen Todfeind Chriſtlichen Nahmens? Wann ja eines ſeyn muſte; ſo wolte ich lieber / mein Weib und Kind würden mir vor meinen Augen nidergeſebelt; weder daß ſie in ſolcher Gefahr der Ableitung von GOtt lebeten.

Friſchmuth. Mich wundert / warum ſolche Ergebung an den Türcken / um Friedens willen / von dem Herꝛn Bruder geſcholten / und vor äuſſerſt verderblich geachtet werde: da doch gleichwol vor dieſem unterſchiedliche Chriſtliche Potentaten kein Bedencken getragen / mit ihm eine Alliance zu ſchlieſſen / und dieſen Hund auf ihren Gegentheil loß zu laſſen.

Wolrath. Dieſe Handlungen ſind Himmel-weit von einander unterſchieden. Dann die Alliance ſchadet dem / der ſie mit ihm ſchleuſt / noch ſeinen Unterthanen / nicht; beſondern iſt vielmehr zu Erhaltung derſelben / und zum Vortheil / angeſehen; politiſcher Weiſe / davon zu reden: dann wann das

Gewiſſen eines guten Chriſten darauf antworten/ und eine ſolche Alliance recht erwegen ſolte; würde man ſie nicht viel beſſer/ ſondern wol noch unbilliger erkennen.

Friſchmuth. Warum das? Laſſen doch ſo wol Weltweiſe/ als Theologiſche Scribenten zu/ einen Bund mit unglaubigen Potentaten zumachen.

Wolrath. Iſt wahr; aber gleichwol nicht/ wann es wider einen Widerſacher gilt/ der Chriſtlicher Religion iſt/ noch auſſer einer unumgänglich-hohen Noth: bevorab mit einem ſolchen Unglaubigen/ der ein ſonderbarer Verfolger der Chriſten; wie die Türcken ſind.

Friſchmuth. Ratio Status hat es zuweilen nicht anders leiden wollen.

Wolrath. Ach! es iſt eine böſe Statiſterey/ die um zeitliches Intereſſe willen/ ſey ſo hoch es wolle/ ſeine Neben-Chriſten den Jagt-Hunden deß Höllen-Jägers zu zerreiſſen fürwirfft/ und verurſacht/ daß der Wolff unter ſo viel armer Schafe wütet. Weg mit ſolcher Statiſterey! Ich beſorge/ die Angeber und Erfinder derſelben dörfften von GOtt ſchlechten Danck und Lohn empfahen. Gewißlich es haben viel Chriſtliche Potentaten in dieſem Seculo, und abgewichenen Jahren/ ihnen viel erlaubt/ davor deroſelben Vorfahren hätten gezittert; in dem ſie dieſen Blut-Hund zu Conſtantinopel zum Scheidsmann der Nazareniſchen Händel (welchen Titul er ſonſt unſren Chriſtlichen Käiſern zugeben pflegt) gemacht. Jetzt/ jetzt wäre es Zeit/ ſolche Schand abzuwiſchen/ und dem HErrn Chriſto in ſeinen Gliedern/ wider dieſen Tyrannen/ Beyſtand zu leiſten. Man hört aber noch wenig davon/ daß jemand dem Römiſchen Käiſer zu Hülff eile.

Friſchmuth. Deß Heiligen Grabs will niemand umſonſt hüten. In Franckreich hab ich/ bey meiner Durchreiſe/ noch nichts beſonders davon vernommen. Ohne daß der Viceeomte de Tourenne die AllerChriſtlichſte Majeſtät mit einer ſchönen Oration/ die ich mit eheſtem/ aus Lothringen/ von einem gutem Freunde/ erwarte/ zur Aſſiſtentz wider den Türcken ſoll beweglich ermahnet haben. Vielleicht fällt es aber einem und andern bedencklich/ mit dem Türcken/ den Frieden zubrechen: in Betrachtung/ es nicht allmahl wohl ausſchlägt.

Wolrath. Ich meine nicht/ daß einiger Chriſtlicher König/ mit dem Türcken/ jetziger Zeit/ in ſolcher Bündniß/ Vertrag oder Frieden/ begriffen; ſo er ihm nicht mit gutem frölichem Gewiſſen/ bevorab/ allgemeiner Chriſtenheit zum Beſten/ aufkündigen könte. Dann der Türck iſt kein ſchlechter gemeiner Feind noch Tyrann/ beſondern ein abgeſagter Feind deß wahren GOttes/

eine Peſt der Welt/ ein ſchädlich reiſſendes / den Weinberg und das Erbtheil Chriſti durchwühlendes Thier: welches aus der Welt zu tilgen/ billig die gantze Welt ſelbſt aufſtehen ſolte / und der jenige / ſo hierbey das Seinige nicht thut/ was er kan; nicht nur/ wie zwar die Juden zu Pilato ſprachen / deß Käiſers/ ſondern auch Gottes und deß HErꝛn Chriſti Freund nicht iſt. Der wohlbefugten Urſachen/ warum alle Könige und Fürſten dieſen Euxiniſchen Meerdrachen mit Gewalt angreiffen ſolten; und der frevelen unmenſchlichen Laſter/ womit er ſich deß allgemeinen Haſſes würdig gemachet/ ſind ſo viel / und alle in ſo hohem Grad/ daß ich faſt nicht weiß/ welches ich dem andren vorziehen / und nennen ſolle. Will doch gleichwol nur etliche aus ſo vielen fürbringen / deren eine jede gnugſam ſeyn ſolte/ alle rechtſchaffene Chriſten / mit Gebet und Waffen wider ihn aufzumuntern. Erſtlich ſo iſt der Türck dem Herkommen und Urſprung nach/ aus einem rechten Baſilisken-Ey / nemlich/ von dem verfluchtem Mahometh entſproſſen.

Friſchmuth. Um Verzeihung; daß ich dem Herꝛn Bruder in ſeine Rede falle: Der Türck kommt ja nicht aus dem Stamm Mahomets / ſondern iſt aus der Caſpiſchen Pforten/ von dem Gebirge Caucaſo/ aus einem geringen Winckel Aſiens herfür gangen; hat anfänglich dem Griechiſchen Käiſer/ wider die Bulgaren Beyſtand geleiſtet; allgemach darauf die Griechen ſelbſt überzogen/ hernach die Saracenen / ſeine eigene Religions-genoſſen ausgerottet/ endlich die Egyptiſchen Sulthanen und Mamelucken vertilget; und ſich immer weiter/ mit Schmählerung der Chriſtlichen Länder/ durch Aſien und Europam/ auch eines Theils Africam/ ausgebreitet.

Wolrath. Das weiß ich alles wohl: Der Herꝛ redet von ſeiner leiblichen/ ich von der Geburt ſeiner Religion/ die er von dem Mahometh hat / und durch dieſelbe/ nach Anleitung ihres Urhebers/ alle Chriſten mit dem Schwerde zuverfolgen verbunden. Dann ob er zwar die Saracenen und Mamelucken/ aus tyranniſcher Herꝛſchſucht/ vertrieben und ausgehauen: iſt er doch in derſelbigen verderblichen Secte weit herber / bitterer und wütender / weder jene waren: alſo/ daß es ſcheinet/ dem Teuffel ſeyn die vorigen Agenten nicht gut genug geweſt / die Perſon und Amt deß AntiChriſts zuſpielen; derowegen er ſie dem Türcken/ als einem geſchickteren Böſewicht / aufgetragen.

Friſchmuth. Wolan ſo ſey dann der Mahomet / oder vielmehr der Belzebub ſelbſt/ als ein Urheber und Vatter aller Lugen/ deß Türcken Vatter. Warum hat man aber dieſen Mahomet ſo weit laſſen kommen? Dann/ wo mir recht / ſo hat er ſchlechte geringe Eltern gehabt.

Wolrath. Seine Eltern ſind freylich ſchlechte Potentaten geweſt: Dann der Vatter war ein gemeiner Araber / Namens Abdalla; die Mutter eine Jüdin / Emina genannt. Von dieſen beeden ward diß ſchädliche Natterngezücht / im Jahr nach Chriſti Geburt / 597. erzeuget. In ſeiner Jugend hat er einem wolvermöglichen Arabiſchen Kauffmann / für einen Camel-Hüter gedienet; und dabey ſolchen unverdroſſenen Fleiß erwieſen / daß ihn der Mann zu ſeiner Handelung ferner gebraucht / und in allem eine ſehr hurtige Thätigkeit bey ihm verſpüret. Man ſchreibt / wie er einsmals / in ſeines Herrn Gewerben / ſamt andern ſeinen Gefehrten / auf der Reiſe / in ein Wirths-Haus eingekehrt; ſey deß Abends über der Herberge eine ungewöhnlich ſchwartze Wolcken geſtanden: welches da es ein Arrianiſcher Pfaff gewahr worden / und dieſen jungen Stallbuben den Mahomet (oder Muhammet) recht eigentlich betrachtet; habe er gleich groſſe Dinge von ihm den Anweſenden geprognoſticiret / ſeine Freundſchafft geſucht / und gebeten / wann der Mahumeth nun zu hohen Dingen käme / ſolte er ſeiner Religions-Verwandten ſchonen; ſo ihm jener auch verheiſſen. Eben dieſen ketzeriſchen München / der von Conſtantinopel / der Ketzerey halben vertrieben war / hat er nachmals zum Gehülffen und Mitarbeiter gehabt / aus der Jüdiſchen / Chriſtlichen / und Arrianiſchen Religion / eine gemiſchte zu formiren / und der Welt / mit dem Schwerdt aufzudringen. Nachdem derwegen ſein Herr / der Kauffmann geſtorben; wäſſerte dem Mahomet das Maul / nach deſſen hinterbliebener Wittib / oder vielmehr nach ihrem guten Vermögen. Erzeigte ſich demnach gegen demſelben / (wiewol zimlich betagten Weibe /) gar dienſthafft / und liebelte ihr dergeſtalt / daß ihn die alte Vettel lieb gewann / und zur Ehe nahm. Andere wollen / er habe ſie bezaubert; (als der in der Schwartzen-Kunſt meiſterlich erfahren war /) halte aber dafür / ſolches ſey unvonnöthen geweſt: weil auch die heutigen Exempel gnugſam weiſen / wie leichtlich die alten Närrinnen / aus Geilheit / ſich in ein junges Milchmaul verlieben. Dieſe alte Vettel beforderte er bald zum Grabe: maſſen ihm ihr Geldſack lieber war / weder der Leib. Ihr Tod machte ihn / durch eine anſehnliche Verlaſſenſchafft / zum reichen Herrn / und gleich darauf zu eines Arabiſchen Fürſtens / der ihm ſeine Tochter gab / Eydam. Darüber ward er erſt recht übermüthig / ſtoltz und verwegen; und (wie gemeinlich Gold- und Ehrſüchtige Leute nicht ruhen / immer reicher und höher zu werden) hing allerley rottirte verwegene Mausköpffe an ſich / durch deren Beyſtand er hohe Perſonen nachgerade angriff / plünderte / beraubte / von Land und Leuten jagte: biß endlich die Hauptſtadt deß Landes Mecha / davon er vor dem mit Gewalt abgetrieben und verjagt

worden/ von ihm gewaltſamer Hand erſtürmet und eingenommen wurde. Das iſt nun der ſchöne Stiffter und Anfänger Türckiſcher Religion. Das andere Laſter/ warum man den Türcken billig/ von allen Seiten/ anfeinden ſolte iſt; weil er ein Ertzlügner. Welches zu erweiſen/ nur überflüſſig fallen würde/ und eben ſo viel ſeyn/ als behaupten wollen/ die Nacht ſey ſchwartz und finſter. Man blättere nur ihren Alcoran durch/ da wird man ſo manche Lügen finden/ als Zeilen ſchier darin anzutreffen. Daher nicht unbillig ein fürnehmer Theologus ſich dieſer Wort gebrauchet: Der Türck iſt ein ſo trefflicher Lügner/ daß ſichs anſehen läſſet/ als ob der Teuffel ſein Lügen-Handwerck auf eine Zeit weggeleget/ und es dem Mahomet eingeräumet habe. Und ob gleich ein anderer Regenſpurgiſcher Theologus neulich recht geurtheilet/ die Türckiſche Religion/ ſey anders nicht/ weder ein ſubtiles Heidenthum; ſo wird doch ſolche ſubtilität in ſo groben abgeſchmackten und unverſchämten Lügen eingewickelt/ daß mich hefftig wundert/ wie die Menſchen-Kinder derſelben Beyfall geben/ und ſie nicht fühlen können/ da ſie doch handgreifflich.

Friſchmuth. Wann man der Warheit nicht wil glauben; ſo muß man der Lügen glauben/ ſie ſey ſo grob/ als ſie immer wolle: da iſt kein Mittel; fürnehmlich in Religions-Sachen. Dann es ſind nur zween Herren/ deren einem alles/ was in dieſer Welt lebt/ dienen muß: nehmlich GOTT oder dem Teuffel. Der eine kan anders nicht/ als Warheit/ der andere nichts/ als Lügen/ (nemlich/ wann er von ſeinem eigenem redet) vorbringen. Darum fehlet es nicht/ wer die offenbarte Sonnenklare Warheit verwirfft/ oder nicht glauben will/ der muß die Lügen ergreiffen/ gleich wäre dieſe noch ſo grob.

Wolrath. Iſt wol geredet! Jedoch iſt es für unſern Augen ein Wunder/ daß die ſelbſt-betriegliche ſpitzfündige Welt/ ſich von ſolchen empfindlichen Lügen hat betriegen und einnehmen laſſen können. Auguſtinus hält es für ein groſſes Miracul/ daß die gantze Welt dieſen Articul faſſen und glauben können; der HErr Chriſtus ſey GOtt und Menſch von einer reinen Jungfrauen geboren: Aber nicht weniger iſt es ein groſſes (wiewol erſchreckliches) Wunder/ daß die Türcken ſich von dem Mahomet bereden laſſen können/ er (der Mahomet/) ſey aus Mutterleib/ ohn alle Schmertzen kommen; bey ſeiner Beſchneidung luſtig und guts Muths geweſt; alle heidniſche Götzen/ und Bilder der Chriſten/ zur Stund ſeiner Geburt/ umgefallen; etliche Teiche verſiegen und trucken worden; Lucifer von den Engeln/ in den Abgrund deß Meers geſtürtzt; in ſelbiger Nacht/ bey die tauſend Kirch-Dächer eingefallen/ bevorab das Dach der herꝛlichen Thum-kirchen zu Conſtantinopel: Item

ihr

ihr Alcoran habe ſolche Krafft / daß wo er auf einen Stein werde gelegt / derſelbige Stein gleich zur Stunde davon ſpringen thete.

Friſchmuth. Diß letztere iſt eben ſo unglaublich nicht: denn es könte wol ſeyn/daß der Stein/ von ſo ſchrecklichen Lügen berſten und ſpringen müſte. Vielleicht könnte ſolches auch die Alkoraniſche Lügenſcheer / durch ſchwartze Kunſt/ verrichten / was jener heidniſcher Pfaff vor den Augen eines Römiſchen Königes/ mit dem Schermeſſer thät/ nemlich daß er einen groſſen Stein damit voneinander ſchnitte. Denn man ſagt / daß die Türcken in der Zauberey / treflich erfahren / und vermittelſt derſelben die Leute mit vielen übernatürlichen Dingen blenden. Wie ſich der Käiſerliche Abgeſandter Buſbeckius bey der Ottomanniſchem Porten aufgehalten ; hat eins an ſeiner Taffel ein Türckiſcher Münch geſpeiſet : und nachdem er ſich übern Eſſen ſehr ſittſam/ nüchtern/ mäſſig / und in allen züchtig erzeiget ; iſt er/nach gehobener Tafel/ hinab in das Vorhaus gangen ; jedoch bald wiederkommen / einen groſſen und ſehr ſchweren Stein in der Hand tragend / womit er ihm ſelbſt vorn auf der Bruſt etliche Wunden geſchlagen / daran auch ein Wilder-Ochß zu tode bluten möchte. Nach Bewehrung dieſer ſeiner teufliſchen Marter-Gedult und Diſciplin ; erwiſcht er von dem Herd / mitten aus der Glut / ein recht hellglühendes Eiſen/welches zu ſolchem Ende/hinein gelegt; ſtieß es in den Mund/ daß es von dem Speichel überlaut ziſchete und rauchte ; wandte ſolches lang im Maul hin und her / ohnangeſehen es einer lebendigen Kohlen an Glantz nicht ungleich. Dieſes Eiſen iſt auf einer Seiten länglich geweſen / auf der andern aber/da ers in den Mund genommen / viereckicht und dick. So bald diß verrichtet ; bot er dem Geſandten die Hand / und nam nach empfangener Verehrung/ſeinen Abſcheid. Alle deß Geſandten umſtehende Diener und Aufwarter verwunderten ſich deſſen ; Einen ausgenommen / der ihm ſelbſten mit beſonderer Einbildung nicht wenig ſchmeichelte / und klüger ſeyn wolte / dann alle die andern. Dieſer verwieß den andern ihre thörichte Einfalt/ſprechend: O ihr Narren! Was verwundert ihr euch ? meint ihr/ das Eiſen ſey in Warheit recht glühend heis/und nicht viel mehr / alles was ihr geſehen / lauter Augen-Verblendung und Gauckeley geweſt ? Mit dieſen Worten ergreiffet er auch das Eiſen / um zuverſuchen/ ob er es auch ohne Gefahr könte anrühren. Hatte es aber ſo bald nicht berührt / als ſchnell ers wieder fallen ließ / und verbrennete die Finger ſo hefftig / daß ſie in vielen Tagen kaum heileten / und er groſſen Schmertzen erlitte. Hierüber verlachten ihn/wie gemeinlich Spott deß Schadens Nachtretter iſt/alle Gefärten und Diener deß Geſandtens ; trie-

ben ihr Spiel mit ihnen/und fragten hernach: Ob er noch nicht gläuben wolte/das Eiſen wäre recht glühend heiß?

Eben dieſer Münch ſoll über Tiſch haben geſagt: Sein Abbt wäre ein Kern-heiliger / und von vielen Wunderthaten ſehr berühmter Mann: hätte im Brauch / ſeinen Mantel auf dem ans Kloſter ſtoſſendem See auszubreiten/und führe drauf fein luſtig hin und her / wohin er nur wolte. Buſbeckius mutmaſſet zwar / der Münch habe / unter dem Schein deß geſuchten Steins/ in dem Vorhauſe/ſich mit gewiſſer / dem Feuer widerſtehender Artzeney verſehen: aber ich halte / ſein Lehrmeiſter/der Mantel-fahrer/werde ihn wol unterrichtet haben/durch Zauberey diß Stücklein zu vollbringen.

Den Herrn Bruder beliebe aber weiter fortzufahren /von den Türckiſchen oder Mahometiſchen Lügen zu diſcurriren: denn ich habe gehört / daß etliche gar werckliche darunter befindlich.

Wolrath. Gantz gern! der lächerlichen Fratzen und Lügen findet man bey ihnen die Fülle: es begert aber der Herr Bruder die rechten Haupt-Lügen/ wodurch GOtt geläſtert wird / nicht zu hören/ wie ich mercke; drum will ich nur etliche die abentheurlich gnug / berichten. Alle Seelen und Engel/ müſſen (laut ihres Alkorans) am Jüngſten Tage auferſtehen: Alle kleine Kinder werden am Jüngſten Tage / graue Haar kriegen. Biß zum Jüngſten Tage/ſeyn/nach ihrer Rechnung noch funfftzig tauſend Jahr. Die Seligkeit wird/wie ſie träumen/in lieblicher Luſt und Freude beſtehen/da die Frommen im Paradiß ſitzen / die ſchönſten herrlichſten Früchte genieſſen / ſüſſes Waſſer / guten Claret / wolgeſchmackten Wein (der zwar in dieſem Leben ihnen unterſagt) trincken; auserleſen-ſchöne Weiber / mit liebreichen Augen/ und kohlſchwartzen Augäpffeln / und Roſen-linde Betten / die anmuthigſte Muſic/hertzen/ſchertzen/tantzen und ſpringen ein tägliches Handwerck ſeyn.

Sie fabuliren: Mahomet ſey eins / mit ſeiner Geſellſchafft geſtanden/ und habe dem Mond zu geſehen/wie dieſer ſchier wollen neu werden. Da haben ihn die Umſtehende gebetten/er wolte laſſen ein Zeichen ſehn: darauf Mahomet / mit zween Fingern / nemlich dem Daumen und Mittelfinger / dem Mond gewincket; und alſo fort der Mond in zwey Theil ſich zertheilet; davon ein Stück auf einen Berg an einer Seiten der Stadt Mecha/ das andre Stück/ an der andern Seiten ſelbiger Stadt / auf einen andern Berg gefallen ſey. Bald hernach ſey der alſo zertheilte Mond dem Mahomet untern Rock gekrochen/und von ihm wieder ergäntzet.

Noch eines will ich hinzuthun. Sie/ die Türcken/lehren aus ihrem Alkoran

ran folgendes. Als Mahomet eines Tages fleiſſig betete; kommt der Engel Gabriel zu ihm/und ſpricht/ Mahomet / GOtt läſt dir ſagen/du ſolt ihn beſuchen. Bringt ihm auch ein Thier mit / das war gröſſer / dann ein Eſel / aber kleiner dann ein Mauleſel: ermahnt ihn/auf zuſitzen/und zu reiten / biß zu dem heiligem Hauſe deß Himmels. Da er aber will auffſitzen; fleucht das Thier. Er aber rufft ihm nach: Stehe ſtill / denn es iſt Mahomet / der auf dich ſitzen ſoll. Das Thier fraget: Wie? bin ich um ſeinet willen geſandt? Gabriel antwortet: Ja. Das Thier verſetzt: Ich laß ihn nicht auffſitzen / eh und bevor er GOtt für mich bittet. Alſo betete Mahomet für das Thier; da ließ es ihn auffſitzen; gieng ſehr ſanfft unter ihm/ und ſetzte ſeinen Fuß / ſo weit es ſehen kunte/ biß an das Ende deß Himmels. Dergeſtalt kam Mahomet/an das Heilige Hauß in einem Augenblick. Gabriel aber war bey ihm / und führte ihn zum Felß/ im Hauſe deß heiligen Jeruſalems / und ſprach zu ihm: Hier ſteig ab; denn von dieſem Felſen muſt du gen Himmel fahren. Da ſtieg er ab: Gabriel aber band das Thier an den Felſen / mit einem Gürtel / und trug den Mahomet / auf ſeinen Schultern / biß an den Himmel. Da ſie nun für den Himmel angelangt; klopffi Gabriel an die Thür. Da fragte man: Wer biſt du? Er antwortet: Ich bin Gabriel! darauf ward abereins gefragt: Wer iſt dann mit dir? Er antwortete: Mahomet. Der Thürhüter forſchte weiter: Biſt du um ſeinet willen geſand? Ja / ſprach Gabriel. Da öffnete jener die Pforten. Worauf Mahomet eine groſſe Menge Engel erſahe/ſeine Knie beugete / und für ſie betete. Darnach nam ihn Gabriel / und führte ihn zum andern Himmel; welcher ſo fern von dem erſten war/ als ein Weg/ den man in hundert Jahren reiſen möchte. Wie man da angeklopffet; ward eben / wie vorhin/geantwortet. Und alſo kam er nacheinander immer weiter/biß in den ſiebenden Himmel. In dieſem ſiebenden Himmel hat er geſehen eine überaus groſſe Schaar der Engel/deren jeder viel tauſendmal gröſſer geweſen / als die gantze Welt/und ein jeglicher ſiebenhundert tauſend Häupter gehabt; wiederum jedes Haupt ſieben hundert tauſend Mäuler; jeglich Maul ſieben hundert tauſend Zungen: und jede Zunge preiſete GOtt mit ſieben hundert tauſend Sprachen. Einen unter dieſen Engeln ſahe er weinen / und fragte ihn: Warum er weinete? der antwortete/Er hätte geſündiget. Da bat Mahomet für ihn. Darnach hat ihn Gabriel einem andren Engel befohlen; dieſer wieder einem andern/und ſo immer weiter / biß er für den Richterſtul GOttes zu ſtehen kommen. Da berührt ihn GOtt mit ſeiner Hand zwiſchen den Schultern ſo hart/daß dem Mahomet die Kälte der Göttlichen Hand/ durchs

Marck

Marck in ſeinem Rückbein gangen; ſagte auch zu ihm/ Er habe ihm und ſeinem Volck Gebete auferlegt.

Im wieder herab ſteigen zu dem vierdten Himmel/ iſt ihm Moſes begegnet/ und einräthig geweſen/ er ſolte wiederum hinauf kehren/ und dem Volck eine Erleichterung ſchaffen: weil es ſo viel betens nicht vertragen könnte. Das thut Mahomet/ und erlanget in der erſten Wiederkunfft/ Erlaſſung von zehen biß aufs vierdte Theil; in der vierdten Wiederkehr/ biß aufs ſiebende Theil. Endlich ward die Zahl der Gebeten ſo geringert/ daß gar wenig nur noch reſtirten. Ob nun Moſes gleichwol noch meinte/ deß Gebets wäre noch zu viel und unerträglich: ſchämte ſich doch Mahomet/ ſo oft wieder auf und abzuſteigen: wolte derwegen nicht mehr hinauf; ſondern ſaß wieder auf ſein Thier/ und reit immer hinab/ biß nach Mecha. Und ſolches alles hat ſich/ in einem zehen Theil von der Nacht/ mit ihm begeben. Dafern dem Herzn Bruder mehr dergleichen ungeſchwungener Lügen zu vernehmen beliebt/ kan er den kürtzlich aufgelegten gloſſirten Türckiſchen Alkoran durchblättern; darinn ſolcher Fabeln die Fülle zu finden.

Nun möchte der Türck immer hin/ für ſich ſelbſt/ und ſeinen Anhang/ ein Ertzlügner ſeyn und bleiben; wann er nicht auch/ vors dritte/ ein ſchrecklicher Gotteslaͤſterer wäre: der den HErrn Chriſtum in keinem Wege/ für den Sohn deß Allmächtigen erkennen will; ſondern hält ſolches für eine Narren-Rede/ ja für eine ſo abſcheuliche Sünde/ daß kein Wunder wäre/ wann der Himmel davon erfinſterte/ die Erde flöhe/ und alle Berge hinfielen: weßwegen die Chriſten würdig von Hunden und Vögeln gefreſſen/ von den Winden zerſtäubert/ und in die Glut der Hellen geworffen zu werden. Uber das läugnen ſie die Paſſion deß HErrn; fürwendend/ es habe ein ander in ſeiner Geſtalt gelitten.

Friſchmuth. Ich erinnere mich aber gleichwol/ in einer Reißbeſchreibung geleſen haben/ daß ſie dennoch Chriſtum durchaus nicht läſtern laſſen: und deßwegen einen Juden zu Jeruſalem/ der ſolches gethan/ und von den Chriſten verklagt worden/ zu oberſt von dem Kirchthurn deß H. Grabs herunter ſtürtzen wollen: dafern die Chriſten nicht den Türckiſchen Sangiachen/ mit einer ſtarck überſilberten Bitte/ bewegt hätten/ den heiligen Platz mit ſolchem Tode nicht zu beſudlen. Worauf dennoch der Jud/ beedes an Geld/ und mit Streichen/ abgeſtrafft worden.

Wolrath. Ob ſchon ihr Geſetz/ Chriſtum/ als einen ſehr heiligen/ aber bloſſen Menſchen/ zu läſtern/ bey Lebens Straffe verbeut; ſo thun ſie es/ und

und ihr Geſetz doch mehr dann zu viel ſelbſten in der That: wie aus obbeſagten erhellet. Wäre es aber auch nur kein Jude / ſondern ein Türck geweſt; man würde ſchon nicht viel Weſens davon gemacht haben. Weiß man doch / daß ſie bey Eroberung der Stadt Conſtantinopel / und anderer Chriſtlicher Oerter / Chriſtum weitlich genug geſchmähet; indem ſie die Crucifixe mit Koth beſchmieret / mit Dreck beworffen / in den Städten ſolche zum Spott und Hohn herum getragen; das Bildniß Chriſti an einen Galgen gehefftet / ihm einen Türckiſchen Bund aufgeſetzt / und oben zu den Häupten geſchrieben: Diß iſt der Chriſten GOtt! Seyn das nicht Sachen / dadurch Chriſtus aufs höchſte geläſtert wird?

Wiewol nun alle andere erdenckliche Laſter / gegen bißher angezeigte / faſt gering; ſo ſeyn doch dieſe / ſo ich weiter andeuten will / für ſich ſelbſt / erſchreck- und greulich: Nemlich daß der Türck ſey ein wilder / barbariſcher / alles Chriſtenthum / Höfflichkeit / und gut Policey / ſtörender und verheerender Tyrann: der aus den Kirchen / Schulen / und Gottes-Aeckern Roßſtälle Hurenhäuſer / und dergleichen verächtliche Behältniſſen machet: Ein unzüchtiger Ertz-Schand-Bub / ſo der Hurerey / Schand und Unzucht nachhenget / und allerdings die Sodomitiſchen Greuel ihm belieben läſt. Maſſen ſein keuſcher und heiliger Mahomet / ſich gar nicht entfärbet / ihnen in ſeinem Alkoran einzubilden / ihm ſey aus ſonderbarer göttlicher Diſpenſation erlaubet / bey allen Weibern / ſo ſeinen Augen nur gefällig / zu ſchlaffen: es ſey auch der Natur nicht entgegen / mit Knaben und Weibern ſich zu vermengen.

Friſchmuth. Wann ihnen ihr Prophet Mahomet ſelbſt mit ſothaner Lehre und Exempel vorgegangen; ſo iſt es kein Wunder / daß ſie als ſeine Jünger / mit ſolcher Schande ſich zu beſudlen / kein Bedencken tragen. Der Herr Bruder bringt mir ins Gedächtniß / was Olearius in ſeiner Reißbeſchreibung / dißfals von den Perſianern meldet / wie ſie nemlich der Knaben-Buhlerey ſo inbrünſtig ergeben / daß viel derſelben in offentlichen Schrifften ſolche ihre ſchändliche Paſſion zu erkennen geben / und auf einen ſchönen Knaben allerhand verliebte Lieder componiren / auch / wann ſie einen wolgeſtalten / ob gleich fremden / Buben erblicken / ſich auf den Tod in ihn verlieben können. Unter andern gedenckt er eines Perſiſchen Kriegs-Oberſten / welcher einen Knaben zum Aufwarter gehabt / dem er unterſchiedliche Mal eine Schande / aber vergeblich angemuthet; weil der Knabe ihm jederzeit entwiſchet / oder ſonſt widerſtrebet. Selbiger kommt auf eine Zeit wolberauſchet / von einem Banquet / heim in ſein Gezelt / (denn er lag mit ſeinem Könige zu Felde) und

 unter-

unterſtehet ſich in trunckenem Muth / welcher ohne das in die Glut der Geil-heit Oel zu ſchütten pflegt / den Knaben zu überwältigen / und als eine wilde Sau/die Roſen dieſer jungen Keuſchheit zu verwüſten. Der Knabe wehrte ſich ritterlich; erwiſchte/weil ſonſt keine Rettung ſeiner Ehren vorhanden/deß Sodomitiſchen Obriſten Dolchen / gab ihm damit einen grimmigen Stoß/ und leſchte dem ſchändlichen Huren-Hengſt den wilden Brand der Unzucht/ mit deſſen eignem Blute ; alſo daß hingegen ſein Geiſt in den ewigen Brand der Verdamniß ſtracks hinab fuhr. Wie ſolcher Verlauf dem König zu Oh-ren kommt; láſt er dem Knaben ruffen / und forſchet: aus was Urſachen er ſeinen Herren hab erſtochen? Dieſer erzehlt das unzimliche Anſinnen deß Obriſten / dafür er jederzeit einen hefftigen Abſcheu gehabt; und wie er endlich die gewaltſame Nothzüchtigung/ mit dieſem Stich / als einer Nothwehr ab-getrieben. Bat deßwegen demütig/um Gnade. Ein ander heidniſcher Printz hätte die Zucht und Tapfferkeit/einer ſo zarten Jugend / gelobt und herrlich beſchencket: aber dieſer Mahometiſcher König (denn die Perſer hangen auch/ dem verdammten Mahomet an/wiewol ſie ſein Geſetz anders / weder die Tür-cken/auslegen) dem der entleibte Obriſte / als ein guter Kriegsmann / gar werth; über das auch dergleichen Sodomiterey ſelbſten gebräuchlich geweſen/ und vor kein Laſter geachtet: befahl / daß man den Jungen mit Hunden zu tode hetzte. Erſtlich ließ man einen groſſen Engliſchen Doggen auf ihn loß: der ihn aber / wiewol er ſonſt grimmig war / nicht berühren wolte/ſondern nur be-roch. Darum holte man andre/die ihn im Lauffen muſten zerreiſſen.

Wolrath. Eben dergleichen ſchöne Zucht findet man auch bey den Türcken; und noch wol in gröſſerem Flor / weder bey den Perſern. Aber ich muß noch etwas weiter gehen/und ferner zeigen / was für einem ſchönem Teu-felskopff ſich die deß Türckiſchen Schutzes Begierige (denn denen zur War-nung/ mahl ich ihn jetzo alſo ab) ergeben. Der Türck iſt auch fürnemlich ein grauſamer Feind; ja ein rechtes vollkommenes Muſter aller grauſamen Un-barmhertzigkeit/und unmenſchlicher Tyranney. Solches recht zu beweiſen/ muß ich für dißmal lauter Gutthaten tituliren/was an ihm ſelbſten ſchreckliche Mordthaten ſind. Denn was iſt ſchrecklichers als der Tod? welchen Ari-ſtoteles billig das ſchrecklichſte unter allen Dingen genennet. Und gleich-wol achte ich das morden/würgen/ſebeln/ſpieſſen/und durchpfälen dieſes Blut-hundes/ für lauter Woltthaten. Eine Wolthat und Gnad iſt es geweſen; wann er/wie man lieſet/einsmals in die neuntzig tauſend Chriſten/ſeines Glau-bens wegen / auf einmal erſchlagen. Eine Gnade iſt es / wann er die junge

Mann-

Mannſchafft ſäbelt/die Alten metzelt/die Wiegen mit Blut beſprützet/und die Unmündigen an Wänden zerſchmettert.

Friſchmuth. Iſt das Gnade; ſo wünſche ich / daß ihm und den ſeinigen dieſe Gnade reichlich widerfahre!

Wolrath. Ja gewißlich/das iſt Gnade / auf Türckiſch. Gnade war es/daß er zu Conſtantinopel / faſt alles ohn Unterſcheid danider hieb; was ſich in den erſten Tagen / nach der Eroberung ließ antreffen. Gnade war es / daß er Fürſtlicher und hochconditioniter Perſonen Kinder / für den Augen ihrer zittrenden und im Blut zapplenden Eltern und Freunden/zu kleinen Stücken zerfetzte; daß er ohn Reſpect/Jugend und Alter/Männ- und Weibliches Geſchlecht/Hohe und Nidrige/gleich mit dem Säbel theilte. Gnade war es/daß er viel Chriſten lebendig an die Spieſſe ſtecken/und braten; andre aber ſchinden ließ/deren abgezogene Haut von den Türcken über die Achſeln genommen/ und zum Schau- und Faßnacht-Spiel umher getragen ward; daß der / in der Eroberung umgekommene Käiſer Conſtantinus/tod verhönet/ ſein Haupt angeſpieſſet / und zum Triumphzeichen geführt; daß ſie alle Fürſt- und adliche zu ihrem Freudenmal herbey geholte Damen / nachdem ſolche voller und toller Weiſe von ihnen entblöſſet und geſchändet worden / dennoch alle hernach auf friſchem Fuß niedergehauen.

Friſchmuth. Vielleicht nennet der Herr Bruder ſolche ſchreckliche Wüterey und Mord darum Gnade; daß die armen Leute gleich auf der Stelle ermordet/und nicht lange gemartert werden: wie zwar die Römiſch-Heidniſche Tyrannen Caligula und Nero/und der Ruſſiſche Baſilides / thaten; welche dem Hencker gemeiniglich befohlen/die Leute ſo hinzurichten / daß ſie den Tod fein fühleten/und langſam ſtürben.

Wolrath. Nein/der Meinung hab ich es keine Gnade genennet: denn was die langſame Henckerey und Quälen betrifft; ſo pflegt der Türck das Handwerck eben wol mit den Chriſten zu treiben; als die er oft hauffenweiſe ſpieſſen und verbrennen läſt: welches gewiß ein lang-ſchmertzlicher Tod iſt. Wie Solyman zum erſtenmal gen Ofen kommen; hat er acht hundert auserleſene Teutſche Soldaten/mit langen Stricken zuſammen binden/von etlichen Hundsbuben peinlich martern/und zu letzt jämmerlich erwürgen laſſen. Ingleichen ſahe er an einem Kriegsmann ſehr langer Statur / ſo von Geburt ein Nürnberger geweſt / eine gute Zeit ſeine grauſame tyranniſche Luſt und Kurtzweil: geſtaltſam ſein kleiner Zwerg ſich an ihn machen muſte / und ſo lange an ihm hacken / biß ihm ſchier die Beine abgehauen: davon der gute Kerl niderge-

 fallen/

fallen/und geſtorben. Etliche hat er ſeinen zweyen Söhnen zum Ziel geſteckt/ darnach ſie ſchieſſen müſſen/und verſuchen/welcher ihnen die tieffſten Wunden machen könnte. Aus welchem allen erkenntlich / daß der Türck unbarmhertzig gnug umgehet/ mit denen / die er hinzurichten beſchloſſen. Und nichts deſto-weniger rechne ich dieſe Henckerey noch unter lauter Gnade.

Friſchmuth. So dann das alles Gnade iſt; was iſt dann Ungnade?

Wolrath. Dieſes: daß er viel tauſend Seelen gefänglich hinweg führet/in eine Dienſtbarkeit/die ärger dann der Tod ſelbſt. Denn ſie kuppeln die Gefangene und binden ſie mit Stricken an Händen und Füſſen; werffen ſie wie die Kälber hinter ſich auf die Pferde / daß ihnen das Haupt niderwarts hängt; ſtäupen / ſtreichen und prügeln ſie aufs hefftigſte; ſchmieden ſie auf die Galleen/oder beſchweren ſie ſonſt mit unerträglich-ſchwerer Arbeit/biß in den Tod: nach welchem der elende Sclav ſeufftzet/ als nach ſeiner Freiheit; jedoch umſonſt. Mit den hingeführten Prieſtern beſtellen ſie ihren Pflug/und ſpannen ſolche/an ſtatt der Ochſen/für. Aus Graven / Freyherꝛn und Edelleuten/oder aufs wenigſt/deren Kindern / werden Viehhirten / und wanns hochkommt/Stallbuben/ gemacht. Angeſehen bey ihnen kein Stand noch Adel etwas gilt; als die alles Geſchlecht/Fürſt-und adliches Geblüt ausrotten/oder in Sclaverey ſtecken. Man ſagt daß noch / biß auf dieſen Tag / bey ihnen Perſonen von Käiſerl. und Königlichen Stammen / zu finden / die ihnen ihre Ochſen / Eſel und Camel treiben müſſen. Wie dann Buſbeckius / als er durch die Bulgarey gereiſet/mit tieffer Verwunderung geſchauet / wie gar daſelbſt die allerедelſten Geſchlechter am allerverächtlichſten und knechtiſch gelebt; ohnangeſehen deren gar viel / mit jedermanns Wiſſen/ihr Königliches Herkommen bezeugen können. Auf wie vielerley Art und Weiſe aber / die Gefangene tribulirt und bedrengt werden; das iſt faſt ungläub- und unbeſchreiblich. Jch will zu einem Muſter dem Herꝛn Bruder nur eines erzehlen/ was ich vor dieſem in der Peregrination deß Melchior von Seidlitz geleſen / von der armſeeligen Gelegenheit/der zu ſeiner Zeit / gefangen geſeſſenen Chriſten zu Galata. Selbige Chriſten hat man in einen Thurn geſperret / welcher rund / hoch / und groß war / und neun Böden über einander hatte. Jn demſelben hatten die Gefangenen viel andre Loſamentlein / eines über das ander / wie die Tholen pflegen / oder Fächer gebauet. Jn etlichen kunte man nicht anders/dann liegen/in manchen nur ſitzen / etwa in einem auch ſtehen: darinnen muſten ſie ſich / mit ihren Kotzen / und täglicher Kleidung behelffen. Läuſe / Flöhe / Wantzen / Ratzen und Mäuſe waren deß Nachts gar wolfeil/ und

und in ſolcher Menge / daß es unbegreifflich. An täglicher Speiſe bekam einer ein kleines Brod / um einen halben Aſper Geld: kunte er ein Handwerck; ſo hatte er einen gantzen Aſper / welcher unſers Geldes ohngefähr zehen Heller machet. Dieſe Aſper wurden ihnen Monatlich gegeben / ſich davon von einem Monat / biß zum andern / zu erhalten. Welches doch bey ſo harter Arbeit unmüglich. Der Käiſer ließ jährlichen geben dem Mann einen Kotzen oder groben Filtz / zu einer langen Kappen / auch etliche Elen ſchmal grob Tuch / und Baumwölline Leinwad zu Röcklein / Pluderhoſen / und Hemden / womit ſie ſich wol behelffen können / wann ſie es Hungers halben nicht müſten verkauffen.

Friſchmuth. Wie iſt es aber müglich / daß ſie ſich haben von ſo geringem erhalten können / und nicht erhungert ſeynd?

Wolrath. Das ich will jetzo ferner andeuten. Es litte daſelbſt nicht nur der Leib Noth; beſondern auch die Seele / welche / durch ſolche Deſperation / in allerhand Laſter und Untugenden fiel. Denn der hungerige Bauch redete den Händen zu / und rieth ihnen / ſie ſolten zu greiffen / und weitlich umher mauſen / wo etwas zu ertappen. Alſo gar / daß da einer gleich über dem Diebſtal betretten / es ihm doch nicht vor eine Schande gerechnet wurde: ſo dürffte er ſich auch nicht / wie bey uns / der Hanff-ketten befahren: die Straffe waren nur 50. oder 100. Streiche mit dem Prügel / mehr oder weniger. Bracht er aber die geſtolene Waar in den Thurn: ſo war er ſicher; ob mans gleich hernach innen worden. Worauf ſie dann die tägliche Practick ſehr verſchmitzt liſtig und betrieglich genug gemacht; ja eben ſo behende wie die Zügainer; denn Hunger lehret die Katzen mauſen. Deß Tages über trieb man ſie heraus / und zu harter Arbeit ernſtlich und unbarmhertzig an. Abends / wann man ſie von der Arbeit wieder heim gebracht / und in dem Thurn gezehlet hatte; gab man jedem ſein Brod: damit muſte er Tafel halten und banquetiren / und nicht allein zum Nachtmal / beſondern auch den folgenden gantzen Tag / hiemit ſich behelffen. Der von Seidlitz / welcher dieſen Thurn auch eine Zeitlang bewohnet / ſchreibt / er habe das ſeinige oft gantz aufgegeſſen / eh er noch einmal hinauf gekommen: daraus erkenntlich / wie alda der Schmalhans den Küchen- und Proviantmeiſter geſpielet. Was denn einer deß Tages zu wegen gebracht; fand er im Thurn: woſelbſt etliche Leute / ſo durch langwürige Gefängniß / oder andre Wege / bey dem Obriſten der Gefangenen Gnade erlanget / daß ſie deß Tags ohne Ketten aus und eingehen / auch der ander Gefangenen / die fein enge und gedrenge an einander gekoppelt / hüten müſſen: die kauf-

fen alles / was die andern deß Tages über / mit ihrer Raben-Kunſt an ſich gebracht / um halbes Geld: damit ſie ihren Gewinn auch dabey haben / ꝛc. Es hatte auch einen Ort / in dem Thurn / da der Schreiber über die Gefangenen (welcher gleichfals ein Chriſt war) Wein ſchenckte / und mancherley Eſſen Speiſe verkauffen ließ; aber gemeinlich mit einem Pfenning zweene gewann: über das auch einen verordneten Spielplatz / den gedachter Schreiber irgend einem Gefangenen / um einem Monatlichen Zinß überließ; ihn daneben aller Arbeit bemüſſigte. Dieſer ſetzte deß Nachts / wann die Gefangene alle darinnen / eine lange Taffel; ſtellete Lichter auf; legte Würffeln und Karten dar. Welche nun ihr geſtolene Waar zu Gelde gemacht; lieſſen ſich eines Theils bey dem Wein / die andern auf dem Spiel-Platz finden: alda ſie ihr Leid vergaſſen / und das Geld / wie ſie es bekommen / wieder anwendeten. Unterweilen ſetzt es auch / wann es auf dem Spiel nicht richtig zu ging / Rauff händel und Stöſſe unter ihnen. Andre tantzten und ſprungen / allem Unmuth zu trutz / an den Ketten daher / auf Spaniſch / Welſch / Ungariſch und Teutſche Manier: immaſſen auch vielerley Säitenſpiel / von Harpffen / Lauten / Citharen / Geigen dabey / und faſt aus allen Nationen der Chriſtenheit allerley Volck und Zungen / gefunden werden: weßwegen vielerley Kunſt / und wunderliche Abentheuer / ungeachtet aller Angſt und Noth / da anzutreffen: Wiewol einem / der ſein Elend recht bedenckt / ſolche Kurtzweil ſchlechten Luſt bringen kan. In der Faßnacht fiengen ſie / bey der Nacht / Mummerey an / vermummeten ſich ſeltſam mit alten Schaff-Fellen / und Werck: vertrieben alſo eines Theils ihre Zeit / ohne Betrachtung ihrer ſchweren Arbeit; zweiffels frei aus Deſperation / weil ſie kein Ende ihrer Dienſtbarkeit erſahen / weder den Tod: denn dieſes war die Käiſerliche Gefängniß / aus welcher unmüglich wird geachtet ledig zu werden; es müſte dann einer ein groſſes zu ſpendiren haben. Unter dieſer raſenden Kurtzweil und Affenſpiel / ſiehet man darinnen liegen / die für Hunger und Durſt ſterben. Der iſt kranck; den freſſen die Läuſe und anders Ungezifer. Dieſer iſt ſo hefftig geſchlagen / daß er ſich nicht regen kan. Welcher dann ſtirbet; den ſchleppet man vor die Stadt hinaus / in eine Schind-Gruben / da alles andre todte Aaß hingeworffen wird. An dieſem Thurn war ein kleines Capellein / darinnen ein Altar: und ward dem Gefangenen zugelaſſen / einen Prieſter / aus ihrem Mittel / welchen ſie dafür tauglich erkenneten / zu erwählen. Dem ſchlägt man die Ketten ab / befreiet ihn aller Arbeit / und ordnet ihn zu der Capellen: jedermänniglich / wer es begehret / zu berichten / und das Sacrament zu reichen. Die Gefangenen erhalten ihn von

ihrer

ihrer elenden geringen Beſoldung: daher vermuthlich / es müſſe nicht gar zu fette Prebenden geſetzt haben. Gedachter Prieſter hielt ihnen durch aus alle Feſt/früh vor Tage (denn deß Tags über müſſen ſie arbeiten) den Gottesdienſt/und ließ zu ſolchem Ende/auf allen Böden/mit einem kleinem Glöcklein herum läuten. Wer ſich dabey wolte einfinden; der möchte es thun. Nach dem Gottesdienſt / thät ihnen der Prieſter eine Vermahnung / bey dem Chriſtlichen Glauben beſtändig zu verharren/und ſich / durch die unbarmhertzige Tyranney der Unglaubigen/davon nicht abſchrecken zu laſſen/noch an der Göttlichen Barmhertzigkeit zu verzweiffeln; ſondern dieſe Straffe der Sünden mit Gedult zu übertragen/ und nebenſt Beſſerung deß Lebens / GOtt um Verzeihung zu bitten: der ihre Gefängniß wol wenden/ und ſie gnädiglich erlöſen könne.

Friſchmuth. Das iſt dennoch viel/daß man ihnen ſolches zuläſt: denn dadurch wird mancher/in ſeinem Jammer/ getröſtet.

Wolrath. Aber es geſchicht darum nicht allenthalben/noch allezeit: dann ſolche Gnade hat man nur in dieſem Käiſerlichem Gefängniß/ zweifels ohn auf Unterhandlung und Intercession eines Chriſtlichen hohen Potentaten/ ihnen widerfahren laſſen. An andern Orten / haben die Gefangenen kaum das Hertz/ Chriſtum einmal zu nennen; hören auch wenig Troſtes; beſondern ſtets den verfluchten Mahomet um ſich her erſchallen. Welches/ was es einem / der nur noch ein eintzige Chriſtliche Ader hat/vor ein Greuel ſey; ſteht leicht zuerachten.

Friſchmuth: Wie/wann nun aber der Gottesdienſt und das gemeine Gebet verrichtet: was fängt man denn weiter mit ihnen an?

Wolrath. Alsdenn iſt es gemeiniglich an der Zeit/daß man aufſchleuſt/ und die Türcken mit Lichtern und Prügeln hinaufkommen / jeden hinab in den Vorhof zu treiben/zu unmenſchlicher Arbeit. Viel aber verbergen ſich / in ihren ſeltſamen gebaueten Löchern: welche dann gefunden werden / und ſich nicht abzukauffen haben; müſſen mit der Haut zahlen. Aus dem Vorhof/ führte man ſie/ſo wol an deß Käiſers/als anderer Leute/ſo ihrer bedörfftig/und von dem oberſten Hüter und Schreiber/durch Geſchencke/ſolches erlangeten/ Arbeit: und ward aufgezeichnet/wie viel ein jeder deren genommen. Welcher einen (das aber doch ſelten geſchicht) von ihnen verleuret; der muß ihn entweder hoch und theur genug bezahlen/oder/ſo ſolches nicht in ſeinem Vermögen/ ſich ſelbſt an ſeine ſtatt einſtellen. Derhalben man ſehr fleiſſige Achtung auf

ſie

sie gibt/und keinem Gefangenem trauet/er stelle sich so fromm und einfältig/ wie er immer wolle.

Frischmuth. Was für Arbeit mag es dann doch wol seyn/ dazu man sie gebrauchet?

Wolrath. Zu der Zeit/da bemeldter Herr von Seidlitz darunter gewest/hat man sie täglich auf Wasser und Land/ zu harter Dienstbarkeit angestrenget. Auf dem Lande zwar/zu Steinbrechen/Ziegel-streichen/Holtz und Stein tragen/hacken/graben/und dergleichen. Zu Wasser/zogen sie auf den Galleeren/ an lange Ketten geschmiedet/ biß auf den Gürtel nackend/so wol Winter als Sommers. Oft begibt sich/ daß die Gefangenen zwey oder drey Tage und Nächte aneinander/ unablässig ziehen müssen; welches eine unglaublich-schwere Arbeit: werden daneben mit zusammen geflochtenen Stricken/gespaltenen Räiffen/ oder gedörreten Ochsen-Sehnen/ auf die nackten Leiber/so grausam unbarmhertzig geschlagen/daß ihnen Daumen-dicke Striemen auflauffen/ und das Blut hernach fleusst: gestalt mehr besagtem Seidlitz/und seiner Mitgefangenen einem/dem von Oppersdorff/ mehr dann einmal widerfahren. Ist Noth vorhanden/daß man fliehen/oder andern Schiffen nachjagen/und sehr eilen muß: brauchen die Türcken schreckliche Tyranney an den armen Sclaven; stehen über ihnen mit blossen Sebeln; betreuffeln die/welche etwan aus Müdigkeit/ oder wie sie meinen/aus Muthwillen/ nicht rechtschaffen zuziehen/ mit angezündetem Speck auf den blossen Rücken. Diese und dergleichen Marter müssen die arme Gefangene täglich/weil sie leben/und darauf seyn/gewarten. Auf jeder Galleern/ sind ihrer zween oder drey/die sie Cometa nennen/geordnet/welche zumalen tyrannisch/mitten in der Galleen/ unter den Gefangenen/ hin und wieder gehen/ und solche zu regieren haben. Da einer gleich alles nach ihrem Wincken aufs hurtigste thäte; so blieb er doch von diesen nicht ungeschlagen. Dann wann man irgend die Ancker hebet/ oder die Segel aufzeucht/ und es nicht eilends von statten gehet; schmeissen sie/ auf beeden Seiten der Galeen/ so wol auf den Unschuldigen als Schuldigen/und erinnern alle und einen jeden damit/ tapffer anzugreiffen. Stirbt nun einer/ in solchem elenden Sclaventhum/ auf dem Wasser; entweder durch Kranckheit/oder Hunger/oder grausame Schläge: alsdann schneiden sie ihm die Nasen ab/ bringen sie dem Obristen/ mit Bericht/ es sey deß Sulthans Gefangenen einer/Kranckheit halber/gestorben: damit ist der Umgekommene schon verantwortet. Ihre tägliche Speise ist ein Pfund hartes und schwartzes Brod/ darinnen manches mal Würmer und Spinnenwebe

genug

genug gefunden werden; und ein Trunck trübes Waſſers/ wann ſie was haben. Bey dieſem Tractament müſſen Hunger und Durſt die beſten Köche ſeyn: und geſchicht ihnen wohl/ wann ſie deſſen nur zur Nothdurfft allemal haben mögen. Alſo werden die Gefangene deß Türckiſchen Käiſers/ beedes auf dem Land und Waſſer accommodirt: Die andern / ſo für Leibeigen verkaufft werden/ und einen Herrn bekommen / haben es in dem Fall ein wenig beſſer/ daß ſie ungefeſſelt einhergehen; im übrigen aber/ wie zu erachten/ Elends und Jammers vollauff. Alſo daß/ wo eine Vorhelle zu glauben; gewißlich die Gefangenſchafft bey den Türcken / billig davor zu halten. Und beduncket mich/ die jenigen reden nicht ungereimt / welche / in Betrachtung deſſen / den Namen Türcken von Torqueo, ich peinige/ oder Trux,(grauſam) herleiten wollen.

Friſchmuth. Behüte GOtt! Lieber wolte ich ja fechten / und mich wehren / biß auf den letzten Bluts-Tropffen; als mich in ſolche Sclaverey führen laſſen.

Wolrath. Das iſt gewiß; wer nicht Mittel / noch Hoffnung zur Rantzion hat/ der thut thörlich/ daß er nicht ſich zu tode fechtet. Als die Türcken/ im Jahr 1570. in der Inſul Cypern/ die Stadt Nicoſia eroberten; ſetzten ſie die Gefangene zu Schiffe/ um ſolche in ewige Dienſtbarkeit zu führen. Unter denen war eine Matron / die überlegte bey ſich ſelbſt / den ſchweren Laſt der bevorſtehenden Sclaverey: reſolvirte demnach / lieber tod / weder eine geſchändete Sclavinn zu ſeyn/ und zündete das Schiff an/ daß alles zerſchmettert wurde / und mit ihr in die Lufft fliegen thäte. Ich vermeine/ es ſey hiemit gnug erwieſen/ welch ein grauſamer Feind der Türck; und unvonnöthen/ ſeines Bruder-und Kinder-Mords zugedencken: wodurch zwar ſeine Grauſamkeit deſtomehr bezeuget wird; aber nicht uns/ ſondern die Seinige ſelbſten/ in ſo weit / betrifft. Für eine Krone ſetze ich allen dieſen Laſtern billig auch dieſes auf; daß er ein überaus meineidiger Böſewicht: dann von ſeiner Raubſucht/ und unerſättlichem Geitz/ mag ich nicht ſagen. Es ſey ein Feind ſo grauſam und unbillig/ wie er immer will: ſo wird er doch noch in dieſem Fall ehrlicher ſeyn / weder der vermaledeyte Türck/ daß er Vertrag/ Parol/ und Accord hält; dieſer aber nimmer/ oder gar ſelten / und zwar nur allein zu ſolcher Zeit / wann er ein gröſſers Bubenſtück damit im Sinne hat. Welchen Meineyd hat er nicht vor Famaguſta laſſen blicken; da er/ nach getroffenem Accord / die Ergebene ſchier alle auf die Galleeren geſchmiedet; theils auch jämmerlich würgen und hinrichten laſſen/ wider alle gegebene Treu und Glauben? Inſonderheit war dieſes ſchröck-

lich / daß er dem fürnehmſten und tapfferem Commendanten ſelbiger Stadt / Naſen und Ohren abgeſchnitten / hernach durch einen Juden / ihn lebendig ſchinden laſſen. Als Conſtantinopel mit Sturm überging / und ein Theil deß Adels / ſamt vielen andern / ſich verſteckt hatten / für dem unerhörten würgen und morden; da ließ der treuloſe Böſewicht / durch ſeine Heerolden / allen / die noch im Leben / Quartier und Gnade ausruffen: worauf ſich alle Adelpurſch demüthig preſentirte / und herfür kroch: die er gleichwol ſämtlich / ſo bald ſie / ſeines vermuthens / alle beyſammen / mitten unterm Banquet / zu ſchlachten und tödten befohlen. Und / wo wolte ich der Weile nehmen / alle meineidige Verräther- und Mord-Stücke dieſes unredlichen Feindes / zu erzehlen?

Friſchmuth. Ich geſtehe es / in allen Geſchichten / die mir bißhero noch für meine Augen kommen / hab ich von keiner Nation / mehr meineidige Handlungen geleſen / weder von den Türcken: und mag man wol / als ein Miracul / halten; wann man ein oder anders Exempel hört oder lieſet / da ſie ihr Verſprechen unverbrüchlich gehalten. Ich muß aber den Herrn Bruder wieder in Ungarn führen / und fragen / was man dann eigentlich vor eine Intention von der daſelbſt campirenden Türckiſchen Armee vermuthe? und worauf es eigentlich angeſehen?

Wolrath. Was pflegt aller unerſättlichen Tyrannen Deſſein und Fürſatz anders zu ſeyn / weder / was die Scythen dem Groſſen Alexander fürwürffen; daß ſie gern / wanns möglich wäre / mit der einen Hand den Auf- mit der andern den Niedergang der Sonnen berührten? Daß aber fürnehmlich der Türck gleicher maſſen ſey geſinnet; erſcheinet ſo wol aus ſeinen Wercken / als Worten. Aus den Wercken; weil er / der doch vorhin in Aſia und Europa weit und breit herrſchet / und allen andern Potentaten überlegen iſt; dennoch ſeinen tyranniſchen Fuß immer weiter zu ſetzen / und damit eine Nation nach der andern / ein Reich nach dem andern zu untertreten / und mit ſeinem Joch zu überziehen / trachtet. Aus den Worten: weil er ſich ſolches deutlich gnug läſſt verlauten / das Römiſche Reich gehöre ihm erblicher Nachfolge und von Rechtswegen zu. Maſſen Solymann ausdrucklich zu ſagen pflegen: Er hätte eine rechtmäſſige prætenſion auf das gantze Europa; als deſſen Vorfahren Conſtantinopel / und Griechenland / woſelbſt Conſtantinus Magnus den Sitz der Römiſchen Käiſer hinverlegt / mit dem Schwerdt gewonnen. Gleicher Geſtalt gibt er dieſe prætenſion in ſeinen Briefen / an andere Potentaten / mit der Unterſchrifft / unverſchämt gnug zuerkennen / in dem er ſich ſchreibt: einen Herrn der gantzen Welt / und König aller Königen. Dieſen ſeinen Vorſatz / nemlich /

die gantze Welt zubezwingen (daran es doch / ob GOtt will / noch mehr denn einen groſſen Bauren-Schritt fehlen / und er / mit ſeinem Anhang / eh deß Teuffels Reich / weder alle Welt einnehmen wird) ſucht er nachgerade ins Werck zu richten / und lauret auf alle Vortheil und Gelegenheit / bald dieſem / bald jenem Königreich etwas abzudringen / biß es gantz unter ſeinem Gewalt komme. Und laſſen ſeine höchſte Prieſter und Pfaffen ihnen ſolches Fürnehmen deſto beſſer gefallen / reitzen ihn auch immer mehr und mehr dazu an; weil ſie ihres Mahomets verteuffelte Lehre zugleich damit weiter auszubreiten verlangen. Iſt alſo deß Türcken Zweg und fürnehmſte Intention die Unterwerffung aller Völcker; die Neben-Intention und Beyurſach aber / die Fortpflantzung ſeiner Religion: welches letztere jedoch deß Teuffels letztes und erſtes Ziel iſt.

Friſchmuth. Die gewaltſame Herrſchſucht hat der Türck mit vielen andren Welt-Böcken gemein: meine Frage aber geht inſonderheit auf das / was er jetzo in Ungarn ſuche?

Wolrath. Darauf ſteht leicht und kurtz zu antworten: Ungarn ſelbſt: Und weil der erſte Sieg gemeinlich ein Werckzeuch vieler andren zuſeyn pflegt / gedenckt er auch hiernechſt uns Teutſchen zu zuſprechen. Solymannus ſoll dreyerley im Wunſch haben gehabt: Erſtlich / den Bau ſeines Tempels / welches ein herrliches und köſtliches Werck / vollendet zu ſehen. Zum Andern; daß er die alte Waſſer-Röhren wiederum möchte aufrichten / damit Waſſers gnug in die Stadt Conſtantinopel geleitet würde. Drittens; daß er Wien erobern möchte. Das erſte und andere iſt ihm gelungen; das Dritte GOtt Lob / zu ſeiner Zeit / fehl geſchlagen. Deßwegen er auch / nach der Zeit deß vergeblichen Sturms auf dieſe ſchöne Stadt / ſie anders nicht / als ſeine Unehr und Schmach zu nennen pflegen. Jedoch ſcheint es / dieſen letzten Wunſch habe der Tyrann ſeinen Nachfolgern überlaſſen: die nicht allein Wien / ſondern ein gut Stuck von Teutſchland mehr zu erobern trachten.

Friſchmuth. Freylich ja! man wird ſie bewillkommen / wie die Juden eine Sau.

Wolrath. Man bewillkomme ihn / oder nicht; er iſt ſo ein unverſchämter Gaſt / der eben wie ſein Vatter / der Teuffel / auch wol ungeladen kommt /

Friſchmuth. O wann es von den gelben / zu den ſchwartzen Stiefeln kommt; wird ſich die Sache all anders ſchicken. Er hat biß her nur mit den Ungarn gefochten / und noch nicht recht mit der Teutſchen Armee getroffen; welche ihn / ob GOtt will / andre Mores lehren / und heim nach Conſtantinopel convoyren wird.

Wolrath. Gebe GOtt/ daß ſie ihn nur nicht/ zu ihrem groſſen Schaden/ nemlich/ als gefangene wegführende Leute/ convoyren: dann/ gegen einer ſolchen Macht/ iſt ſie gantz nicht beſtand/ ja kaum ſo viel zurechnen/ als ein Regiment/ gegen eine Armee.

Friſchmuth. In Franckreich hat man mir gleichwol/ von einem anſehnlichem Corpo/ geſagt/ das in Ungarn gegen den Türcken auf den Beinen ſtünde: und zwar iſt ſolches jederzeit beſtändig fürgegeben; auch/ wie man gleichwol weiß/ zimlich ſtarck geworben worden.

Wolrath. Was in Franckreich davon erſchollen/ davon iſt mir weiter nicht bewuſt/ als was der Herr Bruder jetzo berichtet. Ich will zwar wider dergleichen Schall und Gerücht auch gantz nicht ſtreiten: denn man hat auch bey uns/ in Teutſchland/ eine Weil her/ von einer groſſen Anzahl Kriegs-Völcker/ und von 50. ja etliche gar von 90. tauſend Mann geredet. Daher ich/ in meinem Hertzen/ meines Theils/ froh war/ und ſchon heimlich/ bey mir ſelbſten/ triumphirete: in Hoffnung/ der Türck würde ſich nimmer erkühnen dörffen/ angedroheter maſſen/ herauf zu ziehen; oder gewißlich von unſeren 50. oder 90. tauſend Teutſchen/ (die Ungarn ungerechnet/ dann ſie ziehen vielleicht nicht mit) tapffere Stöſſe bekommen. Aber jetzo erkenne ich erſt/ zu meinem groſſen Leidweſen/ mit Beklagung allgemeiner Noth/ den hefftigen Irrthum. Das Hertz iſt mir ſchier gar entfallen: weil man vernimmt/ daß unſere Völcker/ ihrer Schwachheit halben/ nicht einmal beſtand genug/ einen und andren Paß zu behaupten/ im fall der Türck/ da GOtt vor ſey/ weiter einbrechen/ und mit rechtem Ernſt drauf anſetzen ſolte. Ohn iſt es nicht; die Werbungs-Gelder ſind zimlich ſtarck und fleiſſig fortgegangen/ auch wol eine zimliche Anzahl Völcker aus dem Reich hinauf geführt.

Friſchmuth. Wo ſind ſie dann hingekommen?

Wolrath. Das kan ich ſo eben nicht wiſſen. Vielleicht ſind ihrer viel (wie dieſe neugeworbene Purſch dann vielmals thut) wieder ausgeriſſen: viele haben ſich etwan auch verirret/ deß Weges verfehlet/ und ſind etwan in Welſchland gerathen/ worinn ſie jetzo von einer Thür zur andern peregriniren/ und zweiffelsohn/ diß Paradeis von Europa ihnen ſo wol gefällt/ daß ſie nimmer wieder heraus begehren. Andere haben Luſt gewonnen/ der Impreſſa in Portugall zu zuſehen; ſind aber irgend von denen/ durch das warme Wetter/ generirten/ herumfliegenden Kefern/ zu tod gebiſſen. Von denen aber/ ſo bißher in Ungarn gelegen/ ſollen ihrer viel/ dem gemeinen Verlaut nach/ ſich gar zu ſehr überfüllet/ und an den Zäunen zu tode gefreſſen haben. Werden alſo ihrer theils wohl

wohl aufgehebt/ und allbereit bey dem lieben GOtt ſeyn. Etliche ſagen / unſe- ren Teutſchen falle der Lufft in Ungarn zu ſtreng/ und werde offt der Kern guter Mannſchafft an der heiſſen Sonnen verdiſtillirt; daher nachmals die übrige Quint-Eſſentz ſehr ſchwach und unkräfftig ſey: Wiewol dennoch denen ho- hen und niedrigen Officirern/ hierauf ein wachſames und ſorgfältiges Auge zu haben gebührete.

Friſchmuth. Das alles kan ſo viel nicht machen/ daß darum von 50./ ja/ von 90. tauſend Mann/ wie der Herꝛ Bruder ſagt / ihrer nicht mehr ſolten vorhanden ſeyn.

Wolrath. Eben darum vermeine ich/ es werde irgend ein Druckfehler in den Relationen/ die ſolches vor dieſem ausgeſprengt/ oder deß Copiiſten Ir- thum geweſen ſeyn/ der die Zahl verſchrieben. Wie leicht iſt es geſchehen / daß man eine Null zuviel ſchreibt / oder für 9. tauſend/ 90. tauſend lieſet. So muß der Herꝛ Bruder auch wiſſen / daß mancher Kriegs- und Stats-Räthe Zahl- Kunſt / von der gemeinen und alten Arithmetic/ gar ſehr unterſchieden: bevorab die neueſte Edition derſelben / welche mit vielen Figuren vermehret iſt / von de- nen die alten Kriegs-Officirer wenig gewuſt: dann ſie braucht trefflich offt eine Hyperbole / wann ſie den hohen Potentaten / wegen empfangener Wer- bungs-Gelder / ein Facit daher machen ſoll/ und weiß mit der Welſchen Practic im rechnen/ aus dermaſſen künſtlich und ſubtil umzugehen.

Friſchmuth. Vielleicht machen es ihrer etliche / wie jener Welſcher: welcher / da er ſich ſolte laſſen muſtern / einen Hauffen Weiber mit Parrucken ins Bette legen ließ/ und ſie vor francke Soldaten ausgab: damit er ſeinem Principaln die Compagnie gantz und complet fürſtellete.

Wolrath. An dergleichen betrüglichen Erfindungen wird kein Man- gel ſeyn. Unterdeſſen ſtehen Land und Leute entblöſſt zum feindlichen Streich/ und in höchſter Gefahr: weil man gleichwol mit bloſſen Figuren und Schatten nicht fechten/ noch den Feind ſchlagen kan; ſondern rechte lebendige Leiber dazu von nöthen hat. Schwimmen demnach meine / und vieler anderer Leute Ge- dancken billig in Threnen/ den allgemeinen trübſeligen Zuſtand / und die obhan- dene groſſe Noth zu beweinen. Dann warlich/ es ſteht höchlich zubeſorgen / die Donnerkeile dieſes Türckiſchen Kriegswetters dürfften plötzlich das hochlöb- liche Ertzhertzogthum Oeſterreich/ und ferner andere anſtoſſende Reichs-Länder durchdringen. Wer will einer ſolchen groſſen Menge und Gewalt widerſtehen/ daß ſie nicht aus Ungarn in Mähren/ Schleſien/ Böhmen/ Sachſen / und aus Oeſterreich in Bayern / und die Oberpfaltz durchbreche / ſenge und brenne/

 würge

würge uñ morde/ alte mit den jungen; und/ welches das ärgſte iſt/ aus ſolchen Ländern/ die ſie nicht zubehalten getrauen/ beſondern nur mit Streiffen verheeren/ viel tauſend Seelen in die Türckey zu ewigwährender Dienſtbarkeit mit ſich/ wie das Vieh/ hinweg treiben?

Friſchmuth. O es wird/ ob GOTT will/ ſo weit nicht kommen! wann die Reichs-Völcker nur erſt recht zuſammen gezogen; werden ſie ihm ſchon den Kopff bieten/ und ſolchen Einbruch verwehren.

Wolrath. GOtt gebe/ es geſchehe alſo/ wie der Herꝛ Bruder ſagt. Aber ich/ der bißher mitten in Teutſchland gelebt/ habe noch wenig von Reichs-Völckern gehört. Gleich wie die Sicherheit vorher Urſach geweſen/ alſo beſorge ich/ ſie werde ferner verurſachen/ daß der Feind ſelbſt einen nach dem andern/ endlich auch uns/ aus dem Schlaff wecke; wann es ſchier zu ſpat ſeyn dörffte. Ein jeder ſieht auf ſein Intereſſe; es mag ins gemein daher gehen/ wie es will und kan/ nach dem Sprichwort: Jeder für ſich; GOTT für uns alle. Aber in ſolcher Meinung dörffte GOtt/ ſo wenig künfftig für einen jeden derſelben ſeyn; wie ſie jetzo für alle ſeyn wollen. Ich ſchäme mich/ als ſelbſt ein Teutſcher/ unſern Teutſchen Herꝛn und Fürſten dieſes nachzuſagen; aber doch iſt es die reine Warheit/ daß unſer aller/ bevorab der jenigen/ ſo dem Erbfeind am nechſten ſitzen/ biß dato gepflogene Sicherheit/ Pracht/ und Wollüſte/ den Türcken angereitzt; ihm Raum/ Weile/ und Gelegenheit in die Hand/ und die Gedancken ins Hertz geſpielet/ uns zu überfallen.

Friſchmuth. Ich vermeine/ der jetzige Reichs-Tag werde gleichwol etwas gutes wircken/ und mit einhelligem Schluß dem Königreich Ungarn/ wie auch zuforderſt der Römiſchen Käiſerlichen Majeſtät mit einem anſehnlichem Succurs an die Hand ſtehen.

Wolrath. Was die Ungarn betrifft/ ſteht zu beſorgen/ ſi werden unſerer Hülffe/ die auch leider auf lauter Schnecken-Füſſen eilet/ nicht erharren/ ſondern ihnen ſelbſten/ wie wir vorhin gemeldet/ mit Ergebung an den Türcken helffen: angeſehen/ der general Aufbot geſchehen; und ſich doch keiner eingeſtellet/ noch den Säbel zu zucken begehrt. Ich fürchte aber/ GOtt wird ſolchen Ungehorſam und Meineyd/ wie es dann warlich anders nicht iſt/ an ihnen nicht ungerochen laſſen. Man lieſet in keiner Hiſtorien/ daß wahre und rechtſchaffene Chriſten jemahlen von ihrer gehuldigten (auch gar Heidniſchen Obrigkeit) um einige Bedrängnuß willen/ es ſey in der Religion/ oder anderen Sachen/ abgefallen/ und ſich zu andren/ und noch dazu geſchwornen Ertztodfeinden alles Chriſtlichen Namens geſchlagen. Jeremias/ der Prophet/ wolte ihm ſolches

von

von den Jüden nicht nachreden laſſen / als ſie ſchrien: Du wilt zu den Chaldæern fallen; ohnangeſehen er ſonſt guten Fug gehabt hätte / von ſolchen Verächtern und Ubelthätern zu weichen. Ich glaube auch nicht / daß ein recht gewiſſenhaffter Chriſt vor verantwortlich werde halten / daß man dem Ubel und den Beſchwernüſſen / durch Untreu und Abfall / ſolle widerſtreben: beſondern / wann ja eines ſeyn ſoll / iſt es beſſer / man werde beleidigt / und erdulde / weder daß man beleidige. Damit aber der Herꝛ Bruder nicht gedencke / gleich redete ich ſolches aus Affecten: will ich ihm eines berühmten Theologi / deſſen Türcken-Predigten ich geſtern geleſen / Worte und Meinung hiervon zeigen / die alſo lauten: Andre (D. Matthias Hoen in Conc. Turc. 5. p. 90.) laſſen ſich wol offt vermercken / es ſey gleichwol der Türck nicht ſo ein grauſamer Feind / wie man denſelben beſchreibe; er könte doch die Chriſten / um gebührlichen Tribut unter ſeinem Regiment wol dulden. Daher offt die Leute in Ungedult gerathen / wañ ſie an den Regiments-Bürden ein wenig ſollen tragen helffen / und ſie bißweilen von ihrem Haab und Gut / zum Türcken-Krieg eine Steur geben / oder auch ſonſten das jenige practiciren müſſen / was uns S. Petrus befiehlet / daß wir nicht allein den gütigen und gelinden Herꝛen / ſondern auch den wunderlichen ſollen unterhan ſeyn / 1. Pet. 3. Da hört man deß klagens und winſelns ſo viel / daß ſich ihrer nicht wenig bedüncken laſſen / ſie könten doch mit weniger / oder ja nicht gröſſerer Beſchwerung / unter dem Mahometiſchem Bluthund ſeyn und leben / als etwan unter Chriſtlicher Obrigkeit: Und ſolte ihnen bißweilen die Wahl zugelaſſen ſeyn; wer weiß / was ſie aus Wahnſinnigkeit / und Getrieb deß leidigen Satans thun und wagen dörfften. Aber laſſet uns nicht ſo lüſtern ſeyn / und darnach verlangen: es dörffte uns ohne das ehe darzu kommen / als wir vermeint hätten / ꝛc.

Friſchmuth. Ich halte aber / hie werde nur von ſolchen geredet / die bloß allein / um harte Contribution und Auflagen willen / abfallen. Die Herꝛen Ungarn pretendiren / meines Erachtens / weit ein mehrers: nemlich / Religion und Privilegien.

Wolrath. Und die wird ihnen der Türck beſtetigen? der doch alle Freyheit mit Füſſen tritt / und / wie wir vorhin gemeldet / die Religion doch auch / liſtiger Weiſe / mit der Zeit / gar auszurotten ſucht. Ich finde wol / daß Herꝛ Lutherus geſagt habe: Es ſeyn zween Männer / die den Türcken zuforderſt angreiffen müſſen: Der eine heiſſe Chriſtianus, das iſt ein Chriſtliches Gebet und bußfertiger Wandel: Der andere Carolus V. dem man / mit geſamter

Hand

Hand beyſtehen ſollen. Keine Litter aber ſagt: daß man von Carolo V. ab- und zu einem Mahometiſchen Widerchriſt fallen ſolle. Iſt nun heutigs Tages/ an deß Caroli Stelle/ Leopoldus getreten; iſt dieſer Leopoldus das geſalbte Haupt der Chriſtenheit/ wie wir in unſeren Gebeten ſprechen: ſo thun warlich die jenigen Chriſten ſehr übel und unrecht/ die ihn ſtecken laſſen/ von ihm weichen/ und ſich ohn einigen Schwerdt-Streich/ an deß Teuffels offenbare Creaturen/ die Türcken/ ergeben. Jedoch diß ſind nur Gedancken/ die das allgemeine Geſchrey bey mir erregt: im übrigen will ich meines Theils hoffen/ die Ungarn werden ſich eines beſſern bedencken/ und etwan noch beſſer einſtellen/ weder man vermuthet.

Friſchmuth. Die Warheit zu ſagen; ich/ für mein Theil/ wünſche davon mehr/ weder ich hoffe: und fürchte/ der Paß dürffte ihnen/ zu einer beſſern Reſolution/ von den Türcken bereit abgerennt und verhauen ſeyn: in Betrachtung/ daß ihnen gleichwol der Säbel ſchon übern Hals/ und man nunmehr mehr gebieten/ als fragen/ ja mehr zwingen/ als bedingen werde. Sie mögen ſehen/ wie ſie es verantworten.

Wolrath. Wie geſchicht aber unterdeſſen unſerem lieben Vatterland/ und dem Römiſchen Reich? Das einer ſo ſtattlichen Vormaur entblöſſet wird.

Friſchmuth. Das Reich muß ſuccurriren/ und ihm ſelbſten helffen: dann ich fürchte/ es habe noch nie ſo recht eigentlich mit uns Teutſchen geheiſſen/ Artzt hilff dir ſelber/ weder anjetzo. Die andern ſind doch allzumal leidige Tröſter. Wäre aus Teutſchland Beute zu holen; dann würde uns die Aſſiſtentz Stromweiſe zuflieſſen: bey ſo geſtalten Sachen aber/ da man dem HErrn Chriſto zu liebe einen Ritterzug thun ſoll; übereilt ſich keiner. Was hört man doch aber (dann hievon haben uns die Ungarn kurtz zuvor abgeführt) von dem Reichs-Tage? weſſen hat man ſich zu getröſten?

Wolrath. Man ſagt ſtarck/ und iſt auch vermuthlich/ daß die anweſende Herren Abgeſandte/ äuſſerſt bemühet/ ſich einer gedeylichen Hülffe zuvergleichen: auch der Schluß/ nemlich/ daß man Käiſerliche Majeſtät ſecundiren ſolle/ allbereit gemacht. Eh und bevor aber dieſer Beſchluß zu würcklicher Vollziehung gebracht wird; iſt man ſonder Zweiffel annoch hefftig bemühet/ die Weiſe und Zeit zu treffen/ das iſt/ wie/ (oder durch was Mittel) und wann dem Käiſer zu ſuccurriren ſey?

Friſchmuth. Wie muß ich das verſtehen? Iſt es dann etwan noch nicht hohe Zeit genug/ Hülffe zu ſchicken?

Wolrath. Mehr als zu hohe Zeit: aber ſo meine ichs nicht; beſondern

alſo/

alſo / daß die Frage unter andern verſirt, ob man ſeiner Majeſtät / begehrter maſſen / gleich alſobald / oder dann allererſt / wann vorher die gebetene Abſtellung vieler Beſchwerden / die Erfüllung unterſchiedlicher capitulirter Sachen / und inſonderheit die Reformirung der Reichs-Matricul / verwilliget / und würcklich vollnzogen: worauf dann theils ſehr eifrig und inſtändig dringen. Sonſt haben ins gemein theils mit Gelde / theils mit Völckern beyzuſpringen ſich anerboten: theils aber den Mangel der Inſtruction fürgeſchützt / und ſich auf fernere Ordre ihrer Herren Principalen bezogen. Wiederum fallen derjenigen / die eine Geldſteur beliebt / Erklärung- und Meinungen abermals unterſchiedlich: dann etliche dringen auf Beſtimmung einer gewiſſen und benannten Summa / die der bevorſtehenden Noth abzuhelffen erklecklich; und ſehen zu dem Ende für gut an / daß man die Zahl der Römermonathen multiplicire: etliche wollen lieber dividiren / und die übrige Nothdurfft eines jeden freyen und eignen Willen heimgeſtellet haben.

Friſchmuth. Ich bekenne / wann es auf den freyen Willen ſolte ankommen; ſo dörffte an Gelde ein ſchlechtes erfolgen: dann die heutige Liebe iſt zimlich kalt / und wird das Geld / als eine Waar / die man ungern aus dem Lande läſt / nicht zu häuffig von ſich ſchütten. Der würde dieſes / jener das einwenden. Unterdeſſen aber ſcheinet gleichwol auch die Anſuchung derer / welche vorher die gedachte Matricul zu verbeſſern / uñ um Aufhebung anderer Beſchwerden / ſollicitiren / nicht unbillig / ſondern höchſtnöthig: damit nicht ein oder der ander Stand / durch einen ungleichen Anſchlag / ruinirt werde. Wann die Pferde ungleich ziehen; ſo kömmt man übel fort. Ohnzweiffel hat GOtt zu den vorigen Türckenzügen / vor Jahren / auch hierum ſo wenig Segen und Nachdruck verliehen; weil bey der Contribuirung viel Unbilligkeiten mit unterloffen / und keine Gleichheit noch Proportion allemal gehalten worden.

Wolrath. Ich zweiffle nicht / es ſey der Reichs-Stände Geſuch billig und recht; ihnen derhalben gar nicht zuverheben / daß ſie über der Capitulation halten: geſtehe auch gar gerne / es intereſſire deß geſamten Reichs Wohlfarth gewaltig daran / daß man ſolchem allen ſeine abhelffliche Maß gebe / ſo viel möglich: ſehe auch faſt keinen andren Weg / durch welche das alte Vertrauen / zwiſchen den Gliedern und ihrem Oberhaupt / wieder aufzurichten / weder daß man aufrichtig und redlich halte / was beederſeits verſprochen; und nicht den grund-verderblichen Machiavelliſchen Rahtſchlägen folge / wodurch allerhand Aufzüge geſucht / und nichts als ſchädliche Mißverſtändniſſen / zwiſchen Potentaten und ihren Unterthanen / erwachſen / hingegen Liebe und

Treue verwelcken / auch letzlich gar der allgemeine Untergang und Ruin folget; welcher leider bey uns für der Thür hält. Wolte GOtt! alle gekrönte Häupter lieſſen ihnen deß ruhmwürdigen Käiſers Caroli V. Ausſpruch recommendirt ſeyn: nemlich / wann Parol und Glauben ſonſt nirgends in der Welt zu finden wäre; ſolte man ſie doch in dem Munde eines Römiſchen Käiſers finden. O der güldenen Worte! die billig allen Potentaten um ihre Cronen / ja viel mehr in ihrem Hertzen ſolten geſchrieben ſeyn. Geſtaltſam ihnen ſolche Aufrichtigkeit viel tauſendmal mehr nutzen wurde / weder die ſchädliche Subtiliteten / ſo ihnen manche thörichte Statiſten eingeben. Billig ſag ich thörichte: dann ſie berauben ihren Printzen ja der ſicherſten und zuverläſſigſten Waffen in der Noth / nemlich deß guten Vertrauens ſeiner Untergebenen. Zu wünſchen wäre / ein Potentat ſpiegelte ſich an andre / wie ſchlecht ihnen das alles bißher hinausgeſchlagen / was dem gegebenen Verſprechen zuwider. Aber / O du wunderliche und vielgewünſchte Symphony! wann werden wir doch eins den Tag erleben / dich zu hören: nemlich die einhellige Ubereinſtimmung in dem werthen Römiſchen Reich! Gewißlich ich will den für einen trefflichen Componiſten und Künſtler achten; der mir ſo viel mißlautende Thöne / bevorab auf dem jetzigem Reichstag / zu einem richtigen Concent bringet. Vielleicht möchte von langer Hand (weil trauen die Sache in ſo kurtzer Zeit nicht abzuhandeln ſeyn wird) ein ſolcher / oder doch aufs wenigſt etwas annehmlicher lautender Klang erfolgen; wann auch die herandringende Gefahr unterdeſſen pauſiren / und uns verſichern wolte / daß der ſeidne Faden / daran der Sebel über unſerm Haupt hangt / nicht reiſſe / und dem Reiche eine Wunde verſetze / die in langer Zeit kaum zu heilen.

Ich muß dem Herꝛn Bruder eine Geſchicht erzehlen. Es war ein vornehmer Edelmann / deſſen adlicher Hof lag an dem Strande eines Fluſſes: dieſer Edelmann begehrte von ſeinen Leuten und Unterthanen / ſie ſolten ihm den Thamm / welcher an etlichen Orten ſehr übel verwahret / für dem Durchriß deß Stroms verſichern. Das verſprachen ihm die Unterthanen; jedoch mit dem Bedinge / er ſolte ihnen von dem Zinß und Schoß davor in etwas nachlaſſen / und nicht zu hart treiben. Der Edelmann verhieß viel; und vergaß doch das Halten. Das geſchahe etliche mal nacheinander; biß zu letzt der Strom einmal durchbrach: da rieff der Edelmann die gantze Nachbarſchafft um Hülff an. Seine Leute ſtellten ſich zwar ein; war aber keiner der Hauen / Schauffeln / noch dergleichen / was einen Thamm zuverſchütten / und Erden auszugraben vonnöthen / mitbrachte. Und als der Juncker / mit höchſter Beſtürtzung /

ſtürtzung / über ſolche Saumſeligkeit klagte / auch flehentlich bate / ſie möchten doch auf eilende Rettung bedacht ſeyn; im fall ſie nicht wolten / daß nebenſt ſeinem adlichen Sitz und Aeckern / auch ihre Häuſer und Ländereyen untergiengen; verſprach daneben / in allem ihrem Begehren ihnen ein Genügen zuverſchaffen; ſie ſolten nur vorher die Hand anlegen / ehe das Waſſer gar überhand nähme: gaben ſie ihm zur Antwort: Lieber Juncker! ihr habt uns diß alles ſchon lange verheiſſen / aber dennoch nimmer erfüllet. Und ob ihr gleich heut zwar geneigt ſeyd / uns unſere ſo langgeführte Klagen zu ſtillen; ſo kommen doch morgen eure Verwandten / reden wider uns / und rathen euch ein anders / daß ihr nemlich nicht ſchuldig / uns unſer bittliches Anſuchen zuverſtatten. Darum können wir uns zu nichts verſtehen; eh und bevor wir die Erfüllung euers Verſprechens / in der That für Augen ſehen. Der Edelmann verſetzte: Lieben Leute / ihr ſollt in Warheit nicht länger aufgehalten werden: allein ſeht nur jetzo / wie ihr dem Ubel und der Gefahr zuvor ſteuret; als die keinen Verzug leidet. Hierüber ſahen ſich die Leute einander an / nahmen endlich einen Abtritt / ſich darüber zubedencken. Da ſetzte es nun vielerley Meinungen: Einer wolte / der Juncker ſolte eine ſchrifftliche Verfaſſung machen laſſen / was und wie viel ihm ein jeder an Pflichten und Hofdienſten / hinfüro leiſten ſolte; und ſolche Schrifft mit eigner Hand und Siegel bekräfftigen: dann ſagten ſie ietzt / da ihm das Waſſer an den Hals gehet / müſſen wir ſolches erzwingen; werdens ſonſt in Ewigkeit nicht erhalten. Andre waren hiemit noch nicht befriedigt; ſondern forderten noch dazu / man ſolte begehren / daß er hinſendete / nach etlichen andren Fürſtl. Beamten / und ihnen in derer / als lebendiger Zeugen / Gegenwart / ſolche geſchriebene Privilegien einhändigte. Etliche erkandten zwar / es dörffte hierüber die Zeit verlauffen / und mitler weile zu viel Schaden geſehen; derhalben man / mit der Arbeit nur eilen / und bald zur Sache greiffen müſte: könten ſich aber dennoch auch nicht recht vergleichen / wie viel ein jeder Pferde und Leute aus ſeinem Hauſe dazu ſtellen ſolte; indem der eine immer weniger / denn der andre thun wolte; theils auch ſich beſchwerten / daß ſie allbereit zuvor mehr / denn andre / mitgenommen / und deßwegen anjetzo billig zu überſehen und zu verſchonen wären. Unter ſolchem Gezäncke / ward das geriſſene Loch an dem Tham immer gröſſer / und brach dadurch eine ſolche Menge Waſſers / daß nicht allein der Edelmanns-Hof / beſondern auch den Unterthanen ihre Hütten überſchwemmet / umgeriſſen / alles Getreyde und Pflantzwerck verſencket wurde. Da lieffen ſie voneinander / der eine hie der ander dort hin / und hätte ein jeder gern gerettet: aber es war zu lang geharret:

Haus und Hof/ Weib und Kinder/ Geſind und Vieh ertruncken. Die Haus⸗vätter ſalvirten ſich endlich kaum damit/ daß ſie in die Schellen und Nachen Fliegen⸗weiſe fielen/ und umher die Benachbarten mit gefaltenen Händen um Hülffe anſchrien. Welche gezwungen wurden/ mit geſamter Hand/ dem all⸗gemeinen Untergang zu ſteuren/ und mit wieder Ergäntzung deß Thamms/ den Strom wiederum in ſeinen alten Lauff zu bringen. Unterdeſſen war der Schade und Verluſt/ ſo mitler weile geſchehen/ ungleich höher/ weder die biß⸗her erlittene Unfugen und Bürden ſich beloffen.

Friſchmuth. Es ſteht leicht zu mercken/ was dieſes Beyſpiel wolle anzeigen/ und bedarff keiner Gloſſen: GOtt behüte/ daß es nimmermehr würcklich erkläret/ noch eine Geſchicht daraus werde.

Wolrath. Das wünſch ich/ und ein jeder Vernünfftiger/ von Hertzen: Gleichwol läſt ſichs leider zimlich allbereit darzu an/ und iſt der Anfang der durchbrechenden Kriegsfluth von dem Türcken ſchon gefährlich genug ge⸗macht. Steht alſo höchlich zubefahren/ man werde viel Sachen müſſen/ biß auf eine andre Zeit/ ausſtellen/ oder gewärtig ſeyn/ daß dieſer Ertzfeind/ alle un⸗ſere langſame Rathſchlagung/ Poſtulaten/ Proteſtationen/ Beſchwerungen/ und in ſumma alle die harten Knotten/ deren Auflöſung wir ſo übel finden kön⸗nen/ mit einem Alexandriniſchen Sebel⸗Streich reſolvire/ und uns zu einer ſchleunigen Entſchlieſſung/ wiewol ungeſtüm⸗und grauſamlich genug/ ſelbſten befordere. Man hat uns ja ſchon längſt davon geſchrieben; warum hat man nicht trauen wollen?

Friſchmuth. Warum hat man Urſach gegeben/ daß man nicht trauen können? Warum hat man vorher nicht auf die Wagſchalen/ wie jenes ſchö⸗ne Sinnbild deß Savedræ zeiget/ ein Auge gelegt/ und recht überlegt: Quid valeant vires? wie ſtarck/ wie beſtand wir ſeyn? Ob man auch einen Anſatz oder den erſten Sturm abzutreiben/ biß aus dem Reich/ auf einhelligen und reifflich⸗erwogenen Schluß ein Succurs käme/ mit teutſchen Völckern/ und verſichertem Willen der Ungarn/ zur Noth verſehen ſey? Warum hat man (wie der Herr Bruder vorhin ſelbſt erwehnte) von ſechszig⸗tauſenden ge⸗rühmt; und ſo viel übrige Nullen gebraucht; da ſich jetzt kaum ſechs tauſend finden? Wie man auf dieſe Frage/ einem verſtändigen Politico/ antwortlich genug thun könne; kan ich nicht abſehn. Welcher Patient/ dafern er anders bey guter Vernunfft/ wird/ wann er Heilung ſucht/ ſeine Schwachheit verber⸗gen/ ſich ſtärcker und geſünder ausgeben weder er iſt?

Mein lieber ſeliger Vatter hatte einen Haushalter/ der war ihm ans

Hertz

Hertz gewachſen / und in ſeinen Augen der Allerklügſte / der Allertreuſte und Aufrichtigſte! da er doch in der That ihm und dem gantzen Hauſe übel vorſtund / und nichts that / als die Kinder und das Geſinde angeben / auch unter den Nachbarn und uns allerley Widerwillen / Zanck- und Rechtshändel zu ſtifften. Das machte / er wuſte ihm nach dem Munde zu reden / und den Fuchsſchwantz meiſterlich zu ſtreichen. Unterdeſſen betrog er ihn / und ſein gantzes Hausweſen aufs ärgſte: wiewol ihm der Vatter deſto mehr getraute / weil er ein Ausländer war / und verhoffentlich / mit dem andern Hausgeſinde / nicht würde unter einer Decken liegen. Aber im Ende merckte mein werther ſeliger Vatter ſeinen Irrthum / mit groſſem Schmertzen. Dann es fand ſich / daß dieſer alle Pflichten und Scharwercke / anderswohin / auf die Aecker und Wieſen andrer ſeiner heimlichen Freunden und Landsleuten / verwandt / und meines Vatters Gärten unbezäunet liegen laſſen; alſo / daß die wilden Säue / ohne Hinderniß / darüber lauffen / und ſeine Aecker verwüſten könten: auch daß er vielen ihren Lohn nicht gereichet / deßwegen ſie davon geſtrichen; und dennoch meinem Vatter täglich die völlige Arbeit und Koſt verrechnet. Darum ſchaffte er ihn endlich ab; aber faſt zu ſpat: dann es hätte wenig gefehlt / daß nicht darüber deß Vattern Haab und Gut in die Krätze gekommen / und zu Grunde gangen wäre. So es nun / in einem bloſſen und geringem Hausweſen / fleiſſige und genaue Aufſicht auf die Handlungen der Hausvögte / braucht: wie viel höher wird daran gelegen ſeyn / daß in Fürſtenthumen und Königreichen die Fürſten und Herren / die Anſchläge und Actiones ihrer hohen Staats-Bedienten (bevorab zu dieſen Zeiten / da mancher / aus den allgemeinen Thränen / Perlen fiſchet /) mit fleiſſigem Nachdencken penetriren / und ſie nach den Reguln einer geſunden Politic examiniren?

Wolrath. Es geht aber ſchwer zu / und geſchicht ſelten / daß ſolche Staats-Füchſe ihren Printzen dergleichen Reguln viel vor die Augen kommen laſſen; beſondern geben ihnen gemeinlich / an ſtatt geſunder Milch / den Safft einer ſo ſchädlichen Politic zu trincken / davon beedes Haupt und Leib berſten müſſen / im fall mans nicht in der Zeit wieder von ſich treibt. Vier Dinge ſind zuforderſt / die der gantzen Chriſtenheit bißhero den gröſſeſten Abbruch gethan: Nemlich Ehrſucht / Uneinigkeit / Mißtrauen und Eigennutz: diß ſind die Minen ſo unſere Bolwercke geſprenget / und jedesmal dem Erbfeind ein Land / eine Stadt nach der andern einzunehmen / Platz gemacht. Was für ein Grimmen in unſrem Eingeweide die Ehrſucht angerichtet / wie Land und Leute durch ſie erſchöpffet worden; das iſt leider mehr dann zu viel am Ta-

ge. Die Uneinigkeit darff warlich auch meiner mündlichen Beſchreibung nicht; als die ſich ſelbſt mit blutroten Littern eine zeither deutlich gnug beſchrieben hat/ und abgebildet/ was ſie uns geſchadet. Uber das Mißtrauen/ welches aus vorigen beeden erzeuget wird/ haben allbereit unſere Vorfahren/ bevorab die Römiſchen Käiſer ſehr geklaget: wie ſonderlich aus einer Oration Käiſers Maximiliani zuerſehen/ darinnen er ſeine Beyſorge zuerkennen gibt/ und fragt/ wer ihn verſichern wolle/ daß/ indem er mit dem Türcken-Kriege bemühet/ ihm nicht ein anderer in den Rücken gehe/ ſeine Länder einnehme/ und mit dem Türcken alliance wider ihn ſchlieſſe/ aus mißtraulicher Sorge/ als ſtrebte er nur/ die Gräntzen deß Reichs zuerweitern/ und einen Dominat zuerlangen?

Wiewol nun das Römiſche Reich jetziger Zeit/ Gott lob/ keine innerliche Feinde/ noch Anfall ausländiſcher Chriſtlicher Potentaten/ ſo leichtlich zu förchten; hat doch das innerliche Mißtrauen nicht aufgehört/ ſondern vielmehr faſt bey allen Ständen/ auch ſo gar unter ihnen ſelbſten/ biß auf dieſe Stunde geglimmet. Ich erinnere mich deſſen/ was ein hochverſtändiger Catholicus mit einem Evangeliſchen/ wegen der jetzigen vor Augen ſchwebenden Türcken-gefahr/ diſcurrirt hat; da er zuvorderſt das leidige Mißtrauen bejammert gehabt/ welches in unſerm lieben Vatterland/ ſo woln unter groſſen Stands- als Privat-Perſonen/ alſo zugenommen/ daß man auch die gröſte Kriegs-gefarn/ und endlich unſere daraus beſorglich-erfolgende Ruin nicht beobachten oder ſehen möchte/ noch wolte. Er beklagte weiters die Privat-paſſion, das ſolche/ leider! ſo mächtig faſt werden wolle/ daß mit der Zeit durch ſie einer dem andern das Türckiſche Joch aufbinden dürffte. Will dann/ ſagte er/ der Griechen Untergang uns nicht lehren/ alle bey dieſen ſchweren Conjuncturn in einen Trouppen zureiten? Worinn ich/ meines Theils/ und ein jeder Verſtändiger ihm Beyfall geben muß: daß es nemlich rathſam/ wir ſetzten allerſeits unſere Zwiſtigkeiten ſo lang auf die Seiten/ und widerſtünden einhellig dieſem allgemeinem Verſtörer. Das Mißtrauen aber hat zweyerley Urſprung. Deren einer iſt der Unterſchied in Religions-Sachen: der andre rührt her aus politiſchen Dingen. Dieſe letzte Art/ davon eigentlich jetzo meine Rede/ hat am allermeiſten/ von der Zeit an/ zugenommen/ da man angefangen an den vornehmen Höfen ſolcher Statiſten und Favoriten ſich zubedienen/ die entweder ihren Witz bey den Ausländern geſogen/ und nach derſelben Form alles drehen und wenden wollen/ oder ſelbſt geborne Ausländer ſind; hingegen die alte Teutſche Aufrichtigkeit/ als viel zu einfältig/ verſchmähet

ſchmähet habe. Welches/ was es vor Unruhe und Verluſt erwecken könne; davon muß Spanien/ der gantzen Welt/ auch wider ſeinen Willen/ eine exemplariſche Belehrung geben. Dann die Niederländer ſäſſen ohn zweiffel noch heute als ein treffliches Kleinod an der Cron Spanien/ dafern man einheimiſchen Rathgebern daſelbſt gefolget/ und dem von Egmond/ vor dieſen Rath/ nicht mit einem blutigen Nacken-Streich gedancket hätte. Mit Portugall dörffte man jetzo nicht fechten; wann es durch ſeine eigne Landkinder erträglich wäre beherrſchet. Geſtaltſam die Vernunft ſelbſt eine ſolche Vermuthung an die Hand gibt/ ein im Lande geborner Patriot werde es mit dem Gemeinen Beſten beſſer meinen/ und heilſamere Rahtſchläge ertheilen/ weder ein Fremder. Was vor Unruh und Kriegs-Donner haben das edle Franckreich nicht erſchüttert; wann es durch ausländiſche Subtiliteten ſich hat ſollen beherrſchen laſſen/ und doch nicht wollen? Wie viel weniger werden dann Legal-Reiche/ und die auf gewiſſe Reichsſatzungen gegründet/ hiebey wolauf ſeyn; fürnemlich Teutſchland/ welches/ wie ein alter Scribent recht davon geſchrieben/ weder die gantze Freyheit/ noch die gantze Servitut ertragen kan; und/ wegen deß letzteren/ die fremden Schoß-Kinder gemeiniglich gern in Verdacht hält.

Das vierdte/ nemlich den überall in der Chriſtenheit graſſirenden Eigennutz/ haben wir zwar/ meines Erinnerens/ vorhin/ bey Betrachtung deß jetzigen Zuſtandes/ nur mit wenigem berührt: iſt aber leider ſo weitſchweiffig/ daß es keiner weiteren Erklärung bedarff. Mit dieſen vier innerlichen Feinden/ müſſen wir zu forderſt einen Stillſtand treffen; bevor wir zu einer gedeylichen Reſolution wider den offenbaren Feind/ den Türcken/ das rechte Laſter-Thier/ ſo aus unſren Laſtern erboren/ ernehret und gewachſen/ greiffen können. Einen Stillſtand/ ſprech ich: dann aus dem Grunde die Sache heben/ und befriedigen wollen; wird bey ſo bewandtem Zuſtande nicht zuerlangen/ noch rathſam ſeyn. Oft ſchnelle Feuers-Brunſt nimmt überhand: darum ſollen alle und jede billig zulauffen/ und leſchen helffen; ob gleich einer/ oder der andre etwas übel auf/ und zimlich vorhin gravirt wäre.

Friſchmuth. Wahr iſt es/ wie der Herr Bruder ſagt: Einer wichtigen Sache iſt nichts ſchädlichers/ als Aufſchub. Einen mit Krieg anzugreiffen/ ſoll man billig nicht zu ſehr eilen: aber zur Defenſion Adler-ſchnell ſich erzeigen/ inſonderheit gegen ſolche Feinde/ die einem an Macht und Gewalt weit überlegen.

Wolrath. Freylich iſt es wahr; und giebt es einem jeden die Vernunfft ſelbſten

ſelbſten an die Hand. Ich halte / wir beeden / werdens heute nicht nur allein ſeyn / die es betrachten: was nutzt aber die bloſſe Betrachtung / ſo man nicht zur Sache greiffet? Wir ſitzen und diſputiren / mit Worten und Federn; chargiren noch zur Zeit mit münd- und ſchrifftlichen Bedencken: in dem uns der Feind mit bloſſen Sebeln beſtreichet. Wir zancken / was für ein Pflaſter zu ſtreichen ſey; unterdeſſen daß er uns eine friſche Wunde über andre verſetzt.

Friſchmuth. GOtt ſey Lob! das rechte Hertz von Deutſchland / iſt dennoch unverwundet / und wird dem Feinde noch wol begegnen.

Wolrath. Ach! das matte Hertz wird für ſich allein wenig ausrichten; wann das Haupt auf den Tod verwundet iſt.

Friſchmuth. Was vermeint der Herr Bruder dann / was für ein Pflaſter das beſte?

Wolrath. Das allererſte und eilfertigſte.

Friſchmuth. Das verſteht ſich ohne das: aber was müſten die Ingredientien dieſes Pflaſters wol ſeyn? oder durch was Mittel ſteht das Unheil abzuwenden / und der Türck zu verjagen?

Wolrath. Das wollen wir hernach beſehen. Laſt uns vor die Beſchaffenheit unſers Feindes ein wenig genauer beſichtigen: damit nach fleiſſiger Erwegung ſeiner Eigenſchafften / deſto leichter zu erkennen falle / wie man ihn zuruck halten müſſe / und was vor Gegenbereitſchafft dazu vonnöthen. Denn was wir vorhin von ihm gemeldet; das ſind mehrentheils Laſter deß Gemüts / ſo am meiſten die Religion betreffen. Jetzo müſſen wir auch betrachten / wie es in Waffen / Kriegs-Zügen / und hiezu behöriger Anſtalt / mit ihm bewandt ſey. Wann der Herr Bruder mir ſo viel Gedult und Audientz verleihet: will ich ihm darnach denn auch auf das begerte antworten.

Friſchmuth. Nicht nur mit gedultigem / ſondern auch Danck-gefliſſenem Willen / werde ich anhören / was der Herr Bruder vorbringt.

Wolrath. Erſtlich muß mir der Herr Bruder ungeſtritten zu geben / dieſer Feind ſey überall mächtig von Land und Leuten; der nicht benötiget / ſeinen Titul mit leeren Prætenſionen zu mehren / ſondern mit würcklich beſitzenden vielen Königrichen füllen kan; ja Spanien / Franckreich / England / Italien / und unſer Teutſchland / an weit und breiter Herrſchafft / überlegen.

Friſchmuth. Auſſer allen Zweiffel übertrifft ſeine Macht und Gewalt alle andre. Aber Xerxes war auch mächtig / und muſte doch in einem Fiſchernächlein eſchapiren; ſeine ſiebenzehenmal hundert tauſend verrichteten anders in Griechenland nicht / weder daß ſie / mit ihrem Blut / der Griechen Aecker tüngeten.

Wol-

Wolrath. Ja er muſte fliehen: war aber dieſen Feinden an wilder Frechheit / und Streitbarkeit / gantz nicht zu vergleichen: es waren auch andre Leut die ihn jagten / weder die der Türck jetzo an uns findet. Man fiel ihn mit geſamter Hand / zu Land und Waſſer an; dazu an vortheilhafften Orten / woſelbſt ihm ſeine groſſe Menge mehr Hinderniß als Vortheil ſchaffte: deßgleichen mit andren Waffen; ſolchen nemlich / damit ein freudiger Held um ſich her tapffer Platz machen / und einer zehen ſchlagen kunte: da hergegen jetzo ein geringer Hundsbub den bravſten Cavallier mit einer Kugel aus dem Sattel werffen kan.

Friſchmuth. Das geb ich zu.

Wolrath. Weiter muß mir der Herr Bruder auch diß geſtehen: daß die Türcken ſolche Kriegsleute / die / an Tapferkeit / nicht allein keiner Nation unter der Sonnen / zu dieſer Zeit weichen / beſondern auch ſehr vielen überlegen.

Friſchmuth. Um Verzeihung! das kan ich nicht zugeben. Denn die Victorien / ſo ſie bißhero in der Welt erhalten / haben ſie mehr durch die groſſe Menge erlangt / weder durch einige rechtſchaffene Mannheit. Und wie oft ſind ihrer viel / durch wenig Chriſten ruinirt worden? Was für einẽ unſäglichen Hauffen / hat ihnen nicht Scander Beg mit geringer Macht zernichtet? Wie hat ſie Hunniades und andre geputzet? Ein Deutſcher ſchlägt der Schelmen zwantzig.

Wolrath. Wir Deutſchen vertrauen unſerer Dapferkeit auch wol ein wenig zu viel; ſo man doch leider jetzt kaum den Schatten von der alten Streitbarkeit ſihet. Die jenigen ſo uns dieſe renommée erworben; liegen längſt und ſchlaffen / und ſcheint / es ſey faſt die wahre rechte Mannheit mit ihnen zu Bette gangen: denn jetzo hat ſichs alles verkehrt. Unſre Damen und Frauenzimmer haben / allem Anſehen nach / Cavalliers-Sitten / im ſchieſſen / rennen und thurniren; die Cavalliers hingegen mancher Orten Jungfern-Hertzen und Zartheit gewonnen. Jedoch zweiffle ich nicht / da die alte verfallene Diſciplin wieder in den Schwang gebracht würde; ein Deutſcher ſolte drey Türcken im Felde beſtehen: denn wann ein Stärckerer über den Starcken kommt; nimmet er ihm ſeinen Harniſch. Unterdeſſen bleibt es dennoch wahr / daß diß je und allemal ſtreitbare Völcker geweſen / und zwar / bey jetziger Zeit / tapferer ſind / weder wir; nicht von Natur / ſondern durch Gewonheit und Ubung. Ohn iſt es nicht; ihrer ſeind oft viel / durch wenig Chriſten erlegt: aber ſolches iſt entweder darum geſchehen / daß die Uberwinder rechte Kern-tapfere Leute geweſt / und dazu gemeinlich mit vortheilhaffter Gelegenheit / (geſtalt

der obgedachte Scanderbeg / aus und in den Gebirgen / den meiſten Abbruch ihnen gethan) verſehen: oder weil ſie / wie Buſ beckius urtheilet / auf einen in der Eil zuſammen gerafften / wiewol groſſen Hauffen / getroffen: oder endlich / welches das gewiſſeſte / weil GOtt dazumal den Chriſten ſonderbaren Beiſtand geleiſtet. Denn wenn der will / ſo mögen zehen auch wol tauſend jagen. Ich geſchweige / daß die Ungleichheit der Waffen zuweiln auch was dabey gethan; indem unſre Mußqueten ihnen einen beſondern Schrecken eingejagt. Sonſt bedarff es nicht viel Beweiſes / was ihre Streitbarkeit vermag. Haben ſie nicht ſo viel ſtatliche Europeiſche Kriegsheer / die warlich an Mannſchafft auch manches mal nicht gering waren / übermeiſtert und erſchlagen; mit deren Erzehlung ich unſer Gedächtniß und Ohren nicht betrüben mag? Haben ihrer Hartnäckichkeit nicht die ſtärckſten Veſtungē nachgeben und ſich erobern laſſen müſſen? Rhodiß ward für unüberwindlich gehalten: aber der Türck überwandt es. Von Sigeth rühmte das gemeine Sprichwort; es wäre ſo feſt / als wenns mit vier Ketten an den Himmel geſchloſſen: aber der Türck löſte es auf. Stuhl-Weiſſenburg ſchiene ein Sitz der Sicherheit ſeyn: aber er überwältigte es / und ſetzte ſich drein. Caniſcha hielte man viel zu feſt / und trutzig gegen ihm: aber er wuſte es zu bezwingen. Waradein hätte man nicht gemeint / daß es ſein werden ſolte: aber er hats. Gebe GOtt daß Neuhäuſel nimmermehr in diß Regiſter komme: aber ich ſorge mehr / weder ich rede. Ich verneine zwar nicht / was ins gemein davor gehalten wird / die Natur der Aſiatiſchen Völcker ſey etwas forchtſamer / dann der Europeer: darauf ſteht aber zu antworten / gleich wie die Ubung und der Fleiß auch ein ſchlechtes Ingenium oder Verſtand ſchärffet; alſo könne auch ein forchtſames Gemüt / durch den Wetzſtein einer rechtſchaffenen Kriegs-Zucht / in ein tapfers und ſtandhafftes verwandelt werden. Zu dem führt der Türck eben wol Europeer mit ſich / und ſtöſſt die Verzagten unter die Muthigen: behält den Kern / das iſt / ſeine Janitſcharen und Spahi / welches recht geborne Türcken / jene die Fußknechte / dieſes die Reuter ſeyn / zum Ernſt und härteſtem Widerſtand; das aus allerhand überwundenen oder angräntzenden zuſammengerafft Geſindlein wird zum Stürmen / und vorn an der Heerſpitze / oder auf Partheyen / wolfeil von ihm ſpendirt / und ohn ſchmertzlichen Verluſt verlohren.

Friſchmuth. Wann ſie dann ſo muthig und behertzt; warum fechten ſie dann ſo unbeſtändig; warum fliehen ſie ſo ſchnell zu ruck vor einer geringen Anzahl / biß ihnen von den ihrigen Succurs kommt?

Wolrach. Der Herr Bruder hat ſich in ſeiner Frage ſelbſt beantwortet:

tet:

tet: Nemlich von wegen deß Succurſes: damit ſie mit geringer Gefahr fech-ten; nicht einen blutigen ſondern wolfeilen Sieg erhalten/ und deſto weniger ein-büſſen mögen. Die unſrigen betriegen ſich und uns/ durch ihre Relationē hefftig/ wann ſie ſprechen/ oder ſchreiben: Wir haben ſo und ſo vielmal den Türcken zu ruck geſchlagen. Aber was folgt gemeinlich hernach? Er hat ſtärcker wieder angeſetzt/ die unſerigen umringt/ und zu Schanden gehauen. Auf ſolch ein trauriges la mi lauffen gemeinlich unſre angefangene Ruhmlieder leider hinaus. Ein Deutſches Regiment oder Squadron/ ſo es einmal getrennet wird/ und die Flucht gibt; das mag man billig vor überwunden und geſchlagen halten. Mit Türcken/ Perſern/ Tartarn/ und andern barbariſchen Völckern/ hat es ein anders Bedeuten. Wer ihrer Weiſe recht kündig; (wie ich dann/ in Polen/ viel fürnehme deutſche Cavalliers davon diſcurriren hören) der wird ihre Flucht/ für keine Flucht/ halten/ es ſey dann/ daß die gantze Armee das Feld geräumet; und dennoch im Nachſetzen/ nicht ohne Gefahr ſeyn. Denn wo ihnen ihr Gegentheil mit der Furi begegnet/ trennen ſie ſich ſelbſt/ fliehen und ſchwärmen hin und wieder/ um den Feind in die Mitte zu bringen: wenn ſolches geſchehen; werden ſie bald hinten und vornen/ und die erſten die letzten ſeyn/ die umringten nider zu machen: allermaſſen ſolches die vielfältige leidige Experientz bezeugt hat. Ja wenn zwölff tauſend (ſagte eines ein tapferer Kriegs-Oberſter/ der das Feld oft mit ihnen getheilt) der Schelmen fliehen; ſo wird man doch kaum zwölff davon erhaſchen. Imfall aber die Beſchaffenheit der Oerter ſolche Flucht nicht zugibt: wiſſen ſie wol zu ſtehen/ und ſo deſperat zu fechten/ daß es zu verwundern. Und dieſe liſtige Flucht geſchicht (wiewol nur von den Reutern) unter andern auch darum/ damit der Hagel unſerer Stücke und Muſqueten/ deſto freier durchhin paſſiren und ihrer wenig treffen möge. Solche Manier und Weiſe/ wird ihnen von Jugend auf beygebracht. Denn ob gleich die Türcken/ wie geſagt/ auch viel zuſammen geloffenes Geſindel mit in den Streit führen; iſt doch die rechte Forze oder Stärcke von ihrer Armee ein ſolches Volck/ das von Kind auf in den Waffen geübt/ und darzu erzogen worden. Man nimmet irgend einen Baur- oder Hirten-Jungen/ verdingt ihn bey einem alten verſuchten Janitſcharen/ um ein leidliches/ in die Koſt: der muß ihn abrichten/ ſo lange biß er/ vermittelſt etlicher glücklicher Parthey-Gänge/ ſich beſtand und würdig erwieſen/ daß man ihn vor einen wehrhafften Kriegsman annehme/ und beſolde. Sonſt ſollen ſie von einem Jahr zum andern/ gemeinlich bey die hundert und viertzig tauſend Reuter theils in Aſien/ theils in Europa unterhalten; um eine fertige Reuterey auf alle

begebende Fälle/ zu haben/ und dieſe/ an Ort und Stellen zu ſenden/ da man ihrer bedürfftig. Allem dieſen Hauffen werden Aecker und Felder zugeeignet/ von deren Früchten ſie ſich und auch eine gute Anzahl Pferde ernähren: alſo daß derentwegen der Käiſerlichen Türckiſchen Schatzkammer kein Heller abgeht. Uber dieſe werden auf die funffzehen tauſend beſoldet / aus dem gemeinen Seckel. Deß Fuß-Volcks beſte Krafft beſteht in den Leib-Regimentern deß Käiſers; deren ſich zum wenigſten auf die 12000. um ihn befinden. Unter dieſen in den Provinzien vertheilter Hauffen/ hat/ wie gemeldt/ gemeinlich jeder ſeinen Lehrjungen/ den er von Kind auf zum Kriege unterrichtet. Nicht Wunder iſt es/ daß die Morgenländer / bey dieſen Läufften / an Macht und Kriegs-progreſſen/ den Chriſtlichen Europiſchen Potentaten weit überlegen: denn auf gleichen Schlag / wie der Türck/ machen es auch andre Könige i. Orient. Der von Perſien würde dieſem ſeinem Widerſacher nicht ſo tapffer Gegenſtand thun / noch ihn von ſeinem Lande können abhalten; da er nicht / bey guten friedlichen Zeiten / vor den Krieg ſorgete/ und faſt auf jedem Dorff / ſeine Kiſilbaſchen/ ſamt einer Rotte Soldaten / im Quartier liegen hätte; auch ſeiner Fürſten/ Chanen und Stathaltern/ jeder etliche tauſend unterhalten/ und ſolche dem König ins Feld liefern müſten/ wann er ſie fordert: geſtaltſam Olearius/ in Beſchreibung Perſiens erinnert. Gleiche Anſtalt uñ Verfaſſung iſt bey dem groſſen Mogul in Indien / wie auch bey dem großmächtigen heidniſchen Monarchen von Japan. Welche jenes Griechiſchen Agamemnons Regul Ferrum tuetur Principem: Das Schwert beſchirmt den Fürſten / gar weiß- und nützlich zu practiciren wiſſen. Durch gleichmäſſige Anordnung / haben die Mamelucken vorhin Egypten und Syrien/ in die dreyhundert Jahr / wider aller umliegender Nationen Anfechtung / gar glücklich erhalten. Denn ſie laſen ihre künfftige Soldateſca ſchier von der Mutter Zitzen zuſammen; erzogen ſolche junge Kriegs-Säuglinge ſehr fleiſſig auf / in harter Arbeit / mit wenig und geringer Speiſe / und forderten die Kriegs-Lectionen oder Dienſte deſto ſchärffer von ihnen/ weil die Oberſten ſelbſt ſolches vorhin eben wol ausgeſtanden. Die Stellen der Verſtorbenen wurden nicht / durch die nächſten Erben / noch vornehme Perſonen / ſondern durch die muthigſten und ſtreitbarſten erſetzet. Dieſe tapfere und faſt unüberwindliche Mannſchafft / welche über achtzehen tauſend nicht ſtarck war / zwang alle benachbarte Länder / trieb die Araber ein/ und ſchlug die Türcken gar oft aus dem Felde: biß endlich Selym/ mit ſeinen glücklichen Waffen und gar zu groſſer Kriegsmacht/ ſie unterdrückte und vertilgte.

Friſchmuth.

Friſchmuth. Ich habe mir ſagen laſſen / es ſey auch bey den Schweden der nützliche Brauch / von Jugend auf / die Knaben zum Schuß / und andren militariſchen Exercitien alſo abzurichten: indem ſie einer gewiſſen Anzahl lahmgeſchoſſener oder ſonſt ſehr bejahrter Officirer ihre Verpflegung geben / daß ſie hergegen / die Knechte / ſo der Landman zum Kriege der Cron ſtellen muß / unterweiſen. Daher man unter ihnen Buben von zwölff und dreyzehen Jahren findet / die im Schieſſen manchen alten beſchämen. Alſo lernet dieſe Nation / faſt noch in der Kindheit / mit den Kugeln / wie mit Schüſſern oder Schnellkeulchen / ſpielen. In unſerm Teutſchland / hat es vor Zeiten auch allerhand gute Anſtalt gehabt / daß man im Fall der Noth / ein gute Anzahl wol geübter Kriegsleute haben können: welches aber nunmehr leider / zu groſſem Nachtheil allgemeiner Sicherheit / gänzlich in Abgang kommen: maſſen manche Potentaten mehr auf eine prächtige Hofſtat wenden / weder auf Beſtellung und Bereitſchafft einer wolbeſtelleten Militie. Theils haben ſich in dieſen hundert Jahren / der Ergetzungen / als Jagens / Ballenſpiels / der Balleten oder anderer Kurtzweil und Curioſitäten / auch mitten in der Gefahr / ſo viel nicht entmüſſigen können / daß ſie nach ihrem Kriegs-Volck ein Auge hätten ſchieſſen laſſen / ob es in guter oder ſchlechter Verfaſſung ſtünde / ob ſie geübte oder ungeübte / wenig oder viel Soldaten hätten: da ſie doch leicht ermeſſen ſolten / daß zu dieſen mißtraulichen Zeiten / ein Printz ſeine Sicherheit vor ausländiſche Feinde / in der Scheiden trage. O wie wenig Mithridates hat man gefundē / die da / wie dieſer König / alle ſeine Kriegsleute zu neñen gewuſt! Alſo ſind nun / die Türcken / (damit wir wiederum auf unſre vorige Rede gelangen) nicht nur hertzhaffte / ſondern auch geübte Soldaten: die in der Kriegs-Diſciplin / ſo zu reden / grünen / wachſen / und grauen. Zu welcher Diſciplin auch dieſes gehört / daß ſie ihren Officirern und Befehlhabern gar genauen / ja gleichſam blinden Gehorſam leiſten / in der Schlacht / ſo wol / als im Lager / im Angriff / ſo wol / als in der Retirade. Welchen Gehorſam Julius Cæſar / an ſeinen Römiſchen Kriegs-Knechten / ſehr lobet / und unter die fürnehmſte Urſachen ſetzet / warum die ungediſciplinirten Barbarn ſo glücklich von den Römern überwunden. Neben dem ſind ſie aus dermaſſen geſchwind / und gleichſam Flügel-ſchnell / beedes in ihren Kriegs-Zügen und Verrichtungen; ſo viel es immer das Glück / oder viel mehr Gott verſtatten will; dazu auf alle Vortheil verſchmitzt und abgeführt; auch ſo wachſam und fürſichtig / daß es die heutige Relationen nicht genugſam zu beſchreiben wiſſen / und ſie ſo zu ſagen / wie die raub-begierige Leuen / mit offnen Augen ſchlaffen. Um ſo viel deſto mehr /

 weil

weil jede Fehler bey ihnen / im Kriege / faſt tödlich; bevorab an den Waffen. Denn ſo dieſe Wölffe wider die Schafe / das iſt / wider unſre Chriſten / nicht für-ſichtig gnug handeln; wirfft man ihnen bald einen Schaffs-Darm an den Halß. Dieſen bißher erzehlten Kriegs-Tugenden / ſetz ich billig hinbey ihre ſonderbare Vorſorge in Verpflegung der Völcker / ſo wol an Proviant / als Kleidung; die ſo groß / daß ſie faſt mehr für die Kleidung / als für die Waf-fen ſorgen; weilen ſie gar übel Froſt leiden können. Jeder führt etwa ein o-der zween grobe oder lederne Säcke mit / darinnen das allerſchönſte Weitzen-Brod ſteckt / und ein Töpffen mit Butter / ein wenig Saltz und Gewürtz: da-mit ſie / in den gröſten Hungers-Nöthen / ihr Leben erhalten. Sie werffen ein wenig Teig oder Meel in ein wenig Waſſers; thun etwas Butter dazu / ſtip-fens oder beſtreuens mit Gewürtz und Saltz: welches / wenn es zum Feuer kommt und ſiedet / dicke wird / und zimlich groſſe Schüſſeln füllet: davon eſſen ſie deß Tags einmal oder zwey / nach dem viel oder wenig Vorrath obhanden / ohne Brod; es ſey dann / daß ſie ein Stücklein gedorretes oder zermalmetes Brod mit ſich genommen. Auf ſolche Weiſe mögen ſie ſich wol länger / denn einen Monat / deß Brod- und Frucht-Mangels erwehren.

Friſchmuth. Man hat mich berichtet / es müſſen ſich jetzt ihrer wol zwantzig nur mit ein paar Pfund Reiß / deß Tages über / betragen: welches ich mir aber kaum einbilden kan.

Wolrath. Der Herr Bruder erinnere ſich / was er ohn Zweiffel bey dem Buſbeckio / von ihrer Mäſſigkeit im Eſſen / ſelbſten geleſen hat; da er nemlich gedenckt / er wolle mit dem / was zween Teutſche verzehren / wol zehen und mehr Türcken abſpeiſen und ſättigen: Als denn wird er ſolcher Zeitung kühn-lich glauben können. Und ſiehet man eben hieraus wie weit dieſe Barbaren / uns an Ordonnantz und Kriegs-Zucht übertreffen: daher ich in Anſehung / wie unſre Teutſchen gemeinlich alles auf einmal auffreſſen / nachmals tapffer hun-gern müſſen / dieſe die Türcken hingegen ſich ſo trefflich genau wiſſen zu be-helffen; faſt in Zweiffel ſtehe / ob man nicht / der äuſſerlichen Kriegs-Ordre und Anſtalt nach / mit gutem Fuge / die unſrigen eh für Barbarn anſehen dürffte / weder die Türcken. In ihrem Lager / darff ſich kein Truncken er laſſen bli-cken: wozu ſie auch wenig Anlaß haben / weil ihnen / wie bekannt / der Wein verboten / und ein Trunck Waſſer den Durſt leſcht; wiewol die Fürnehmen einen gezuckerten Tranck genieſſen. Würffel / Charten / und andre verſchwen-deriſche Kurtzweil / dörffen dahin nicht ſchmecken. Weiber führen ſie nicht bey ſich; und eben darum können ſie deſto ſparſamer leben / und unverhinderter

fechten. Ich frage den Herrn Bruder / ob nicht diß alles Stücke von der alten tapffern Römer ihrer Diſciplin; und derhalben kein Wunder ſey/ wann ſie auch zimlich denſelben an Sieg und Glück nachſchlagen?

Friſchmuth. Wo läſt aber der Herz Bruder ihre Rüſtung und Waffen/ damit ſie aufgezogen kommen?

Wolrath. Das ſind Säbel/ Bogen/ Spieſſe/ Copyen/ und Büchſen.

Friſchmuth. Sie wiſſen aber doch mit dem Geſchütz/ ſo behende nicht umzugehen/ wie unſre Conneſtabel; noch die Salven ſo reſolut zu geben / als unſre Mußquetirer.

Wolrath. Was das grobe Geſchütz anlangt/ deſſen ſie/ von vielen Jahren her / eine groſſe Anzahl den Chriſtlichen Potentaten abgenommen / und nach der Zeit mit unſren eigenen Inventionen und Waffen uns um die Ohren ſchieſſen; weiß man ja leider mehr dann zu viel / aus ſo vielfältigen zerſchoſſenen Bollwercken/ ob ſie damit um zu gehen wiſſen/ oder nicht. Die Mußqueten-Salven gehen/ wie ich höre/ jetziger Zeit bey ihnen eben ſo behend ab/ als bey uns. Vor dieſem zwar haben ſie ſich/ ſonderlich die Aſiatiſchen Völcker/ mächtig dafür gefürchtet; das iſt nicht ohne: wie aus dieſem Exempel zu erſehen. Solymannus hatte eine fliegende Armee in Ungarn geſchickt; die aber den kürtzern gezogen: derhalben er den Hali Baſſa aus Egypten kommen ließ/ der ein alter Soldat/ und in Aſien bißher allezeit ſehr glücklich hatte gefochten. Dieſer verwieß denen zurück geſchlagenen Baſſen zu Conſtantinopel / ihre Flucht und Zaghafftigkeit; und drohete gewaltiglich/ wie er den Chriſten ihre erzeigte Kühnheit wolte bezahlen. Aber die Teutſchen und Ungarn wolten ſich mit bloſſen Worten nicht laſſen ſchrecken; beſondern ſchickten dieſen wider ſie heran marchirenden Aſiatiſchen Leuen / deſſen Gemüte ſie nur aufmunterte / deſto männlicher ihm zu begegnen / auf forchtſamen und ſchnellen Haſen-Füſſen wieder heim. Deßwegen ihn Solymannus zu Conſtantinopel für ſich fordern ließ/ und deß verlornen Streits halben/ Rechnung forderte. Da entſchuldigte er ſich/ ſo gut er konnte/ und gab es auf die ungewohnte Art/ mit Feuer zu fechten. Die groſſen Veziers und General Baſſen/ ſo ihn gleichfalls hart zu Rede ſetzten/ bekamen von ihm dieſe lächerliche Antwort: Hört ihr denn nicht/ daß ich geſagt habe/ daß wir von ihrem Geſchütz über und über geſchoſſen worden / und uns das Feuer allein / nicht aber ihre Männlichkeit in die Flucht gebracht habe? Es hätte dieſer Scharmützel ſonſt viel einen glückſeeligern Ausgang gewonnen; wenn wir mit ihnen recht zum Treffen hätten kommen können. Die Chriſten haben/ zu ihrem Beiſtand/ gehabt/ lauter Feuer: daſſelbige

hat

hat uns überwunden / wie wir bekennen müſſen. Nun iſt das Feuer eines unter den vier Elementen/und zwar das allergefährlichſte. Wo hat man je einen Menſchen geſehen/ſo unerſchrocken/ſtarck/ und rittermäſſig/welcher nicht vor dem Gewalt der Elementen hätte fliehen müſſen? Mit ſolcher einfältigen und poſſirlichen Verantwortung/ ſchwätzte der alte Geck ſich aus. Aber nunmehr haben dieſe Wölffe das Feuer / und die brennende Lunten auch riechen und vertragen gelernet; nachdem ſo viel verleugnete Chriſten und Mamalucken ihnen zugefloſſen; von denen ſie im Schieſſen ſehr wol abgerichtet werden. Inſonderheit ſollen ihnen ſehr viel apoſtaſirenden Holländer bey der Artillerey groſſe Dienſte thun. So hat es auch der Chriſtenheit nicht wenig geſchadet/ daß Portugal die Juden ausgeſtoſſen;welche ſich hernach bey den Türcken mit Entdeckung unſerer Griff und Vortheil im Schieſſen/beliebt gemacht. Da ſihet der Herr Bruder/ weñ unſer Gott unpartheylich ſeyn/das iſt/ſeine Hand von uns abziehen will/was vor gewaltige Vortheil der Erbfeind für uns habe; bevorab bey heutiger Gelegenheit: und wie gewißlich unſre Kräffte gegen die ſeinige/ja ſo viel richten mögen/als ein ſchwaches Lämmlein wider den Rachen eines brüllenden ſtarcken Leuen. Denn ob gleich einer oder ander Hazard- und Parthey-Ritt glücklich abgeht;iſt es damit doch noch lange nicht ausgemacht. Ein reicher Spieler / der 1000. gegen einen Thaler auf zu ſetzen hat; achtet den Verluſt etlicher Groſchen ſo hoch nicht/daß er darum ſolte aufhören. Jemalen mahlen wir die Streiche / mit unſeren Relation-Federn / auch etwas gröſſer/weder ſie fallen. Man wird warlich anders drauf ſetzen/und einen gröſſeren Ernſt brauchen müſſen; ſo dieſem Feinde der Weg nach der Türckey ſoll gewieſen werden. Dahero gar weißlich einer auf einem Reichstage geredt: daß wir mit unſren Reichstägen den Türcken nur irritiren; weil wir nicht nachſetzen/ noch einen Nachdruck erzeigen. Denn unterdeſſen ſich die Stände oder dero Herrn Abgeſandten verſamlen / davon der Türck dann bald Wind hat; verſamlet er ſeine Armeen: bricht ein/überfallt/ſtürmet/haut nieder/ſengt und brennet; in dem wir rathſchlagen. Wann dann endlich (langſam gnug) ein Kriegsheer wider ihn marchiret; dann macht er Frieden/biß auf weiter Beſcheid/und behält fein die eroberte Veſtungen / ſamt allem/ was er weg in die Dienſtbarkeit geführt.

Friſchmuth. Was iſt die Urſach? die Luſt/unſere einheimiſche Kriege deſto beſſer fortzuſetzen/ hat es gemacht/ daß man dem Türcken ſo viel nachgeſehen. Möchte ſo wol das Geld/ was der dreiſſig-jährige Teutſche Krieg verſchlungen/ als die Menge ſo mancher Kriegsleute / die damals ins Gras gebiſſen/

ſen / anjetzo obhanden ſeyn: wir wolten die Hunde von Land und Leuten jagen. Dann zu der Zeit hat es / unter den unſerigen / rechte Waghälſe gegeben / und die ſo unerſchrocken gefochten / als hätten ſie mit dem Tode Brüderſchafft getruncken.

Wolrath. Die Bedachtſame würden mehr haben ausgerichtet / weder die Waghälſe: deren es unter den Türcken auch mehr gibt / weder uns lieb ſeyn mag. Dann ihre Religion treibt ſie dazu an / daß ſie den Tod nicht fürchten ſollen.

Friſchmuth. Unſere Religion kan ſolches viel beſſer thun: dann wir wiſſen gewiß / daß / wer ſein Leben / um Chriſtus willen / verlieret / der werde es finden.

Wolrath. Ja; aber wenig gedencken leider daran; beſonders die Soldaten: ſonſt würden ſie viel Chriſtlicher leben / den Tod von der Hand eines Türcken für Gewinn achten / und keinen Schritt für ſeinen Klauen weichen. Hierzu beredt gleichwol die Türcken ihr falſcher Wahn.

Friſchmuth. Wie kan das ſeyn / daß die falſche Religion kräfftiger ſeyn ſolte / einen Menſchen zu encouragiren / weder die wahre?

Wolrath. Die falſche iſt für ſich ſelbſt nicht kräfftig / ſondern wegen der unbeſonnenen / abergläubiſchen ſtarcken Impreſſion und Einbildung ihrer Anhänger / die ſich durch irrigen Wahn ſtärcker reitzen laſſen / weder manche Rechtgläubige durch die augenſcheinliche / reine und vernünfftige Warheit. Dann viel Unglaubige laſſen ſich offt leider gedultiger / dem Teuffel zugefallen / martern; als mancher Gläubiger / GOtt zu Ehren: jener aus verſtockter Blindheit; dieſer aus Schwachglaubigkeit / oder menſchlicher Schwachheit.

Friſchmuth. Die Warheit zu bekennen / ich comprehendire nicht / wohin der Herr Bruder hiemit ziele.

Wolrath. Wir werden das Ziel bald ſehen: nur bitte ich / um eine kleine Gedult / daß ich meine Meinung / nemlich / was die Türcken in ihren Actionen / in Gefahr und Noth unerſchrocken und gedultig mache / (dann dieſes intentionire ich) deſto beſſer zu erkennen geben möge.

Friſchmuth. Mein Herr Bruder rede / nach gefälligem Willen: dann ich pflantze meine Gedult gerne an einem ſolchen Ort / da ſie mir die Frucht einer guten Unterweiſung wuchert.

Wolrath. Unſere Freund- und Kundſchafft iſt älter / als ſolche Wort-Ceremoni: darum ſollen wir mehr vertrau- weder höflich mit einander reden. Aber zur Sache! dem Herrn Bruder wird aus politiſcher Wiſſenſchafft bey-

wohnen/ daß der Religion Amt zweyerley ſey. Das erſte/ und allervornehmſte/ daß ſie uns zu der wahren unſterblichen Glückſeligkeit/ das iſt/ zu GOtt führe/ und ſich uns/ zu einer getreuen Wegweiſerin fürſtelle. Dieſer Effect und Verrichtung der Religion/ oder vielmehr die wahre Religion ſelbſt/ iſt die allerhöchſte Gabe/ die dem Menſchen von GOtt wiederfahren kan: eine ſolche Gabe/ die alle andere Gaben/ Güter/ Wollüſte/ Herrſchafft und Königreiche/ unendlich weit übertrifft: ja eine Sache/ dafür die gantze Welt Staub und Unflath/ und keines Hellers werth! Inmaſſen der Allerhöchſte ſelbſt gnugſam mit dieſen Worten ſolches angedeutet: Was hülff es dem Menſchen/ ob er die gantze Welt gewönne; und litte doch Schaden an ſeiner Seelen? Das andere Stuck oder Amt der Religion beſtehet darin/ daß ſie die Policey-Ordnungen beſtärcke/ Obrigkeit und Unterthanen untereinander/ und die Völcker zu ihrer Pflicht/ und ſchuldiger Obſervantz der Geſetzen/ verbinde. Wodurch der Majeſtät und Herrlichkeit der Religion nichts benommen/ ſondern deſto mehr zugelegt wird; je weiter ſich dero Nutz und Frucht unter den Menſchen erſtrecket. Mit dem erſten und edelſtem Amt der Religion/ wil ich mich jetzo nicht aufhalten: es verſteht ſich/ ohn mein erinnern/ daß alle Chriſten ihr Lebtag und ohn Unterlaß GOtt zu dancken verbunden/ weil er ſie/ aus lauter unverdienter Gnade/ von anderen/ die im Aberglauben und Abgötterey verlohren gehen/ durch Erkentniß ſeines Heils/ geſchieden/ und ihnen das rechte Liecht/ ſo zum ewigen Leben leuchtet/ laſſen ſcheinen. Es erhellet auch gnugſam/ ohne mein erklären/ wie unbeſchreiblich unſer Zuſtand/ in dieſem Fall/ GOtt ſey danck! glückſeliger ſey/ weder der Türcken; die durch deß verfluchten Betriegers Mahomets Lügen/ Fabeln/ und durch Zauberey gewirckte Wunderwerck verleitet/ gerades richtiges Wegs in den helliſchen Pfuhl rennen. Von dem anderem Amt der Religion/ weil ich einig und allein anjetzo etwas melden/ wie weit ſie den Türcken zu ſtatten komme. Und zwar/ was ſelbiges andere Stück der Religion betrifft; liegt in dieſem Fall nichts daran/ ob ſie wahr oder falſch; dafern ſie nur/ der Einbildung nach/ für wahr gehalten/ und eiverig und ſteiff in acht genommen wird. Durch dieſes Stuck der Religion/ mögen Güter und Länder zu einer trefflichen Vermehrung gelangen/ und der höchſten Macht und Würde ſteigen. Dann das vornehmſte Werckzeug/ ein Reich zu erweitern/ beſteht in den Waffen und Tapfferkeit; und ferner/ die Waffen werden/ wie allbereit hiebevor gedacht/ am meiſten befordert durch gute Ordre/ und pariren: beedes aber hat zu einem Fundament die Religion. Dannenher alle Völcker/ die jemals in der Welt mächtig und berühmt worden/ zugleich über die Religion

steiff

ſteiff gehalten. Anderer vor dißmal nicht zugedencken; die Römer griffen kein Werck an/ nahmen keinen Feldzug vor/ noch wagten ſich in eine Schlacht; es muſte vor der Opfferſchauer um Rath gefragt/ oder andere heidniſche Ceremonien abgelegt ſeyn. Mit allen ihren Gelübden/ Stifftungen vieler Götzen-Tempel/ Verſöhnungen der grauſamen Wunderwercke/ und Anruffung um Gnad und Barmhertzigkeit der Götter/ zielten ſie nirgends anders hin; als nur das Volck zu überreden/ daß alles nach dem Werck und Willen der Götter geſchehe/ und dieſelbe auf alle menſchliche Sachen genaue Aufſicht hätten/ und/ im fall man ihre Gottheiten verachtete/ ſolches gar feindlich ahnden und rächen dörfften. Ohnangeſehen/ die Klügſten unter ihnen offt ſelbſt nicht glaubten/ was ſie den gemeinen Mann überredeten; und Cato nicht unbillig ſich verwunderte; daß ein Opffer-Pfaff oder Wahrſager/ ſich deß lachens enthalten könte/ wann er ſeines gleichen andere anſichtig würde. Hiemit brachten ſie es ſo weit/ daß das Römiſche Volck keine Sünde noch Laſter abſcheulicher ſchätzeten/ dann den Meineyd. Welches/ unter andern/ aus nachfolgenden Exempeln zu erſehen. Als der Römiſche Burgermeiſter ausbieten laſſen/ er wolte mit den Kriegs-Regimentern zu Felde ziehen; welches darum geſchahe/ damit er deß Volcks Gedancken/ von Handhabung der Geſetz/ ſo die Zunfftmeiſter neulich aufgebracht/ abwendete; und aber wider einen ſolchen Aufbot zum Feldzug keine Ausflucht vorhanden war/ weil ſie allbereit vorhin dem Burgermeiſter den Kriegs-Eyd abgelegt/ oder (wie mans jetzo nennet) zur Fahnen geſchworen; und derwegen kein Mittel ſchiene/ ſich deß Eydes loß zumachen/ man räumete dann den Burgermeiſter aus dem Mittel: wurden ſie raths/ den Burgermeiſter zu ertödten: wäre auch geſchehen/ da man ihnen nicht gezeigt hätte/ das Gewiſſen laſſe ſich durch kein Bubenſtück befreyen: ſo gar viel gröſſere Sünde achteten ſie einen Eyd-bruch/ weder einen Todſchlag. Dieſes zwang die Soldaten/ dem Burgermeiſter/ (dann der bediente/ zu ſelbigen Zeiten/ bey den Römern/ die Stelle deß Feldherren) um deß geſchwornen Eyds willen/ zu folgen/ und machte/ daß das jenige Volck/ welches daheim ſo trutzig und aufrühriſch war/ im Kriege gantz ſanfftmüthig und züchtig ſich erzeigte. Ja ſie hielten die Religion deß Eydes höher/ als ihr Leben/ und ſteckten den Kopff willig unter das Fall-Beil/ im fall irgend der Burgermeiſter unter ihnen/ weñ ſie die Schantze überſehen/ und nicht männlich gnug gefochten/ den Zehenden enthaupten ließ. Davon kams/ daß/ weil die Kriegsknechte ſich nicht weniger vor ihrem Feld-Oberſten/ weder vor dem Feinde zu förchten hatten; ſie in Schlachten aus dermaſſen ritterlich fochten/ und lieber ſturben/ dann das Feld räumeten: damit

 nicht

nicht die Furcht eines noch ungewiſſen Todes / dem man durch kühne Mannheit vielleicht noch entgehen kunte / ihnen einen gewiſſern Tod / davon die Krafft und das Band der Religion ſie nicht würde laſſen frey ausgehen / aufbürdete. Derowegen wird kein Vernünfftiger verneinen / daß die Religion / beedes deß Gemeinen Beſtens / und dann inſonderheit deß Kriegs-Weſens / beſtändigſte Grundſeule ſey. Ob nun diß Stuck der Religion eiferiger bey uns / oder bey den Türcken beobachtet werde; davon getraue ich mir nicht / ohne einige Erröthung / zu reden: will doch gleich etwas weniges beybringen. Erſtlich / weil der Religion fürnehmſter Zweg iſt / alles auf die göttliche Gewalt / Allmacht und Allwiſſenheit zu ziehen: ſo ſteht kaum zu glauben / wie ſehr die Türcken uns hierinn beſchämen; als welche / der göttlichen Fürſehung ſo viel zu ſchreiben / daß ſie auch der Sachen gar zu viel thun: maſſen ein recht Stoiſcher unumgänglicher Nothzwang deß Verhängnüſſes von ihnen ſtatuiret wird / der durch keinen menſchlichen Witz noch Rath zu ändern noch vermeiden ſey. Glauben demnach / ein jeder habe ſeinen fürgeſteckten Termin / (wie zwar auch / in gewiſſem und rechtem Verſtande aber / nicht ohne iſt) deß Lebens / welcher weder zu erlängern / oder zu verkürtzern ſtehe: beſondern / wann die beſtimmte Stunde deß Todes vorhanden; alsdann müſſe man nothwendigſt ſterben: und helffe nichts darvor / ob einer in der Kammer ſich verſchloſſen / und für aller Gefahr verwahrt halte; oder mitten im Streit / unter tauſend auf ihn loßfliegenden Pfeilen / muternackt ſtehe: iſt aber die Stunde noch nicht kommen; werde man für einem an die Gurgel geſetztem ſcharffen Säbel ja ſo ſicher / als ferne davon / in dem allerſicherſtem Gemach ſeyn.

Friſchmuth. Ich weiß mich zubeſinnen / daß ich etwas davon / bey dem Bußbeckio geleſen: wie nemlich derſelbe deßwegen / mit der Türckiſchen Wacht / die ſeiner gehütet / unterweilen gediſcurrirt / und von ihnen / mit Verwunderung angehört worden: alſo gar / daß ſie auch bald hernach in einen Kreis getreten / die Köpffe zuſammen geſteckt / und mit einander ein Gebet gehalten / daß ihn GOtt doch ferner zu (ihrer Meinung nach) wahrer Mahometiſcher Glaubens-Erkentniß erleuchten wolte. Der Anlaß ſolcher Unterredung iſt / (wo mir recht) dieſer geweſt / daß der Türckiſche Käiſer eben um die Zeit / ſeinen Sohn ſtranguliren laſſen: welches dieſe Janitzaren / die den erwürgten ſehr lieb hatten / dannoch / aus der blinden Folgerey / für recht gehalten / weil es Gott alſo verhänget: denn wenn es nicht nothwendiger Weiſe / aus dringender Krafft deß Verhängnüſſes alſo ſeyn müſte; wäre es nimmer geſchehen.

Wolrath. Dieſe irrige Meinung / ob ſie zwar / was die Nothwendigkeit

keit deß Verhängnüſſes betrifft/ gantz verwerfflich: wirckt ſie doch in den Türcken ſo kräfftig; daß ſie ſich weder in Schlachten/ noch Scharmützeln/ einiger Gefahr ſo leicht unterziehen/ noch den Tod/ vermöge dieſes Wahns/ ſcheuen: wiewol die natürliche Furcht deß Todes/ zuweilen vor die Lehr und Religion gehet. Macht demnach ſolche/ wiewol übel gefaſte/ und mißbrauchte Opinion/ daß nemlich alles nach Gottes Willen unveränderlich lauffe/ die Türcken nicht weniger behertzt/ als die vorhin erwehnte gute Kriegszucht: daher ſie ſich dann auch/ auf ihre Weiſe/ für der göttlichen Gewalt ſehr fürchten/ und zur Andacht und Eiver über ihrem Geſetz hefftig entbrennen. Dann ihre Tempel beſuchen ſie mit tieffſter Ehrerbietung: ſchreyen und flehen zu GOtt (der es aber nicht hört/ weil ſie den Mittler verwerffen) aufs allerdemüthigſt/ mit zur Erden geſchlagenem Angeſicht: und hüten ſich fleiſſig/ nichts zu begehen/ das ihrem Geſetz entgegen lauffe. Flüche und Gotteslāſterungen/ wird man bey ihnen nicht hören/ keinen Ehebruch ſpüren/ noch ichtwas/ ſo wider ihr Geſetz: wiewol dieſes andere weit gröbere und ſchandbarere Greuel verſtattet. Von welcher ſtrengen Obſervantz/ ich dem Herꝛn Bruder nachgehendes Exempel erzehlen will. Selim der Andere deß Namens/ hatte unter ſeinen Concubinen (deren das Mahometiſche Geſetz ſo viel zuläſſt/ als ein Mann unterhalten kan/ eine vor allen anderen ſehr lieb. Welches das Hürlein leichtlich daraus abnehmen konte/ weil ſie der Käiſer öffter/ dann die anderen/ zum Beyſchlaff fordern ließ: machte ihr alſo die verliebte Brunſt deß Tyrannen zu Nutz/ und erhielt liſtiger Weiſe/ daß ſie von ihm frey gelaſſen wurde/ (dann die Knaben und Mägdlein/ ſo in dem Concubinen-Zimmer verſperret/ ſind alle deß Käiſers Leibeigene. Nachdem ſie diß erlangt/ und gleichwol nach der Zeit wieder in ſeiner Sänfften geholt wurde; ließ ſich die Verſchlagene gegen dem Käiſer alſo vernehmen: Es nehme ſie nicht wenig wunder/ warum der Käiſer das heilige Mahometiſche Geſetz/ welches keine Freye für ein Kebsweib zu gebrauchen vergönne/ offentlich brechen wolle? Der Käiſer hielt hierauf inne/ bezwang ſeine Begierden/ ſo viel möglich; und forſchete folgenden Tages/ von den Schrifftgelehrten: ob es nach dem Geſetz/ nicht erlaubt? Als ſie nun mit Nein/ nemlich/ es wäre nicht vergönnt/ antworteten; und dannoch der Käiſer ihrer Buhlſchafft nicht zu entbehren wuſte/ weil er gegen ihr gar zu hefftig entzündet: nahm er ſie zum ehelichen Weibe. Wie theils der Unſerigen hingegen/ über deß HErꝛn Chriſti Reguln/ halten; das will ich lieber mit Schweigen bedecken/ weder erörtern. Zu dem ſtecken ſie/ in dem abergläubiſchen Wahn/ wer in dem Zorn ſeines Käiſers ſterbe; der werde in der Hellen/ ohn einige Hoffnung der Erlöſung/ ewig gequälet.

Welche Furcht und Scheu ſie viel kräfftiger/ weder einiges Commando/ oder andere Straff/ anreitzt und dahin hält/ daß ſie / in Kriegs-Geſchäfften / nichts weder vorſetzlich/ noch aus Nachläſſigkeit/ begehen / was ihrem Käiſer mißfallen möchte. Hieraus ſiehet der Herr Bruder / was die Türcken/ unter andern/ treibe/ ihr Leib und Leben/ in den Dienſten ihres Käiſers / aufzuſetzen / und ja ſo kühnlich zu wagen/ als der gröſſeſte Waghals unter unſerer Soldateſca immermehr thun mag: ob ſie gleich nicht allemal ſtehen / ſondern zuweilen dem deſperaten Gefecht/ auf Befehl ihrer Oberſten/ ausweichen; um hernach mit deſto gröſſerem Vortheil/ und geringerem Einbuß / zu victoriſiren: ausgenommen/ wann GOtt etwan ſonderlich ihre Menge/durch die Wenigkeit der Seinigen/ zu ſchanden machen will. Sonſt wüſte ich mich nicht/ aus einiger Hiſtori / faſt zu erinnern / daß ſie uns / oder andern ihren Feinden / jemals ein gepreſentirtes Haupt-Treffen verſagt hätten: als die von Natur viel zu hochmüthig und ſtoltz/ daß ſie eine rechte Furcht ſolten laſſen blicken. Begehrt der Herr Bruder ein mehrers von ihrer Kriegs-Liſt und Künſten/ zu wiſſen; ſo leſe er den Gratianum de Bello Cyprio, und andere.

Friſchmuth. Es ſcheinet der Herr Bruder ſey jetzo gantz umgewandt: dann kurtz zuvor ſchalt er die Türcken aufs ärgſte: nun ſtreicht er ſie aufs Beſte heraus.

Wolrath. Ihre Laſter und Miſſethaten gegen die Chriſtenheit habe ich billig geſtrafft; und hingegen ihre weltliche Kriegs-Tugenden nicht unbillig gelobt. Dann beedes iſt nöthig/ ſo wol die Tugenden / als die Laſter ſeiner Feinde wiſſen/ und ihm zu Nutzen machen. Bin derhalben nicht umgewandt; ſondern dienet beedes zu meinem Vorſatz: nemlich darzuthun/wie höchſtnöthig uns Teutſchen obliege/ auf rechtſchaffene Gegenwehr zugedencken / und in der Zeit gute Verfaſſung anzuſtellen wider einen Feind / deſſen Tugenden und Laſter beederſeits zuſammen ſchweren/ unſere Länder zu verheeren / unſere Städte zu verbrennen/unſere junge Mannſchafft zuerwürgen/und dermaſſen zu wüten/ daß einem die Ohren gällen werden/ der es höret.

Friſchmuth. Wolan / der Türck ſey ſo mächtig / ſo tapffer / ſo geſchwind/ ſo wohl gediſciplinirt/als er immer wolle: ſo will ich doch nicht hoffen/ daß er lange in Ungarn verziehen/und weiter gar ins Reich hinein brechen werde. Dann es bezeugen die Hiſtorien/ daß er niemals mit den Chriſten / wie zwar die Chriſten unter ſich ſelbſten/ einen langwirigen Krieg geführet habe: welchem auch die Exempel der vorigen Kriege Beyfall geben. Deſſen dann Forſtnerus, in ſeinen Anmerckungen über den Tacitum, aus dem Botero und Boccalino

vierer-

viererley Urſachen/ beybringt. Erſtlich/ darum/ damit die bezwungenen Völcker/ durch Unterhaltung ſo vieler Armeen/ nicht ſo ſehr ausgemattet oder verderbet werden/ daß ſie hernach in langer Zeit/ nicht wieder zu Kräfften kommen/ noch ihnen/ als ihrer Herꝛſchafft/ nutzen können. Zum Andern / damit nicht/ durch langwirigen Krieg / der Feind wachſam und zur beſtändigen Vertheidigung/ in Harniſch werde gebracht. Vors Dritte; weil ſie die lange Erfahrung gelehret/ daß es nicht rathſam/ ſo viel und weit entlegene Völcker zu attaquiren und heimzuſuchen; die man hernach im Gehorſam nicht behalten könne. Ebener maſſen/ wie unſere Leiber fett werden und zunehmen / wann ſie wenig eſſen / und daſſelbige wohl däuen; im Gegentheil/ der überladene Magen das überflüſſige wieder ſpeyen muß. Dann die bezwungene Völcker werden nicht zugleich in einer Schlacht überwunden und gezähmet: es gehört/ Weile/ Fleiß und Stillſtand darzu. Vierdtens / haben die Türcken auch zu beſorgen / daß nicht etwan durch ihre gar zu groſſe Progreſſen / und immer näher herandringende verdächtige Nachbarſchafft / die tieff eingeſchlummerte Chriſtliche Potentaten irgend aufwachen/ ſich zuſammen thun/ und auf ſie loß gehen. Und dieſes ſchreibt Boccalinus, ſey die Urſach geweſen / warum/ in dem vorigen Ungariſchen Kriege / ſie ſo bald wieder nachgelaſſen: nemlich / daß nicht die Eroberung der Stadt Wien irgend die erſchröckliche Macht deß Teutſchlands und Italiens ermunterte/ und auf die Beine brächte. Vermuthe ich alſo/ es werde auch dißmal der Ungariſche Krieg bald ein Loch gewinnen / und der Türck ſo weit nicht herauf gehen/ als die allgemeine Furcht / welche ihr ein Ding immer gefährlicher einbildet / beſorget.

Wolrath. Dieſe Urſachen ſind kein Lineal / darnach ſich die Striche aller und jeder Zeiten/ und anderer Umſtänden laſſen ziehen: auch an ſich ſelbſt ſehr leidig und gering/ unſere Furcht zu lindern und tröſten. Dann ſie verſprechen uns darum keine Sicherheit / noch Freybrief von der künfftigen Verwüſtung: ob gleich diß oder etliche Jahr ein Stillſtand würde / (welches doch ſchwerlich zuvermuthen/) beſondern nur einen gleichmäſſigen Aufſchub und Vertröſtung/ als das einäugigte Ungeheur Polyphemus dem Ulyſſi: daß er ihn nemlich / biß ſeine Gefährten von ihm verzehrt / ſparen und aufs letzte freſſen wolte. Gantz lächerlich kommt mir dieſe Muthmaſſung deß Bocalini vor/ als ſolten ſie Wien darum verlaſſen haben/ daß Teutſch- und Welſchland nicht zum Streit gereitzt würden; und iſt von einem ſo ſpitzfündigem Scribenten gar nicht vernünfftig geſchloſſen. Dann dafern ſie dieſe Furcht/ und nicht vielmehr die tapffere Gegenwehr der darin liegenden 10000. Lands-Knechten/ zum Ab-

zug bewogen: wären ſie wol die gröſten Narren von der Welt geweſen / daß ſie es ſo ernſtlich und hart geſtürmet / und viel tauſend davor verlohren hätten: Wiewol ich unterdeſſen nicht läugne / der Anzug deß Käiſers Caroli V. habe ihn zum Rückzuge bewogen. Es läufft wider alle Vernunfft / und Experientz / daß ein ſo mächtiger Feind / wann er allbereit in würcklicher Fehde mit gewaltigen Völckern begriffen / nicht nehmen ſolte / was er immermehr bekommen kan. Fällt alſo dieſer letztere (dann von Rückzu will ich ſolchen Einwürffen begegnen) Beweißthum dahin. Der Abzug aus Ungarn kan vielerley Urſachen gehabt haben / und weit andere Umſtände / weder jetziger Zeit vorhanden. Und gereichen dergleichen kurtze Kriege / und geſchwinde Wiederkehr / uns warlich zu geringem Vortheil: weil der Ertzfeind / dadurch nur ſucht / ſeinen Fuß deſto veſter / und nach gerade immer weiter zuſetzen: biß er / nach dem die angrentzende Chriſten wieder eingewieget / und entweder durch Wollüſte oder innerliche Kriege ihre Kräffte geringert / auch mit neuen ungeübten Soldaten / oder wol gar keinen verſehen ſind; plötzlich abermal komme / und ſie vollends überziehe. Alſo kommt die dritte / und andere Urſach / mir mehr zu ſtatten / weder dem Herrn Bruder. Dann was der Türck mit ſolchen kurtzen Abzügen geſucht; nemlich / unſere Sicherheit / und ſchwächere Gegenverfaſſung; das hat er leider jetzo einmal erlebt und gefunden: eilt derowegen jetzo nach erſehener Gelegenheit / wie ein Vogel zum Raube: und ſolte / ob gleich der Krieg über etliche Jahr nicht währete / uns wol dermaſſen mit Feuer und Schwerdt zurichten / daß es in hundert Jahren nicht zuverſchmertzen. Aber es hat jetzt mit Teutſchland viel ſchlechtere Bewandniß / weder zu der Zeit / da er Wien hatte belägert. Es regierte ein Käiſer / deſſen ungewöhnlicher Heldenmuth / und ſieghafftes Glück ſeinen Ohren nicht unbekant war: man hatte / oder könte haben / eine Menge friſcher / und in vielen Schlachten verſuchter Soldaten / beedes von Spaniern und Teutſchen: ſo war Teutſchland ihm ſelbſten noch ein wenig getreuer / weder jetzt: die Reichs-Fürſten könten einander beſſer die Hand bieten: das allgemeine Vermögen war noch ſo ſehr nicht erſchöpfft / noch deß gravirens und querulirens ſo viel; hingegen der Geldfreſſende Pracht / verſchwenderiſche Uberfluß weniger und geringer / als heutiges Tages: da alles auf ſchwachen Füſſen ſtehet / und man nicht eins dem Feinde ein Semblent oder Schein eines gnugſamen Widerſtandes geben kan. An ſeiner Seiten ſtehen gleichfals die Sachen auch jetzo gar anders / weder vor Jahren. Damals hatte er noch keinen ſo ſtarcken Rücken / und ſichere Retirade / dafern er eine Schlappen bekommen hätte; wie jetzt: hatte noch nicht Waradein / und andere Schlüſſel zu Ungarn / und

denen

denen anſtoſſenden Teutſchen Ländern / wie jetzt: hatte noch keine Hoffnung / in Ungarn zu überwintern / wie jtzt: hatte das Proviant nicht ſo nahe; wie jetzt / da ers / ſamt anderer Beute / aus Mähren / Oeſterreich / Böhmen / ꝛc. zu holen gemeint: hatte noch die Ober-Ungarn / Siebenbürger uñ Wallacher / nicht zu ſeinem Willen / wie jetzt. Nieder-Ungarn ſaß geſchwinder im Sattel / als jetzt: und fand er ſeine Feinde / die er jetzt ſuchen muß / und kaum welche finden kan. Demnach ſo ſind die gemeldete Urſachen damals anders nicht / als Vorbereitungen geweſt / zu einer künfftigen weitern Impreſſa: und derhalben ſehr beſorglich / er werde jetzt nicht nur Ungarn / ſondern auch nach gerade Teutſchland / bey ſo guter Gelegenheit und ohnmächtigen Reſiſtenz / gäntzlich zu überziehen willens ſeyn / und ſeine Intention / äuſſerſtes Vermögens / zu effectuiren trachten: dörfte auch trefflichen Succeß und Fortgang gewinnen / und uns Blut und Threnen unter einander miſchen; zu dieſer Zeit / da unſre Laſter viel ſtärcker / weder die Tugenden und Kräffte zu Felde ziehen / und der Zorn Gottes / die Seuffzer der Bedrengten / Geitz / Hoffart und Üppigkeit / wider uns auf ſeiner Seiten ſtehen / und ihm die Roſſe auf uns anſpornen. Denn Gog und Magog ziehen herauf / in und durch Gottes Zorn / wie der Prophet redet; ja ſie ſind der Zorn ſelbſt / der die böſe Chriſten grauſamlich züchtigen wird.

Friſchmuth. Steht dann der Herr Bruder auch in der Meinung / daß die Türcken der Gog und Magog ſeyn?

Wolrath. Wann ich unſern heutigen Zuſtand / gegen das Capitel von dem Gog und Magog / ſpiegle; ſo find ich / in meiner Einfalt / ein ziemliches Ebenbild deß Gogs / an dem Türcken.

Friſchmuth. Ich beklage in dieſer Matery meine Unbeleſenheit; möchte ſonſt gerne eine Erklärung über gemeldte Prophecey / von dem Gog und Magog hören.

Wolrath. Was mir / in der Eil / aus andern hierüber geleſenen Büchern / erinnerlich einfallen wird / ſteht dem Herrn Brudern zu Dienſte. Die lieben heiligen Vätter haben den Gog und Magog / Meſech und Thubal / guten theils geiſtlicher Weiſe gedeutet / auf die Lüſte deß Fleiſches / und allerley Todſünden; welche wider die Berge Iſrael / das iſt / wider den Geiſt ſtreiten; die aber endlich der Geiſt / durch Göttlichen Beiſtand dämpfet und tödtet: maſſen inſonderheit Sanct Hieronymus es alſo ausgelegt. Welche allegoriſche Erklärungen auch nicht ohne Frucht und Nutzen ſeyn pflegen / ſo lange die Zeit keine deutlichere eröffnet. Denn Theils Weiſſagungen der Schrifft / ſind alſo verſiegelt / daß ſie erſt durch die Erfüllung ſelbſt erkläret werden: derhal-

ben es den lieben Vättern nicht zu verdencken / wenn ſie eben in einer und andern / mit ihren Muthmaſſungen / nicht zu getroffen. St. Ambroſius meinete / Gog und Magog wären die Gothen / welche damals ſehr tobten und wüteten. Lyra hält den Gog für den Antichriſt / und den Magog für ſeine Anhänger. Andre verſtehn dadurch die verführiſchen Ketzer / andre allerhand böſe Leute und Tyrannen / ſo das Häufflein Chriſti drucken und bedrengen. Auguſtinus vermeint / hiedurch werde eine allgemeine Verfolgung der Kirchen / durch die gantze Welt und überal angezeigt: weil in der Offenbahrung ſtehet / daß Gog und Magog ſollen verſamlet werden / aus den vier Winckeln der Erden. Welche Auslegung auch meiner Wenigkeit nicht übel gefällt: jedoch alſo / daß ich unterdeſſen gleichwol den Türcken vor den fürnehmſten Tyrannen / unter allen ſolchen Verfolgern halte / auf welchen dieſe Prophezey inſonderheit ziele: oder vielmehr die gantze Mahometiſche Secte / ſo ſich durch Aſiam / Africam und Europam ausgebreitet / und bald hie bald dort / zu unterſchiedlichen Zeiten / der Chriſtenheit Abbruch und Schaden zugefügt hat. Herr Lutherus hat / wie bekandt / durch den Gog und Magog / niemand anders / weder den Türcken / verſtanden; und läſt ihn auch vor den weltlichen Antichriſten paſſiren.

Friſchmuth. Was ſollen aber die Nahmen Gog und Magog eigendlich wol bedeuten?

Wolrath. Alte und neue Kirchenlehrer ſind dieſer Meinung / Gog bedeute ſo viel / als ein Dach: weilen Gog in dem Hebreiſchem ein Dach heiſſet. Und ſteht zuvermuthen / der Heilige Geiſt / habe durch dieſes Wort / die grauſamen und wilden Leute gegen Mitternacht / die man vor Zeiten Scythen genennet / wollen andeuten: immaſſen dieſe Barbarn / wie das Wild / hin und her in Wäldern und Feldern verſtreuet / vom Raub / Mord und Diebſtall ſich genähret / und ihre Dächlein oder Hütten / wie bey uns an etlichen Orten / die Schäffer / auf einem Kärchlein mit ſich herum geführt: und ſo lang an einem Ort beharret / als lange was zu ſtehlen und rauben geweſt.

Magog iſt eines Urſprungs mit dem Wort Gog / und bedeut vom Dach / oder einer der vom Dach herkommt. Lutherus hält es vor einerley Nahmen; ausbenommen / daß in einem die vorder Syllabe abgekürtzt wird; wie man bey den Teutſchen Margreta abgekürtzt Greta ausſpricht. Sonſt werden vom Cedreno auch die Perſiſchen und Egyptiſchen Magi vom Magog her geleitet. Daß aber die Deutung deß Herrn Lutheri auf zimlich-ſtarcken Muthmaſſungen und Schein gegründet; erhellet unter andern daraus / weil

weil/in der Türckiſchen Sultanen Stamm-Linien/ zum vierdten wird geſetzt Oguz/von dem das Fürſtliche Geſchlecht der Oguzier entſtanden. Andre berichten/er werde in der Türckiſchen Sprache genennet Gugelp / Gogelp/ und Gochan; welche Nahmen dem Wort Gog und Magog gar nahe verwandt: zumalen die Türckiſche Käiſer auch von dieſem Gogelp her entſproſſe.

Friſchmuth. Was will aber der Herr Bruder aus dem Meſech und Thubal machen?

Wolrath. Meſech bezeichnet/in der Grundſprache/ein Volck / das ſich weit ausbreitet/allenthalben um ſich greifft/und viel Völcker/mehr durch Frevel und Gewalt/als Recht/unter ſich zwinget. Hiedurch verſteht Lutherus/und viel andre/die Moſcowiten: theils/ weil der Klang deß Nahmens ſie dazu bewegt; theils auch / weil etliche alte Heidniſche Scribenten eines barbariſchen Volcks gedencken/ſo gegen Mitternacht/ unter den Scythen / gewohnet/welches ſie Moſenæcos oder Moſchinæcos nennen.

Thubal heiſſt ſo viel als der Erdkreiß/und bemercket ſolches/daß diß Volck den gröſten Theil deß Erdbodens unter ſich bringen / und verwüſten werde. Andren beliebt / dieſer Nahm könne auch wol entſpringen von einer viehiſchen und abſcheulichen Unzucht. Hierdurch werden die Türcken verſtanden/die aus den Scythen entſproſſen.

Friſchmuth. Daß der Herr Bruder deß Gogs und Magogs Bedeutung recht getroffen; will ich um ſo viel williger glauben; weil es ziemlich übereinkomt/ mit dem / was der Jüdiſche Geſchichtſchreiber Joſephus davon meldet: nemlich daß Magog anders nichts bedeute / weder die Scythen / ſo über dem rauhen Gebirge Caucaſus / jenſeit der groſſen Meer-Pfützen Mæotis, in den wilden Scythiſchen Ländern/zu finden/und alle mitternächtige Länder/biß an das Hircaniſche Meer/inne haben: An welchem Ort die Türcken anfänglich gewohnet/ehe ſie hervor gerücket/uñ die Griechen/und das kleinere Aſien überwältiget. Aber das kan ich nicht begreiffen / wie der Moſcowiter zu dem Gogitiſchem Hauffen/mit gutem Schein/zu rechnen ſey: in Betrachtung/daß er/ob zwar ſeine Religion / die mit der Griechiſchen übereinkommt / in gewiſſen Stücken ſehr irrig/dennoch ein Chriſt/ und wider die Mahometaner eben ſo hefftig erbittert iſt/als andre Chriſtliche Religionen immermehr: über das auch niemals gehört/daß er mit dem Türcken einige Verbündniſſen / wider andre Chriſten/aufgerichtet. Schätze demnach/ dieſes ſey eine vergebliche Muthmaſſung.

Friſchmuth. Jch begehre diß eben ſo hart nicht zu ſtreiten: wolwiſſend/

daß auch andre in dieſem Fall anſtehen: Unter denen auch Matthæus Dreſſerus, der in ſeiner Oration/ an den Käiſer Rudolphum II. an dem Ort/ wo er von dieſer Matery handelt/ alſo redet: Was iſt doch trieglicher/ als menſchliche Meinung? Was iſt ungewiſſer/ und eitler/ weder ſeine Vermuthung? Ich erinnere mich/ als der Moſcowiter/ mit groſſem Ungeſtüm/ in Liefſland fiel/ und alle antreſſende Plätze mit Feuer und Schwert verwüſtete; daß etliche Leute/ ſo von Weiß- und Gelehrtheit ſehr berühmt/ und hoch angeſehen waren/ auf die Gedancken geriethen/ den Gog und Magog auf die Moſcowiter zu accommodiren/ und zu vermeinen/ es würden die Moſyneci aus Meſech in Teutſchland herfür gehen. Dann zu ſolcher Meinung veranlaſſte ſie die ſchreckliche Tyranney der Moſcowiter/ ſo von ihnen damalen in Liefſland verübt wurde: alſo/ daß ſie die Weiſſagung Ezechielis und Johannis vom Gog und Magog/ von dem Türcken ab/ auf die Moſcowiter ziehen und drehen wolten. Und zwar nicht ſo gar ohn allen Fug. Denn welches Volck die Kirche Chriſti plaget/ ängſtiget/ verheeret/ und verwüſtet; ſelbiges kan man mit recht Gog und Magog nennen. Scheinet alſo Dreſſerus faſt auf die Erklärung deß Auguſtini zu neigen/ und durch den Gog und Magog alle Verfolger der Chriſtenheit zuverſtehen. Wann derhalben die Moſcowiter nicht unter dem ſpecial oder eigentlichem Magog/ das iſt/ unter die Türcken zu zählen: kan man ſie doch der general oder allgemeinen Gogitiſchen Verfolgung nicht entſchuldigt halten: angemerckt/ ihre Tyranney und Haß wider andre Chriſtliche Nationen aus vielen Scribenten/ und vieler Erfahrung beweißlich.

Friſchmuth. So wollen wir dann lieber das Wort Meſech ſequeſtriren/ und grundgelehrten Theologis zuerklären überlaſſen. Noch eins aber hätte ich ſchier vergeſſen! Wann Gog und Magog der Türck iſt; wie kan er dann/ nach den Worten deß Propheten/ ſamt den Moren und Libyern/ auch Perſer mit ihm führen? Die Perſer ſind ihm ja eben ſo feind/ ja viel aufſetziger/ weder den Chriſten: und dieſes aus zwiefältigem Grunde: Erſtlich/ weil ſie eine andere Erklärung deß Alkorans haben/ und den Aly für ihren beſondern Heiligen/ anruffen/ welchen die Türcken verfluchẽ. Zum 2: weil der Türck ſeit dem/ ſeine Macht ſo hoch geſtiegen; ihnen ſehr formidabel/ auch zum öfftern mit gewaltigen Armeen ins Land gefallen/ und viel abgenommen: wiewol ſie ihm zu weilen hingegen grauſame Schlappen gegeben; auch etliche mal ihn verhindert/ daß er/ nach ſeinem blutdurſtigen Verlangen/ die Chriſtenheit

nicht

nicht bekriegen können. Woraus leicht zu ſchlieſſen/ wie er wider ſie nicht weniger erbittert/ und dieſe Nation auf den Tod haſſe. Als/ zu Conſtantinopel/ deß Perſianiſchen Abgeſandtens Leute vor deß Bußbekij Loſament vorüber giengen; ſagte ein Janitzar zu deß Bußbeckij Diener einem: dieſer zehen ſind nicht ſo gut/ als du. Wolte dadurch ſeinen bittern Haß wider ſelbige Nation und Secte an Tag geben. Daher fällt nicht gläublich/ daß der Türck Perſer mit ihm führen werde; es möchten dann etliche wenig Uberläuffer oder Renegaten ſeyn.

Wolrath. Die Propheceey vom Gog und Magog geht/ allem Anſehen nach/ auf das gantze Mahometiſche Reich/ Anhang und Verfolgung. Ob nun zwar der Türck deſſen vornehmſter Executor/ und deß Mahomets/ oder viel mehr deß Satans ſelbſten beſter Häſcher; der Perſianer aber/ etliche Zeit her/ wider keinen Chriſtlichen Potentaten zu Feld gezogen iſt: ſo hat dieſer doch vor zeiten eben wol die Chriſtenheit grauſamlich verfolgt/ und hält noch anitzo die/ ſo unter ihm wohnen/ gar hart und verächtlich/ als in ſeinen Augen/ Ungläubige und Heyden: weil er gleichwol der Läſterung deß Mahomets auch anhängig; ob gleich mit andrer Erklärung und Gloſſen. Wird demnach recht unter die/ ſo Gog und Magog/ oder der Mahometiſche Hauff führet/ mitgerechnet; wann er ſchon mit den Türcken nicht ſich wider die Chriſten verbindet. Mit einem Wort; die Weiſſagung geht ins gemein (generaliter) auf den bedruckten Zuſtand der Kirchen zur letzten Zeit; und auf allerhand Plagen der Tyrannen/ ſie ſeyen Heyden oder ketzeriſche/ oder unchriſtliche Chriſten: inſonderheit (ſpecialiter) auf die Mahometiſche Verfolgung; ſie geſchehe von Türcken/ oder Tatarn/ oder Perſern/ Moren/ und Indianern; und beedes auf die ſo von Anfang dieſes entſtandenen Böſwichts/ von ihm/ und ſeinen Nachfolgern geübt/ als die/ ſo unter den Othomanniſchen Tyrannen/ noch biß auf dieſe Stunde wäret: am eigentlichſten (ſpecialiſſime) aber auf den Türcken: unter welchem/ der Teufel dem Faß gar den Boden ausſtoſſen/ und der Sachen ſo viel machen wird/ biß GOtt mit Blitz und Donner darein ſchlägt/ und ſamt dieſen Tyrannen/ die gantze Mahometiſche Rotte dämpffet und tilget.

Friſchmuth. Dieſe Antwort hat mich begnügt; jedoch alſo/ daß ich wol zu frieden/ wann der Herr Bruder die übrige Nahmen/ als Gomer/ Thogarma/ und was ſonſt weiter auf den jetzigen Zuſtand ſich bequemet/ auch erörtern möchte.

Wolrath. Gar zu gern! Es wird gedacht/ der Türck führe auch mit

 ihm/

ihm/Gomer/und all ſein Heer/ſamt dem Hauſe Thogarma. Gomer war ein Sohn Japhets/und hat den Nahmen daher bekommen/ weil er ſich mit ſeinen Nachkömmlingen Mitternachtwerts/gegen dem Ende deß Erdbodens/zu wohnen begeben. Selbiger Gomer hatte einen Sohn Aſcenes; der zeugte den Riphat; von welchem Thogarma geboren. Von jetzterwehnten Söhnen deß Noa ſind alle die Völcker entſprungen/ ſo die mitternächtigen Länder eingenommen; vornemlich die Scythen/Tatarn/Wenden und Reuſſen: welchen D.Geſnerus die Wallachen hinzugeſetzet: und zwar/ wie die heutige Erfahrung erweiſet/nicht unfüglich: angeſehen ſie eben jetzo/ bey der Türckiſchen Armee/im Felde ſtehen. Mercklich trifft es auf die Türcken/ daß da ſtehet: die alle wol gekleidet ſind: denn/ wie allbereit vor dieſem erwehnt/ die Türcken verſehen ſich inſonderheit fleiſſig/ mit guter Kleidung; nicht allein zur Pracht/ ſondern auch zur Geſundheit. Dieſer Gog und Magog nun/wird/zur letzten Zeit/ kommen in das Land/ das vom Schwert wiederbracht. Dieſe letzte Zeit bedeutet ohn zweiffel das herbeynahende Ende der Welt: allermaſſen in der heiligen Sprache ein ſolches Wort ſtehen ſoll/ welches den Schluß der Jahre bemercke; und über das/bey dem Daniele/die Entſtehung deß kleinen Läſterhorns/ für welchem drey andre wurden ausgeriſſen/ ins Ende geſetzt/ und nach demſelben das Gericht gehalten wird.

Friſchmuth. Eh der Herr Bruder fortſchreitet/ wolle er mir erlauben/zu vernehmen/ was er durch die eine Zeit/ und zwo Zeiten/ und eine halbe Zeit/welche die Verfolgung ſelbigen Läſterhorns wären ſolle/verſtehe?

Wolrath. Die alten Kirchenlehrer haben eine Zeit für ein Jahr/ ſchlecht hin ausgelegt; und nicht in acht genommen/ daß die Jahre der Propheten zu weilen auf weit längere Zeit hinaus lauffen/ und nicht allemal eine Zeit bey ihnen ein einiges Jahr bedeute. Aber nach der Zeit/ hat man gemerckt/ daß hie ſolche Jahr Zeit zu verſtehn/da 1. Jahr ſo viel andre begreifft/ wie ein gemeines Jahr Tage/und 1. Tag für 1. Jahr wird geſetzt. Nach welchem prophetiſchen Calender/ Eine Zeit 300. uñ fünff-und-funffzig Jahr begreifft/ ſamt denen von jeglichem Jahr übrigen 6. Stunden; und mit den 1290. Tagen/davon in der Offenbarung der Engel redet/zimlicher maſſen übereintrifft.

Da mache ihm einer nun (ſchreibt vorangezogener D.Geſnerus, in ſeinen Anno 1597. gedruckten Türcken-Predigten) die Rechnung/ ob nicht die beſtimmte 1290. Tage oder Jahr faſt zum Ende gelauffen ſind. Inmaſſen die Zeit/ und zwo Zeiten/ und eine halbe Zeit/ entweder etwas geraumer müſſen genommen/ oder gar genau und præciſè gerechnet werden/

den. Suchen wir es nicht ſo gar genau: ſo ſind es tauſend Jahr/ welche von dem ſechshunderſtem Jahr nach Chriſti Geburt / auf das ſchier künfftige tauſend ſechshunderſte Jahr (verſtehe nach ſelbiger Zeit / darinn Geſnerus dieſe Predigten ließ ausgehen) zu Ende lauffen. So wir es aber ja genau rechnen; wird es doch ein treffen. Denn ſeyt dem Jahr nach Chriſti Geburt / 567. da das edle Blut Mahumet in Arabia jung worden/ und da der hölliſche Drach dieſen Lindwurm und Baſilisken ausgebrütet hat/ ſind ja nun/ in dieſem gegenwärtigem 1595. Jahr/ verfloſſen tauſend acht-und-zwantzig Jahr. Mangeln alſo/ zu vollkommener Erfüllung der obgedachten 1290. Jahren / noch zwey-hundert zwey-und ſechtzig Jahr/ rc. Bald hernach ſetzt er ferner alſo: Es iſt auch gleicher maſſen in acht zu nehmē/ daß da in der Teutſchen Bibel ſtehet es werde die Verfolgung deß Türckiſchen Läſter-Horns wären eine Zeit / und zwo Zeiten und eine halbe Zeit. Da ſtehet / in der Hebreiſchen Bibel / ein Wörtlein Peleg, das heiſt nicht eben eine halbe Zeit/ oder ein halb Jahr für voll; ſondern es heiſt nur ein Stück und Theil von der Zeit. Giebet demnach der Heilige Geiſt zu verſtehen/ daß das Reich Mahumets nicht viel länger/ denn drey Zeiten / oder / wie der Prophet redet / eine Zeit und zwo Zeiten/ ſolle wären: das würden tauſend Jahre ohngefähr ſeyn. Denn wir müſſen nicht alles nach der Arithmetic und Aſtronomia ausecken: ſondern wir nehmen hier drey hundert und etliche dreiſſig Jahr für eine Zeit; wie ſonſten ein Jahr 365. Tage lang wäret. So saget auch der HErr Chriſtus/ Matthæi. 24. daß um der Auserwehlten willen / die Tage ſollen verkürtzet werden.

Friſchmuth. Wann dieſe Ausrechnung zu treffen ſolte; alsdenn dörfte der Jüngſte Tag ſo gar weit nicht mehr ſeyn.

Wolrath. Freylich nicht weit: wiewol er/ in der gröſſeſten Sicherheit die Welt berucken wird. Zeit und Stunde aber / dem gewiſſen Jahr / Monat / Wochen / Tag oder Stunde nach / hat ihm GOtt / zu wiſſen / allein vorbehalten / und denen / welchen er es will offenbaren.

Friſchmuth. Welches iſt dann nun endlich das vom Schwert wiederbrachte Land darinn der Gog kommen ſoll?

Wolrath. Ach daß uns doch die Erfahrung ſolches nimmermehr lehrete / noch zu dieſem traurigem Mordgeſchrey allbereit præambuliret worden wäre / durch den jetzigen Einbruch in Ungarn und Mären!! Was wird das vom Schwert wiederbrachte Land anders dann wol ſeyn / weder die durch

eigene

eigene innerliche Waffen unter ſich abgemattete Chriſtliche Länder / für- nehmlich Teutſchland: welches eine geringe Zeit her für dem Schwert kaum Athem geſchöpfft / und erſt davon errettet worden; auch nie durch den Tür- ckiſchen Sebel bißanhero / an ſeinen Gräntzen / ſo hefftig angefochten und verfolgt / daß es nicht wiederum davon wäre erledigt. In dem Hebreiſchen / ſoll es faſt lauten: in terram averſam: in das abgewichene Land: welches eben wol uns / als die deß Abweichens je mehr und mehr machen / könte bedeu- ten. Das Land ohne Mauren ſoll Herr Lutherus gemuthmaſſet haben / würde Polen ſeyn / dadurch der Türck künfftig in Teutſchland brechen dörff- te: weil ſelbiges Königreich ein ebenes Land / und mit wenig Veſtungen / gegen deß Türcken Gewalt verſehen iſt. Es hindert aber nichts / unſer Teutſchland auch / bey jetzigem Zuſtand / das Land ohne Mauren zu nennen: in Betrachtung der groſſen Sicherheit und ſchlechten Verfaſſung / darin- nen wir anjetzo gegen dieſen Erbfeind ſtehen. Die Kauffleute auf dem Meer / ſind die Mahometiſche Handelsleute / ſo aus den Türckiſchen Län- dern nach Venedig / oder andern Chriſtlichen Orten handeln / und dem Tür- cken für Speonen dienen / ihm den verwirrten Zuſtand und Uneinigkeit Chriſt- licher Potentaten zuentdecken / und ihn der guten Gelegenheit zuerinnern / daß man ſie überfallen könne. Das Reich Arabia deutet klärlich genug auf die Mahometiſten: als derer Anfänger / der ſchändliche Mahometh / oder Muhammet / in Arabien nicht allein geboren / beſondern auch darinn zu Me- cha begraben liegt. Die Berge Iſrael / darauf Gog mit ſeinem Heer ſoll nidergelegt werden / ſind die Chriſtlichen Länder / darinn er ſo lang toben und rumoren wird / biß GOtt auf allen ſolchen Bergen / das iſt / da ſein Wort ge- predigt wird / wider ihn ruffe dem Schwert. Wie aber ſolcher Ruff deß Schwerts geſchehen / und durch was Mittel der Allmächtige dieſen ſeinen geſchwornen Widerſacher tilgen werde; das wollen wir ſeinem Gefallen an- heim ſtellen. Vermuthlich iſts / es werde die Türckiſche Macht / mit Un- einigkeit innerlich geſchwächet / und auswendig durch Einigkeit etlicher Chriſten Potentaten befochten und geſtürtzet werden. Und kan wol ſeyn / daß etwan mitten in Teutſchland der Türck zum erſten einen gewaltigen Hauptſtreich empfange / dadurch andre Potentaten zur Nachfolge gereitzt würden / gleichfalls von Leder zuziehen / und dieſem verſtolnen Raben / dem Türcken / alle ſeine gediebete Federn / das iſt die geraubten Länder / wieder ab- zunehmen.

Friſchmuth. Ich habe mir eingebildet / der Platz-Regen / mit

Schloſ-

Schloſſen / Feuer und Schwefel / den Gott über ihn regnen zu laſſen dräuet / bedeutete unſre Muſqueten / Carbiner und Cartaunen / die im Felde auf ihn hageln / und ihre bleyerne Schloſſen werffen ſolten.

Wolrath. In den Gedancken ſtehn ihrer wol mehr: inſonderheit Herr Philippus Nicolai. Andre hingegen vermeinen / GOtt werde vom Himmel auf ihn Feuer und Schweffel fallen laſſen / und alſo ſein Heer erſchlagen. Es könte wol auf beederley Art zugleich geſchehen: und bliebe dennoch Gott die Ehre deß Siegs. Sie / die Türcken / deuten diß alles auf den Jüdiſchen WiderChriſt / der aus einem verborgenem Winckel der Welt / endlich herfürbrechen / und wider die Chriſten grauſamlich tyranniſiren werde. Welche Auslegung die Jüden ihnen auch im Hertzen wolgefallen laſſen / und damit heimlich frolocken.

Friſchmuth. Ich habe aber gleichwol auch eins von einer Türckiſchen Weiſſagung geleſen / dadurch ſie ihnen ſelbſt den Untergang prophezeyen; welche dieſes Inhalts iſt: Unſer König oder Käiſer wird kommen / eines heidniſchen Königs Reich einnehmen; einen roten Apffel bekommen / und in ſeine Gewalt bringen. So nun der Chriſten Schwert / in dem ſiebenden Jahr / nicht wird aufſtehen: wird er biß ins zwölffte Jahr über ſie herꝛſchen / Häuſer bauen / Weinberge pflantzen / die Gärten bezäunen / Kinder zeugen: Und nach dem zwölfften Jahr / von Zeit deß eroberten roten Apffels anzurechnen / wird der Chriſten Schwert erſcheinen / und die Türcken allenthalben in die Flucht treiben. Dieſe Weiſſagung wird von den Türcken vor unzweiffentlich / ja für Göttlich gehalten / und in einem Buch unter ihnen gefunden / welches ſie hoch achten: und berichtet der Autor / ſo ſelbige Türckiſche Wahrſagung mit einer lateiniſchē Gloſſe ausgeleget / daß Männer / Weiber und Kinder / zu ſeufftzen / heulen und weinen beginnen / als offt ſie im Leſen / auf dieſe Wort: wird der Chriſten Schwert erſcheinen / ꝛc. kommen. Der rote Apffel / ſprechen ſie / bedeute eine Käiſerliche vornehme Haupt- und Reichs-Stadt. Und entſteht offt hierüber / unter ihren Schrifftgelehrten / eine Diſputation: indem etliche durch ſolches Wort die Stadt Conſtantinopel verſtehen wollen; andre die Stadt Buda / oder einen Griechiſchen Großprieſter und Patriarchen. Denn / in ihren Büchern / wird es auf zweyerley Art geleſen; nemlich / Kuſulalmai und Urumpapai. Kuzul bedeutet rote Farbe / und Alma einen Apffel. Urum heiſt ſo viel als Griechiſch: weil vormaln gantz Griechenland unter dem Römiſchen Reich war. Solches Wort Urum iſt nur verdorben / oder undeutlich

K wor-

worden / durch Zuſetzung deß vördern Buchſtabens U. So man aber dieſes vördere U. davon thut / und das mitlere U. in ein O. verwandelt; komt heraus Rom, welches / durch die falſche Ausſprechung / alſo von ihnen corrumpirt worden. Derhalben ſtehen viel in der Meinung / es bedeute das Conſtantinopolitaniſche; andre / das Römiſche Reich. Das ſiebende Jahr / ſprechen ſie / ſtehe / aus Göttlichem Verhängniß / in der Chriſten willkührlicher Macht und Beliebung / ob ſie es ihnen zu Nutz machen wollen oder nicht. Denn ſo ſie / geſamter Hand / als denn anſetzten: würde ihnen ohn Zweifel der Sieg zu Theil werden: aber unſre Hinläſſigkeit ſey ſchuldig daran / daß ſolches nicht geſchehe: in dem wir entweder untereinander Kriege führten / oder in fauler und wollüſtiger Müſſe die Zeit zu brächten.

Wolrath. Ach mehr / als allzuwahr leider / von ſo verlogenen Buben / geredt!

Friſchmuth. Aber weil weder nach dem ſiebenden / noch nach dem zwölfften Jahr / nachdem das Griechiſche Käiſerthum allbereit von ihnen überwältiget / das Chriſtlche Schwert wider ſie gefochten; beſondern ſchon biß zu den Zeiten ihres Solymanni / (bey deſſen Leben dieſe Gloſſe geſchrieben) hundert Jahr darüber verfloſſen: als ſind ſie damals / nemlich unter beſagtem Solymanno / in Gedancken gerathen / durch den rothen Apffel ſey noch ein anderer Sitz deß Römiſchen Reichs zu verſtehen. Durch das Häuſer bauen / zielen ſie nicht auf gemeine Gebäu: als die ihre Schätze nicht / wie wir Chriſten leider / zur Pracht und Uppigkeit / an koſtbarliche Palläſte und Gebäude verſpenden: ſondern daß ihr Käiſer unſre ſchöne Kirchen und Gotteshäuſer ihrem Propheten Mahomet weihen und zueignē werde. Die Pflantzung der Weinberge bedeutet ihnen die Ausbreitung ihres Reichs / und Ausſendung ihrer Kinder in andre Länder / daſelbſt zu wohnen. Die Gärten ſollen Städte und Schlöſſer ſeyn / ſo ſie erobern / und hernach feſter machen wollen. Das Kinder-Zeugen / zeigt an die Fortpflantzung ihrer Mahometiſchen Sect in der Welt. Das erſcheinende Chriſten-Schwert / nach dem zwölfften Jahr / iſt der Beteutung halben / bey ihnen auch ſtrittig: und wird ins gemein zwar alſo von ihnen verſtanden / daß ein Chriſtlicher Potentat / mit groſſer Heers-Krafft kommen / und ihr gantzes Regiment zerſtören werde. Andre / unter ihnen / legen es geiſtlich aus / und vermeinen / es werde ein Chriſtlicher Lehrer mit ſeiner Lehr alle Türcken zu unſerer Chriſtlichen Religion fallen machen / und bekehren. Weil ſie nun nicht wiſſen / an welchem Ort und Ende diß ſieghaffte Schwert der Chriſten werde herfür brechen: ſo geſtatten ſie den Chriſten / unter ihnen / keine Wehr noch Waffen zu tragen.

Wolrath. Der Herꝛ Bruder wird von dieſer Wahrſagung / etliche Stücke / etwas füglicher explicirt finden / in dem Türcken-Büchlein deß gelehrten / Theologi Herꝛn Tobiæ Wagneri; weder jetzt erzehlte vor hundert und mehr Jahren / beſchriebene Gloß in ſich hält. Durch den roten Apffel / ſchreibt er / wird das Orientaliſche oder Conſtantinopolitaniſche Käiſerthum verſtanden; weiln der Occidentaliſche Apffel längſt vorhin verblichen. Durch die zwölff Jahr werden zwölff Zeiten / unter zwölff Türcken-Häuptern angezeigt / die nach Einnehmung der Stadt Conſtantinopel regirt: unter welchen der jetzt regirēde Achmet / nachdem mans berechnet / wol der zwölffte mag ſeyn. Durch die Wort: Wann die Chriſten im ſiebenden Jahr nicht werden ihr Schwert zucken / ꝛc. Wird angedeutet / daß wann unterm ſiebendem Käiſer / als Mahomet dieſes Namens dem dritten / welcher Anno 1595. ins Regiment kommen / die Chriſten damals die Zeit nicht werden in acht nehmen / und mit Gewalt darauf gehen; ſo werde das Türckiſche Reich die zwölffe Zeit erreichen. Dannenher der jetzt regirende Achmet / vom Ottomanniſchem Haus an der Zahl der zwölffte / der letzte Türckiſche Käiſer ſeyn müſte. Was nun GOtt ihme / nach ſeiner Fürſehung / zu verhengen / oder mit ihme fürzunehmen willens; wird der Ausgang und die Zeit eröffnen.

Friſchmuth. Ich muß bekennen / dieſe Erklärung komme mit der Vernunfft zimlich überein / und falle nicht unglaublich. Warum aber die Zeit erwehnten Mahomets deß dritten / vor das ſiebende / oder Gefahr-Jahr deß Türckiſchen Regiments zu achten ſey; das möchte ich wol wiſſen.

Wolrath. Ohn Zweiffel dieſer Urſach wegen: weil unter ſelbigem Mahomet die Chriſten / in Ungarn / den Türcken unterſchiedliche Streiche verſetzt; darunter der fürnemſte und ritterlichſte / den ihnen der General Roßwurm beygebracht; indem er / mit ſieben tauſend Chriſten / ihrer der Türcken auf die funffzig tauſend in die Flucht geſchlagen. Solte ſelbiger Cavallier noch anjetzo leben; er würde den Tartarn das durchſchwimmen über die Wage ſehr diſputirlich gemacht / und ſchwerlich ihrer viertzig tauſend / geſchweige dann auch 4000. nur / durchgelaſſen haben. Wiewol dennoch die Chriſten / zu den Zeiten / auch nicht allemal Seiden dabey geſponnen / ſondern zu weilen den kürtzern gezogen. Zum andern / ſo rebellirte dieſem Käiſer ſein Aſiatiſcher Stathalter / und zog in voller Rüſtung wider ihn auf Conſtantinopel: den er aber mit Güte überwandt / und mit Schenckung der Stathalterey in Boſnia ſtillete. Drittens war er daheim ein groſſer Tyrann / und fauler Wollüſter.

Ein üppiger und träger Regent aber/iſt die allerweiteſte Lücken/ ja ein offenes Thor/dadurch der Feind hereinbrechen kan/und ein Land verderben.

Friſchmuth. Woher ſolten aber die Türcken ſolche Prophecеyung haben; da ihre Propheten doch falſch ſeynd/ und Gott ihnen ſo gnädig nicht/ daß er ihnen ſolches offenbarte?

Wolraht. Der/ ſo zu Delphis die heidniſche Oracula gab; hat zweifels frey auch den Türcken/ durch einen Wahrſager oder zaubriſchen Pfaffen/ dieſes geweiſſaget. Ob wir nun zwar hierauff nicht gehen ſollen: ſo wünſche ich doch billig/ mit vorangezogenem Herꝛn Wagnero/ daß die Warheit in Bileams Munde erfunden werde.

Friſchmuth. Man ſagt ſonſt auch/ der Türck ſolle am Rhein erlegt werden/ bey einer Stadt/die ſich anfange von dem Buchſtab C.

Wolrath. Davon hat man/albereit vor langen Jahren/ geredet. Weh uns! ſo wir ihn biß dahin erſt kommen laſſen. Unterdeſſen iſt nicht ohn/daß unterſchiedliche/theils auch Aſtrologi/dem Türcken/ mitten in Teutſchlande/eine Niderlage prognoſticirt haben. Dem König Matthiæ in Ungarn ſchrieb ein Aſtronomus von Ferrar zu;die Türcken würden entweder im Jahr 1594. oder 1595. nach Eroberung vieler Länder/ zu letzt auch in Teutſchland kommen/ und den Teutſchen in die Hände fallen: auch endlich/ unter der Anführung eines Ungariſchen Königs/ihr gantzes Regiment ruinirt werden.

Friſchmuth. Derſelbe Aſtronomus hat ſich gewaltig verrechnet/ oder einen gantz beſondern Calender gebraucht.

Wolrath. Sterne ſind keine Propheten; und unſre Mutmaſſungen keine Wiſſenſchafften: darum dieſer Sternſeher freilich nicht ſo vermeſſen ſeyn ſollen/und dem liebē Gott/ Maß uñ Ziel fürſchreiben/ſo ihm doch nicht geoffenbaret/ ſondern nur ſein irrſamer Vorwitz eingebildet. Im übrigen dörfte es wol ſo/was die Art und Weiſe der Türckiſchen Ruin betrifft/ ergehen;und dahin kommen/daß Teutſchland zum allererſten ihnen eine Ohrfeigen gebe/davon ſie taumelten/ und den Schwindel bekämen. Förchte aber/ ſie werdens vor redlich uns abverdienen/ und (welches doch Gott in Gnaden abwende!) mit niderhauen/ ſengen und brennen ſo lang/ ſo weit und breit herein ſtreiffen; biß es heiſt: ficht oder ſtirb! Drum wolte GOtt/ wir reichten jetzo in der Zeit willig der Vernunfft dasjenige dar; was uns beſorglich eins die Gewalt und Noth werden abzwingen.

Friſchmuth. Was ſolte dann dasjenige wol ſeyn?

Wolrath. Eben das/ darum der Herꝛ Bruder mich befragte/ als

er

er die Ingredientien der Artzneymittel wider jetzigen gefährlichen Zuſtand zu⸗wiſſen begehrte; und ich aber biß hieher verſchoben / biß wir vor unſres Feindes Natur und Weiſe ein wenig betrachtet hätten / eh wir von den Mit⸗teln/ihn abzutreiben/redeten.

Friſchmuth. Wolan! weil der Herꝛ Bruder ſich ſelbſt mahnet; darff ich ihn nicht daran erinnern: beſondern hoffe jetzt / ohn ferneren Verzug / zu hören / was und welche dann die rechten Mittel ſeyn/damit wir dieſem mächti⸗gem Ertzfeinde begegnen müſſen?

Wolrath. Wir bedörffen hiezu dreyerley: Gebet/Geld und Kriegs⸗volck.

Friſchmuth. Iſt/wie ich höre/bald ausgeſprochen; aber ſo bald nicht geleiſtet.

Wolrath. Und muß dennoch gleichwol endlich ſeyn; oder wir ſind caput!

Friſchmuth. Das erſte zwar läſt ſich am allerleichteſten aufbringen; nemlich das Gebet: wie man zu den andern beeden gelange; das mag der liebe Gott wiſſen.

Wolrath. Es dörfte aber auch dieſes erſte ſo leicht nicht aufzubringen ſeyn/wie der Herꝛ Bruder meint; beſondern iſt / bevorab zu dieſer ruchloſen Zeit/ gar eine ſchwere Kunſt/ recht zu beten. Denn ein Gebet kan zwar ein jeder da⸗her ſprechen: aber alſo beten/ daß es Gott höre; das kan allein ein wahrer Chriſt. Was bitteſt du? fragt an einẽ Ort der heilige Auguſtinus; findet doch GOtt nicht Raum in deiner Hand / das jenige zu faſſen / was er geben ſoll; iſt ſie doch nimmermehr ledig. Wodurch zwar Auguſtinus die überhäuffte weltliche Sorgen verſtehet: da aber zu dieſer Zeit jemand fragte; wovon unſre Hände dann voll? ſtünde füglicher zu antworten: voll Ungerechtigkeit / Trug und Liſt. Die müſſen wir vorfahren laſſen/und ledige gereinigte Hände aufheben; dafern GOtt erhören / und uns den Sieg ergreiffen laſſen ſoll. Fürnemlich ſolte man bey allen den Kriegs⸗Regimentern/ ſo viel müglich/ dieſe Erledigung der Hände befordern: damit ihre Hände in künfftig geſegneter Waffen fähig ſeyn mög⸗ten. Denn für Bauren⸗Plagern / und gottloſen Landverderbern / die Leut und Länder vorher alſo zurichten / daß es weder Türcken noch Tartarn viel ärger machen könnten; Item die/deß Tages/ hundert tauſend Sacrament fluchen / eh ſie ein Vatter unſer/ꝛc. beten; wird der Türck nicht weit lauffen. Wolte Gott es ſchämten ſich unſre Cavalliers und Heerführer nicht/ihren Soldaten mit

guter Andacht vorzuleuchten: ſo würde ſich GOtt auch nicht ſchämen / ihnen beyzuſtehen / und ihre Anſchläge beſſer gelingen laſſen.

Friſchmuth. Ja wol! das würde manchen was neues bedüncken / und von den meiſten / für ein Zeichen der Kleinmütigkeit / aufgenommen werden.

Wolrath. Es ſteht leider zu beſorgen! Aber eben ſolche ruchloſe und freche Pralhanſen / pflegen hernach die erſten ſeyn / ſo da Ferſen-Geld geben / ſich mit ſchändlicher Flucht / vor dem bloſſen Anblick der Feinde / retiriren / und Land und Leute dem Schwert und Feuer in die Rapuſe geben. Alle hohe und nidre Officirer ſölten ihnen laſſen geſagt ſeyn dieſe Formul / ſo denē / die den Ritter-Orden deß heiligen Grabs annehmen / erinnerlich zugeſprochen wird: Gedencke / daß die Heiligen / nicht durchs Schwert / ſondern durch Glauben / die Königreiche überwunden haben. Diß bedachte Theodoſius / der Käiſer / als er wider den Eugenium ſtreiten ſolte. Der ſtieg vom Pferde / fiel angeſichts ſeines gantzen Kriegsheers / auf die Knie / und rieff GOtt mit inbrünſtigem Gebet um Beyſtand an. Ohnangeſehn nun der Feind einen gewaltigē Vortheil an / Wind und Menge deß Volcks gehabt; hat ſich doch hierauf der Wind gewandt / und mit einem Sturm wider ihn gewütet; auch (wie viel dabey geweſene dem Ambroſio erzehlet) den Kriegsleuten deß Käiſers mit Gewalt die Pfeile aus der Hand geriſſen / und in die Feinde getrieben. Der löbliche Käiſer Rudolphus II. brauchte / an ſtat ſeines Symboli oder Denckſpruchs / das Wörtlein ADSIT: das ſahe man / an ſeinem Hofe allenthalben / in den Gemächern / angeſchrieben; und bedeutete ſo viel: Adjuvante Deo Superabo Imperatorem Turcarum. Das iſt: durch GOttes Beiſtand / will ich den Türcken überwinden. Geſtaltſam eben dieſer höchſtlöbliche Käiſer / auf dem Reichs-Tage / wegen herzunahender Türcken Gefahr / gar Chriſtliche Verordnungen gemacht / gewiſſe allgemeine Buß- und Bet-Tage anzuſtellen: und hiemit ſeinen Nachfolgern ſehr rühmliche zu dem Obſieg und Göttlicher Hülff hinleitende Fußſtapffen hinterlaſſen. Denn warlich das Gebet vermag hiebey viel / ja alles; wenn es ernſtlich iſt. Wider den Solymannum / der vor dieſem / bekandter maſſen / mit etlich hundert tauſend / die Wienſtadt ſtürmete / und nichts unterließ / ſelbige zu gewinnen; ſie auch ſchon gäntzlich für gewonnen und ſein ſchätzte; ſtritte in den Kirchen / alles auf den Knien / mit demütiger Anruffung / und Chriſtlichen Gott wolgefälligen Liedern: als unterdeſſen Pfaltzgraff Friedrich mit den Teutſchen Lands-Knechten / für das Gemeine Beſte redlich kämpffte. Was erfolgte? dieſes / daß ob es zwar von Pfeilen und Kugeln regnete / und faſt deß Tages-Licht durch die Menge ſeines fliegenden Geſchöſſes verfinſtert ward;

er

er dennoch abziehē müſſen/und den Chriſten ein Denckzeichen hinterlaſſen/wie das Gebet die Waffen wider den Feind am beſten ſchärffe und ſchwinge. Eben dieſer Tyrann hatte noch ein anders kleines Städtlein / ſo doch weder von Natur noch Kunſt veſt war / beſchloſſen / und allbereit Tag und Nacht / mit hefftigem Sturm davor getobet; neigete ſich auch alles/für Menſchlichen Augen/zu einem kläglichem Ubergang: maſſen in dem Städtlein mehr nicht / dann hundert Soldaten waren. Aber was geſchahe? die Chriſten währten ſich viel heffiger mit Seufftzern/ als Waffen: und wiewol beſagte Soldaten mit ſo unglaublicher Tapfferkeit fochten / daß auch der Feind darüber / vor Verwunderung/ verſtarrete: hat doch das hertzliche Flehen zu Gott weit mehr gefruchtet/ als das Gefechte. Denn als es mit den Beſtürmeten aufs äuſſerſte kommen/ und / wegen der erſchröcklichen Gewalt / alle Menſchliche Hülffe ihre Endſchafft zu haben ſchiene: ſchrien alle unbewehrte/als die alten Greyſen/ unmündige Kinder/und die Weiber/ einhellig/mit einer ſtarcken und kläglichen Stimme zu GOtt/um Hülffe und Barmhertzigkeit: und ſihe! der Feind iſt über diß Jammer-Geſchrey dermaſſen erſchrocken/daß er/ in Meinung/die Stadt wäre gantz voll Soldaten/mitten in dem beſten Lauff ſeiner Victori/ abgelaſſen / und eilends davon mehr geflogen/weder gezogen; da ihn doch Niemand jagte. Sonſt ſoll bey allen und jeden in gemein / das Gebet / nach Anleitung deß gottſeligen und fürtrefflichen Gerhardi in ſeiner Schul der Gottſeligkeit / geſchehen 1. Bußfertig 2. Offt 3. Glaubig 4. Ehrerbietig 5. Andächtig und eiferig 6. Demütig 7. Beſtändig und mit anhalten. Wozu man füglich hin zuthun könte/ daß man auch einmütig und geſamter Hand / oder wie Tertullianus redet / Factâ manu, gleichſam Sturm- und Stoßweiſe den Himmel mit Seuffzern und Gebeten überfalle. Zu welchem Ende ſehr dien- und fürträglich wäre / da man an allen Orten in der gantzen Chriſtenheit / fürnemlich in unſerm bedrengtem Vatterlande / fein einträchtig zuſammen ſetzte / und zu gleich beſtimmter Zeit die allgemeine Bet-Glocken zöhe. Ein weltlicher Herr wird leichter in etwas verwilligen/da das gantze Land einmüthig um etwas ſupplicirt; weder da es nur einzelen geſucht wird: wie viel mehr würde der allgütige Gott ſich überſchreien laſſen / und um unſers unverſchämten gäylens willen/aufſtehen / ſeine Feinde zu zerſtreuen/und uns beyzuſtehen; ſo wir unſre Stimmen in geſamt / aus gantzer Macht / und in groſſer Menge erhebten. Aber übel ſchickt ſichs/wann / in einer Stadt/die Gemein mit dem Herrn Chriſto über Jeruſalem/als unſrem Fürbilde/oder vielmehr über ſich ſelbſten/weinet / und man auf Chriſt-löbliche Verordnung deß Magiſtrats dem offentlichen Gebet wider den Türcken/ einen

An-

Anfang macht; hingegen unſern davon/ üppige Judentäntze/ an ſelbigem Tage/ verſtattet werden. Wie ſoll GOtt das gefallen/ daß man mit den Juden lache; wenn dem HErrn Chriſto/ und ſeinen geängſteten Gliedern die Augen voll Threnen ſtehen? An andren Orten/läſt mans fein langſam angehen: es hat noch Zeit genug/ die Gefahr iſt noch ſo nah nicht; der Türck noch zimlich weit: unſer HErr GOtt muß ihnen den Willen thun/und ihn näher kommen laſſen/ ehe ſie beten wollen; damit ſie fein ſehen den Mann/wider welchen ſie beten. O Sicherheit! ſey nicht allzu ſicher! laß dich nicht verlangen: du wirſt es leider noch wol ehe ſchauen/dann es dir lieb;und vielleicht/ an ſtat der Threnen/ Blut ſtürtzen müſſen. Sprich nicht:das Unglück wird mich nicht treffen; es kommet an mich nicht. Ein ſo mächtiger Tyrann/als der Türck/hat lange Hände/viel Fäuſte/ ſchnelle Füſſe/ leichte Pferde: und dein erzürnter GOtt hat noch tauſendmal längere Hände/ die dich finden werden/ wann du dir gleich in die Helle betteteſt/ oder der Morgenröthe Flügel nähmeſt/ oder nach Mitternacht flöheſt/ und am äuſſerſten Meer bliebeſt. Es kommt/ oder ſolte billig/ durch Mitleiden und erbarmen/ alle Stund und Augenblick an dich kommen/ ſo oft deine Neben-Chriſten/uñ Mitglieder an Chriſto/ jetzt über hundert Meil/in ſolcher Menge/ entweder jämmerlich erwürget/ oder in die grauſame Dienſtbarkeit geſchleppt/ oder in Näſſe/Froſt und Kälte/ nackt und bloß/ von Hauß und Hof/wie das ſchüchtere Wild/zu den Wäldern und Gebirgen/ oder in das bittere Elend/an fremde Orte/zu fliehen/ genöthiget werden. GOtt hat auch in Nider-Teutſchland/ in Holland/ Schweden und Dennemarck/ ſeine Türcken/ damit er ſtraffen kan die jenige/ſo ihrem Mit-Chriſten/ aufs wenigſt/mit fleiſſigem Gebete nicht beyſtehen wollen. Ja zu wünſchen wäre/ daß auch/ ſo wol an Evangeliſchen als Catholiſchen Orten/ zugleicher Zeit gebetet würde/ wider einen Feind/ der/ in dem er mit dem Sebel zu ſtreicht/ nicht allererſt fragen wird: biſt du Lutheriſch/reformirt/oder Catholiſch? Nein; er wird dich/ wie einen Chriſten/ niderhauen. Sollen wir dann mit einander gegen ihm fechten; ſo laſt uns auch mit einander wider ihn beten. Ohn Zweiffel ſind auch/ unter den irrenden Chriſten/viel fromme und einfältig- gläubende/ die GOtt erhören würde. Diß wäre wol ſo gut und dienlicher/ wann wir fein einer vor deß andern Erleuchtung/ und Beſchirmung beteten; weder das unnütze Schmähen/ welches nur GOtt im Himmel/und uns unter einander/ erbittert.

Friſchmuth. Wir wollen dieſes die Herren Theologen weiter ausführen laſſen. Dann mich verlangt/ zu hören/ was deß Herrn Bruders Meinung ſey/ wegen deß anderen Artzney-Mittels/ wider dieſen graſſirenden Krebs/

das

das iſt/ den Türcken-Krieg: ob und wie man nemlich dem Käiſer mit Gelde unter die Arme greiffen müſſe?

Wolrath. Der Herr Bruder würde rechter thun/ da er hierum ſeine eigne Vernunfft und Gewiſſen befragte. Dann die erſte würde ihm zweiffelsfrey ja antworten: Geld ſey die Spann-Ader deß Kriegs: ohne Geldmittel/ könne die Käiſerliche Majeſtät ſo wenig Krieg führen/ als ein Löw/ oder Adler/ der Klauen entbehren/ wann er mit anderen Thieren kämpffen/ und ſich der Hunde erwehren ſoll. Eben dieſelbige Lehrmeiſterin/ beſagte Vernunfft/ würde ihm anzeigen/ daß kaum das gantze Römiſche Reich/ geſchweige dann deſſen höchſtes Haupt/ für ſich allein dem ſo mächtigen Erbfeinde beſtand: und derhalben nothwendig/ durch die allgemeine Reichs-Steur zu ſecundiren ſey. Als dem König Pyrrho ſeine Soldaten/ wegen eines erhaltenen Sieges/ gratulirten/ und ihn einen Adler nenneten/ deſſen Ruhm/ und hoher Muth ſich biß an die Wolcken ſchwünge; antwortete ihnen Pyrrhus: Bin ich ein hochfliegender Adler; ſo ſeyd ihr die Flügel/ die mich ſo hoch empor getragen. Wollen wir/ daß auch unſer Adler/ die Römiſche Käiſerliche Majeſtät/ ſich wieder erheben/ und mit friſchem Muth den Bluthunden ſeinen ſcharffen Schnabel ins Geſicht ſtoſſen ſoll: müſſen wir ſeine Flügel ſeyn/ und ihm Vorſchub thun/ damit er ſich recht ſchwingen/ und nicht Feder-loß noch kahl ſitzen bleiben möge. Ich habe geſagt; daß auch das Gewiſſen hierauf antworten könne/ und einem jedem getreuen Reichs-Mitgliede ſolchen richtigen Schluß formiren. Alle die jenige/ ſo dem Käiſer Treu und Pflicht geſchworen haben; ſeyn auch ſchuldig/ bey ihm in der Noth zu halten/ und ihn nicht zu verlaſſen. Keiner der jenigen ſo mit geſchrien/ Vivat Leopoldus! kan mit unverletztem Gewiſſen/ jetzo gedencken: Pereat Leopoldus! Laß ihn ſtecken/ und immerhin ruinirt werden. Nicht alſo: ſoll die Vormaur ſtehen bleiben/ und von ſo gewaltigem erſchüttern nicht gar zu Bodem fallen; ſo iſt es auch billig und rathſam/ daß die jenigen/ denen ſie bißhero für eine Vormauer gedienet/ ſolche unterſtützen/ und die eingeriſſene Lucken wieder bauen. Item: Alle die jenigen/ welche dem Käiſer anjetzo Hülffe verſagen; die verſagen zugleich ſolche vielen tauſenden Unſchuldigen/ ſo wol Evangeliſchen/ als einfältigen Catholiſchen Chriſten/ und laſſen ſelbige in ihren äuſſerſten Nöthen/ in dem Blute zappeln und ſchwimmen/ und dem Feinde zum Schlacht-Opffer: ſind derowegen keine rechte Chriſten; ja deß Chriſtlichen Namens nicht werth; werden auch künfftig am letzten Gericht dafür nicht erkant/ ſondern von dem Munde Chriſti ausgeſpeyet werden. Solche Schlüſſe machen bey mir die Vernunfft und das Gewiſſen: nicht weiß ich/ was ſie bey dem Herrn Bruder thun.

Friſchmuth. Der Herꝛ Bruder beliebe nur ferner zu ſchreiten / wie und auf was Art dann ſolche Geldhülffe anzuſtellen: dann da ſteckt eigentlich / wie mich dunckt / der Knoten.

Wolrath. Freylich ſteckt er da: wolte GOtt! er wäre ſchon aufgelöſet. Wie aber ſolches geſchehen / oder was Mas und Weiſe dieſem die Herꝛen Deputirten der verſamleten Reichs-Stände zu Regenſpurg geben werden; das ſteht uns zuerwarten; und wird der Herꝛ Bruder mich vor entſchuldigt halten / daß ich ſo hochverſtändigen Perſonen / die hierüber rathſchlagen / mit meiner Einfalt nicht vorgreiffe. Der Zuſtand deß Reichs hat jetzo eine ſolche Beſchaffenheit / daß ein Privatus des Urtheils ſich nicht leichtlich unterfänget.

Friſchmuth. Wie iſt es aber vor dieſem damit gehalten worden?

Wolrath. Vor den Zeiten Caroli V. weiß man nicht / daß die Reichs-Stände / nach dem heutigen Anſchlag oder Tax der Matricul ſolten geſteuret haben: beſondern man hat allen Unterthanen deß Reichs / ſo wol die demſelben mittel- als unmittelbar unterworffen / auch Geiſt- und Weltlichen / Knechten und Mägden / in dergleichen Nothfällen den gemeinen Pfenning aufferlegt. Im Jahr 1521. hat man am erſten einen Römer-Zug auff 6. Monat / nemlich zwantzigtauſend zu Fuß / und viertauſend zu Pferde verwilliget; mit angehängter Bedingung / daß jeglicher Stand nach Bewandniß ſeiner Güter eine gewiſſe Anzahl Volcks dazu herzugeben / ſolte obligirt ſeyn. Vermöge dieſes Anſchlags / hat man auff ein Pferd / monatlich zehen Gulden / und dem Fußknecht vier Gulden Rheiniſch gereicht.

Friſchmuth. Das paſſirt! wolte GOtt / es ſtünden ihrer ſo viel anjetzo in Ungarn und Oeſterreich auf den Beinen; ſo würde man dem Türcken bald andere Straſſen weiſen.

Wolrath. Das glaub ich wohl: damals hatte es aber im Reich eine weit andere Gelegenheit: und muſte man dieſe Hülff mit Volck / nicht mit Gelde thun. Seit dem man ſolches geändert / und an ſtatt der Völcker / nur Gelder geſandt; iſt der Anſchlag geſtiegen / und ſind nach der Zeit die ſilberne Schwerdt-Träger (Armati) angenehmer und willkomner geweſen / weder die ſchmutzigen Teutſchen Mußquetirer; hergegen auch die Verrichtungen deſto ſchlechter. Und haben zwar die meiſten Stände ſelbſt den Anſchlag nach den Römer-Monaten lieber hinführo behalten wollen; ohnangeſehen der gemeine Pfenning viel füglicher und billiger geacht / und auf unterſchiedlichen Reichs-Tägen recommendirlich fürgeſchlagen worden.

Friſchmuth. So muß gewiß etwas Geheimes dahinder ſtecken / daß man

man lieber nach den Monaten / weder dem gemeinen Pfenning / den Anſchlag haben wollen.

Wolrath. Ohn allen Zweiffel. Der gemeine Pfenning betrifft die Fürſten und Herren mit; die Laſt der Römerzüge aber kommt mehrentheils den guten Reichs-Städten / und dem armen gemeinen Mann / über den Hals. Geſtalt noch biß auf dieſen Tag immer alſo geſpielet worden; bevorab in dem dreiſſig-jährigem Teutſchen Krieg: alſo daß / auf dem Anno 1641. zu Regenſpurg celebrirten Reichs-Tag die Reichs-Städte klar erwieſen / und geklaget / wie von ihnen ſeit deß Prageriſchen Friedens / biß auf ſelbiges 41. Jahr / nemlich in 6. Jahren / weit mehr Monaten bezahlet worden / weder vor dem in hundert Jahren / wider den Erbfeind geſteuret. Wil geſchweigen / was ihnen / wegen der Schwediſchen Satisfaction Geldern aufgebürdet: da hingegen jener ihre Cammer-Güter verſchonet und exemt geblieben; die Schatzungen aber dem armen Unterthanen auferlegt worden: dabey mancher dannoch ſich auch nicht vergeſſen; wie es dann GOtt auch nicht vergeſſen / beſondern ſolche Fiſcher im trüben Waſſer zu ſeiner Zeit nicht unbelohnt laſſen wird. Mehrere Information geben hiervon dem Herrn Bruder Glockius de Contributionibus, und andere; inſonderheit aber der jüngſt gedruckte Ander Theil deß wohlgemeinten und unvorgreifflichen Diſcurſes / worinnen die Vota ſo auf etlichen Reichs-Tägen hierüber gefallen / gar fein collationirt und zuſammen getragen / auch ſehr vernünfftig darüber diſcurrirt wird. Weil dann ſchon Anno 1641. auf gedachtem Reichs-Tage / wie berührter Autor deß Diſcurſes / aus dem Limnæo anzeucht / deß Ertzbiſchöfflichen Saltzburgiſchen Legatens Votum dieſes unter andern gar weißlich zuverſtehen gegeben / daß die Anlagen weder der Reichs-Matricul / noch dem gemeinem Pfenning nach / ſich frucht- und beſtändiglich mehr practiciren laſſen / und ſich auf die Experientz berufft; auch allbereit damaln dieſe Mittel nicht vor gnugſam noch erklecklich geſchätzt worden: wie viel weniger kan bey dieſer das Reich plötzlich überfallenden Kriegs-Noth / und unſäumlicher Gefahr / da der fürgefallenen Noth abgeholffen werden; da viel Stände ſo ſehr depauperirt? Derhalben vermuthlich / es werde etwan hierauf hinaus lauffen / daß wann die Stände in etwas / nach Vermögen / ſich zu einer Türcken-Steur erbotten; alsdann Käiſerliche Majeſtät mit den übrigen / ſo die bewilligten Römer-Monaten zugeben / nicht vermöglich / tranſigiren / und einen Vergleich treffen werden / nachdem es ihr Zuſtand erleiden wird. Was nun dieſer oder jener Stand an Gelde oder Volck / dabey thun / und wie ſie ſich einſtellen werden; das wird die Zeit lehren. Zu wünſchen wäre es / und

 hoch

hoch vonnöthen/ daß die Kreiſe ſämtlich zuſammen thäten/ und ein eignes Corpo richteten/ ſelbigem ihre ſelbſteigene taugliche Befehlshaber fürſtelleten; (allermaſſen ſolches der Reichs-Abſchied von Anno 1555. §. 85. erfordert) und ſolches wider den Erbfeind zum ſuccurs geſandt würde. Aber da wird es heiſſen: woher ſoll man ſie nehmen; geſchweige unterhalten? Die beſte und meiſte Mannſchafft hat man in Teutſchland/ nach dem die Nordiſche Unruhe geſtillet/ abgedanckt/ und lauffen laſſen: Theils auch/ und zwar die/ derer jetzo man am allerhöchſten bedörffte/ hat man frembden Potentaten geliehen; die nicht wieder abgefolget werden/ bevor ſie fertig Portugiſiſch reden gelernet: worzu vielleicht noch eine lange Zeit gehöret.

Friſchmuth. Andere Potentaten werden ja auch was thun.

Wolrath. Franckreich und Schweden könten viel/ wann ſie wolten; das geſtehe ich: vermeine aber/ es ſetze dabey allerhand difficultäten/ und ſorgſames Nachdencken: die doch/ nach meinem Beduncken/ nimmer von ſolcher Importantz/ als die obhandene Noth. Engeland darff nicht zuviel an die Lufft; damit es kein Grimmen in ſeinem Eingeweide bekomme: dann die Purgation dörffte noch nicht recht ausgewirckt haben/ beſondern noch heimlich viel böſer Matery vorhanden ſeyn. Zu dem gehört Portugall ihnen näher an/ als wir. Holland thut nichts/ ohne Profit. Spanien und Portugall liegen einander ſelbſt gar hart in den Haaren/ und iſt niemand/ der ſie aus einander bringe.

Friſchmuth. Da ſolten ſich aber andere Potentaten/ als inſonderheit Franckreich/ ſo bey beeden Theilen in hochgültigem Anſehen/ dazwiſchen legen/ und einen Frieden helffen machen.

Wolrath. Anſtatt der Antwort/ laß ihm der Herr Bruder dieſe Erzehlung dienen: Im Jahr 1538. beſchloß Papſt Paulus der III. nach Nicæa zu reiſen; um wo müglich/ den Streit zwiſchen Käiſer Carl dem V. und Franciſco I. König in Franckreich beyzulegen. Als diß ſein Leib-Artzt Andreas Turinus vernommen; redete er ihn alſo an: Ich förchte/ heiligſter Vatter/ daß es E. Heiligkeit nicht auf gleichen Schlag gehe/ wie jenem Einſiedler/ welcher unſern lieben HErrn GOtt mit dem Teuffel zuvertragen/ ſich bemühete. Fing hierauf weiter an folgendes Mährlein zuerzehlen. Es war ein ſehr heiliger frommer Einſiedel/ dem der Teuffel/ ſeiner Frömmigkeit und Unſchuld halber/ manches Bubenſtück erwieſen/ und ihn zum öfftern angefochten; wiewol umſonſt: weil jener durch göttlichen Beyſtand alle helliſche Verſuchungen überwunden. Nachdem mal aber/ bey ſolcher Gelegenheit/ der Einſiedel öffters mit GOtt und dem Teuffel zu reden kommen; iſt er letzlich auf die Gedancken

gera-

gerathen; wie doch dieſe beede mit einander zu verſöhnen. Und erſtlich zwar hat er unſerm HErrn GOtt dieſe Propoſition gethan: Du ſieheſt lieber HErr! wie viel Seelen der böſe Feind täglich verführe. Dunckt mich derhalben das Beſte / und will auch deßfalls gantz fleiſſig und demüthig dich gebeten haben / du wolleſt ihm alle ſeine Mißhandlung verzeihen / eine Amniſty ergehen laſſen / und ihn zu Gnaden wieder aufnehmen: damit er aufhöre den deinigen zu widerſtreben / und ſie zu verfolgen. Ich bins wohl zufrieden / antwortete der Allmächtige; wann er nur ſeine Schuld erkennet / und mir abbittet. Der Eremit erfreuete ſich ſolcher willfährigen Antwort ſehr hoch / und hielt den Vertrag allbereit ſo gut / als geſchloſſen. So bald ihm derwegen der Satan erſchiene; ließ er ſich dieſer Wort gegen ihm vernehmen: Was haſt du armer Teuffel doch endlich davon / daß du ſo viel Seelen in die Verdammniß ſtürtzeſt? was haben dir die armſelige Creaturen gethan? Sieheſt du nicht / daß du ihnen zwar hefftig ſchadeſt; dir aber unterdeſſen kein Härlein damit vortheilſt? Wäre es nicht rathſamer / du lieſſeſt dich mit GOtt verſöhnen / um der unerträglichen Pein / ſo dir dieſe Feindſchafft zuletzt erwecken wird / zu entgehen? Der Satan hielt den Fürſchlag deß Eremiten nicht allerdings verwerfflich: begehrte alſo die Puncta und Conditiones zu hören / worauf der Vergleich zu treffen ſtünde? Der Einſiedel ſagte: Der gantze Handel kan mit fünff Worten geſchlichtet werden; nemlich: Gnade HErr! ich habe geſündiget. Wol / ſprach der Teuffel / das iſt ein guter Vorſchlag. Aber / wie vermeineſt du; wer ſoll dieſe fünff Worte ſprechen / ich / oder GOTT? Du / verſetzte der Eremit / muſt es ſagen. Nun und nimmermehr / in alle Ewigkeit nicht! rieff der Teuffel / und hub ſich mit groſſem Unwillen davon. Die Sache zwiſchen Spanien und Portugall beyzulegen / bedarff es nicht fünff / ſondern nur eines einigen Lateiniſchen Wörtleins Cedo: das begehrt aber keiner auszuſprechen; und wird der jenige / dem es Interponent anmuthete / eben ſolchen Danck / wie jetzo gemeldter Eremit davon haben. Ja das Friedens-Inſtrument zwiſchen Franckreich und Spanien zeigt klärlich an; daß die Majeſtät von Hiſpanien / im dieſem Fall / nemlich wegen Portugall / durchaus von keiner Unterhandlung wiſſen wollen; wie fleiſſig ſich auch der allerchriſtlichſte König dazu anerboten. Iſt demnach der Orten nicht einmal Stillſtand / geſchweige dann Frieden zu hoffen. Die erbitterte Herrſch- und Ehrſucht iſt dermaſſen groß und hefftig / unter den Chriſtlichen Potentaten / daß man lieber alle Chriſtliche Bluts-Tropffen verlieren / weder eine Perle oder Rubin aus der ſchnöden und vergänglichen Cron fallen und zu rück laſſen wolte.

Friſchmuth. So mercke ich wol / es wird allem Anſehen nach nur heiſſen / wie der Herrn Frantzoſen Sprichwort lautet: Hilff dir ſelbſt / ſo hilfft dir GOtt! und auf die Vermahnung ankommen / die jene alte Lerche ihren Jungen gab: Was du dir ſelber nicht leiſteſt; darinnen warte nicht auf den Beyſtand deiner Freunde.

Wolrath. Freunde kan man doch gleichwol nicht entbehren: bevorab in ſolchen Bürden / da die Laſt einem allein zuſchwer. Darum ſorg ich / man werde ſich dannoch auch um ausländiſche Hülffe bemühen müſſen / und vielleicht inſonderheit bey der Cron Franckreich / die jetzt mit fertigen Völckern verſehen; es ſetze auch vorerwehnter maſſen / vor difficultäten / was es wolle. Wie dann / ſo viel ich vernommen / die Zuziehung dieſer Frantzöſiſchen Aſſiſtentz / jetzo auf dem Reichs-Tag / in ſtarcker deliberation verſiret: ſo es anders wahr / was mir geſtern ein guter Freund ſchrifftlich gecommunicirt: welches ihm aus Regenſpurg / von vertrauter Hand zugeſendet / und / ſo viel ich mich erinnere / ohngefähr dieſes Inhalts war: Als die in Corpore mit Volck aſſiſtirende Allirte Chur- und Fürſten / nach Anleitung und Inhalt / der abgelegten Reichs-Tags Propoſition, Ihrer Käiſerlichen Majeſtät mit Rath und That an die Hand zuſtehen / und ohne Verlierung einiger Zeit / das jenige befördern und behaupten zuhelffen / was deß geſamten Reichs / und eines jedwedern dabey verſirende eigene Rettung erfordert / nicht unbillig in behörige Conſideration genommen; ſich auch jederzeit dergeſtalt in votis vernehmen laſſen / daß ſolchem Ihrer Käiſerlichen Majeſtät allergnädigſten Begehren / mit ſchuldigſter und müglichſter Beobachtung / ſo wohl deß Römiſchen Reichs / und deſſen höchſtgeehrteſten Oberhaupts / als ihrer Mitſtände und ſelbſt eigenen Sicherheit / willige und getreue Folge zuleiſten / im Werck verſpüret werden möge; Haben höchſtgedachter Chur- und Fürſten allhier anweſende Räthe und Geſandte / nicht allein in ihrer hohen Herrn Principaln Namen / ein Corpus von 6. biß 8000. Mann / ſamt zugehöriger Generalität offeriret: Sondern auch jedesmal dabey angehänget; wie auf erlangten Befehl und Inſtruction / in möglichſter Verſtärckung deſſelben / ſie bemühet / und der Hoffnung ſeyn wolten / ſelbiges dannoch auf ein merckliches zu vergröſſern / damit es mit Effect und Nachdruck in Action treten / und neben obhöchſtermeldter Ihrer Käiſerlichen Majeſtät / das gantze Reich Teutſcher Nation deſſen empfindlich zugenieſſen haben möge / inmaſſen ſie dann auch bey debattitung der dißfals verglichenen Conditionen, gegen deß Käiſerlichen Herrn Principal Commiſſarii / deß Herrn Ertzbiſchoffs zu Saltzburg Hochfürſtl. Gnaden / im Namen obgedachter Chur und Fürſten ſich deſſen zum öfftern in Unterthänigkeit durch die darzu gebrauchte Deputirte vernehmen

laſ

laſſen; auch damit ſo wohl Ihr Käiſerl. Majeſt. als auch die in Corpore Volckſchickende Chur- und Fürſten/ der Ergröſſerung halber/ ſo viel mehr geſichert ſeyn möchten/ bey der überreichten Specification eines jedwedern Standes Quanti auch die Frantzöſiſchen auxiliar Völcker auf 800. zu Pferd und 1600. zu Fuß deſigniret, dißfals aber und daß dieſelbe nicht ſollen angenommen werden/ biß auf dieſe Stund keine abſchlägige oder pure negativa reſolutio erfolget.

Gleich wie man nun darunter Ihrer Käiſerlichen Majeſtät allergnädigſten Willen zuerreichen/ auch der Noth und Gefahr/ nach beſten Kräfften/ dadurch mittelſt göttlichen Beyſtandes zu reſiſtiren in der That gemeint zu ſeyn/ verſpüren laſſen/ und das ungezweiffelte allergnädigſte Gezeugniß/ daß man bey gegenwärtigen gefährlichen Zuſtand/ mit Rath und That treulich beygetreten ſey/ erlangt zu haben/ ſich getröſtet; So will man daneben um ſo viel weniger zweiffeln: daß man darunter durch höchſt vermeldeten Käiſerlichen Herrn Principal Commiſſarium, Hochfürſtlichen Gnaden/ zu Erreichung ſelbiger importanten/ als hochnothwendigen Intention, hoch vermögend werde ſecundirt werden.

Als zum 2. aller und jeder Reichs-Stände Meinung/ nach Ausweiſung dißfals gemachten Reichs Concluſi, und darüber erfolgter Käiſerlichen Reſolution, iſt und verbleibet auswärtiger Chriſtlicher Königen und Republiquen aſſiſtentz, wider den allgemeinen Feind der Chriſtenheit zuſuchen. Und aber 3. aus dem was vor mehr als zwey Jahren/ wegen formirung einer Liga, zwiſchen etlichen Chriſtlichen Potentaten/ wider den Erbfeind ergangen/ und wohin ſich Ihre Königliche Majeſtät in Franckreich damals nicht weniger anderer Orten; als auch inſonderheit gegen obhöchſtgedachter Chur- und Fürſten zu Franckfurt gehabte Räthe vernehmen laſſen/ bekant und erinnerlich; was geſtalt höchſtgedachte Ihre Königliche Majeſtät dem Römiſchen Reich zu ſuccurriren/ ſich zwar geneigt erkläret/ jedoch daß ſolches nicht anderſt den occaſione & nomine ihrer Bundsverwandten im Römiſchen Reich geſchehen könte; Derohalben um ſo viel mehr rathſam erachten muß/ dabey zu acquieſciren/ als höchſtermeldte Ihre Königliche Majeſtät biß anhero ſich keines andern vernehmen laſſen. Vielmehr deroſelben anweſender Herr Plenipotentiarius annoch darbey beſtehet/ gratis ſuccurrendi aber nicht wol anzubringen ſeyn wil/ daß dieſe aſſiſtentz nicht angenehmer ſeyn. Bevor auch 4. da Ihre Käiſerliche Majeſtät allergnädigſt geſonnen/ ſich deß Orts um anderweite aſſiſtentz zubewerben/ als dazu man keineswegs fürträglich befinden kan/ dieſe anfangs und für erfolgter requiſition offerirte freywillige Hülff zu recuſiren/ weilen zubefahren/ daß Spreta amici Regis officia, (Die Hülff-Verſchmähung eines freundbaren Königs) die verlangende mehrere Hülff vielmehr hindern/ als befördern dörffte.

Dagegen

Dagegen aber 5. zuhoffen ſtehet: daß wann Chriſtianiſsimus Gallorum Rex, die Sach einmal embraſſiret/ zu mainteni rung deroſelben Königl. glorie und Bezeugung ihres Chriſtlichen Eivers / zur Rettung der Ehre Göttlichen Namens / Sie darunter zu continuiren / und das Römiſche Reich mit völligen Kräfften zu ſecundiren geneigt ſeyn werden: und demnach nicht ſo ſehr auf den numerum præſentem, als künfftig erfolgendes augmentum das Abſehen zu nehmen.

Widerigen falls/ würde 6. zubefahren ſeyn / das Ihre Königliche Majeſtät weit mehr difficultäten finden werde / in gratiam alterius zu der Zeit / da wegen leider täglich zunehmender Gefähr / und unglücklicher decadence der dem Feind entgegen geſetzten force, die ſchwerſte Laſt auf Ihre Majeſtät allein zutreffen/ und man nicht/da ſich offerirt, ſocius communis periculi zu ſeyn / ſolches acceptiren wollen. Es auch 7. bey andern auswärtigen Potentaten und Republiquen die Gedancken verurſachen möchte: daß die Gefahr der gantzen Chriſtenheit nicht ſo groß / wie ſie ausgegeben/ würde ſich revera befinden/ wann ſolche recuſation ſolle proponiret werden / welches dann propter Exemplum billig zu evitiren.

Vielmehr wird 8. præſupponiret; das obvermeldter Volckſchickender Chur und Fürſten getreue und nach Anleitung der Reichs-Tags propoſition übernommene Fürſorg / und bey Ihre Königliche Majeſtät in Franckreich erfolgtes inſtändiges anſuchen/ zu möglichſter Rettung und Troſt der Chriſtenheit / ſolcher maſſen werde angeſehen und ſecundiret werden/daß ſie nicht darüber in Verkleinerung gerathen/und ihre Chriſtliche und löbliche Intention übel angewendet zuhaben erfahren müſſen. Weilen ſolches 9. bey derſelben die Vermuthung gebähren könte: daß ihre gute Intention nnd Bezeugung übel gedeutet/ da ſie doch ein weit beſſeres meritirt zuhaben vermeinet; weil ſie nicht allein ein anſehnliches zu deß Reichs Beſchützung übernommen; ſondern in deme ſie ſich zu mehrmaln declarirt, zu ſecundirung der Käiſerlichen Generalitāt / und rühmlichſter Ausführung antretender Kriegs actionen / dieſes Corpo mit abſonderlichen Generalen/ jedoch unter Ihrer Käiſerlichen Majeſtät/ oder deroſelben commendirenden General Feldmarſchallen Direction und Commando zu verſehen/ als wozu groſſe Speſen erfordert werden / für andern ſich nicht ſchuldig befinden / auch nicht vermuthen wollen / daß ſie darunter für andern ſollen beſchweret und erſchöpffet werden: Sondern auch 10. es damit offt beſchehener Anzeige nach dergeſtalt bewandt/ das ſelbige Generalität/ ſo wol in Ihrer Königlichen Majeſtät in Franckreich/ als der übrigen allirten Chur-und Fürſten Namen beſtellet / und alſo derſelben ohn geſamte Concurrentz ſich zugebrauchen allerhand difficultäten nach ſich ziehen dörffte. Erachten vielmehr 11. daß wie dieſe Hülff/ ohne einige Bemühung und Unkoſten / ſo wol Ihrer Käiſerlichen

Majeſtät als deß geſamten Reichs von mehr höchſtgedachten Chur⸗und Fürſten beygebracht/ auch nicht anders dann iisdem Conditionibus, wie die ihrige admittirt zu werden; dann eben ſumptibus Chriſtianiſsimi Gallorum Regis, in munimentum & defenſionem Romani Imperii, (auf den Koſten deß AllerChriſtlichſten Königs/ zur Beveſtigung und Vertheidigung deß Römiſchen Reichs) neben Ihnen zu militiren begehret wird/ und gleichfals von Ihrer Käiſerlichen Majeſtät/oder deroſelben en chef commandirenden Feldmarſchallen/ vermittelſt der bey dieſem Corpo ſich befindenden Generalität/ ſich würd commendiren laſſen. Alſo auch 12. Ihre Käiſerliche Majeſtät/und dem gantzen Reich zu ihrem ſonderbaren Troſt und Muth/dem allgemeinen Feind aber/zu nicht geringer Confuſion und Reſiſtentz gerathen werde; Weil 13. bekant iſt/das ein ſchwaches Corpo wider einen ſo mächtigen Feind/ wenig auszurichten vermag: ſondern mehr auf retraicten und möglichſte Conſervation, als wie dem Feind Abbruch zuthun/ und dubia Martis alea anzutreten/ bedacht ſeyn müſſe: Darüber Experientia Teſte, eine avantage nach der andern dem Feind in die Hände geräth/und in dem jeder für ſich ſtreitet/alle mit einander überwunden werden; die beſte Oerter oder daraus einige reſource zuhoffen / überſchwemmet und in Raub und Brand geſetzt werden. Wo bey ein zu ſammen gebrachtes ſchwaches Corpo, potius ſpectatorum iſtius tragædiæ, quam defenſorum vices, cum inſigni Reip. Chriſtianæ propinquæ detrimento, (mehr die Perſon der Zuſchauer dieſes Traur⸗Spiels / als der Beſchirmenden/ mit groſſem Schaden / der nechſt dabey gelegenen Chriſtlichen Länder) zu ſuſtiniren gezwungen. Bey deme allein aber 14. die Volckſchickende Chur und Fürſten in ihrer gemachten diſpoſition ſo wol der Generalität/als der Caſſa mitteln / formirung der Eſquadronen und Brigaden/ und was demſelben anhängig / dergeſtalt turbirt ſeyn würden / daß da ſie nunmehro zu conjungiren und in actum zutreten reſolviret / vorhero ein gantz ander deſſein ergreiffen. Und welcher Geſtalt / ſie zu Erreichung dieſer armatur, ſub ſpe ſucceſſus cujusdam, (unter der Hoffnung eines glücklichen Fortgangs) gelangen können/ überlegen müſten: Dardurch dann abermaln viel Zeit verlohren/und dem Feind kein geringer Vortheil zuwachſen müſte. Worzu ſie aber bey Führung Ihrer löblichen Intention 15. um ſo viel weniger zuveranlaſſen ſeyn würden/ als die Gefahr / ſo wol dem gantzen Römiſchen Reich/in deſſen Viſcera einzubrechen/ dem grauſamē Feind faſt Thür und Thor offen ſeyn/ als auch ihnen dabey nicht weniger übern Haupt ſchwebet/ und demnach nicht können verdacht werden/ auf ihre eigene Sicherheit mit zugedencken/ und die dazu ſich befindende Media zu adhibiren/ biß man hiernechſt zu deren Beybringung andere und etwan mehr zureichende Conſilia wird ergreiffen und werckſtellig machen können: Auch dafern 16. dieſe aus getreueſter allerunterthänigſter Be⸗

gierde zum gemeinen Beſten/anbefohlener maſſen fürgeſtellete remonſtrationes, über Zuverſicht nichts verfangen ſolten/ ſich offtgemeldte Räthe und Bottſchafften nicht würden entbrechen können/ ſolches alsdann an Ihre allerſeits hohe Herꝛen Principales unterthänigſt zu referiren: Darbey dann leichtlich eine nicht geringe alteration und Veränderung in Conſiliis vorkommen/und die Anruckung der allenthalben zu march ſtehender darein begriffenen Troppen behindert werden könte. Als Schließlich 17. jetztgedachten Herꝛn Principalen ſchwerlich anzumuthen/ Ihrer Königlichen Majeſtät zu Franckreich/ als ihres mit allirten inſtändig erſuchte und verwilligte Hülff/ nun allererſt zu recuſiren/ und ſie dadurch von ſich zu abalienirn, vorſetzlich in Schaden und Ungelegenheit/ in Anſehung eines ſo mächtigen Feindes/ zuſetzen.

Welche erhebliche Motiven/ wie zu Bezeigung ihrer allerſeits Herꝛn Principalen/ getreue Vorſorg/ für die allgemeine Reichs Wolfahrt/ zu repræſentiren/ obvormeldeter in Corpore mit Volck aſſiſtirender allirten Chur und Fürſten anweſende Räthe und Bottſchafften ſich ſchuldig befinden/ alſo erwarten dieſelbe einer ehiſt müglich erfolgenden gnädigſten und gewehrigen Reſolution.

Diß waren beyläufftig die Worte/ſelbigen/ mir gecommunicirten/ſchrifftlichen Berichts. Nun wir werden ja ſehē/ wo es hinaus will. Weil ich aber mich erinnere/daß dem Herꝛn Bruder auf ſeine Frage/ mit was Mitteln/ wider die jetzige Kriegs-Gefahr/der Römiſchen Käiſerlichen Majeſtät/und uns ſelbſten/ hülfflich bey zu ſpringen/ dreyerley von mir fürgeſchlagen/ darunter auch das Kriegsvolck begriffen war; und aber jetzt gehörter Maſſen/ noch die Anſtalt allerdings nicht kund/noch meines Wiſſens gewiß beſchloſſen/wie und welcher Geſtalt/ ein ſolches dem Erbfeind gewachſenes Kriegsheer aufzubringen: als wollen wir zwar diß letztere GOtt/ der Zeit/ und der treuen Vorſorge der ſämtlichen Stände deß Reichs heim ſtellen; unterdeſſen aber doch ein wenig unter uns beeden überlegen/ wie eine ſolche Armee wol nothwendig müſte beſchaffen ſeyn/ davor der Türck weichen ſolte/ und nicht/ wie vor dieſem/ dennoch einen groſſen Gewinn davon brächte.

Friſchmuth. Man ſteht in Hoffnung/der Hunger werde ihn ohne das bald lehren weichen.

Wolrath. Ach der vergeblichen Hoffnung! Ob gleich viel tauſend ihrer Hungers ſterben: ſo glaub ich doch nimmermehr/daß ſie darum über etliche Meilen viel hinter ſich weichen. Nein ſolche Noth dürffte ſie nur erſt ſpornen/ deſto tieffer ins Reich zubrechen/ und Proviant zu ſuchen. Zu geſchweigen daß ihnen ohne das von Conſtantinopel heraus die Zufuhr/ allen bißher erlitte-

nen

nen Mangel leicht erſetzen kan. Waffen gehören wider ihre Waffen: Männer gegen Männer.

Friſchmuth. Aber wie viel? Ich halte ein tauſend oder dreiſſig gute Teutſche könnten viel ausrichten. Man ſagt/der ſieghaffte König Guſtavus habe zu ſagen pflegẽ/mit dreiſſig tauſend Teutſchen und 10000 Huſaren/ getraute er ihm den Türcken zu bekriegen. So vermeinen auch etliche Scribenten/ der groſſe Alexander habe über 36. tauſend nicht gehabt/ als er Perſien geſchlagen/ und gantz Aſien bekrieget.

Wolrath. Ich geſtehe gern/ dreiſſig tauſend Mann könnten viel verrichten/ wann ſie Guſtavos und Alexandros zu Anführern und Generalen hätten. Wiewol etliche der Meinung ſind/ Alexander habe den Orient mit hundert tauſend Mann angegriffen; und dazu ſolches ſcharffe Pfeffer-Körner waren/die auf lauter Monſaat/ das iſt wider die (damals) weiche und weibliche Perſianer fochten. Jetzt aber ſteht es in der Welt gar anders zu/ und führen die Aſiatiſchen Völcker eine weit andre Manier im fechten: alſo gar/ daß es das Anſehen hat/ob hätten ſie alle Zartheit und Delicateſſe von ſich ſchüttende den Europeern überlaſſen; hingegen die vorige Mannheit und Streitbarkeit der alten Römer an ſich davor eingewechſelt. Ja der Herr Bruder verſichre ſich/Alexander würde auch unter den Türcken Alexandros gefunden haben: wie man denn unterſchiedlichen Türckiſchen Tyrannen/ihrer Heldenmütigkeit/ und verwunderlicher Kriegsthaten wegen/ dieſen Namen/ zugelegt: weil ihnen auch die gröſſeſten Gebirge/ſandichte Wüſteneyen/Flüſſe/dagegen die unſrige kaum Knie tieff/ Donau und Rhein nur Bächlein ſind/ nicht widerſtehen/noch ihre Intention zuruckſetzen können. Aber wie dem allen/ und ob zwar ſechtzig/ ja hundert tauſend Mann/gegen den Türcken/ kein Uberfluß wären: wolte ich doch unſern Zuſtand glückſelig ſchätzen/da wir nur effective zwantzig tauſend gute Teutſche erſt im Felde bereit ſtehen hätten: denn aufs wenigſte würden ſie weit ein mehrers verrichten/ weder ſo viel tauſend aufm Papir und in der Liſta/ die man bißher gehabt/ aber jetziger Zeit unſichtbar worden.

Friſchmuth. Ich zweiffle nicht/es würden ſich auch zu ſolchem Corpo bald von allen Seiten her/immer mehr edle Cavalliers mit ihren Trouppen ſchlagen: wie die kleinen Bächlein den groſſen Strömen zuzueilen pflegen. Aber es müſten ſie gute/verſtändige/wolerfahrne und tapfere Generalsperſonen commendiren/ die in ihrer Jugend mehr Pulver und Bley/ weder das wolriechende Pouder deß höflichen Frauenzimmers gerochen/uñ keine Bieſen-Aepf-

fel / ſondern Kugeln und Stahl getragen. Dörffen eben nicht gallant ſeyn; da ſie nur gute Soldaten. Der Krieg braucht keine Tafelſitzer noch Venus-Reuter/ die den ſchönen Damen das Angeſicht/ dem Feinde den Rucken zu wenden. So richtens auch die ſtoltzen Bravaden / und prächtige Aufzüg nicht aus. Gold macht keine Wunden; ſagte jener Römer / als er der Samniter prächtiges Heer ſahe: nemlich wenn es auf den Waffen/ oder gebremten Kleidern / oder Satteln-Decken allein klebt / und der Soldat nichts davon im Seckel hat. Das Kriegsheer deß vielgedachten groſſen Alexanders ward gefürchtet / wie der Tod ſelbſt / und victoriſirte über alle Nationen; ſo lange es mit Stahl und Eiſen fochte: nach ſeinem Tode aber / als ſie ſilberne Schilde trugen (daher man auch ſelbige gantze Armee die ſilberne Schildträger nannte) verloren ſie / und wurden leichtlich überwunden. So wäre es auch / meines Erachtens/ höchſt nützlich/ daß man über ſolcher Armee keinem Ausländer/ das Obercommando verſtattet: denn die jämmerliche Experientz zeugts/ wie ſchlechte Ritterthaten ihrer theils biß anhero gethan; bevorab die Welſchen. Zu dem würde mancher Cavallier / wie auch der Landsknecht ſelbſt / mehr Hertz/ Liebe und Luſt zu einem ſolchen haben; der ſein Landsmann/ und es vermutlich treuer mit ihm meinte / weder ein fremder; der ſeine Tugenden und Courage nicht unvergolten / im Staube liegen / andern hingegen die Belohnungen lieſſe / und die jenige erhebte / die kaum eine todte Katze geſehen / und etwan mehr mit einem trenchir-Meſſer / oder Credentz-Glaß bey der Taffel / als mit einem reſoluten Degen / umgangen.

Wolrath. Das iſt alles der Vernunfft gemäß / wie der Herr Bruder ſagt: und halte ich mit dafür / es ſey nicht die geringſte Urſach der biß anhero gehabten ſchlechten Fortun / daß man keine wolverſuchte und bewehrte Officirer gebraucht; noch denen nachgeſtrebet / die unter dem Geklapper der Waffen / und nicht unter lauter Ceremonien und Complementen zier- und zärtlich erwachſen; oder die Chargen nach Meriten / und nicht nach Stande oder Gunſt ausgetheilet. Graven / Frey- und andre Herrn- Stands-Perſonen haben billig / in Kriegs-Aemtern / den Vorzug; ſo ſie auch dabey tapfer und qualificirt: denn die Tugend leuchtet an ihnen zum Exempel den übrigen viel klarer ins Geſicht / als da ſie bey einem unedlen hervorblickt. Aber wenn ſie weder mit Verſtand / noch Courage verſehen; bilde ich mir nicht ein / daß ſich ein Türck ſchrecken laſſe / ob man gleich ſagte: dieſer und jener Officirer iſt ein Grav oder Freyherr / oder lange Zeit meines gnädigſten Herren Cammer-Juncker geweſen. Der arme biß auf den Grad geſchundene Baur möchte etwan

zu

zu Walde lauffen / wann er ſeiner anſichtig worden: aber der Türck nur deſto beſſer zielē / ob er die ſchöne Plumage treffen könne; wiewol ſolche Cavallier gemeinlich gern die Reſerve haltē / und übel zu treffen ſind. Kurtz: ſollē die Wölffe verjagt ſeyn; muß kein Hirſch / dem die Hunde allerdings ſelbſt gramm / ſondern ein anders tapfers Thier / ihnen zum Führer geſtellet werden.

Friſchmuth. Allem Anſehen nach / müſte aber auch das Kriegs-Volck mit beſſerer Ordre und Diſciplin geführt werden / weder biß anhero geſchehen.

Wolrath. Freilich: denn Diſciplin iſt die Seele deß Kriegs. Als die Römiſche Armee zu den Zeiten Neronis / und ſeiner Vorgänger / in Aſien campirte; wolte ihr kein Stern noch Glück zu ſcheinen / ſo lang ſie eigenwilliger Licentz lebte / und der Landsknecht thät was er wolte: beſondern empfingen eine Wunden über die ander / und wurd der Römiſche Nam faſt ſelbigen Barbarn ein Spott. So hatten auch allerhand Laſter / als Wollüſt / Freſſen / Sauffen / Huren / Buben / Rauben / Plündern / dergeſtalt bey dieſen Römiſchen Kriegs-Regimentern Uberhand genommen / daß es faſt unmüglich ſchiene / ſie wieder zu recht zu bringen / und wider den Feind was fruchtbarlichs auszurichten. Aber ſo bald der ſtrenge Corbulo ihnen zum General geſandt wurde / der die Soldaten nicht faulentzen ließ / ſondern mit allerhand Arbeit daurhafft und munter machte; dazu alle Schleckereyen und Uberfluß aus dem Lager banniſirte: da fand ſich das gewichene Glück / und die Reputation der Römer wieder / und gieng alles beſſer von ſtatten. Das verſtund der ſcharffe und recht männliche Manlius gar wol; deßwegen er / zu Erhaltung der Kriegs-Zucht / ſeinen eignen Sohn / ohnangeſehn dieſer / als ein glücklicher Obſieger zuruck kam / dennoch darum / daß er wider gegebene Ordre / ſich in ein Gefecht eingelaſſen / ließ enthäupten. Mit gleichem blutigem Krantz gedachte Papirius der Dictator, den Hals deß ohne Befehl ſiegendē Fabii zu verehren; dafern ihn nicht die fleiſſige Fürbitte deß Volcks hätte erhalten. Denn dieſe Römer ſchätzten den Einbuß der guten Ordre gröſſer / weder der Armeen / oder deß Lebens. Tamerlanes war ſo ſcharff / daß ſeiner Soldaten einer / um einer ausgeſoffenen Milch willen / ſterben / und die Milch mit Blut zahlen müſte. Der berühmte Held Beliſarius ließ / um ein paar geraubter Aepffel / Köpffe weghauē; als er in Welſchland / wider die Gothen / ſtritte: und hieß es / in dieſem Europeiſchem Paradiß damals eben / wie vor in dem Luſtgarten Eden: Welches Tages du davon iſſeſt; wirſt du deß Todes ſterben. Der Genueſer General Vignoſius ließ ſeinen eignen Sohn / weil er / wider allgemeines Verbot deß Vatters / nur ein

Träublein aus einem Weingarten abgebrochen/ offentlich mit Ruten ſtreiche.

Guſtavus/der Schweden Alexander/ſoll einen Corporal/ der / einer geraubten Kuh halben / angeklagt worden / bey den Haaren herbey gezogen/ und mit ſeiner eignen Königlichen Hand dem Regiments-Profos überliefert haben / ſprechend: Komm her mein Sohn! es iſt beſſer / ich ſtraffe dich/ denn daß GOtt dich/und mich / und uns alle ſtraffe. Eben dieſer kühner Held/hat den Teutſchen Obriſten und Officirern/ der böſen Diſciplin wegen/ manches ſcharffes Capitel geleſen; mit vermelden: Im Fechten halte er ſie vor redliche Cavallier / und ſey damit ſehr wol begnügt: aber ihre böſe Ordre und Erlaubniß alles Mutwillens / ſo ſie ihren Soldaten lieſſen / wäre ihm unerträglich und nicht zu leiden. Nicht unbillig: denn er wuſte eben ſo wol / wie vorgemeldte Römer/und andre/ daß die Victori zwar auf ſchnellen / aber doch nicht ungezäumten Roſſen/ zu reiten beliebe; ja daß eine ungediſciplinirte Victori/eigentlich keine Victori/ſondern nur Verluſt; oder aufs wenigſte nur ſo lange ſieghafft ſey / biß man einen vorſichtigern Feind antrifft: und daß die mutigſten Leuen im Felde / zu lauter Haſen werden müſſen/ wann GOtt/ bey dem der Sieg ſtehet/nicht mit ihnen iſt. In Summa die Diſciplin iſt der Nagel / daran faſt der gantze Succeß einer Armade hanget: wann ſolcher ausgeriſſen wird/oder bricht/ fällt alles Glück mit ihm herunter.

Friſchmuth. Ich ſehe aber nicht / wie man die eingeriſſene Unordnung und Licentz ſo bald ausreuten / und gleichſam in einem Augenblick / unter der Soldateſca eine Wandlung anſtellen möge/daß die Katze ihr mauſen lieſſe/und der Hund die Faſten hielte. Man müſte dann die Soldaten recht ausleſen; wie etliche wollen/und die Gottsfürchtigſten und tapferſten heraus klauben Welches ſo es geſchehen ſolte: würden beſorglich wenig hinten und vorn zu finden/ in der Mitten nichts ſeyn. Wolte GOtt / wir könnten ſolche haben/ wie St. Bernhard die Kriegsleute deß Tempel-Ordens haben wolte / und abmahlte! Es iſt nicht um die Zeit / wie bey den alten Römern / da man niemand/ der unehrlich oder böſes Gerüchts/ſondern nur die ſo guten Namens und renommée waren/annahm.

Wolrath. Das iſt zwar nicht ohne: aufm Papir mag dieſer oder jener Scribent/wie auch Buſbeckius gethan / ein Kriegsheer wider den Türcken/ aus lauter Engeln/und erleſenen ſtreitbaren Männern ausleſen / und beſchreiben: Wer ſihet ihnen ins Hertz? Mancher iſt fromm im Anfang / und ſcheint ein rechter Engel zu ſeyn: iſt doch im Quartier hernach ein rechter Teuffel/ und Ertzbub. So laſſen auch die Böſen den Frommen nicht fromm ſeyn / ſondern

dern ſtecken ihn an/ wie die Peſtilentz; wie eine welcke Traube die neben ſitzende friſche netzet und erweichet. Gleichwol läſſt ſichs auch mit lauter ungediſciplinirten Raubvögeln/ gegen einem Feind, der laut allgemeiner Sage/ die beſte Ordre (unter den Seinigen) hält/ ſo dazu erdencken/ übel fechten: ſteht auch ſchwerlich zu vermuthen/ GOtt werde dergleichen Armeen ſein Angeſicht zu wenden/ die aus Buſchreitern/ Huren-Jägern/ Strauchdieben/ und andern Landverderbern verſamlet iſt. Aber da bleibt dennoch die Frage: wer kennet ſie? Jedoch/ wie dem allen; ſo hindert ſolches nicht eine wol gediſciplinirte Armee zu bekommen. Es liegt diß alles an den hohen und nidern Officirern/ welche aus Schelmen ſchon redliche/ aus Böſen Fromme machen könnten/ durch harten Zwang. Hiezu aber würden zweyerley hauptſachlich erfordert werden: nemlich Belohnung und Straffe. Ein Kriegsheer/ imfall es Nutzen ſoll ſchaffen/ muß anders nicht ſeyn/ denn eine wandrende Republic/ die ihre gewiſſe Geſetze hat/ darüber man ſteiff halten muß/ durch welche das Wolverhalten recht belohnet/ das üble gezüchtiget werde. Die Belohnung deß Landsknechts müſte ſeyn/ ſein richtiger monatlicher Sold/ und Proviant/ nicht die bloſſe Quartier/ nicht der arme Burger und Baur/ noch deſſen Pferde/ Ochſen und Schafe.

Friſchmuth. Der Herr Bruder verzeihe mir/ daß ich ihm in die Rede falle! Wann wird man es doch immermehr dazu bringē? Da gleich die Stände Gelds und Proviants genug herſchöſſen; würde es darum auch der Soldat froh werden; und nicht vielmehr manche groſſe Federhanſen einſchieben; wiewol mehrmalen geſchehen? Da gleich noch ſo viel geſteuret würde; dörffte doch der Soldat entweder vor Hunger ſterben/ oder ihm die Beute/ das iſt Beraubung und Schändung deß Quartiers/ zur Beſoldung/ durch Licentz und Connivirung/ angewieſen werden; hingegen die Ober-Officirer das Geld hinweg nehmen; die Niedere das von den Knechten geraubte Vieh/ und andre geſtolene Sachen/ fein zu Marckte treiben und verhandeln laſſen/ um ſich auch bezahlt zu machen.

Wolrath. Da müſte man andre Anſtalt machen. Das Oeſterreichiſche Votum hat vor dieſem auf einem Reichstage/ in dem Fall einen hoch vernünfftigen Fürtrag gethan: nemlich daß man ſolche Gelder/ davon die Armee zu unterhalten/ bey etlichen Reichs Städten niderlegen/ und die Völcker durch gewiſſe Deputirte/ Terminsweiſe zahlen laſſen ſolte/ auch den andern Termin nicht zahlen/ bevor man gewiß/ daß das allbereit im erſten Termin gereichte/ richtig ausgezahlt/ und die Völcker gecontentirt. Wolte GOtt/ dieſes würde

zur Praxin gezogen: dann würde der Landsknecht ſich weit beſſer regiren laſſen. Aufs wenigſte muſte / durch verordnete Leute/auf die Commiſſarios und Proviantmeiſter ein ſcharffes Auge werden gehalten / daß ſie Geld und die Victualien zu rechter Zeit und Maſſe redlich austheilten: damit nicht hernach der Landsknecht/wenn er chargiren ſoll/ wie der Schatten daſtehe / oder/wie die matten Fliegen / hinfalle; und eh vom Mangel / weder vom Sebel werde erlegt/ oder die Waffen aus Ungedult hinwerffe / und ſeine hohe Officirer / die ihm ſeine Monat-Gelder vorenthalten/ fechten laſſe / ſo lang ſie können. Dafern ſonderlich in dieſem Stuck künfftiger Zeit/ keine beſſere Aufſicht und Ordonnantz angeſtellet wird: ſo bilde ihm nur keiner andern Fortgang (vielmehr noch wol ärgern) ein/weder wir bißher gehabt. Nicht undienlich / ja höchſtnöthig thät es/die hohen Häupter muſterten und beſichtigten zum öfftern ſelbſt ihre Armeen: in Betrachtung an keinem Regiments-Geſchäffte ihnen mehr gelegen / als guter Beſtellung der Militie. Nicht gnug iſts / daß man hiezu andre deputire/dafern ſolches in eigner Perſon kan verrichtet werden; weil eine Krähe oder Rabe der andern ſelten ein Auge ausheckt: noch daß ſolches nur bey einer General-Muſterung geſchehe. Unvermuthet / ungewarneter Sachen muß ein Printz oder General Oberſter ſeine Völcker beſuchen; um zu erfahren/ob die Regimenter und Compagnien im Felde/ oder denen Oberſten in dem Beutel ſtecken; ob ſie wol oder übel mundirt / und dergleichen. So haben es alle die Könige uñ Käiſer vor dem gemacht/die jemals in der Welt/ihrer Thaten halben berühmt geweſt; oder aufs wenigſt durch getreue Perſonen / unvermerckt hievon fleiſſige Kundſchafft eingeholt. Nicht weniger würde auch vonnöthen ſeyn/daß die Völcker/ in den Quartiern/nicht müſſig/und in der Faulentzerey/ſo allerhand ſchädlichen Muthwillen gebiert/ligen bliebē; ſondern fleiſſig exercirt würden / und offters aufziehen müſten / ihre Hurtigkeit im Salve geben / laden / ſchwingen/ anſetzen/retiriren/zu erweiſen. Welches alles ſchlecht von ſtatten geht/ wenn die Generaln und Oberſten mehr an den Höfen / weder in den Gezelten ſich aufhalten; die Unter-Officirer unter deſſen das geraubte Vieh zu verhandeln/ beſchäfftiget; der Reuter auf die Mauſerey herum ſtreifft; der Fußknecht auf der Bärenhaut / in fauler Müſſe liegt: und das Regiment hernach/wenn mans an den Feind führet/den Glantz der Waffen ſo übel / wie die Speck-oder Fledermäuſe den Strahl der Sonnen vertragen / kaum eine rechte Salve geben / geſchweige dann die Contraſalve erharren kan. Die verderbliche Unart muß abgethan; oder unſer Teutſchland / ſo wol durch unſre eigne übel gediſciplinirte Soldaten / als den obſiegenden Feind / nothwendig

ruinirt werden; und zwar unſre Güter ſolcher nichts-nutzen Ausreiſſer; Leib und Leben aber/der Türcken Beute werden. Warlich/ das ließ ſich alles practiciren; da nur ein rechter Ernſt dabey wäre/und man nicht Gunſt/oder andrer Urſachen halber/ die Connivenz und Nachläſſigkeit der Generalen / Oberſten und andrer Officirer/ überſehen thäte. Wie hat es in den nechſtverwichenen Jahren der Cromwel unter ſeiner Armee zuwerckrichten können / darunter er warlich keine Engel hatte / und doch durch gute Diſciplin/ ſeine Wölffe/wie Schafe und Lämmer zu zähmen wuſte: alſo daß ſie keinem / auch ſo gar mitten in feindlichen Ländern kein Huhn kräncken durfften. Wenn wir gleiche Anſtalt machten; und der Soldat ſeinem Oberſten und Capitain gehorſamen lernete: ſo zweifle ich nicht / er würde/ſeines guten Gewiſſens/ und andrer Urſachen halber / einen Muth und Hertz zu fechten haben / auch ſeinen Officirer mehr fürchten/weder den Türcken.

Friſchmuth. Die Worte ſind alle gut; ich wünſche nur / wir griffen zur That/und machten es alſo werckſtellig.

Wolrath. Wir haben jetzo die allerſchärffſte Zuchtmeiſterin / nemlich / die Noth auf dem Halſe: will man von der nichts faſſen / noch lernen; ſo lernet man nimmermehr. Wolte GOTT! wir hätten es längſt bedacht/ und auf unſere Militie beſſere Achtung gegeben; es wäre nimmer ſo weit kommen. Wo und wie die Waffen ſtehen; daſelbſt und alſo ſteht auch das Regiment; ſagt Ariſtoteles. Dieſer Satz iſt ſo ſcheinbar/ hell und klar / daß es auch die ungelehrteſte Barbaren / zu unſerm groſſen Schaden / verſtehen; und derowegen eine groſſe augenſcheinliche Verblendung / daß wir es biß dato nicht verſtehen wollen. Aber / meint der Herr Bruder / GOTT werde von der Chriſtlichen Potentaten und Printzen ihren Händen / das verwahrloſete unſchuldige Blut / ſo vieler tauſend jämmerlich erwürgter Unterthanen / am letzten Gericht / nicht fordern? Oder er werde die Hirten nicht zu Rede ſetzen/ die auf ihre anvertraute Heerden keine beſſere Acht gegeben / noch ſie wider die einbrechende reiſſende Wölffe/ mit guten tauglichen Schaf-Rüden verſehen? Es iſt leider unſere alte Kranckheit/ daß wir nicht ehe den Stall recht behüten/ bevor der Schade geſchehen; ſondern alles fein gemach und ſchläfferig daher gehen laſſen/ einer ſchier ſo wol / wie der andere. Solten dem Türcken unſere Völcker ſo in der Nähe/ bey Conſtantinopel ſtehen/ wie ſein mördlicher Hauff uns für der Thür: würden gewißlich alle ihre Länder rege werden / und die Kriegs-Paucken anders bey ihnen rumoren / weder bey uns; die wir noch zur Zeit wenig Feld-Trompeten / zu Abtreibung einer ſo ſchrecklichen Macht/

 ſchallen/

ſchallen/ viel mehr wol theils luſtige Seitenſpiel erklingen laſſen: damit ja alles in vollem Sprunge und Tantzen zu grunde gehe/ und der Garaus den Reihen ſchlieſſe. Ach! ich gedencke/ und beſeufftze mehr/ weder ich ſagen mag.

Nicht unbillig hat weiland Vincentius Pimpinellus, Päpſtlicher Nuntius/ in ſeiner zu Augſpurg Anno 1530. für dem König Ferdinand und den Fürſten deß Reichs gehaltenen Oration/ uns Teutſche alſo angeſchrien: Ihr wiſſet/ O ihr Teutſchen! (wolte GOTT/ ihr wüſtet es nicht!) daß der Türck euch mit Feuer/ Raub/ Blutſtürtzung/ Weiberſchänden/ Kett und Banden/ und anderen Grauſamkeiten/ viel Leides zugefügt. Ihr wiſſet/ daß die Städte verbrandt/ die Einwohner unterdruckt/ Weinberge und Aecker verderbt/ die Bäume abgehauen/ und alles verödet. Ihr wiſſet/ daß die Leute/ hin und wieder/ durchſtochen/ andere von Glied auf Glied zerriſſen/ andere biß an den Kopff lebendig in die Erde vergraben/ andere an die Lufft gehenckt/ andere mit Hunger getödtet. Ihr wiſſt/ daß die Weiber aufgeſchnitten/ ihnen die Frucht aus dem Leibe geriſſen; andere Säuglinge an die Felſen geſchmiſſen/ anderen ſpitzige Pfäle durch den Hals geſtoſſen; viel wie die Haſen hinter die Roß-Sättel/ mit niederhangenden Häuptlein/ für den Augen ihrer Eltern/ gebunden an Händen und Füſſen/ hinweg geführt/ und bald hernach erſtickt. Ihr wiſſt wie ſchänd- und ſpöttlich ſie die erwürgte Leichnam gehandhabt; denen die köſtlichen Kleider ausgezogen worden von Haupt zu Fuß/ daß ſie nur mit geblöſter Schaam offentlich zur Schmach da liegen möchten: welches ich mit meinen Augen/ zu ewigen Schimpff der Teutſchen/ und aller Chriſten Nachläſſigkeit/ angeſehen.

Und ihr Teutſchen/ die ihr ſolches wiſſet/ zweiffelt ihr noch/ ſchlafft ihr noch/ empfindet ihr noch dieſes alles nicht? wo ſind eure vorigen Kräffte? wo eure Tapferkeit? welche vormals von den Ausländern eh geſcheuet/ weder geſehen ward? Ach wolte GOtt/ daß alle dieſe Grauſamkeiten euch nicht zu Thränen/ ſo den Weibern zuſtehen/ ſondern zu billig-ergrimmter Rache eures von den Türcken geſtürtzten unſchuldigen Teutſchen Bluts/ bewegten!

Und wie die Worte daſelbſt ferner lauten. Welchen man jetziger Zeit füglich dieſes hinzuthun könnte: Ihr wiſſet/ o ihr Teutſchen Fürſten und Herren! Daß Waradein/ und andre Gräntz-Veſtungen weg: ihr wiſſet/ wie häßlich die Türcken uns/ bey ihrer erſten Ankunfft begrüſſet/ in dem ſie auf die 4000. Ungarn und Teutſche niedergemacht. Ihr wiſſet/ wie ſolcher Succeß

den Erbfeind / zu fernerm Nachdruck angefriſchet; wie er über die Flüſſe geſetzet/ Ungarn und Mähren voll Aſchen und todter Leichen gemacht; viel tauſend in eine unerträgliche Knechtſchafft geführt. Ihr wiſſet / daß Neuhäuſel grauſamlich beſchoſſen/ beſtürmet / und ſo gut als verloren (ja wer weiß / iſt es nicht ſchon über / in dem wir jetzt allhie davon reden?) Ihr wiſſet / daß kein Widerſtand / daß kein Unger bißher aufgeſeſſen; daß vielmehr viel zu den Türcken gefallen / und die übrigen gleichfalls / theils mit Gewalt / theils mit ſilbernen Kugeln befochten / dazu angereitzet werden. Ihr wiſſet / daß nunmehr die Reyhe bald an euch kommen / und gleichwie Ungarn / Mähren und Oeſterreich zum Winter- alſo das übrige Teutſchland zum Sommer-Quartier / von den Bluthunden beſtimmet. Und noch rührt ihr die Drummeln ſo langſam / noch ſchiebet ihr den Beiſtand von einer Zeit zur andern / noch laſſet ihr das Schwert immer näher ans Hertz dringen; gerad als wenn der Feind wol warten müſte / biß es uns ſehr wol gelegen / zu marchiren / und nicht vielmehr unſre Säumniß die ſchädliche Wurtzel / darauf ſeine Gewalt und Glück noch immer höher wachſen.

Friſchmuth. Mit ſolchen Klagen / werden wir heut nichts ändern; ſondern unſers Theils / GOtt die Sache anbefehlen müſſen. Der die Augen der Reichs-Stände erleuchten / ihnen heroiſche und erſprießliche Gedancken verleihen wolle: damit dieſer Wüterich an uns keine unvorſichtige Kinder / ſondern Männer treffe / die ihm ſeinen Hochmuth zu brechen / und redlich zu begegnen wiſſen.

Wolrath. Ich meines Theils wünſche auch von Hertzen / daß der Allmächtige / in deſſen Hand der Sieg / an unſerer Mannſchafft einen Wolgefallen haben / und wir / unter dem Regiment unſerer allergnädigſten Käiſerl. Majeſtät / die Türcken gar biß an Conſtantinopel zuruck jagten!

Friſchmuth. Man muß den Muth nit verloren geben: Gott wird uns beyſtehen / und die Wenigkeit unſerer Anzahl / durch das Heerlager ſeiner H. Engel erſetzen. Er verleihe uns nur hiezu gute Einigkeit: dann würden ſich die Völcker / die man jetzo nicht abſehen kan / woher ſie kommen ſolten / endlich auch noch wol finden und aufbringen laſſen.

Wolrath. GOtt erfülle deß HErrn Brudern ſeine Hoffnung / und gebe / daß wir Türcken / Tod und Teuffel überwinden.

Hiemit / kamen ſie auf andere Diſcurſe; und hatte die Unterredung von der Türcken-Gefahr (GOtt gebe daß dieſe auch ſelbſt habe) ihr

E N D E.

Heinrichs von Tour/ Vicecomtens von Tourenne/ Rede/ ſo er gegen dem Allerchriſtlichſten König/ über den Türckiſchen Krieg/ zu Marſal/ den 31. Auguſti/ lauffenden 1663. Jahrs/ ſoll gehalten haben.

SO mir jemals/ die Zeit meines Lebens/ etwas liebes und angenehmes widerfahren; wird es doch gering ſeyn/ gegen der Luſt und Freude/ die meine Augen in ihrem Alter empfinden/ indem ſie Eure/ mit einem ausbündigem Kriegsheer/ mit allen hohen Cron-Officirern und (welches bey ſeinen Lebzeiten keiner erlebt hat) mit mehr als acht tauſend Volontierern oder Freywilligen aus dem Frantzöſiſchem Adel/ begleitete und allergehorſamſt-bediente königliche Majeſtät/ nicht durch Gewalt/ ſondern auf einen bloſſen Klang der gebietenden Trompeten/ durch willigſt-geöffnete Thore/ als einen Uberwinder eingelaſſen und angenommen ſehen/ von dieſer Stadt; welche ſich freuet/ Eure Majeſtät/ andern Städten dieſes Hertzogthums zum Exempel/ vor einen Herren über gantz Lothringen zu erkennen und veneriren; auch alles deſſen/ ſo der Himmel deroſelben Königreich und blühenden Jahren/ zu einer noch gröſſeren Hoffnung/ etwan beſtimmet/ fernere Erfüllung hertzlich wünſchet.

Was

Henrici Turrii *Vicecomitis* de Tourenne, Regem Chriſtianiſſimum, de bello Turcico Oratio habita, Marſalii 31. Aug. 1663.

SI quidquam in vita mihi jucundum unquam evenit, id omne cedit voluptati, quam flexâ jam in ſenium ætate percipio, quum te florentiſſimo exercitu, omnium Regni tui procerum, & quod vivens nemo ſubjectum oculis habuit, octo amplius millium ex Gallicâ nobilitate, te tuaq; caſtra gratuitâ operâ ſequentium comitatu, & obſequio cinctum Urbs hæc non armato impetu, ſed ſolo imperatricis tubæ ſonitu victorē ſponte aperta recepit, ac totius Lotharingiæ dominum volens, libensq;, atq; etiam ultro geſtiens ſuo in reliquas Provinciæ urbes exemplo agnoſcit, veneratur, ac ſecundis in omnia, quæ Regno ætatiq; tuæ multo opimiori ſub ſpe pollicentur fata, adjudicaturaq; ſunt, votis, & ominibus proſequitur. Enimvero quid ad ſummam humanæ felicitatis porro tibi de-

fit

Was gebricht nunmehro der allerchriſtlichſten Majeſtät an menſchlicher Glückſeligkeit ? Was kan dieſelbe höhers wünſchen / oder verlangen / dann/das Sie jetzo beſitzt/ und in Händen hat ? Nichts / allergnädigſter König/ (wann ich anders frey heraus reden ſoll) weder/daß Eure Majeſtät/ meinen/und andrer ihren treuen Rath höre. Nachdem dieſelbe / biß in dero fünf- und-zwantzigſtes Jahr her in allem / ſo nur immermehr erdencklich / eine gewünſchte Willfährigkeit deß Glücks verſpüret ; reſtirt einig und allein dieſes/ welches keine Fortun / ſondern allein eine gute und von GOtt erleuchtete Vernunfft kan hinzu thun / daß Sie dero Glückſeligkeit recht gebrauchen. Gleichwie nun der geſtrige Tag / bey Eurer Majeſtät Einzug in dieſe Stadt/gar herr-und hochanſehnlich erwieſen/ was für eine Anzahl/ derſelben zu Dienſte / das Schwert führen : alſo beſcheiniget gegenwärtige Verſamlung/daß Ihr nicht weniger kluger und getreuer Räthe aufwarten. Unter welchen ich/mit ſonderer Behäglichkeit/ſitzen ſehe den von Eſtree, meinen Collegen: der / ob er wol als ein ſechszigjähriger / mit gutem Fug einmal feyren und ruhen könte ; dennoch eben ſo hurtig/ als etwan ein friſcher junger Cavallier / Eurer Majeſtät ſo wol ſeine Hände als Verſtand / zu dero Actionen / verpflichtet und anerbeut. O deß tapffern und heroiſchen Gemüths ! das/ auch mitten in ſo hohem Alter / von ſeiner Mannheit und Reſolution nicht laſſen/noch ſich ſelbſt vergeſſen kan / und würdig iſt / das Königreich der Frantzoſen / welches dieſer Cavallier ſo wol in jugend- als männlichen Jahren / durch alle Kriegs- und Friedenskünſte zu vergröſſern getrachtet / noch vor ſeinem Tode unter allen Chriſtlichen Regimentern / am gröſſeſten zu ſchauen.

Weil

ſit Rex Chriſtianiſſime, quid optare, quid deſiderio quamvis improbo concipere, ac concupiſcere potes amplius, quam quod jam poſſides, habes, tuaq; in manu ſitum eſt? hoc unum (dicam audacter Regum clementiſſime) ut me, aliosq; bene conſulentes audias. Intra vigeſimum quintum ætatis tuæ annum nihil non quod voto effingi, vel à fortuna exoptari queat, prono effectu conſecuto tibi, hoc unum eſt, quod non fortuna, ſed mens recta, & à Deo illuminata adſtruere poſſit, ut felicitate tua bene utaris. Atq; ut heſterni diei experimento, cum in hanc urbem introiſti, nobili ſub ſpectaculo apparuit, quantum tibi bellatorum ſuppetat, tantundem tibi optimorum conſiliariorum adeſſe vel conſeſſus hic probat, in quo ſumma cum animi voluptate intueor adſidentem Eſtræum *collegam meum octuaginta annorum ſtipendiis emeritis ſeſe tamen non minus impigre, quam juvenum quemquam, tibi ad res ſeu manu ; ſeu conſilio gerendas offerentem. Macte virtute, & hoc tam inſigni crudæ, & necdum ſe oblitæ ſenectu-*

 tis

Weil dann uns andren/ ſeinen Collegen nicht allein Ehren/ ſondern auch Schuldigkeit halber obliegt/ ſeinem löblichen Exempel zu folgen: will ich dahin ſtreben/ daß an mir/ der jetzo nicht weniger ſeine Worte/ weder vor dieſem dem König und dem Reich ſeine Wercke gewidmet/ gleiche Geſtalt und Lineamenten der Treu erkannt werden.

Vor Berührung der Sachen an ihr ſelbſten aber/ muß ich zuförderſt kürtzlich etwas von meiner wenigen Perſon melden. Eure Majeſtät/ wiſſen ſich gnädigſt zu erinnern/ daß ſie ſelbſt mir die Freyheit im reden und rathen geſchenckt: alſo daß einer und der ander ſich oft verwundert/ wie ich/ der in der Religions-Bekenntniß von Eurer Majeſtät unterſchieden/ dennoch entweder zu den geheimſten Berathſchlagungen/ oder andren anbefehlenden Geſchäfften von einiger Wichtigkeit/ unwürdig gezogen/ und ſelten übergangen worden. Zu welcher Religion ich mich bekenne; das iſt offenbar: jedoch ſchreckt oder hindert mich ſelbige nicht/ freymüthig und aufrichtig Eurer Majeſtät zu rathen/ auch ſolche Dinge/ welche/ eben dieſer meiner Religion nicht allerdings beförderlich zu ſeyn/ ſcheinen. Denn ſo redlich ſind unſre/ der Frantzoſen/ Gemüther/ daß/ was für Religion wir auch ſeyn/ bey uns nächſt Göttlicher Verehrung/ nicht werthers noch heiligers ſey/ weder das Heil unſers Volcks/ Königreichs/ und unſers Königs Glori und Erſprießlichkeit.

Denn Beweisthum darff man nicht von weitem ſuchen. Man ſehe entweder an das Exempel deß ruhm- und denckwürdigen Herrn de la Noüe: welcher/ als/ nach Ermordung Heinrichs deß III. Eurer Majeſtät Herr Groß-

tis ſpecimine fortiſſime Heros, cujus nulla obliviſcetur memoria temporum, digne, ut quod vir æquè ac juvenis omnibus belli pacisq; artibus anniſus facere es magnum, nunc antequam vitâ concedas, inter omnia Chriſtiana imperia Galliæ Regnum ſpectes maximum. At cum te imitati nobis collegis tuis non ex decoro duntaxat, ſed ex debito noſtro ſit, allaborabo, ut in me utilia Regi Regnoq; non ſecus ac factis præſtiti, nunc etiam verbis ſuadenti, eadem nec diſſimilia tibi lineamenta agnoſcas.

Verum antequam ad rem ipſam aggrediar, pauca de me præmittenda ſunt: nam quod conſilii tibi O Regum invictiſſime dandi libertatem uſurpo, ſcis illam à te mihi datam, ut ſæpenumero miratus ſit nonnemo, me quamvis diverſorum à te ſacrorum profeſſione discrepem, tamen vel in arcanis deliberationum mecum communicandis, vel in rerum non levis momenti mandandis muneribus perraro fuiſſe præteritum. Quam ego profitear Religionem, in propatulo, ac palam eſt, nec illa tamen me tam religioſum, aut tam timidum facit, quin tibi libere, ingenuèq; ſuadeam etiam ea,

qua

Großvatter mitten unter den Reformirten ſelbſt in geheim Rathſchlag hielte/ wie die Nachfolge in der Cron/ ſo damals durch innerlichen Zwieſpalt zwiſchen den Catholiſchen und uns Reformirten ſtrittig war / am füglich- und leichteſten zu ergreiffen ſtünde; mit kurtzen Worten / aller der andren vielfältige Umſchweiffe abgeſchnitten / und geſprochen; ſo Er nicht Catholiſch wolte/ würde er nimmer König in Franckreich werden. Oder man ſchaue auf meine Wenigkeit. Denn gleichwie ſelbiger Zeit / da ich / in Teutſchland / in Eurer Majeſtät Dienſten gefochten / kein Catholiſcher mich daſelbſt beſchuldigen können/ daß ich ſchärffer mit ihm verfahren / weder das Recht deß Kriegs mit ſich bringt: alſo kan Eurer Majeſtät noch unentfallen ſeyn/ welcher Geſtalt / bey gehaltenem Rathſchlag / ob der Papſt zu bekriegen oder nicht/ ich/ mitten unter ſo vielen Römiſch-Catholiſchen / faſt einig und allein ſolchen Krieg widerrathen. Und gereut mich zwar ſolche meine Meinung noch im geringſten nicht: angeſehn / hierdurch gleichwol allen kund worden / daß in Ertheilung der Rathſchläge bey mir keine privat-Affecten/ ſondern der gemeine Nutz das Wag- Zünglein meiner Zungen und Gedancken ſeyn. Thun derhalben diejenigen ſehr übel / die mich und andre meine Religions-Verwandte/ bey den Catholiſchen unbillig verhaſſt zu machen ſuchen: denn ich halte für eine gewiſſe Maxime und Regul/ was der fürtreffliche Mornæus von Pleſſis/ der/ bey ſeinem Leben / das Haupt und die Seule reformirter Religion in Franckreich geweſt/ für ein Urtheil von ſich gegeben; als er von Eurer Majeſtät Anherrn gefragt worden: Ob er wol glaubte/ daß die Päpſtler auch

quæ ex ejusdem uſu religionis minus eſſe videntur. Hæc nempe Gallicorum ſpirituum eſt ſynceritas, quæcunq; ſacra ſequamur, una nobis ex omnibus res ſecundum divinum Numen ſacroſancta eſt maximè, Regni populiq; ſalus, & tua & gloria, & utilitas. Nec à longinquis argumentis arceſſenda probatio eſt. Inclitæ memoriæ virum . . . . Dominum de la Noüe, qui avo tuo poſt parricidialem Henrici Tertii cædem, quâ facillimè Regni Gallici ſucceſſio tum inter Catholicos ac Nos, qui Reformati vocamur, inteſtino diſsidio ſciſſi ſucceſſio capeſſenda eſſet in arcano inter ipſos Reformatos conſultante breviſſimis verbis reliquorum ſententiis varia cenſentium præſcidit, nunquam eum Regem Galliæ fore, niſi Catholicus fieret, aſſeverans: vel ſi lubet Me ſpecta, nam ut tuis auſpiciis in Germania nuper bellentem nemo Catholicorum illic in ſe acerbiorem, quam fas belli permitteret, me fuiſſe incuſavit, ita tu recens adeo meminiſti, cum de armis Romano Pontifici inferendis deliberatio eſſet, me tot inter Pontificios pæne ſolum extitiſſe, qui bello illo abſtinendum ferret. Nec me ita cenſuiſſe pœnitet

auch wol ſeelig würden? Worauf er geantwortet: Ohn allen Zweiffel: denn GOttes Barmhertzigkeit ſey unendlich / und eine Verwegenheit / da man ſie von derſelben ausſchlieſſen wolte: und ob zwar ihre Schiffart nach dem ewigen Leben viel unnöthiger Umſchweiffe gebrauchte; würden ſie doch endlich in denſelbigen Port aufgenommen / dahin wir andre (Reformirte) mit richtigem und geraden Curß gelangten.

Wolan! was werden Eure Majeſtät dann / in ſo häuffiger Seſſion der Catholiſchen / ich allein / oder wenig Reformirte mit mir / gutes rathen? Dieſes nemlich; daß Sie wider den Türcken einen Krieg vornehme / und gar eiverig denſelben führen laſſe. In dieſem Vortrag wünſch und erbitte ich mir von Eurer Majeſtät ſo gnädiges Gehör; als ſie jemals einigem Menſchen / der von einer Sache geredt / dadurch die Ehr und Glori deß Frantzöſiſchen Nahmens gründlich befeſtiget und verewiget würde / verliehen.

Zu verwundern iſt es / indem die gantze Chriſtenheit in bürgerlichen Kriegen verwickelt / untereinander grauſamlich ſich gemetzelt / und gleichſam ihr ſelbſteignes Eingeweide zerriſſen / hergegen den ausländiſchen Feinden die bloſſe wehrloſe Seiten zugekehret; daß die Türcken / denen doch mit der Muttermilch der tödliche Chriſten-haß eingeflöſſet / und nachmals in der Auferziehung geſtärcket wird / bey ihrer ſo erſchrecklichen Macht und Gewalt / entweder nicht verſtanden / oder nicht geachtet die Gelegenheit / und ſich der Beleidigung enthalten / womit wir niemals gefähr- und füglicher / ihres Gefallens / hätten mögen überfallen werden. Aber jetzo / da unter den Chriſten faſt kein

pœnitet id ſaltem conſecutum, ut pateat omnibus, me quæ in conſilium afferam, non à privatis dictata affectibus proferre, ſed publicæ utilitatis momentis exigere. Male proinde iis ſit, qui me aliosq; idem mecum de religione ſentientes intempeſtivis cum Catholicis odiis collidere geſtiunt, nam magni illius Mornæi Pleſſæi, qui quoad vixit Reformatæ in Gallia Religionis quà togâ, quà ſago columen fuit, affirmata Avo tuo opinio certi mihi inſtar dogmatis eſt, quærenti: num Pontificios ſalvari crederet; haud dubiè reſpondentis, nam infinitam Dei benignitatem, eosq; ab eâ excludere temerarium eſſe, & utcunq; prolixi, & non neceſſarii circuitus navigatione utantur, in eundem tamen portum, quò nos planâ navigatione pervenimus, tandem & eos recipi.

Quid igitur in tanto Catholicorum conſeſſu unus, vel cum paucis diverſa de Religione ſentiens tibi ſuaſurus ſum? Hoc nimirum, ut in Turcam bellum pares, & quam acerrimè gerendum cures. Quâ de re orantem me quæſo ita audias, ut ulla unquam

kein Krieg mehr / ausbenommen derjenige / welchen Eurer Majeſtät Herꝛ Schwiegervatter / der König von Hiſpanien mit den Portugiſen führet; das übrige alles durch aufgerichte Bündniſſe und Verträge beygelegt / und obgleich die Narben noch nicht vergangen / dennoch gleichwol die Wunden etlicher maſſen geheilet / und die Kräffte der Leiber allgemach wieder herbeykom̃en: ſteht nicht weniger zu verwundern/wie es komme/warum ſie uns Chriſten/die man/ bey ihren innerlichen Kriegen/ leicht hätte können überwinden / damals zufrieden gelaſſen / und jetzo / da wir Frieden miteinander haben/ angreiffen. Mir iſt nicht unbewuſſt / wie hefftig ſich ihrer etliche laſſen gelüſten/die Frantzoſen zu verleumden / und was man ihnen vor Tücke beymeſſe: dieſe nemlich; als wäre / fürnemlich durch unſer Anſtifftung / der Türck wider den Römiſchen Käiſer heraufgezogen. Welche unbillige Nachrede / meines Erachtens/nicht mit Worten / ſondern mit der That zu widerlegen / und E. königl. Majeſt. gar ſtattlich widerlegen wird / dafern Sie ſich ungeſäumt zu ſolchem / wozu ich ermahnen helffe/ bereitet / und es nicht lange aufſchiebt/ſondern zur Stunde zu Werck ſetzet/ und dero der Chriſtenheit leiſtende Hülffe/mit Ergreiffung der Waffen wider den Türcken/dermaſſen ſcheinbar machet/ daß kein widriges Gerücht/ noch heimlicher Argwohn weiter den geringſten Platz finde.

Jedoch will ich nicht läugnen / es mögen vielleicht der Unſrigen etliche der Meinung ſeyn/man ſolle zwar/unſers Seits/ den Türcken wider den Käiſer nicht in Harniſch reitzen; unterdeſſen aber / weil jener allbereit von ihm ſelbſt

unquam de re ad ſolidam Gallici nominis gloriam ac decus in perpetuum ſtabiliendum diſceptantem quemquam audiſti. Cum totus Chriſtianus orbis civilibus turbis involutus, diraq; inter ſe laniena furens, apertum exteris hoſtibus, & cæca rabie in ſua viſcera ſæviens, indefenſum latus præberet, mirum fuit, Turcas ſtatim ac quiſq; eorum naſcitur exitiabili in Chriſtianos odio imbutos, educatosq;, in tanta Imperii Turcici opulentia & magnitudine aut non intellexiſſe occaſionem, aut non æſtimaſſe, ac temperaſſe ab injuriis, quibus nullo unquam tempore opportuniores, ac magis pro libitu eorum expoſiti fuimus. At nunc cum nullum pæne Chriſtianis inter ſe, quam ſocero tuo Hiſpaniarum Regi cum Luſitanis bellum ſit, cætera pactis fœderibus compoſita nondum quidem obducta cicatrice, ſed plagis utcunq; percuratis in ſolidi iterum concordisq; corporis robur coaleſcere incipiant, haud minus mirum videtur, quid ſit, quod Turcæ Chriſtianos, quos inter ſe bellantes vincere proclive fuerat, non tum aggreſſi ſint, ſed nunc pacatos aggrediantur. Hand me fugit, quæ Gallos nequiter calumniandi

ſelbſt den Sebel gezuckt / ſo lange verziehen / und den hülfflichen Beyſprung zuruck halten; biß der Römiſche Käiſer Schach matt worden / und vor groſſer Bedrängniß Eurer Majeſtät mit gefaltenen Händen flehend / deroſelben habenden Macht zu helffen erkenne / und damit an den Tag gebe / daß er ſich anders nicht / dann durch Sie / möge ſalviren. Aber ſolche politiſche Sophiſterey beduncket mich gar gottlos / und GOtt ſehr zuwider ſeyn: ja halte / glaube / und beſorge gäntzlich / wann es dahin kommen ſolte / wie und wohin ſolche liſtige Loſer auf eines andern Gefahr / und ſolche müſſige Zuſeher es zukommen wünſchen / daß nemlich dem von dem Seinigem vertriebenem Käiſer keine fernere Zuflucht / weder zu der Frantzöſiſchen Barmhertzigkeit / reſtire; GOtt würde auch Eurer Majeſtät die nothwendigen Kräffte benehmen / womit Sie ſo wol ſich ſelbſten / als jenen / der / durch ſo betrieglichen Verzug / hernach Ihro allein zu ſchwer fallenden Laſt und Gefahr entledigen könten; und Sie denſelbigen Fall / welchen man von ſeinem Nächſten abzuwenden verſäumet / mit betreffen laſſen / als einen / der ſich zu der Straffe / welche / vermög Göttlicher Gerechtigkeit / ſolcher gottloſen Spitzfündigkeiten gehörig / reiff gemacht / und würdig / mit den Unſchuldigen wie ein Schuldiger unterzugehen. GOtt / ſage ich / möchte die Sache gantz anders lauffen laſſen / einen ſolchen Fund / nemlich in trüben Waſſern zu fiſchen / als ein teufliſches Eingeben / verdammen / zu ſchanden machen / die Hand abziehen / und denjenigen gantz macht- und krafftlos werden laſſen / der / aus eines andren Unglück / ſeinen Gewinn und Vortheil geſucht. Darum / O allerchriſtlichſter König / ſey dergleichen

Liſt

mniandi penes quoſdam libido, quid criminis nobis imponere volupe ſit, hoc nempe: nobis potiſſimum auctoribus Turcarum in Cæſarem arma eſſe commota. Quam ego criminationem non ulla orationis defenſione, ſed re ipſa confutandam cenſeo, & egregie refutabis, ſi ad id, ad quod te hortor, extemplo te accingas, nec in longiorem diem proferas, ſed è veſtigio repræſentes, & eo ſpecimine in hanc belli Turcici arenam rei Chriſtianæ opitulaturus deſcendas, ut nullum ſiniſtris rumoribus, nullum ſuſpicaci ſilentio locum relinquas.

Nec iverim tamen inficias poſſe aliquos eſſe è noſtris, qui non quidem Turcas ad Cæſarem bello appetendum per te concitari debere, ſed armis jam ſponte ipſorum motis tantiſper tibi cunctandum, & ope Cæſari ferenda ſuperſedendum putent, dum ille redactus ad incitas ultro ſupplices tibi manus tendat, agnoſcatq; in te beneficii potentiam, fateaturq; ſe ſalvum niſi per te eſſe non poſſe. At ego ſophiſma hoc politicum impium eſſe judico, & inviſum Deo, usq; adeo, ut credam, ſi res eò deventura ſit, quò eam, ut

deve-

Liſt ferne von Eurer Majeſtät; und dieſelbe im Gegentheil mit derjenigen Wolthat/ ſo die gantze Chriſtenheit von Ihr wünſchet / und mit der Hülffe / deren der ſorgliche Zuſtand deß Käiſers hoch benöthigt / eilfertig / ſonder einigen Verſchub auf dieſe oder jene Zeit. Denn auſſer dem / daß eine Gutthat angenehmer und lang-verbindlicher iſt/ die einem ungebeten entgegen / ja vielmehr zuvor komt; wird dadurch überdas die gemeine Chriſtenheit nicht allein rühmlichſt ſuccurrirt/ beſondern auch die Flamme der entſtandenen Brunſt vielmehr in eines andern weitentlegenen Ländern / weder in den unſrigen oder dero Grentzen/ zu leſchen ſeyn.

Neben müſſen ſich / ſamt vorgedachten heimtückiſchen Politicis / ſo da wünſchen/ daß Eure Maj. in ihren Wolthaten keinen König / ſondern einen Kauffmann ſpiele/ auch diejenige/ welche aus dieſem Lothringiſchen Feldzug/ weiß nicht was/ ſpintiſiren/ und einen Angriff der Benachbarten entweder erdichten / oder argwöhniſch beförchten / oder auch ſelbſt gerne wolten / daß es Eure Majeſtät thäten: wodurch Sie und Ihre Herꝛſchafft nur deſto verhaſſter würde/ je feindſeliger es wäre/ da man keinen Feind hätte / oder ſo man gleich einen hätte / mit Vorbeygehung deſſelben / auf die Freunde los zu gehen: Gerad als wenn der allerchriſtlichſte König dieſelben nicht vor Feinde rechnete/ die den HErꝛn Chriſtum und das Häuflein Chriſti mit ſolcher Wüte bekriegen/ daß ſie ihnen für eine Unehr und Schmach ſchätzen/ daß auf Erden jemand Chriſtum anbete. Ungezweiffelt ſind dieſes Eurer Majeſtät Feinde; und nicht weniger die/ welche deroſelben/ damit Sie die rechten Feinde nicht

deveniat, optant callidi iſti periculorum alienorum inſidiatores, & otioſi ſpectatores, ut nimirum Cæſari ſuis exuto nullum ſuperſit, niſi ad Gallorum miſericordiam perfugium, Deum tibi quoq; vires neceſſarias ademturum, quibus vel illum, vel ſanè teipſum à periculis callidâ diſſimulatione in majus, quam quæ unus ſuſtentare valeas, auctis explices, ſed eadem ruinâ, quam à proximo amoliri ſuperſediſti, tu etiam ipſe maturius videlicet pœnæ à divinæ vindictæ legibus invento tam impio debitæ, involveris, & cum innoxiis noxius pereas. Nam commentum hoc: fovere, aut favere turbis, ut in turbido piſceris, à ſtygio genio ſuppeditatum contrario prorſus effectu damnabit, evertetq; Deus, teq; etiam ad propria tuenda inopem nudumq; deſtituet, qui tuum ex alienis calamitatibus lucrum ac compendium quæſiiſti. Age ergo, O Rex Chriſtianiſſime, procul hanc à te vafritiem abige, & quod à te beneficium Chriſtianus orbis expetit, & quam opem res trepidæ Cæſaris deſiderant, occupa præſtare, in nullum temporis intervallum ſuſpende: præterquam enim quod jucundius, & in animo accipientis

O 2 peren-

nicht erkenne/ Freunde vor Feinden fürwerffen / und von Ihr feindlich angetaſtet wünſchen: da es doch unweislich gehandelt wäre / wenn man von denen / die ihre Dienſthafftigkeit zur Gnüge bezeugen / durch unbilligen Gewalt erpreſſen wolte / was man von ihrer Freywilligkeit allbereit hat erlangt. Denn wer iſt doch irgendswo in Teutſchland / der Eure Majeſtät nicht verehre; in Welſchland/ der Sie nicht bediene; in Niderland/ der Sie nicht hochſchätze; in Engelland/ der Sie nicht in guter Obſervantz halte; in Spanien / der Sie nicht ehre? Welcher König hat diß vorhin wol erlangt / daß er alſo alle Chriſtliche Länder / zu ſolcher Liebe / Ehrerbietung / und Dienſten / wie Eurer Majeſtät ſo wol von jetztbenahmten / als auch von den Schweden / Dänen und Polen / begegnet / ihm verobligirt wüſte? Hierinn beſteht einer Herrſchafft und Königreichs wahrer Ruhm / diß iſt die rechte natürliche Geſtalt und Muſter einer König- und faſt Göttlichen Majeſtät; nicht mit Gewalt einnehmen/ was man zu beſitzen verlangt / ſondern ſelbiges durch Venerirung/ Gunſt/ und ſolche Affection / welche den Dienſthafftigen frölich und anmuthiger Weiſe das Angeſicht deß königlichen Gemüths eindruckt / ihm zugeeignet ſehen. Denn zu guten Freunden / die durch Verdienſte und erzeigte Gunſt-Thaten verbunden worden / hat man ſich einer gewiſſern Treu zu verſehen/ weder zu den Unterworffenen/ ſo die Furcht allein im Zaum hält / und iſt eigentlich derjenige groß und mächtig / deſſen Macht durch viel andre darunter erbaute Mächte erhaben ſteht / daß er den Schatten ſeines Schirms und Schutzes deſto weiter werffen könne. So diß Eure Majeſtät recht ermeſſen/

perennius eſt illud beneficium, quod obviam venit, quod ex ſe, non rogatu alieno naſcitur, & quod prævenit interpellantem, non glorioſe duntaxat Chriſtianæ Reipublicæ diſcriminibus ſuccurres, ſed tutius quoq; exorti incendii flammas in alieno quam in tuo, in longe remotis, quam propioribus tibi finibus extingues. Jam cum iſtis veteratoribus, qui in benefaciendo non regem, ſed mercatorem te, ſed cauponẽ agere cuperent, faceſſant & illi, qui ex hac tua Lotharingica expeditione neſcio quid te porro in vicinos aggreſſurum aut gratuitò fingunt, aut male ſuſpicaces metuunt, aut ultro te facere velint, ut tanto majus tibi imperioq; tuo odium concilietur, quanto inviſius eſt, cum hoſtem non habeas, aut ſi habeas, prætereas, in amicos graſſari: quaſi vero in numero hoſtium Rex Chriſtianiſſimus eos non habeat, qui Chriſtum, qui Chriſti gregẽ tantâ rabie oppugnant, ut ignominia ſibi ducant eſſe quemquam in terris, qui Chriſtum colat. Sunt enimvero haud dubii hi hoſtes tibi, nec minùs illi, qui ne veros hoſtes agnoſcas, amicos pro hoſtibus objiciunt, teq; in eos infeſtum inſenſumq; ferri cupiunt, quorum cum confeſſis

meſſen/und dero Vermögen nicht darnach ſchätzen/daß Sie vollbringen könte/ was ſie wolten; ſondern nach dem/ was dero Freunde/ Bundgenoſſen/ und Nachbarn/ ebener maſſen/ wie Eure Majeſtät und ihre untergebene Völcker ſelbſt/ zu ſehen und geſchehen/ verlangen: warlich ſo ſeynd Sie/ durch ſich ſelbſt/und nicht nur in andrer Leute beyſtimmender Meinung/glückſelig; werden auch ſtets glückſelig verbleiben/ ſo lange ſie in dieſer Beſchaffenheit deß Gemüths/die ſich ſelbſt ohne Schminck und Betrug Derſelben am beſten zeigen kan/beharren. Aber dieſe Glückſeligkeit muß nicht ſaumſelig noch müſſig/ nicht für ſich allein glückſelig/ und daheim eingeſperret bleiben; ſondern herfür brechen/ ſich auch andern zu genieſſen geben/ und mit der Wolfahrt deß gantzen menſchlichen Geſchlechts vermiſchen und gemein machen.

O wie unbegreifflich viel Exempel können Eurer Majeſtät hierinnen verſcheinen/ daß Sie ihre Glückſeligkeit/ durch Beglückung andrer Leute/ die ihr dißfalls zur Vermehrung dienen mögen/ erweitere! Wie der faſt unermeßliche Begriff deß Himmels nach der Sonnen; alſo verlangt der gantze Erdboden und das Meer nach den leuchtenden Strahlen Eurer Majeſtät/ um ſich bey derſelben hülffreichem Glantz zu wärmen. Nichts aber ſeufftzet ſo ſehr um ſchleunigen Entſatz/ weder das mitten in der Gefahr ſteckende Ungerland; als der alte gewöhnliche Schau- und Muſterplatz Türckiſcher Grauſamkeiten; und hernach das daran ſtoſſende Teutſchland: aus welchen Oertern/ uns leider eine Noth-ſchreyende Poſt nach der andern überfällt; welche/ ſo ſie uns nicht zu Hertzen gehen/ ſind wir warlich deß Chriſtlichen Nah-

feſſis obſequiis uteris, ſtultum fuerit per injurias extorquere, quod jam ultro ab his habeas. Nam quid in Germania uſpiam eſt, quod te non revereatur, in Italia quod non colat, in Belgio quod non ſuſpiciat, in Britanniis quod non obſervet, in Hiſpaniis quod non honoret? Quis vero hoc Regum ante te ullus conſecutus eſt, ut Chriſtianas omnes oras eo amore, reverentia, obſequio, ac cultu, qui tibi ab omnibus, quos nominavi, adde & à Suecis, Danis, ac Polonis competit, devinctas haberet? Hæc vera Regnorum Imperiorumq; gloria, hæc ingenuè Regiæ, & ad divinam prope accedentis majeſtatis effigies & exemplar eſt, non per vim ire poſſeſſum, quæ cupias, ſed per venerationem, benevolentiam, & ejusmodi affectum, qui lætè, libenterq; obſequentibus etiam animi ſui vultum induat, habere addicta. Multo quippe certior eſt ab amicis, quos meritis, & impenſis officiis, quam à ſubjectis, quos metu contineas, fides, & ille demum magnus eſt, cujus magnitudinem magnitudine ſuâ quamplurimi ſubſtruunt, ut tutelæ ille ſuæ, præſidiiq; umbram largius poſſit ſpargere. Quæ ſi tu re-

Nahmens nicht werth. Dahin geb Eurer Majeſtät ich einen Winck / mit unterthänigſter Ermahnung / dieſen beeden dem gäntzlichen Untergang nahenden Ländern/alles andre hindan geſetzt/eilends Rettung zu ſenden. Nicht zwar daß Sie ſelbſt perſönlich ſolcher Expedition beywohneten (wiewol auch ſolches nicht unlöblich gethan wäre/ nach den Exempeln dero Vorfahrer / bevorab Ludwigs deß Heiligen / der eins in Egypten / und das andre mal in Africam/ ſamt dem Kriegsheer ſchiffend / groſſe Dinge rühmlicher angefangen / weder vollenbracht) oder von dero königlichen Haus- und Hofſtatt / von dannen aus alle Anſtalt und Ordre ergehen/ wichen : ſondern nur die anjetzo auf den Beinen habende Völcker / ſo unter dero Fahnen verſamlet/(denn das wird einig und allein von Eurer Majeſt. geſucht) den Nothleidenden zu Hülff ſchicke; bereit und willig / mit der gantzen Macht ihres Königreichs nachzufolgen/da etwan die Gefahr noch gröſſer werden ſolte.

Wenn es jetzo die Gelegenheit verſtattete/ von der Art und Weiſe / wie man die Macht deß Türcken brechen müſte/ zu diſcurriren: wolte ich mich auf eben denſelbigen vorgedachten Herren de la Noüe beruffen/deſſen hievon ausgangene Schrifften in offentlichem Druck / und voll militariſcher Klugheit ſtecken. Aber ich will die Eröffnung meines Bedenckens / nach dem jetzigem Zuſtande richten. Das gantz Teutſchland iſt in zehen Theil/oder Kreiſe eingetheilt; nemlich in den Oeſterreichiſchen / Burgundiſchen / dreyfachen Rheiniſchen / und zweyfachen Sächſiſchen / hernach Fränckiſchen / Bayriſchen und Schwäbiſchen. Aus dieſen zu letzt benahmſten Kreiſen will ich acht

Hè intelligis, Rex Maxime, ſi opes tuas inde æſtimas, ut non tam quod velis, poſſe te, ſed amicos, fœderatos, vicinosq; idem quod te ipſum, & ſubjectos tibi populos velle, & ut efficiatur, avere, cernas: næ tu jure tuo, non adventitio, & in aliis ſita opinionis ſuffragio felix es, ac felix in perpetuum eris, quamdiu in hoc animi ſeſe ſibi ſine fuco oſtendentis habitu perſeverabis. Sed non deſes, non otioſa, non ſibi ſoli propria ac beata, & domi tuæ cuſtodita ſit hæc felicitas: exeratur, uſum ſui præbeat, fructum ſpargat, ſeq; cum totius humani generis felicitate communicet.

Quàm vaſta vero, quam ingentia ſeſe exemplorum ſpatia tibi pandunt, ut felicitatem hanc tuam alios reddendo felices, & quaſi in opere habens, augeas, & extendas! Uti immenſus Cœli ambitus à ſole, ita infinitus terrarum mariumq; tractus à te ut illuſtretur, tuis radiis ſplendeſcat, tua ope foveatur, appetit. Sed infeſto adſitum periculo, ac properi ſubſidii neceſſitati nihil æque illuctatur, ac ſub magno diſcrimine paveſcit, atq; Ungariæ ſolum, Turcicarum illa vetus, & exercita calamitatum arena;
tum

acht nehmen: (denn die vorderſten zween überläſſt man dem Käiſer ſonderlich und für ihm allein) von denen muſten 21000. Fußknecht / und 4000. berittene Küriſſirer geworben / aufgebracht / recht beſoldet / und in ſchärffſter Diſciplin / welche / wann der monatliche Sold richtig bezahlt würde / leicht zu conſerviren ſtünde / gehalten werden. Zu Aufbringung ſolches auf gewiſſe Zeit beſtimmten Kriegs-Solds / wie auch andrer Kriegskoſten / gehören drey Millionen teutſcher Gülden. Und diß Geld wurde / durch Contribuirung ſo vieler Völcker / die in dieſen Kreiſen gezehlt werden / nicht ſchwer fallen aufzubringen: dafern nur die Laſt gleich unter ihnen vertheilet / und jeder / nach ſeinem Vermögen / beytrüge; der Schwächere aber nicht unbilliger Weiſe zu ſchwer würde beladen. Denn / ſo von ſolcher Menge derer / ſo in gemeldten Kreiſen wohnen / ein jeglicher das Jahr nicht mehr / dann nur einen Gülden erlegte (wer wird doch aber wol ſo unvermöglich und arm ſeyn / der innerhalb 12. Monaten / ein ſo ſchlechtes Geld nicht leicht entweder erbetteln / oder ſo er anders nicht kan / mit den Zähnen erſparen / das iſt / zuſammen hungern möge?) könte man auf dieſe Weiſe drey Millionen faſt im Griff haben. Hier kan ich aber nicht wol um hin / die Fürſten / Herren und Obrigkeiten ſelbiger Kreiſen zu erinnern / daß ſie den Laſt dieſer Steur dem gemeinen Volck nicht allein aufbürden; ſelbſt aber frey ausgehen / und was auf überflüſſigen Pracht wird verwendet / ſolches allgemeiner Notturfft entziehen; ſondern vielmehr das meiſte auf ſich nehmen / ihre Hofhaltung / mit Abdanckung übriger Aufwarter / etwas einziehen und beſchneiden; nicht alſo der armen Unterthanen Marck und

tum proxime huic adhæreſcens Germania, quibus ex oris proh! dolor indies alios ſuper alios miſeriarum illuc ex improviſo longe lateq; ſeſe effundentium nuntios accipimus? quibus niſi commoveamur, indigni ſumus, qui Chriſtiani vocemur. Huc ego te voco, his duabus provinciis ſub extremi confinio exitii laborantibus ut cæteris rebus omnibus relictis ſubvenire matures hortor: non quidem ut ipſe expeditioni interſis (quanquam & hoc non degeneris à majoribus tuis, à Ludovico præſertim Sancto eſſet exempli, qui ſemel in Ægyptum, iterum in Africam trajecto exercitu res magnas glorioſius ſuſcepit, quam geſſit) aut è laribus tuis, unde in omnia regimen, excedas; ſed delecta copiarum, quæ jam ſub ſignis tibi robora (hoc etenim ſolum à te poſtulatur) periclitantibus ſubmittas paratus ingraveſcenti diſcrimini totâ Regni mole obviam ire.

Atq; ſi mihi nunc operæ eſſet, de toto belli, quo Turcicæ vires convellendæ ſint, genere diſſerere, autore uterer eodem, quem ſupra nominavi, Domino de la Noüe, cujus hac

und Blut ausſaugen/und ſich froͤliches Muths davon maͤſten: welches Gott einmal mit gebuͤhrender und harter Straffe an ihnen raͤchen wird.

Wenn nun Eure Koͤnigl. Maj. dieſen Teutſchen Hauffen 6000. zu Fuß / und 2000. zu Pferde; die Schweden 4000. Fußknechte / und 500. Reuter; Dennemarck 2000. Muſquetirer / 500. Reuter; die Ungarn und Siebenbuͤrger 3000. Fußgaͤnger / und 5000. reitende (die ſie aber auf ihren eignen Koſten werben und unterhalten muͤſten) beyfuͤgten; koͤnten wir mit einer Armee von 36000. Fußvoͤlckern / und 12000. Reiſigen / den Tuͤrcken ſtarck und erſchroͤcklich genug begegnen/und/in offenem Felde / mit ihrer hundert tauſend/treffen. Die Summa deß jaͤhrlichen Solds und andrer Kriegskoſten aber/ wuͤrde alsdann auf 5. Millionen ſteigen: davon / wie geſagt / Teutſchland drey / Eure Maieſtaͤt anderthalb / Schweden / Dennemarck ſamt denen ihnen angrenzenden Hanſee-Staͤdten / die uͤbrige Helffte von der Million/zum gemeinen Nutzen erlegten. Und waͤre mein Rath / daß Eure Majeſt. hierinnen andren / mit hurtiger Darreichung / vorleuchtete: (maſſen derer Orten / wanns an ein Geld-geben geht/die Haͤnde ſehr feſt zugedruͤckt und geſchloſſen/ langſam und nicht leichtlich / weder durch ein anſehnliches groſſes Exempel zum Steur-legen / aufgethan werden) und zu dem Ende alſobald die zehnmalhunderttauſend Louis-Thaler / welches Euer Majeſt. Portion/ an guter Barſchafft / theils zu Franckfurt / theils zu Leipzig und Breßlau/durch die Kauffleute im Wechſel uͤberſandt / bereit / jedoch ſo lange wie auf Glauben deponirte Gelder verwahrlich halten lieſſe; biß auch die andern/ zufor-

hac ſuper re ſcripta extant typis vulgata plena militaris prudentiæ. Verum ego pro eo, qui nunc eſt, rerum ſtatu quæ ſentiam profabor. Germania omnis in decem deſcripta eſt partes, quos Circulos vocant, Auſtriacum Burgundicum, Rhenanum triplicem, duplicem Saxonicum, Franconicum inde, Bavaricum, & Suevicum. Ex his ego Circulis octo illos, quos poſterius nominavi, ſegregem (nam priores duos Cæſari eximios peculiaresq; relinquam) conſcribiq; ab eis oportere, ac ſub ſignis haberi putem 21. millia peditum, 4000. non minus equitum gravioris armaturæ, ſtatoq; ſtipendio ali, ac ſub ſeveriſſima diſciplina (quam, ſi ſtipendia militi rite atq; ordine exſoluta procedant facillimum erit conſervare) haberi, ad quod ſtipendium definito tempore repræſentandum, ſumtusq; alios bellicos Tres florenorum Germanicorum Milliones neceſſarii. Nec arduum fuerit, ex collatione tot, qui ſub his Circulis cenſentur, populorum id æris colligere, dummodo æqua in omnes partita ſint onera, & pro facultatum modo quivis conferat, nec plus juſto gravetur, qui minus poteſt. Nam ſi in tanta morta-

zuforderſt die Teutſchen / als welche der Noth und Gefahr am nächſten / und zu ihrer ſelbſteigenen Mithülffe deſto verbindlicher / durch den Anblick ſolches Geldes gereitzet / das ihrige auch unſäumlich zu erlegen.

Wie leicht würde doch Eure Majeſt. dieſe zehnmalhunderttauſend zuwegen bringen / da Sie mit dem einigen Schatzmeiſter Fouquet nur abrechnete / und dieſen güldnen Widder ein wenig beſcheren lieſſe! Denn ſie könnten das Geld dieſes Ægiſthi und Cornificii, als welches um die ſüſſen Nächte gemarcktet / für den Thüren aufwartet / unſre genauſte Schlaff-Bette aufdecket / und mehr als nur einer Danaen / dafern der Paß nicht wäre verrennt / einen Gold-Regen in den Schoß geflöſſet hätte / nicht beſſer noch gewiſſenhaffter anwenden / und dero darauf gepregtes Bildniß wieder ans Liecht bringen; als wann die Unehr deß daran geſtreuten und davor erkaufften Haarpouders mit Büchſen-Pulver abgewiſchet / der Venus genommen / und dem Marti zugeeignet; dem verſchnittenen Hauffen / ſo von ihm auf bloſſe recommendation ihrer durch Capaunung erlangten Stimme / gar werth und koſtbarlich unterhalten wurden / abgeſchnitten oder entzogen / und ohne Beſchneidung / ins Heerlager geſandt wird. So bald nun / an verglichenem Ort / unſer Antheil Völcker zum Feldzug / ſamt dazu behörigen Sold / in Bereitſchafft: ſo werden die andern verhoffentlich / zu ſonderbarer Dienſtgeflieſſenheit gegen Ihrer Majeſtät / dero löblichem Exempel bald nacheifern: um ſo viel deſto mehr / weil ihnen hieran ſelbſten höher gelegen /

weder

mortalium, qui his Circulorum finibus incolunt, multitudine quilibet unus non plus quam unicum quotannis florenum pendat: (quis autem ille mihi tam erit afflictus & miſer, qui duodecim menſium ſpatio tantulum æris vel mendicando, vel eſuriendo ſi aliter nequeat, non facilè corradat?) tres iſti Milliones ſub manu naſcentur. Hic vero facere nequeo, quin admoneam Circulorum horum Principes, Regulos, Dynaſtas, ac Magnates, ne totum tributi hujus onus ſoli plebi imponant immunes ipſi, & quod luxu expendant, publicæ neceſſitati ſubtrahentes, ſed præcipuum in ſe recipiant, ſumtusq; Aulæ, & domeſticos alios ſupervacaneos contrahant, ac reſecent, nec infelicium ſubditorum ſanguinem ac medullas exſugant ipſi læti, pingues, opulenti ac beati: id quod Deus in illos commeritis ſuppliciis dire olim vindicaturus eſt.

His Germanicis agminibus ſi tu O Rex ſex peditum, duo equitum, Sueci autem quatuor peditum millia, quingentos equites, Danus item duo millia peditum, quingentos equites, Ungari autem ac Tranſilvani tria peditum, quinque equitum millia, (quos ſuo tamen ære conſcriptos & alant) junxerint, formidabilem Turcis exercitum

trigin-

weder Eurer Majeſtät: kan auch ohne ſonderliche Mühe geſchehen / daß ein jeder von angezeigten Kreiſen 2600. zu Fuß und 500. Reuter gebührlich bewaffnet und bezahlt / zu beſtimmter Friſt / ins Feld liefre. So werden die Schweden / Dähnen / und Hanſee-Städte nicht unterlaſſen / mit Volck und Gelde / ſo viel ſie betrifft / nachzufolgen; und ob ſie gleich am weiteſten dahinten / darum doch nicht die hinterſten noch letzten ſeyn / in ihres Vatterlandes Dienſten.

Dieſes Kriegs-Heer / ſo bald es völlig / oder aufs wenigſte zu einer wichtigen Expedition / ausgerüſtet / und ordentlich unter ſeine Fähnlein gebracht; ſolte / nach meinem Bedüncken / durch Sachſen / durchs Brandenburgiſche und Schleſien / den näheſten Weg nach Ober-Ungarn / und dem daran ſtoſſenden Siebenbürgen ziehen: damit die Oeſterreichiſchen Erbländer / (von denen ich hernach reden will /) welche vorhin mit ihren eigenen Völckern belaſtet / nicht dadurch würden beſchweret. Caſchau könte der Sitz deß Krieges ſeyn. Das Oberſte Generalat trüge man dem Churfürſten von Brandenburg auf: von welches Printzen Qualitäten anjetzo nicht weitläufftig zu reden ſtehet: weil er ohn Zweiffel / wie bißher / alſo auch in ſolchem Türcken-Zuge / eine ſo hohe Charge mit Printzwürdiger Verrichtung zieren würde; als ſo wol der Käiſer- als eurer Königlichen Majeſtäten / darzu den Römiſch-Catholiſchen ſelbſt angenehmer Kriegsmann. Meiner Religions-genoſſen zugeſchweigen / wie mehrentheils die Ungarn ſind: zu welchen ich mich gäntzlich verſehe / weil ſie biß auf dieſe

triginta ſex millia nempe peditum, duodecim equitum, in aciem educere poterimus ſat validam, quæ cum centum Turcarum millibus aperto campo confligat. Stipendii autem annui, & quod præterea ſumtuum fieri neceſſe, ſumma ad quinque Milliones excreſcet, quorum Germania ut dixi Tres, Tu unum cum dimidio, Millionem alterum dimidium Suecus, Danusq; tum Hanſeaticæ ſocietatis affines urbes pendant, & in commune conferant. Qua in re id tibi in primis auctor ſum, ut ad promte conferendi alacritatem aliis facem præluceas, inibi enim locorum, cum de pecunia promenda agitur oppido lentæ, impenſeq; continentes ſunt manus noſtræ, quas non facile niſi magno ſub exemplo, ut officium ſuum faciant, excites, & laxes, atq; eo fine confeſtim Decies illud Ludovicæorum nummûm centenorum millium, quæ tua eſt portio, præſenti pecunia partim Francofurti, partim Lipſiæ, & Uratislaviæ per mercatores collybo transmiſſum in promtu eſſe, ſed depoſiti fide tantiſper cuſtodiri cures, donec & reliqui, præſertim Germani periculo proximi adeoq; & neceſſitati, ut ſemetipſos adjuvare properent, propiores tantæ pecuniæ aſpectu incitati ea, quæ ab illis proficiſci debent, explere ſatagant.

dieſe Zeit/ auf Käiſerliche Erforderung und Aufbot/ vielleicht eben dieſer Religion wegen/ noch nicht aufgeſeſſen; ſie würden/ ſo bald ihnen dieſes Generaliſſimi Ankunfft zu Ohren käme/ ſeinem Lager mit Hauffen zuziehen. Wer nechſt dieſem Churfürſten commandire; das ſtehe bey Euer Majeſtät/ entweder den Printzen von Harcourt/ oder mich/ ſo ich tauglich darzu ſcheine/ zu erwählen: und werde weder ich/ noch der von Harcourt ſich wegern; als welcher mit gleicher compaſſion deß Hauſes Lothringen Trauer-Fälle geſchauet/ wie ich deß Hauſes von Boullion; daher wir beederſeits an anderen Eurer Majeſtät beliebigen Orten uns/ durch unſere Verdienſte/ das Glück zu einer beſſeren Hoffnung verpfänden möchten. Denen Schweden und Dänen fehlt es nicht/ an auserleſenen Kriegs-Oberſten/ die ihnen hierin könten gute Dienſte leiſten; ſo haben auch die Teutſchen und Ungarn tapffere und erfahrne Leute: mangelt alſo an nichts/ als daß Eure Majeſtät nur am erſten anhebe zu weiſen/ weſſen ſie geresolviret; alsdann wird niemand Bedencken tragen/ einem ſolchen Urheber nachzufolgen.

Dieſes Corpo/ ſo ich mit meiner Rede jetzo formire/ und auch/ wann Ernſt dazu gebraucht wird/ würcklich zu formiren ſteht/ agirte/ nach meiner Meinung in Ober-Ungarn: und wurde verhoffentlich der Krieg alsdann ſo glücklich von ſtatten gehen/ daß nicht allein dieſes Theil von Ungarn/ beſondern auch Siebenbürgen/ Moldau und Wallachey/ welches reiche Länder/ den tyranniſchen Klauen der Türcken entriſſen/ in unſere Hände kämen. In Nieder-Ungarn aber/

gant. Et quam facile hoc decies centies millies repræſentatu tibi O Rex, ſi cum Fuquetio uno Ærarii tui diribitore rationem ponas, & paululo duntaxat pecudem hanc auream attondeas? neq; enim dignius & religioſe magis illam hujus Ægyſti & Cornificii nundinatricem beatarum noctium noſtrarum forium obſeditricem pecuniam, quæ niſi intercepta fuiſſet, non unius Danaës ſinum per imbrem aureum defluxiſſet expiare, & tuam illic expreſſam effigiem luci reddere potes, quam ſi pulveris Cyprii coëmtione dehoneſtatam nitrato defrices, ablatamq; Veneri, Marti tradas, & caſtris non caſtratam, ſed à caſtratis quorum ille gregem per ſolæ vocis maricidio redemtæ commendationem acceptum, & pretioſum alere ſolebat, vindicatam dedices. Efferveſcet extemplo, cum quod tuæ portionis eſt militum condicto loco in expeditionem paratorum atq; tanto cum ſtipendio inſtructorum comparebit, & reliquorum pari in te par, eoq; impenſius ſtudium, cum major eorum, quam tua res hic agatur, nec multi laboris erit, ut quilibet ex illis quos nominavi Germaniæ Circulis bis mille ſexcentos pedites, equites quingentos armis æreq; militari ornatos breve intra tempus ad ſigna

 ſiſtat.

aber/ müſte der Käiſer eine andere/ aus dem Oeſterreichiſchen und Burgundiſchen Kräis/ wie auch aus Böhmen/ und Schleſien verſamlete Armee haben/ beſtehend in 20000. zu Fuß/ und 3000. zu Pferde. Welches Volck zu werben und ordentlich zu unterhalten/ jetzt benante Provintzen vermöglich und wol beſtand. Daferne ſelbigen die Schweitzer/ in ſolcher allgemeinen Gefahr deß Chriſtlichen Glaubens/ von ihrer Nation 2000. Fußknechte (wozu E. Maj. Königliches Anſehn/ ſie auch wol allein fürbittlich diſponirte) und weiter der König von Hiſpanien 5000. Landsknechte/ und 1000. Reiter; Die Fürſten und Republicken in Italien (den Papſt und die Venetianer ausgenommen; deren Beyſtand/ wie ich hernach anzeigen will/ anderswo zugebrauchen) 3000. Mußquetirer/ 1000. zu Roß; Der Teutſche Orden/ zuſamt der freyen Reichs-Ritterſchafft/ gleichfals 1000. Pferde; endlich die Crabaten und denen benachbarte Ungarn 4000. Fußgänger/ und eben ſo viel Reuter/ hinzuthun; und der Käiſer ſelbſt/ vermitteſt perſönlicher Gegenwart/ den Krieg zuführen/ auf ſich nimmet/ oder aufs wenigſt nicht leicht jemanden anders/ weder einem Oeſterreichiſchem/ oder ſonſt aus den vornehmſten Teutſchen Stamm-Häuſern erbornem Fürſten ſolches anvertrauet: wer wolte daran zweiffeln/ daß dieſe auf die vier-und viertzig tauſend ſich erſtreckende Anzahl/ den Türcken auf der Seiten der Donau/ aus gantz Ungarn treiben ſolte? Hierzu bedarff man/ für jährliche Beſoldung/ und anderen Kriegs-Speſen/ fünfftehalb Millionen Teutſcher Gulden. Drittehalbe muß der Käiſer von der Oeſterreich-und Bur-

ſiſtat. Nec Sueci, nec Danus & Urbes fœderis Hanſeatici, quod ad eos pertinet, ſubmittere militum & pecuniæ, ad tuum aliorumq; exemplum ceſſabunt, & licet ultimi terrarum, ultimi in operâ ſedulo pro patriâ navanda non erunt.

Huic ego exercitui, quam primum aut totus, aut digna ad res gerendas ſpecie compoſitus atq; ordinatus ſub ſignis erit, iter per Saxoniam, agrumq; Brandenburgicum, ac Sileſiam, quà proximum, in ſuperiorem Ungariam, & à latere adſitam Tranſilvaniam, quò minus Auſtriacas, de quibus pòſt mihi ſermo erit, provincias proprio milite onuſtas prægravet, rectà capeſſendum ſuaſerim, ſedemq; bello Caſſoviam deligendam, ſummam autem imperii Electori Brandeburgico committendam, de cujus virtutibus multa profari nunc operæ non ſit, nec dubitandum, quin ut hactenus, ita etiam in expeditione hac Turcicâ locum principem dignis principe factis egregie ſit impleturus acceptus Cæſari, acceptus tibi, ipſis etiam Pontificiis acceptus bellator. Ne de iis, qui de Religione mecum ſentiunt, dicam, ut ſunt majorem partem Ungari, de quibus mihi certo hoc polliceor, quum ad hoc usq; temporis ſegnius Cæſare evocante, ſorte

Burgundiſchen Kräis-Steuer darzu herſchieſſen; Eurer Majeſtät Herr Schwäher der König von Hiſpanien / anderthalb / welches eben auch meines gnädigſten Königs Quota; der noch übrigen halben Million Mangel erſtatteten die andere beſagte Expeditions-Genoſſen.

Was ſolte den Papſt / welcher nunmehr von der Furcht der Frantzöſiſchen Waffen erledigt / (maſſen das nunmehr von E. Majeſt. beſitzende Avignon / und dero an Parma und Mutina alſo gewandte und aufgenommene Wolthaten / daß man den Wolthäter lieber zum Freunde / als Nachbarn / viel weniger zum Mit-Einwohner ſeiner Behauſung wünſchet; allen Handel mit ihm geſchlichtet) hindern / daß er ſeine jetzt beyſammen habende auserleſene Hauffen / mit den Venetianiſchen Völckern / nach denen ſie durch das Adriatiſche Meer bald könten hinüber ſegeln / conjungirte: damit ſolche geſamter Hand den Hafen zu Durazo und Valona / in Albanien / in dem die Türcken / bey jetziger Beſchaffenheit / da ſie vermeinen / unſer Krieg werde wider den Papſt fortgehen / nicht wenigers beförchten / angriffen / und / wann es ihnen gelünge / die Einwohner ſelbiger Gegend / ſo mehrentheils Chriſten / Türckiſcher Slaverey ſich entreiſſen / unſeren Waffen hingegen eine gute See-kante deß Türckiſchen Reichs eröffnen könten. Sonder allen Zweiffel wird E. Königl. Majeſt. hohe Autorität auch bey den Holl- und Engländern was gelten / und ſie überreden / durch ihre mächtige Schiff-Rüſtung / zu Waſſer / äuſſerſtes Vermögens / die Africaniſchen Meer-Ufer anzufeinden / und die Neſter der Seerauber / bey denen aus ih-

ren

forte ob hunc ipſum Religionis reſpectum, ad arma inſurrexerint, quam primum hunc Ducem ad fines ſuos adventare inaudierint, plenis agminibus in caſtra ejus convolaturos. Alteras à Brandenburgico qui teneat, te penes ſit, vel Principem Harcourtium, vel me, ſi dignum putes, eligere, neq; ego, neq; Harcourtius juſſa detrectabit, ut qui, quo ego animo Bullionicæ, eodem Lotharingicæ domus funebria ſpectârit, uterq; melioris ſpem fortunæ merito nobis noſtro alibi, & ubicunq; tu volueris locorum, pignoraturus. Non deſunt Suecis, non Danis, quorum operâ utantur, ſelecti belli duces, eadem Germanis, eadem Ungaris virorum fortium & expertorum facultas, nihil proinde ut deſit, quam ut tu primus occipias oſtendere, quid tibi ſit animi: te auctorem, te auſpicem nemo erit quin ſequatur.

Hunc quem oratione mea concinno, non minus autem ſi res ſerio ſtudio agatur, à reipsâ concinnatu facilem exercitum ſuperiori Ungariæ præſidere velim, nec ullus dubito, non longi intra temporis ſpatium tam ſecundo rerum eventu bellatum iri, ut non tantum pars illa Ungariæ, ſed Tranſilvania, Moldavia, ac Valachia opulentiſſimæ

ren Nationen / ſo viel arme Gefangene in dem erbärmlichſten Sclaventhum ſtecken / auszuhauen: bevorab / weil ſie erfahren / wie vielfältig ſie von ihnen / wider alle Verträge / betrogen / und alle Seekiſten / ja ſo gar auch das hohe Meer / der Ocean / biß faſt unter Eng- und Holland / von ihren Raubſchiffen gantz verwegentlich durchgeſtreiffet werden / alſo / daß nirgend faſt ein Chriſtliches Schiff für ihnen kan ſicher ſeyn. Die Frantzoſen ſelbſt / ſind ja / an ihren Meer-Ufern / vor ihrer Rauberey nicht geſichert: darum wird es Eurer Majeſtät rühmlich ſeyn / alle ihre Macht zur See / mit der Holl- und Engeländer Flotte / zugleich gegen den Feind zuſchicken / auch von dero Herrn Schwäher gleichmäſſiges Beginnen zu erhalten; als deſſen weit und breit ſich erſtreckende Länder / an den Ufern / dem Anlauff dieſer Meer-Rauber noch mehr und weitläufftiger offen ſtehen. Den Portugiſen könte in Warheit / (da E. Majeſt. Herr Schwäher ſich / gemeiner Chriſtenheit zum beſten / bewegen lieſſe / ihnen einen Frieden / oder auf etliche Jahre Stillſtand zu verwilligen) nichts erwünſchters begegnen / als daß ſie / ohn alle Furcht für dem Catholiſchen König / ihre Kräffte / die Sache der gantzen Chriſtenheit zuverfechten / ſamleten; ihren auf die Blutsverwandte entbrandten Haß / über die Türcken und Mauritaner auslieſſen / und mit dem Blut dieſer Hunde / ihres weiland unbegrabenen Königs Aſche beſprengten. Zu den Polen habe ich nicht geringere Hoffnung: welche bey Zuſammenſchwerung der übrigen Chriſtenheit wider die Türcken / nicht ſtill ſitzen / ſondern in derſelbigen Verbündniß / und nicht die letzten werden ſeyn wollen: fürnehmlich / weil

Regiones Turcicæ tyrannidis exemptæ pedicis nobis ſint acceſſuræ. In Ungaria vero Inferiori alium exercitum ex Auſtriaco, Burgundiacoq; Circulis, Bohemiâq;, ex Sileſiâ coactum habeat Cæſar (viginti nempe peditum, tria equitum millia) cui & conſcribendo, & ſtipendio ſtato ſuſtentando illæ ipſæ ſat habiles & ſufficientes ſunt Provinciæ. Quibus ſi Helvetii in communi fidei Chriſtianæ diſcrimine per tuam vel ſolam autoritatem haud exoratu difficiles duo millia peditum ſuæ nationis, Rex porro Hiſpaniarum quinq; millia peditum, mille equites Principes ac Reſpublicæ Italiæ Pontifice Venetisq; exceptis, quorum opera alibi locorum, ut poſt indicabo, æque utilis erit, tria peditum millia, equites mille, ordo tandem in Germaniâ Teutonicus, liberaq; Imperii nobilitas mille itidem equites, Croati ad extremum & illius oræ Ungari quatuor peditum, totidem equitum millia addant, Cæſarq; ipſe ſuo ductu præſens res adminiſtrandas ſuſcipiat, aut non temere ulli alii, quam ex Auſtricâ, aliâve inter primarias in Germaniâ familiâ nato Principi committat, eccui erit dubium, quin hæ quadraginta quatuor millium ſummam exæquantes copiæ totâ Turcas, quæ ad illud Danubii latus eſt

weil die ihrem König ungehorſame / ſo genante Confœderirten / deren Abſonderung das Polniſche Weſen bißhero ſehr zweiffelhafft und ungewiß gemacht / nunmehr / nach erlegtem Sold / wider einen rechten Feind zugehen / und ihr Blut ehrlicher zuvergieſſen / begierig ſind. Wie wann auch / auf Unterhandlungs-Bitte geſamter Chriſtenheit / Polen und Moſcau ſich mit einander verſöhnen lieſſen? damit jene / (die Polen) zu den Caſacquen / ſo am Euxiniſchem Meer Grentzen / ſtoſſende / dem Türcken das innerſte ſeines Reichs deſto hurtiger durchſtreifften; dieſer / der Moſcowiter aber / an der andern Seiten / da ſeine Grentzen den Türcken am näheſten gelegen / mit einer neuen Kriegs-Laſt ſie überfiele / und gar den Perſianer / als einen offenbaren immerwährenden Feind deß Ottomanniſchen Hauſes / zur Conjunction / und ſeinen gegen die Türcken / natürlich-brennenden Haß / an dem Untergang derſelben zu kühlen / erregte und bewegte?

Das ſind Gedancken / für einen König von Franckreich! zu ſolchen Unterfahungen ſoll er ſich rüſten / und ſich / zu dieſem Verſuch / allen anderen einen Führer und Anfänger erweiſen. Eurer Majeſtät geruhen ſich ſelbſten zubefragen / in welchem Lande ſie geſeſſen / was für einen Boden ſie betreten: den jeni-

eſt Ungariâ ſint exacturæ? Hic pro ſtipendio annuo, & reliquis militiæ expenſis quatuor cum dimidio Germanicorum florenorum Milliones habeantur neceſſe eſt, duo cum dimidio à Cæſare ex Auſtriaci Burgundiaciq; Circulorum collationibus ac tributis ſuppeditandi, unus cum dimidio, quæ eadem tuæ O Rex portionis ſumma eſt, à ſocero tuo Hiſpaniarum Rege, qui deſit alter dimidius Millio, à reliquis, quos memoravi, expeditionis ſociis exſolvendus.

Pontificem belli à te impendentis metu liberum (nam rem cum eo transactam dat poſſeſſus à te Avenio, & tua Parmæ Mutinæq; ita impenſa, acceptaq; beneficia, ut benefactorem malint amicum habere quam vicinum, multo minus ament larium ſuorum inquilinum) quid impediet, quo minus quam nunc coactam habet lectiſſimam militum manum brevi navigationis per Adriaticum trajectu copiis Venetis jungat, hæq; unà ſociatæ Dyrrachium, aut Aulonis in Epiro portum Turcis nil tale, ut nunc res ſunt opinantibus, conſtareq; tibi propoſitum arma in Pontificem inferendi credentibus, tentent, ut ſi res ſucceſſum habeat, oræ illius habitatores pleriq; Chriſtiani profligare Turcicam ſervitutem, & ſinum Turcici imperii armis noſtris patefacere queant. Valebit haud dubie tua & apud Batavos, & Anglos autoritas exhortantis, ut quidquid mari poſſunt (ſunt autem navales iis immenſi apparatus) infeſtâ navigatione inferant Africæ littoribus, & infames illic Pyratarum, ſub quibus tot ex utraque natione capti miſer-

jenigen/ nemlich/ woraus Gottfried von Bullion / ein Printz / ſo gegen Eure Majeſtät gar geringen Vermögens geweſt / dannoch ſich unterſtehen dörffen/ ſeine großmüthige Hoffnung/ in die innerſten Grentzen deß Orients / und deß gelobten Lands zu erſtrecken/ auch ſein Ziel in der That hat erreicht / in dem er ein mehr dañ zweymalhunderttauſend ſtarck freywilliges Kriegs-Heer geführt/ und endlich die Stadt Jeruſalem / ſamt der Crone erſtritten; Eurer Majeſtät zum Exempel hochpreißlicher Nachfolge/ daß ſie ſolchen Gedancken deſto mehr nachhängen mögen / je mächtiger ſie ſeynd / und nach gleichen oder höhern Dingen ſtreben. Solchen Gipffel der Glori zu erſteigen / dörffen ſie dannoch gleichwol ſich eben nicht aus dem Reich erheben; es erfordert nur dero beſtändigen und ernſtlichen Willen. Dann ſo ſie zu etwas/ ſey was es wolle / ſonderlich das/ wozu GOtt ſelber ſie anreitzt / reſolviren; werden ſie es auch ausführen können / da ſie nur nicht daran verzagen.

Nun ruffen vors Erſte die Teutſchen Stände / an derer Grentzen dieſe gefährliche Kriegs-Flamme wütet / Eure Majeſtät an / um Hülffe / Beyſtand/ Schutz/ und ſchauen ſich um nach Ihrer Rettung: Eurer Majeſtät recom̃endiren ſie ſich/ und die Erhaltung ihres Vatterlands. Der gröſte Theil unter ihnen ſteht mit Derſelben in abſonderlicher Alliance; daher man auch/ Treu und Glau-

miſerrimi hominum immanem dictu ſervitutem ſerviunt, nidos & luſtra exſcindant, præſertim cum per perfida pacta toties ab eis ſibi impune usque adhuc illuſum, mariaq; omnia, atque ipſum adeo Oceanum ad oras usque Britannicas ac Batavicas prædatoriis horum barbarorum navigiis audaciſſimè pererrari cernant, ut nusquam non locorum Chriſtiano cuivis plena periculis, & anxia metu ſit navigatio. Nec Galli imo ipſi, internaq; maris noſtri, & in Oceanum obverſa Galliæ littora ab eorum latrociniis libera ſunt, unde decorum tibi erit & per te quidquid maritimæ potentiæ tibi ſuppetit, cum claſſe Batavicâ atque Anglicâ pariter in hoſtem emittere, & à ſocero quoque tuo, ut idem faciat impetrare, quippe cujus regiones longiſſimo terrarum littorumq; tractu latronum horum incurſibus multo latius ſunt expoſitæ. Luſitanis profecto, ſi idem ſocer tuus, ad pacem eis, aut annorum aliquot inducias concedendas Reipublicæ Chriſtianæ bono ſe permoveri patiatur, quid optatius contingat, quam metu Catholici Regis liberos poſſe ſe, quidquid habet virium, ad communem Chriſtiani nominis cauſam tuendam conferre, & incenſa à conſanguineis populis odia in Turcas Mauros effundere, & per horum excidia inſepultis Regis olim ſui cineribus parentare? Nec mihi minor de Polonis ſpes eſt, qui utique in reliqui orbis Chriſtiani contra Turcas conjurati conſenſu non quieſcent, ſed in eodem ſacramento nec inter extremos eſſe volent; præſer-

Glauben wegen/ ihnen beyzuſtehen verpflichtet. Die übrigen / und zwar inſonderheit die jenigen / ſo Augſpurgiſcher Confeſſion/ haben/ (wie ich deſſen ſelbſt ein Zeuge bin) groſſe Wolthaten von Eurer Majeſtät empfangen/ die ich/ durch erzehlen/ ihnen nicht gleichſam vorzurucken begehre: werden derohalben nimmer Deroſelben/ oder ihrer Autorität zuwidern ſeyn; ſondern vielmehr durch dero Hülffe unterſtützet/ durch dero Anführung und Exempel muthig gemacht/ aufbringen und rüſten/ ſo viel einem jeden möglich/ und in kurtzer Friſt ein ſchönes geworbenes Volck darſtellen. Und was ſoll der Käiſer ſelbſt/ von E. Maj. billig nicht hoffen/ als Dero ſo naher Herr Vetter und Blutsverwandter/ in ſeiner und der gantzen Chriſtenheit / die jetzo einen ſtarcken Stoß bekommen / ſo groſſer Gefahr: welcher Chriſtenheit Eurer Majeſtät mit aller ihrer Macht und Vermögen/ ja ſo gar/ da es die Noth erforderte / mit ihrem Blut / ſolcher maſſen/ wie ein Sohn der Mutter/ ein Bürger dem Vatterland/ ein ſterblicher Menſch GOtt/ verbunden/ um ſelbige zuſchützen und beſchirmen. Iſt es möglich / daß Eure Majeſtät / wann Ungarn dem Türcken im Rachen ſteckt / auch Oeſterreich von ihnen grauſam- und unmenſchlich/ ohne Threnen / zerriſſen ſehen können/ ohne einige Commiſeration/ ohne einige Begierde zu helffen / ohne einigen Beyſchmertz über ſo viel unſchuldiger Völcker Niederlage/ und ſolchem Ver-

præſertim cum refractarius ille Regi ſuo miles, qui ſeceſſione ſua res Polonicas hactenus in ambiguo tenuit, per numerato ſtipendio pacatus jam in juſtos ferri hoſtes , jam legitima mereri vulnera impenſe ardeat. Quid ſi & Moſco ut Poloni concilientur communi totius Chriſtiani nominis deprecatione , ac ſuppliciis à ſe impetrari ſinent , quo promtius ipſi Coſaccis Ponti Euxini accolis ſociati in viſcera Turcici imperii invadant, Moſcus autem diverſà à parte , quà fines ejus à Turcicis propius abſunt , novâ belli mole in eos incumbat, ipſumq; adeo Perſam profeſſum ac perpetuum Ottomannorum hoſtem ad manum ſecum jungendam, & per inviſæ gentis exitium ſatianda innata in Turcos Perſis odia commoveat, & concitet?

Hujusmodi te cogitationibus O Rex ſuccinge , in hujusmodi ſucceſſuum tentenda diſcrimina te arma , ad talia te experimenta facienda ducem , atque auctorem præſta, atque adeo temetipſum à re præſenti interroga, quibus ſcilicet conſederis arvis , quas terras premas , has nempe ex quibus Gottofredus Bullionæus, non ille earum , ut tu opum, ſed fortunæ permodicæ princeps auſus eſt tamen animi ſui magnitudinem ac ſpes ſuas in penitiſſimos Orientis ac Palæſtinæ fines proferre, ac protulit pertulitq; re ipsà per infinita terrarum ſpatia ducto voluntario ducentorum amplius millium bellatorum exercitu, ac tandem Hieroſolymitana & urbe & regno potitus, glorioſiſſimæ tibi præiit imitationis exemplum, ut eo minus extra hujusmodi cogitationes ſis , quo

Q majo-

Verderben/ das auch nur zugedencken abſcheulich? werden ſie auch ſich ſelbſt ſo weit vergeſſen können/ oder deß Oeſterreichiſchen anverwandten Geblüts/ von deſſen halben/ von der Mutter flieſſendem Theil Eure Majeſtät ſelbſten leben/ und künfftig auch die jenigen/ die von Eurer Majeſtät das Leben haben werden?

Jch erinnere mich jetzt der viermalhundert tauſend Louiſer/ welche zum Türcken-Kriege/ dem Käiſer von dem Cardinal Mazarini im Teſtament vermacht; nach dem er unter der Zucht deß Todes gelernet/ auch andere die es hören/ hinwiederum lehren kan/ wie man die Kirchen-Güter recht und löblich verſpendiren und anwenden ſolle. Warum Eure Königliche Majeſtät diß Geld daheim einſperren/ und nicht heraus laſſen/ wohin es geſchafft/ und ſelbſt/ zu kommen/ verlangt; warum ſie den letzten Willen eines Verſtorbenen/ der im Leben und im Sterben Eurer Majeſtät ſeine äuſſerſten Dienſte erwieſen/ Krafft- und Frucht-loß machen ſolten; ſehe ich nicht/ wie es dero Theologen oder Gewiſſens-Räthen einer/ ſo man ihn darum fragte/ beſcheinigen könte/ noch was dagegen einzuwenden hätte. Solten Sie die Geiſtlichen von meiner Religion befragen; würden dieſe gewißlich antworten/ das dem Käiſer zu einem ſo GOtt angenehmen Gebrauch vermachte Geld/ möge/ in ſo groſſer Noth/ ohne ſchwere Sünde/ von Eurer Majeſtät nicht zurück behalten werden: ja vielmehr
wolle

major es, ſed ad paria, ac ſublimiora aſpires. Nec tamen ad id gloriæ faſtigium ut pervenias, neceſſe tibi te domo commovere, ſed quod velis, quod tibi in voto ſit, efficaciter velle, nam ſi conſtanter quidquid id ſit, hoc præſertim, quò te ipſe Deus concitat, velis, poteris quoque, modò tibi ipſi poſſe videaris.

Jam primum Germaniæ ordines omnes, ad quorum latus ſævit belli periculoſiſſimi incendium, tuam implorant opem, te adjutorem, protectorem, auxiliatorem ſuum reſpiciunt, tibi ſe, ſalutemq́; patriæ commendant, major ex illis pars peculiari tecum ſociata fœdere, ut ex fide quoque tua ſit eis opitulari: cæteri, atque illi præcipuè qui Auguſtanæ Confeſſionis nomine cenſentur inſignibus, vel me teſte, beneficiis à te affecti (quæ reticeo, ne exprobrare videar) à te, tuaq́; autoritate nunquam diſſentient, ſed tuis ſuffulti ſubſidiis, tuo animati ductu & exemplo armabunt, quidquid quiſque habet virium, & egregium brevi militem ſacramento adactum producent. Tum autem Cæſar ipſe conſobrinus tuus, tam arcto ſanguinis nexu junctus tibi, quid à te non jure merito exſpectet, in tanto ſuo, & totius Reip. Chriſtianæ adeo nunc valido ictu percuſſæ diſcrimine, quam tu per omnium facultatum tuarum, quam per proprii, ſi res poſtulet, ſanguinis effuſionem eo pacto quo filius matri, civis patriæ, mortalis Deo obſtringitur, tegere ac tueri obligatus es? Poteriſne tu ſecundum Ungariam Turcarum
rum

wolle ſich gebühren/ auch den Verzug der bißher aufgeſchobenen Zahlung zu verzinſen/ und durch einen guten Wucher zu erſtatten.

Ey wolan! was ſäumen dann Eure Majeſtät? was zweifflen Sie? warum vergeſſen Sie ſich? Das Chriſten-Weſen hat ſeine Augen ingeſamt auf Sie gerichtet/ es harret auf Deroſelben Winck- und Anführung. Iſt doch ein außerleſenes Kriegsvolck in Bereitſchafft/ aus welchem unſchwer nur 6000. Fußknecht und 2000. Reuter genommen/ und zu einer ſo rühmlichen Expedition vorher können geſandt werden; biß/ wo es vonnöthen/ die gantze Stärcke deß Königs nachfolge. Eure Majeſtät haben zum Kriege Baarſchafft gnug in der Hand; und/ auf begebenden Fall/ das von Steuren unerſchöpffliche Franckreich noch viel mehr: Diß ſind die Nerven deß Kriegs/ diß die Seele der Verrichtungen/ diß aller Handlungen Geiſt oder Trieb; dieſem ſteht alles zu Gebot/ und läſſt ſich dadurch gar leicht effectuiren. Der Teutſche/ Schwed/ Dän/ Pol/ Engeländer/ Holland/ und was nur Chriſtliches Namens iſt/ ja der Welſche und Spanier ſelbſt/ werden nichts nachgeben; beſondern ein jeder unter ihnen herzueilen/ und da er gleich nicht kan der erſten einer/ dannoch auch gleichwol nicht der letztere ſeyn wollen. Was ſoll ich von dem Frantzöſiſchem Adel ſagen? Mit welchem Eiver wird ſich ſelbiger/ und nach ergangenem Befehl ſeines Königs/ ermuntern/ zu dieſem ſo ruhmbringenden/ und zu Abwendung der Chriſten Untergangs ſo nothwendigem Kriege! Glaubet mir/ Allergnädigſter König/ glaubet dem Ruff und Stimmen deß gantzen Erdbodens:

rum faucibus immerſam Auſtriam quoque ab iisdem omnibus barbaricæ, & inhumanæ atrocitatis tormentis dilaniatam ſiccis oculis, immoto ad commiſerandum pectore, nullo ſubveniendi æſtu, ac fervore, nullo ad innoxiorum tot populorum cogitatu etiam fœdas calamitates doloris ſenſu intueri, immemor tui ipſius, immemor Auſtriaci ſanguinis, quo dimidio à matre permanante & ipſe vivis, & quo itidem dimidio, qui ex te vivent, victuri ſunt.

Venit nunc in mentem mihi quadringenties mille Ludovicæorum illud nummûm à Cardinali Mazzarinio in Turcici uſum belli ſupremis Cæſari tabulis legatum, cum ille ſub propinquæ jam mortis diſciplina doctus eſſet, & docere poſſit alios, ſi qui audiant, quæ maxime laudatæ, & rite impenſæ ſint opum Eccleſiaſticarum erogationes. Hanc tu pecuniam cur domi cuſtoditam teneas, cur non emittas, quò ire juſſa eſt, quo ipſamet tendere geſtit, cur hoc noviſſimæ voluntatis ſuæ fructu defunctum hominem, qui omnibus in te vivens moriensq́; officiis defunctus eſt, fraudes, neſcio quem ad te excuſandum Tui ſi eos conſulas. Theologi, tuæ conſcientiæ arbitri, & rectores colorem

Q 2

dens: die Türcken erſchrecken über den bloſſen Namen der Frantzoſen; dann es iſt ihnen geweiſſaget / und glaubens gar veſt / durch die tapffere Waffen der Frantzoſen / werde das Ottomanniſche Haus umgekehrt werden: helffen es uns auch ſelbſt bezeugen / in dem ſie täglich mit vielem Wehklagen / in ihren Tempeln / den Mahomet anruffen / daß er dieſes ihnen vorſtehendes Verhängniß doch nur lang auffſchieben möge; dann ſolchem gar zu entfliehen / dörffen ſie nimmer hoffen; wiewol ſie viel darum gäben / daß es nimmer ausgekommen / und uns kund geworden wäre. Machet wahr dieſe Wahrſagung / gnädigſter König / erfüllet ſie / und haltet euch zu ſolchem Verhängniß geboren! Das Panier der Frantzoſen iſt durch vielfältige Kriegszüge / ſchon vor alters / in Orient berühmet: darum nennet man daſelbſt alle Chriſten Frantzoſen / oder Francken; daraus abzunehmen / wie viel die Frantzoſen bey ſelbigen Nationen geachtet / als derer Namen ſie der gantzen Chriſtenheit zueignen.

Hat der von Boullion Jeruſalem / hat Balduin aus Flandern die Stadt Conſtantinopel erobern können; ſo doch dieſe Herren Eurer Majeſtät / an Vermögen / nicht zuvergleichen: ſo ſoll billig der jenige an guter Nachfolge und Exempel nicht mangelhaffter erfunden werden / der an Kräfften jenen weit überle-

lorem dicere, aut quid obtendere queant. Mearum ſane in Religione partium Theologos ſi interroges, negabunt legatam Cæſari pecuniam in tam acceptum Deo uſum, in tanta neceſſitate ſine gravi à te piaculo retineri poſſe, imo moram quoque, quod tardius ſolveris, condigno fœnore redimendam, ac ſupplendam.

Eja ergo, quid cunctaris, quid deliberas, quid in tui te oblivionem immergis? Res Chriſtiana tota in te ſuſpenſo hæret vultu, tuum nutum, tua operitur auſpicia. En paratus tibi lectiſſimus miles, ex quo quid erit negotii ſex non amplius peditum, duo equitum millia ſegregare, & in tam glorioſi incœpti expeditionem præmittere, donec ſi opus fuerit, tota Regni mole ſubſequare? Par rebus gerendis præſentis pecuniæ vis in manu tibi, plura inexhauſtæ tributis Galliæ pollicentur, & hic belli nervus, hæc rerum anima, hic omnium actionum ſpiritus eſt, huic omnia obediunt, obſequuntur, & ejus ſubſidio ſuſtentata ſeſe factu facillima reddunt. Germanus, Suecus, Danus, Polonus, Anglus, Batavus, & quidquid uſquam Chriſtianæ notæ eſt, Italus ac Hiſpanus ipſe non concedent tibi, & quivis eorum approperabit, ſi inter primos eſſe nequeat, ſaltem ne poſtremus ſit. Quid autem Gallica nobilitas? quò ſe animorum ardore tua poſt juſſa incitabit ad hoc bellum tam glorioſum tam neceſſarium nomini Chriſtiano propinquo ab interitu vindicando? Crede mihi, crede orbis univerſi famæ, & voci: horrent Turcæ vel ſolum Gallorum nomen. Nam oraculo eis proditum, & ipſi pronâ fide credunt, Gallorum virtute & armis Imperii Ottomannici ſtatum everſum iri, ma-

berlegen; beſondern das Hertz faſſen/ daß er ſich auch/ als ein würdiges Exempel der Nachwelt/ erweiſe.

Eure Majeſtät ſeyn jetzo in dem Alter/ darinnen der Groſſe Alexander mit den gröſſeſten Kriegs-Thaten umgangen/ und bemühet war. Aber er war ein Rauber der Welt; Eure Majeſtät werden derſelben Retter ſeyn. Jener ſiegete ihm ſelbſten; Eure Majeſtät dem HErrn Chriſto. Er wolte den gantzen Erd-Kreis; Eure Majeſtät werden/ nach der Erden/ auch den Himmel erſtreben. Jhm war eine Welt nicht gnug; Eurer Majeſtät wird ſie auch nicht gnug ſeyn; als die endlich ſich in das Reich deß Himmels wird erheben: aber unſeres wünſchens/ nicht ehe/ dann jene von ihr bezwungen/ und unterrichtet worden/ Chriſtum anzubeten: damit Sie ihre Sterblichkeit nicht eher ablegen/ bevor alle Sterbliche mit unſterblichen Wolthaten von Jhr begabet: nemlich zu der Zeit/ wann unter den Chriſten eine Freude ſeyn wird/ daß man/ mitten in der Türckey/ keine Türckey/ noch einige Spuhr der vertilgten Mahometiſten mehr findet; und der Chriſten Dienſtbarkeit in Orient alſo verwandelt worden in eine Herrſchafft/ daß ſie mit gleicher Gefängniß die Türcken bedrücken/ darinnen ſie anjetzo von ihnen mit unerträglicher Pein/ die eine faſt übermenſchliche Gedult erfordert/ verſperret ſind.

Bildet euch ein/ O allergnädigſter König/ gleich hörtet ihr das Seuffzen dieſer Elenden/ als ſähet Jhr ihre bleich-verſchmachtete und blutrünſtige Geſichter:

magnisq; pæne quotidie lamentis, cum in templorum ſuorum adytis Machometo ſuo ſupplices id ſolum, ut in longinquum fata ipſis imminentia proroget, nam ut omnino effugiant, nulla ipſis fiducia, aut ſpes, impetrare contendunt, conteſtatum nobis & certum reddunt, at magno emant, ne ad nos emanaverit. Hoc tu oraculum verum maturumq;, & eventu ipſo comprobatum facito Ludovice, in hæc te fata natum eſſe præſumito. Multis antiquitus expeditionibus inclaruerunt per Orientem Gallorum arma, ac proinde quisquis ibi Chriſtianus audit, Gallus ſeu Francus nominatur; inſigni documento, quanti populis illis Galli fiant, quorum nomine totius Chriſtiani orbis univerſitatem inſigniunt.

Potuit Gottifredus Bullionæus Solyma, potuit Balduinus Flander Byzantium expugnare, quotâ parte opum tecum comparandi? Ne deſis exemplo, qui vicibus immenſum ſuper es, aude & te dignum oſtendere, qui poſteritati inter exempla ſis.

Ea es ætate, quæ M. Alexandrum ingentibus belli facinoribus vel maxime exercitum, intentumq; habuit. At ille orbis prædator, tu vindex eris, ille ſibi, tu Chriſto vinces, terris ille omnibus, tu ſecundum terras Cœlo potiri contendis, non unus illi orbis, nec tibi ſufficiet ad ſuperos, ſed tum demum, ut vovemus, transgreſſuro, cum ille

ſicher: bedencket nur eins wie eure Frantzoſen/ derer eine unglaubliche Anzahl/ entweder in Africa/ bey den See-Raubern/ oder anderswo bey den Türcken/ nicht knechtiſch oder ſclaviſch (dann ſolches iſt noch menſchlich) ſondern beſtia-liſch gehalten/ geplaget und verfolget werden. Jch weiß/ dieſe mit ausgebrei-teten Händen/ nach Rettung und ſüſſer Freyheit ſchreyende/ werden Eurer Majeſtät zu Hertzen gehen/ und Sie bewegen/ auch mit Auffſetzung ihres Le-bens ihnen zuhelffen. Dann dero hochangeborne Huldneigung und Liebe ſind gegen die ihrigen ſo groß und brünſtig/ daß ſie/ in dieſer Tugend der Barm-hertzigkeit/ dem HErrn Chriſto nachzufolgen/ und mit brennendem Eiver und Fleiß/ ſich einen König/ der den Namen deß AllerChriſtlichſten zu führen rechtwürdig/ zu erweiſen/ nicht werden unterlaſſen.

totus à te domitus doctusq; Chriſtum adorabit, ne mortalitatem tuam prius expleas, quam immortalibus mortalia omnia beneficiis affeceris, tum cum inter Chriſtianos lætum erit Turciam in Turciâ quærere exciſis Machometiſmi veſtigiis, Chriſtiano-rumq; in oriente ſervitute commutata in imperium, ut iisdem ergaſtulis conſtrictos Turcas includant, quibus nunc ab his ſub intolerabilibus humanæ patientiæ tormentis ac ſuppliciis continentur.

Horum calamitoſorum voces te audire, horum lurida & deformia ora intueri te O Rex finge, illosq; vel ſolos Gallos tuos cogita, quorum infinitus numerus vel in Afri-ca penes pyratas, vel alibi apud Turcas non ſervit (humanum hoc) ſed beſtiarum in morem habetur, afflictatur, & premitur. Horum à te paſſis manibus opem, dulceq; libertatis nomen inclamantium quin te miſereſcat, quin eis opitulatum eas, ſcio te vi-tæ quoque tuæ uſurâ tibi interdicturum, tanta in te pietas, tantus in tuos amor, tanta erga illos caritas, ut hujus potiſſimum virtutis in te ad Chriſti exemplum ex-primendæ incenſo ardore & ſtudio dignum te Chriſtianiſſimi Re-gis nuncupatione ac nomine oſtendas.

FINIS.

Francisci, Erasmus,

Die heran dringende Türcken-Gefahr: Das ist; Wohlgemeinte, doch unvorgreiffliche Erinnerung, in was hochbesorgtem und gefährlichem Zustande, unser liebes Vatterland Teutscher Nation, und das gantze Heil. Röm. Reich jetziger Zeit stecke: auch wie diesem blutdürstigem Erb- und Ertz-Feinde fruchtbar und ersprießlich zu begegnen wäre auch wie diesem blutdü

[S.l.] 1663

Res/4 Turc. 87,34
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10911068-6
VD17 12:201431Q